MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

253 (4.6.1933) Sonntagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-374748

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatl. RM. 2.00 und 32 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 48 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. —.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.30. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Pfingstfest-Ausgabe | Samstag, 3. Juni / Sonntag, 4. Juni 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 253

Deutsche Wiedergeburt

Pfingstgedanken über die Jugend von Hans Friedrich Blunck

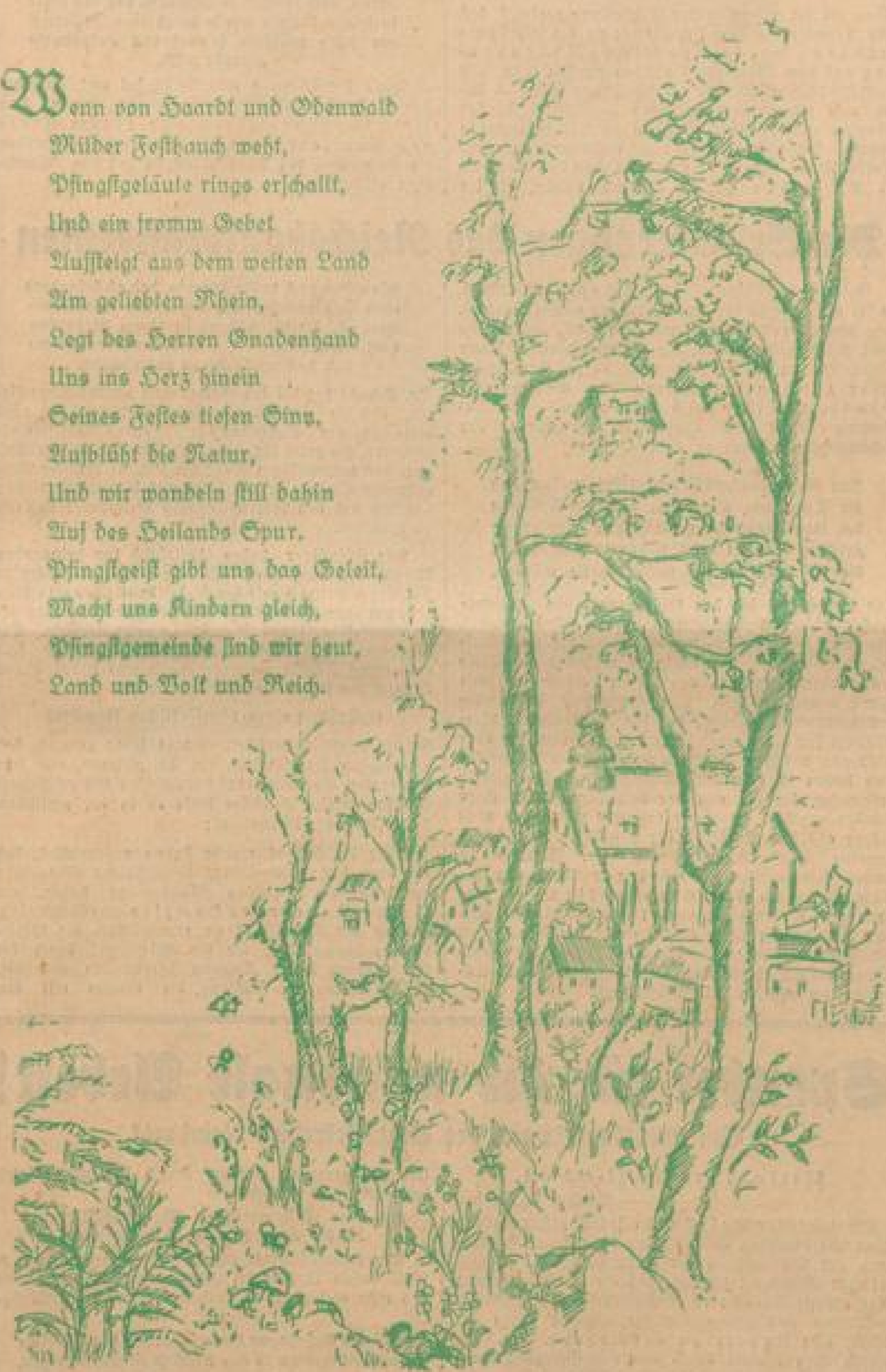
Man darf schon heute rückschauend feststellen: eines der sonderbarsten Ereignisse im Leben des Volkes war die deutsche Jugendbewegung. Sie sprang kurz nach der Jahrhundertwende plötzlich auf und ergriff fast zur gleichen Zeit und überall eine bestimmte Schicht in Schule und Werkstatt. Und sie hat jene jungen Menschen und alles, was später den drei Gezeiten der Jugendbewegung angehörte, so unterschiedlich von andern Teilen des Volkes geprägt, daß man noch heute bei Menschen gleichen Alters und gleicher Herkunft aus der Begründung ihrer Meinung herleiten kann, ob der Sprecher die Erziehung durch die Jugendbewegung hinter sich hat oder aus den weltanschaulich älteren Kreisen stammt. Erstaunlich, fast unglaubhaft ist weiterhin, daß diese Jugendbewegung wenig geistige Vorbereiter hatte, daß sie einfach geboren — gleichsam berufen wurde und daß ihre Leitsätze später kamen als der Wille zu ihnen. — Die großen Wellen der Bewegung sind dann sehr unterschiedlich. Die Träumer aus der Vorkriegszeit verwahren sich leidenschaftlich dagegen, mit dem beschwörend aufklärerischen Geist der Wanderer nach dem Krieg in Verbindung zu stehen. Und dennoch war jene zweite Welle nötig, sie hat zuerst die Arbeiterjugend erfaßt und hat, oft wider Willen, die Zusammenschmelzung aller Schichten in der bündischen Jugend vorbereitet, die dann das dritte harte Geschlecht gebracht hat, das Geschlecht der Revolution von 1933.

Allen drei Gruppen dieser Jugendbewegung, mögen sie sich innerlich noch so sehr widerstreben, war ein neuer Volksgeist eingegeben, der sich zutiefst von der wilhelminischen Zeit unterschied. Er gebar sich aus einem neuen Selbstbewußtsein, das innerhalb des deutschen Kulturkreises dem germanischen, dem nordischen Gedanken und dessen Raum gewann. Während noch bis zur Jahrhundertwende, ja oft noch bis in die jüngste Zeit hinein der Begriff deutscher Kultur als ein Zusammenfließen von christlicher und humanistischer Geisteshaltung erklärt wurde, kommt in diesen letzten Jahrzehnten plötzlich etwas leidenschaftlich Neues hinzu, macht sich aus dem Volk herauf gegen die bestehenden Bildungsschichten ein bewußt germanischer Grundzug in Geist und Recht und Blut geltend, und ringt nun, ähnlich wie im frühen Mittelalter, im Beginn der neuen Zeit und in der deutschen Romantik, um die Führung in einer neuen, nordisch verstandenen deutschen Zukunft. Aus der Jugendbewegung wird jäh ein revolutionäres Geschehen, das mit ungeheurer Wucht ein ganzes Volk umfaßt und mit einem Ruck binnen weniger Monate eine Umstellung bringt, die auf ein Jahrhundert die alte Welt zerstört.

So kommt es, daß man durchaus nicht mit den Einzelheiten des Geschehens einverstanden zu sein braucht und dennoch ein leidenschaftlicher Kämpfer für diese Neugeburt sein muß. So kommt es, daß man über die Torheiten und sinnlosen Mißgriffe mancher Unterführer nicht verzweifelt, sondern lächelt und Vertrauen behält und gläubig bleibt, weil man der Zeit und ihren Hoffnungen glühend zustimmen muß.

War es denn nicht einer der Sätze der ersten Jugendbewegung, daß wir an das neue Bauerntum glaubten, das sich in dem hochkapitalistischen neunzehnten Jahrhundert in Auflösung zu befinden schien? Gewiß, man erleidet Enttäuschungen in seiner Ungeduld. Aber der Geist und der Wille zum neuen Bauerntum ist so gewaltig und ringt schon um jenes Land, das heute noch der Traktor pflügt, und der Wille der Gegenwart ist auf die Neubildung urwüchsiger Siedlung so stark eingestellt, daß man sich nicht zu sorgen braucht.

Wenn von Haardt und Odenwald
Milder Festhauch weht,
Pfingstgeläute rings erschallt,
Und ein fromm Gebet
Aufsteigt aus dem weiten Land
Am geliebten Rhein,
Legt des Herren Gnadenhand
Uns ins Herz hinein
Seines Festes tiefen Sinn,
Aufblüht die Natur,
Und wir wandeln still dahin
Auf des Heilands Spur.
Pfingstgeist gibt uns das Geleit,
Macht uns Kindern gleich,
Pfingstgemeinde sind wir heut,
Land und Volk und Reich.



Wie tief litten wir von der frühen Jugendbewegung weiterhin unter dem Zwiespalt zwischen Arbeitertum und schaffendem Bürgertum, zwischen zwei Schichten, deren Trennung verewigt werden sollte, — wie sehr erträumte die Jugendbewegung eine Volkheit aller, die eine Sprache sprechen, ohne Schicht und Stand anzuerkennen! Ist die Gegenwart nicht die erste Erfüllung jener Sehnsucht, die eine nach Ständen auseinandergespaltene Nation wieder zu einem einheitlichen Volkstum zurückführen will? Ist nicht, stärker als alle rationale Deutung der Menschen, der einfache Glaube an das Schicksal und an die undeutbare Kraft des Volkstums siegreich geblieben?

Wie unbarmherzig hat sich die Jugendbewegung gegen den Internationalismus in der Kunst wie auch gegen die Literaten von Kirchturmsweite gewandt um den großen Raum, der dazwischen lag, von neuem mit deutscher Kunst zu füllen — die Anfüllung zu erträumen. Ist es nicht heute so weit, daß aus diesen dreißig Jahren kämpfender Vorbereitung eine jungdeutsche Kunst in Prosa, Lyrik und Balladen aufspringt, vielleicht so stark, wie wir seit der klassischen Zeit keine Literatur besaßen? Und selbst wenn die Gegenwart ihre Leistung überschätzt — erst nach einem Jahrhundert wird man über sie urteilen dürfen —, so wissen wir, daß diese Zeit Vorbereitung und Aufbruch war und daß alles, was nach uns kommen wird, künstlerisch von dem abhängt, was heute mit Urgewalt aufsprang und nach neuen Formen suchte.

Wie sehr haben wir uns endlich um die Landschaft bemüht und sie jener Kultur gegenübergestellt, die sich deutsch nannte und doch nur die Meinung der Gelehrten am Schreibtisch oder die Welt einiger Großstädte war. Heute wird die geistige Wiedergeburt in die Hand der deutschen Stämme gelegt. Zugleich aber wurde unsere Furcht überwunden, daß partikularistische Strömungen sich einst unserer Arbeit bemächtigen könnten. Dadurch, daß die neue Regierung ihre bisher größte Tat schuf und die Einheit des Reiches im Statthaltergesetz sicherte, gab sie den Landschaften erst das volle Recht zum Bekenntnis zu sich selbst als Teil des Ganzen. Das Gewaltigste aber ist und bleibt die innere Umstellung, die sich im einzelnen wie im ganzen Volk vollzogen hat und die der echteste und gewaltigste Ausdruck einer neuen Zeit wurde. Wir dürfen heute wieder vom geistigen Reich deutscher Sprache reden, das weit über die Grenzen reicht, ohne von müden Zweiflern auf den Staat als einzige Form nützlichen Beisammenseins verwiesen zu werden. Wir dürfen unser Volkstum bejahen und versuchen es eigenwillig zu gestalten, ohne von giftigen Bemerkungen hauptstädtischer Literaten überschüttet zu werden. Wir dürfen entgegen der liberalen Epoche für unser Volkstum jenen ältesten Satz germanischen Rechtes als bindend aufstellen: Wer nicht will deichen, muß weichen. Das heißt: wer nicht für die Gemeinschaft lebt, hat kein Recht, den Schutz seines Volkes in Anspruch zu nehmen. Aber auch jenes andere liegt darin: der sanfte Wille zur Gemeinschaft allein genügt nicht, jeder packe an, jeder suche seinen Platz zur Arbeit, jeder hat zu kämpfen, daß sein Leben für die Gemeinschaft Frucht trage, jedermanns Tag gehört dem Volk. Nur wer betet, mag einsam vor seinen Gott treten.

Deutsche Auferstehung! Wir leben im Anfang einer Bewegung, die, wir wissen nicht wie, über unser Volk gekommen ist, die vor dreißig Jahren die Jugend packte und seitdem nicht wieder von uns gelassen hat und die heute auch in der staatlichen Form ihre erste schier übergewaltige Erfüllung gefunden hat.

Aufgabe der Aelteren jener Bewegung ist es, nunmehr jene Lebenslehren, die nur die Erfahrung bringt, aus dreißig Jahren der Erkenntnis zu sammeln; ihre Aufgabe ist es, an die Verantwortung für das Wort, das auch den Gegner achte und an das Begreifen der außenpolitischen Wirklichkeit zu mahnen. Die Jugend, die heute aufwächst, wird nicht die harte Erziehung durchmachen, zu der die andern eine langjährige Arbeit in oppositioneller Geistesstellung erzog. Sie wird die Welt anders ansehen als die alten Kämpen, die noch um die erste Beachtung deutscher Vorgeschichte, deutschen Brauchtums, der Kernzeiten deutscher Volkseinheit kämpfen mußten; sie schwelgt in der Freude am neuen Staat und weiß noch nicht, daß sie wieder seefahren muß und über die Grenze hinaus arbeiten soll, um Frucht zu ernten. Denn das, was in Deutschland geschieht und geschehen wird, ist so neu und gewaltig, daß es wie alle großen Umwälzungen weit über deutsches Land hinaus wirken wird.

Ich wiederhole: die Jugend von heute blickt von anderer Ebene aus, als wir es taten, sie hat den selbstverständlichen Glauben, den wir erst aufbauen und ertrotzen mußten. Mag uns Aelteren das Glück beschieden sein, daß wir, selbst noch kampflustig und innerlich jung, schauen, was das kommende Geschlecht erreichen wird und was es zu bauen vermag von dem, was wir planten. Zwar ist die Auferstehung, die wir in Deutschland erleben, der Beginn einer Entwicklung von Jahrhunderten. Aber oft sind bei solchen gewaltigen Bewegungen der Völker die ersten Jahrzehnte die heißesten, und es ist eine Gnade, sie zu erleben, seien sie auch erst der Anfang deutscher Wiedergeburt, — die vielleicht der Ruf der Ewigkeit an das deutsche Schicksal ist.

Copyright by Nordische Gesellschaft, Lübeck.
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

MARCHIVUM

Der Kanzler auf Bühlerhöhe

(Privattelegramm)

Bühlerhöhe, 3. Juni.

Reichskanzler Adolf Hitler und Minister Dr. Goebbels nebst Frau Gemahlin trafen heute nacht zu kurzem Aufenthalt hier ein und nahmen im Kurhaus Bühlerhöhe Wohnung.

Polizeikommissare für Gemeinden

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 3. Juni.

Das Preußische Staatsministerium hat unter dem 31. Mai 1933 eine Novelle zum Polizeiverwaltungsgesetz erlassen, die die Regierungspräsidenten ermächtigt, an Stelle des Bürgermeisters auf dessen Antrag oder von Amts wegen einen besonderen Beamten mit der Verwaltung der den Bürgermeistern übertragenen polizeilichen Angelegenheiten zu beauftragen.

Das preußische Staatsministerium hat außerdem eine für Berlin außerordentlich wichtige Entscheidung getroffen. Das bei seiner Einführung zunächst als Provisorium gedachte Amt des Staatskommissars zur besonderen Verwendung beim Berliner Oberbürgermeister ist nunmehr als Dauereinrichtung gesetzlich verankert worden. Damit hat das Staatsministerium einen weiteren wesentlichen Schritt zum Neuaufbau der Reichshauptstadt getan. Man hat den großen Schaden der vergangenen Jahre beseitigt, der darin bestand, daß keine Persönlichkeit vorhanden war, die die Interessen Berlins bisher tatkräftig vertrat. Die Neuregelung wird man natürlich auch als besonderen Beweis der Anerkennung für die bisherige Tätigkeit des Kommissars Dr. Lippert zu bewerten haben.

Der Staatskommissar tritt — um den Inhalt der Neuregelung in großen Zügen zu umreißen — als Vertreter des preußischen Innenministeriums neben den Oberbürgermeister und den Magistrat der Stadt Berlin.

Er wird auf jederzeitigen Widerruf vom Innenminister ernannt. Der Oberbürgermeister hat den Staatskommissar über alle wesentlichen Vorgänge in der Verwaltung zu unterrichten. Er muß ihm Kenntnis geben, wie er als Vertreter der Reichshauptstadt in den Versammlungen städtischer Gesellschaften abstimmen will. Der Kommissar hat das Recht, die Akten einzusehen und jederzeit Zutritt zu allen Dienststellen und Betrieben. Schließlich kann er gegen Beschlüsse des Oberbürgermeisters wie der übrigen städtischen Körperschaften binnen drei Tagen Einspruch erheben.

Aufruf der Wirtschaft

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Juni.

Nachdem vor kurzem der Reichsverband der deutschen Industrie die Arbeitsbeschaffung als die dringlichste wirtschaftliche Aufgabe der Zukunft gekennzeichnet und seine Mitglieder aufgefordert hat, alle Schritte der Reichsregierung in dieser Richtung nach Kräften zu unterstützen, ruft heute auch der Deutsche Industrie- und Handelstag die Wirtschaft auf, zur Verwirklichung des Regierungsplans beizutragen. Der Industrie- und Handelstag hält die neuen Bestimmungen in dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, insbesondere die über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, für geeignet, zur Belebung und Entlastung der Produktion, und damit zur Minderung der Arbeitslosigkeit erheblich beizutragen.

Die Industrie- und Handelskammern werden im einzelnen aufgefordert, bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß der vorhandene Investitionsbedarf nunmehr gedeckt und auch sonst alle Möglichkeiten der Produktionsausweitung ausgenutzt werden.

Schlageterfeier in Oesterreich verboten

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 3. Juni.

Zwei für Pfingstsonntag im Hollabrunner Bezirk in Niederösterreich vorgesehene Schlageterfeiern sind von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden.

Der „Reichspost" zufolge hat die niederösterreichische Landesregierung beschlossen, daß Ehrenbürgerernennungen von Ausländern durch Gemeinden unzulässig und bereits erfolgte Ehrenbürgerernennungen durch die Landesregierung aufzuheben seien.

SPD-Fraktion rückt von Stampfer ab

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 3. Juni

Der jetzt im Auslande gegen Deutschland arbeitende frühere „Vorwärts"-Redakteur Stampfer hatte in der ausländischen Presse die Behauptung verbreitet, die sozialdemokratische Fraktion habe im Deutschen Reichstag nur „gezwungen" der Regierungserklärung zugestimmt.

Demgegenüber hat Löbe dem preußischen Innenministerium gegenüber erklärt, daß er als Verhandlungsleiter der Fraktionssitzung der SPD diese Veröffentlichung Stampfers nicht billige und erkläre, daß die Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ohne Zwang aus sachlichen Erwägungen erfolgt sei. Ausschlaggebend sei die Erwägung gewesen, daß die Regierung der nationalen Erhebung sich für einen unbedingten Friedenswillen, für eine Gleichberechtigung Deutschlands und für eine allgemeine Abrüstung unserer Gegner eingesetzt habe. Damit dürfte Stampfers Versuch einer Schädigung des deutschen Ansehens mißglückt sein.

Feuer im Hamburger Krankenhaus

Meldung des Wolff-Büros

— Hamburg, 3. Juni.

Im großen Eppendorfer Krankenhaus in Hamburg brach gestern nachmittag Feuer in der Tischlerei-Werkstatt aus. Von dort griff das Feuer bald auf das Dach eines benachbarten vierstöckigen Beamtenhauses über. Bei Eintreffen der Feuerwehr war die Lage vorübergehend für die angrenzenden Gebäude recht bedenklich. Jetzt ist das Feuer gelöscht.

Gläubiger-Vollmacht für die Reichsbank

Sicherung der Stabilität der Mark — Ein Gläubiger-Komitee — Schacht vor der Presse

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Juni.

Die Verhandlungen mit den Delegierten unserer ausländischen Gläubiger, die sich auf Einladung Dr. Schachts am Montag in der Reichsbank versammelten, sind gestern zum Abschluß gelangt. Nach den grundsätzlichen Darstellungen Schachts am Montag hatte man an den folgenden drei Tagen Einzelbesprechungen geführt, zu denen sich einmal die verschiedenen Gläubigergruppen, die „langfristigen" und die „kurzfristigen", zum andern diese Gruppen mit Dr. Schacht zusammenfanden. Am Freitag hat dann wieder, wenn man so will, das Plenum getagt, wobei das Ergebnis der verschiedenen Unterhaltungen in einer Mitteilung zusammengefaßt wurde, die ohne einzige Ausnahme die Billigung aller Beteiligten fand. Das ist der äußere Hergang.

Die Besprechungen haben in den wesentlichsten Punkten zu dem Ergebnis geführt, daß die Gläubigerdelegierten alle Maßnahmen gewissermaßen von vornherein gebilligt haben, die die Reichsbank zur Aufrechterhaltung und Erweiterung ihres Gold- und Devisenbestandes zu treffen genötigt sein wird.

Man hat sich zudem in der Feststellung geeinigt, daß das Transferproblem immer nur im Zusammenhang mit dem deutschen Außenhandel und dem Welthandel gesehen werden kann. Die ausländischen Teilhaber der Konferenz haben — das sei von neuem hervorgehoben — kein offizielles Mandat und keinerlei Auftrag zu Vereinbarungen gehabt. Dennoch läßt sich nicht verkennen, daß ihre Entscheidung eine bedeutungsvolle moralische Stütze für die Schritte bilden, die die Reichsbank wahrscheinlich kurz nach dem Pfingstfest — über die Feiertage wird sich Dr. Schacht zu Verhandlungen bei der B.I.Z. nach Basel begeben — ergreifen wird.

Die Gläubigerkonferenz hat auch betont, daß die Behandlung des deutschen Transferproblems eine der wichtigsten und der schwierigsten Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz wird sein müssen.

Somit haben die Berliner Besprechungen einen wirkungsvollen Auftakt für die Unterhaltungen geliefert, die am 12. Juni in London beginnen sollen. Von der Weltwirtschaftskonferenz wird es abhängen, wie unser Schuldendienst in Zukunft sich gestalten kann. Festzuhalten bleibt vor allen Dingen eins:

Die Reichsbank ist, was immer auch geschehen mag, entschlossen, ihren Devisenschatz zu behaupten und zu vermehren. Damit ist die sichere Gewähr für die Stabilität der Mark gegeben. Die deutsche Devisengesetzgebung setzt die Reichsbank in die Lage, ein Abgleiten der Mark in jedem Fall zu verhindern. Niemand, weder der Reichsbankpräsident noch sonst eine verantwortliche Persönlichkeit, denkt daran, noch einmal zu gestatten, daß das Volk in seiner breiten Masse durch eine Inflation um seine mühsam erworbenen Ersparnisse gepreßt wird.

Diese Versicherung war, so scheint uns, auch das Kernstück der Ausführungen, mit denen der Reichsbankpräsident vor einem Kreis von Pressevertretern am Freitagnachmittag die Bedeutung der Verhandlungen mit den Gläubigern erläuterte.

Die Erläuterungen des Reichsbankpräsidenten

Reichsbankpräsident Dr. Schacht unterstrich, es sei ein Zeichen von der Kraft des neuen Staates, von seiner Verbundenheit mit dem Volk, daß wir es nicht mehr nötig haben, die Schwierigkeiten einer Situation zu verheimlichen und zu bemänteln. „Wir können freimütig die heikelsten Probleme öffentlich darlegen." Die Regierung besitzt das allgemeine Vertrauen, der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Reichsbankpräsident erklärte weiter, daß die Transfer-, nicht aber die Schuldenfrage den Gegenstand der mehrtägigen Aussprache gebildet habe. Es sei selbstverständlich, daß die Schulden an sich weiterbezahlt würden.

Die Reichsbank hat den Gläubigern ein umfangreiches Material über den deutschen Außenhandel, wie über die Devisen- und Schuldenlage unterbreitet, ein Material, das übrigens während der Stillhalteverhandlungen in den letzten beiden Jahren häufig benötigt wurde. Die Gläubiger haben begreiflicherweise versucht, bei der Reichsbank Verständnis für die Auspirkungen eines teilweisen oder aber gar völligen Transfermoratoriums zu wecken und haben in dem Zusammenhang Gesichtspunkte aufgezeigt, die sich aus der besonderen Lage ihrer Länder ergeben. Dennoch gelangte man, was nicht zuletzt als das Verdienst der geschickten und konsequenten Verhandlungsführung Dr. Schachts zu buchen sein wird, zu völliger Uebereinstimmung in den Kernpunkten der gesamten Transferproblematik. Eine weitere Schwächung ihrer Gold- und Devisenreserven würde die Reichsbank in der Ausführung der Funktionen beeinträchtigen, die sie als zentrales Noteninstitut zu erfüllen hat. Mehr noch:

Man kam auch dahin überein, daß es besonders auch im Interesse der Gläubiger wünschenswert ist, die Reichsbank in ihrem Bestreben nach einer schrittweisen Erhöhung der Reserven nachdrücklichst zu unterstützen.

Dr. Schacht hat bei der Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Funktionen der Reichsbank sich nicht etwa in der Sicherung der Währungsstabilität erschöpften. Es gelte vielmehr, darüber hinaus den Import der notwendigen Rohstoffe für die deutsche Verarbeitungsindustrie sicherzustellen und den erforderlichen Einfluß auf den internationalen Geldmarkt aufrecht zu erhalten.

Die Gläubiger haben schließlich den dringenden Wunsch bekundet, über alle diese Fragen weiter in ständigem Kontakt mit der Reichsbankleitung zu bleiben, um „gemeinschaftliche Abmachungen und eine gemeinschaftliche Verständigung" zu gewährleisten. Die Vertreter der Gläubiger langfristiger Kredite sind noch einen Schritt weitergegangen und haben diesen Wunsch zur Zusammenarbeit durch die

Gründung eines provisorischen Komitees

bereits praktisch betätigt. Es ist leicht möglich, daß aus diesem Provisorium ein Definitivum, aus dem beratenden Gremium eine Kommission mit offiziellem Auftrag wird. Darüber heißt es in der amtlichen Mitteilung der Reichsbank:

„Die Reichsbank wurde davon unterrichtet, daß die anwesenden Vertreter langfristiger Gläubiger auch ohne ein formelles Mandat zu haben, ein kleines bauerndes Komitee eingesetzt haben, um es der Reichsbank zu ermöglichen, die Beziehungen fortzusetzen, die die Reichsbank durch die Einberufung dieser Tagung herzustellen wünschte, ähnlich derjenigen Fühlung, die bereits mit den kurzfristigen Gläubigern durch die verschiedenen Stillhaltekomitees besteht."

Die Mitteilung betont dann zum Schluß:

„Die Teilnehmer erkennen an, daß die Stillhaltekommen einen wesentlichen Beitrag bilden zur Aufrechterhaltung des deutschen internationalen Handels und Kredits und unter den bestehenden Umständen zu deren Fortentwicklung beitragen, und daß die Beibehaltung der Beziehungen zwischen den Teilhabern dieser Verträge im Interesse der Gesamtheit aller Gläubiger liegt.

Alle Teilnehmer haben anerkannt, daß der deutsche Außenhandel und der Handel der Welt als Grundlage für das Transferproblem angesehen werden müssen. Eine dauernde Lösung der bestehenden Schwierigkeiten erfordert große Anstrengungen von seiten Deutschlands und ebenso weitgehend abhängig von der Haltung anderer Länder zu den Fragen des Güteraustausches.

Denn letzten Endes können große internationale Schuldverpflichtungen nur erfüllt werden durch Warenbewegungen und Dienstleistungen.

Angesichts der wichtigen Stellung Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft und angesichts der Größe seines Schuldenproblems, das zur Behandlung steht, wird angenommen, daß eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz sein wird, eine schnelle und dauernde Lösung des deutschen Transferproblems zu erleichtern."

„Schutzpanzer für Deutschland"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Juni.

Der „Völkische Beobachter" setzt sich eingehend mit den Ergebnissen der Berliner Gläubigerverhandlungen auseinander und kommt dabei zu folgenden bedeutsamen Feststellungen:

„Grundsätzlich ist die Transferfrage als gelöst zu betrachten und zwar in dem Sinn, daß in Zukunft Deutschland nach der Ueberwindung der Weltwirtschaftsnot nur die Beträge an das Ausland abführt, die ohne Schädigung der Wirtschaft übertragen werden können. Das geschieht darum, daß wieder ein deutscher Kredit im Ausland aufgebaut werden kann. Die viel weitergehendere Wirkung des Transfermoratoriums aber wäre die, daß die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise im Innern des Landes und die Begründung einer nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung nicht gestört wird. Das Transfermoratorium ist in gewissem Sinn ein Schutzpanzer gegenüber dem Ausland. Wie notwendig er ist, ersieht man daraus, daß früher das Ausland selbständigen Willensregungen deutscher Regierungen sehr oft mit seiner Geldpolitik Schach geboten hat und so damit erstickte. Das wird in Zukunft unmöglich sein. Die Reichsmark ist durch das Transfermoratorium und die Devisengesetzgebung so geschützt, daß die Reichsbank voll und ganz in den Dienst des neuen Aufbaus der Wirtschaft gestellt werden kann."

Moratorium nach Pfingsten

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

§ London, 3. Juni.

Die Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht werden in der englischen Oeffentlichkeit allgemein dahin aufgefaßt, daß ein Transfermoratorium nunmehr gleich nach Pfingsten angekündigt werden wird.

Daß die Einstellung der deutschen Auslandsüberweisungen auf die Dauer unvermeidlich sein würde, hat man in England schon seit langer Zeit gewußt. Schon im November vorigen Jahres berichtete der Beirat des englischen Botschafters in Berlin, daß ein Transfermoratorium unabwendbar sei, wenn Deutschlands Ausfuhrüberschuß nicht bald wieder zeige. Als Dr. Schacht die Auslandsgläubiger in der Berliner Konferenz einlud, war man

in hiesigen Finanzkreisen nicht länger im Zweifel darüber, daß der Augenblick gekommen sei, die deutsche Währung vor der Entblößung von Reserven zu bewahren.

Die Dinge haben sich ja gewissermaßen automatisch aus der Wirtschaftskrise und der Zollpolitik der Mächte entwickelt. Man hatte sich lange genug an diese Entwicklung gewöhnt, um nicht die unvermeidlichen Folgen mit Ruhe hinzunehmen. Es ist auch seit langem bekannt, daß die Bank von England Vorkehrung getroffen hat, um die besonders in Deutschland stark engagierten Kreditinstitute zu stützen. So findet man denn heute in der Oeffentlichkeit keinen Ausdruck der Ueberraschung oder des Schreckens.

Nur die „Financial News", die gewöhnlich stets für Inflation eintreten, bedauern, daß Deutschland nicht lieber die Reichsmark fallen ließ, anstatt den Transfer der Zinszahlungen einzustellen.

Bestrafter Preiswucher

— Stuttgart, 3. Juni. Wegen Preiswucher mit Markenbutter hat der Beauftragte für Preisüberwachung in Württemberg durch Verfügung vom 1. 6. 33 dem Georg Uebele, Butterhändler in Stuttgart, die Fortführung seines Betriebes untersagt und seine Geschäftsräume bis auf weiteres geschlossen.

Ausnahmezustand in Dorpat

— Reval, 3. Juni. Die estnische Regierung hat in der Stadt und im Kreis Dorpat den Ausnahmezustand verhängt, weil der Staatsältestenrat während eines von ihm im Dorpe gehaltenen Vortrags über die Verfassungsänderung von einem Teil des Publikums niedergeschrien und mit Stinkbomben beworfen worden war.

Spendet für die nationale Arbeit!

Ein Rundfunk-Appell des Staatssekretärs Reinhardt

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 3. Juni.

Staatssekretär Reinhardt sprach gestern abend über alle deutschen Sender über die neuen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Staatssekretär Reinhardt betonte, daß die Reichsregierung ihre oberste Aufgabe in sozialpolitischer, wirtschaftspolitischer und finanzpolitischer Hinsicht darin erblicke, die Arbeit zu vermehren. Sie habe diesen Weg bereits durch das Kraftfahrzeugsteuergesetz beschritten. Staatssekretär Reinhardt ging sodann auf die einzelnen Abschnitte des neuen Gesetzes ein. Bei der Besprechung des Abschnittes III freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

richtete der Redner namens der Reichsregierung an das deutsche Volk den Appell, freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Das Aufkommen an freiwilliger Spende wird restlos zur Förderung der nationalen Arbeit und zur Behebung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Not verwendet.

Mit besonderer Eindringlichkeit wandte sich der Redner an diejenigen, die Zweifel hegen über die Richtigkeit ihrer Angaben über ihre Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Er empfahl ihnen, einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten, wenn sie der Gefahr der Bestrafung wegen Steuerzuwiderhandlung entgehen wollten.

Das Kapitel V „Förderung der Eheschließungen" bedeutet zwar, so führte Staatssekretär Reinhardt weiter aus, eine

Erhöhung der Lasten für die Ledigen;

doch ist es nicht mehr wie recht und billig, daß für zur Finanzierung von Ehen solcher Volksgenossen, die heiraten wollen und denen nur die Mittel zur Beschaffung einer kleinen Wohnungseinrichtung fehlen, herangezogen werden. Durch das neue Gesetz soll ermöglicht werden,

aus dem Aufkommen an Ehestandshilfe eine 150 000 Ehen jährlich zu finanzieren.

Der Staatssekretär schloß: Das Gesetz vom 1. 6. 1933, dessen Inhalt ich Ihnen dargestellt habe, ist das erste Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Weitere Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit werden in den nächsten Monaten folgen.

Es muß und wird uns gelingen, der Geißel der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft entsprechend, sich in der Richtung, die die Reichsregierung angegeben hat, zu einheitlichem Denken und Handeln zusammenfinden, und wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen die Interessen ihres eigenen Ichs den Belangen des Volksganzen und somit den Interessen der Nation unterordnen.

•

Eine Ablösungsfähigkeit der Steuerschulden eines Spenders durch Leistung einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit besteht nicht, sobald diese Steuerschulden entfallen auf:

1. Vermögensstücke, die sich am 1. Juni 1933 im Ausland befinden oder auf zum gleichen Termin anbietungspflichtige Devisen;
2. auf Zahlungsmittel, die zum Erwerb der unter 1 bezeichneten Werte unmittelbar oder mittelbar verwendet worden sind;
3. auf Ertrag und Einkommen aus den unter 1 und 2 bezeichneten Werten und
4. auf Umsatz, der die gleichen Werte betrifft.

Die durch Hingabe eines Spendenscheins zu erlangende Straffreiheit für Steuerzuwiderhandlungen sowie der Erlaß von Zinsen und Verzugszuschlägen auf Steuerschulden kommen nicht in Betracht, wenn die Spende erst nach dem 31. März 1934 geleistet wird.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 24 Seiten

MARCHIVUM

Die Pfingsten des Musketiers Wiedegang

Man hatte uns schon am Abend zum Pfingstgottesdienst befohlen, weil man am ersten Feiertag vorn einen Angriff erwartete. Es war im letzten Kriegsjahr. Der Altar war in einem zerschossenen Walde aufgebaut, und während der ganzen Predigt rief der Kuckuck. Wir alle lauschten nach der Birkenwand hin, hinter der der Ruf erklang, als stehe dort die Gotteskirche, von der der Pfarrer sprach. Nur Wiedegang lauschte nicht, der Musketier Wiedegang, von dem das ganze Regiment wußte, daß er einmal Pfarrer gewesen war. Er stand da, aufrecht und ordentlich wie immer, und seine schweren Augen hingen unbeweglich an dem Gesicht des Geistlichen. Wie ein fremdes Wesen ging die laute Stimme über die Birken hin und durch die Sanftheit des Vogelrufes. „Und es soll geschehen", sagte sie, „und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben".

Es war nicht das, was wir hätten begreifen können. Es war das vierte Pfingstfest im Kriege, und wir hörten, wie die Mühle des Todes sich langsam wieder zu drehen begann, in unserem Rücken, hinter den Kreidehügeln, auf denen die Sonne flimmerte. Wir wußten, welche Gesichte uns bevorstanden, und wir hatten keine Lust zur Weissagung.

„Nein, er weiß es auch nicht", sagte Wiedegang, als wir am Abend vor den Waldhöhlen unserer Reservestellung saßen. Er hatte seine Holzschale in den Händen, eine glatte Schale aus Lindenholz, die wir alle kannten und die er von Front zu Front mit sich trug, ohne daß wir ihren Zweck erkannten. Er strich mit den Händen über das weiche, gebräunte Holz, und wir sahen wieder, daß seine Hände aus den schwarzen Falten eines Talars hätten herausleuchten müssen, statt aus der grauen, verschmutzten Starrheit seines Waffenrockes. Die Birken dufteten in der Abendluft, und wir waren verträglich, als stehe der Friede vor dem Tor unseres Lebens.

„Ich will es Euch nun erzählen", sagte Wiedegang, und sein schweres Gesicht war aufgeschlossen wie ein Haus nach einem warmen Regen. „Es könnte ja sein, daß wir morgen nicht mehr alle zusammen sind. Es ist schon wahr, daß ich ein Pfarrer gewesen bin. Vielleicht war ich kein Hirte, aber ich säte gern auf den Acker Gottes, und hin und wieder ging ein Korn auf und ich sah, daß es Frucht trug und freute mich in Bescheidenheit. Und ich hatte eine Frau, die zart war an Körper und Seele, so zart wie eine Blume. Und eines Tages waren ihre Füße gelähmt. Sie hatte Füße wie ein Kind. Es war ein Gebirgsdorf, und als das Wildwasser im Frühling kam, standen wir die ganze Nacht draußen, weil Menschen und Vieh ertrinken wollten. Und am Morgen sagte sie dann, daß Gott sie verlassen habe.

Es dauerte ein ganzes Jahr, und ihre Seele ging wohl langsam ins Dunkle, obwohl ich so viel Lichter um sie stellte, wie Gott sie mir verliehen hatte. Bis ihre alte Kinderfrau zu ihr kam und ihr sagte, daß man in der Pfingstnacht eine Schale unter eine junge Birke stellen müsse, eine Schale aus unberührtem Holz, und einen Spruch dabei sprechen, und wenn Gott den heiligen Geist ausgieße, über alle Kreatur, zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang, dann gieße er ihn auch über die Schale als ein kühles klares Wasser, und wer die Füße darin wasche, der werde gesund zur selben Stunde. Es half mir nichts, daß ich dagegen sprach als gegen einen dunklen Glauben und einen Frevel an der Demut vor Gottes Hand. Denn ich liebte sie, und sie umfing meine Knie in der Not ihres Leidens. Ich schnitzte die Schale mit meinen Händen, und am Abend trug ich sie hinaus. Die Sterne schienen, und ich sah, daß kein Regen fallen würde als eine milde Täuschung irregeführten Glaubens. Es war eine schwere Nacht für meine wachende Seele, aber es steht ja in unserem Buche geschrieben, was wir zu tun haben oder nicht. Und um die Mitternacht ging ich leise hinaus. Ein Vogel rief über die Wiesen im Grund, und ich dachte, daß Gott dort stehe und gegen mich rufe. Aber ich trug das Wasser aus dem Brunnen, bis die Schale gefüllt war. Die Espen rauschten an unserem Tor, und ich dachte an Judas, der sich erhängte an einem Espenbaum.

Sie erwachte nicht, als ich mich wieder legte, aber als die Sonne über die Berge stieg, sah sie mich an. Ich brachte die Schale an ihr Bett und wusch ihre toten Füße. Sie sprach kein Wort, aber in ihren Augen war zu lesen, daß ihre Seele unter dem Torbogen stand, hinter dem keine Seele mehr wieder kommt. Sie fiel in einen tiefen Schlaf, und im Schlaf war ihr Gesicht von Tränen naß. Und am Abend ... ja, am Abend stand sie auf und wandelte.

„Laß es sein", sagte leise einer von uns. Aber er hob nur den Kopf und lauschte nach der stärker wahlenden Front.

„Sie fragte mich. Ich wußte daß sie fragen würde, und es war so schwer, die Lüge in ihr Auge zu sprechen. Aber ich sprach sie, ja, ich beschwor sie, beim Namen des heiligen Geistes beschwor ich sie. Und am selben Tage trat ich wieder auf die Kanzel. Versteht ihr nun, weshalb ich hier zu allem ruhig bin? Glaubt ihr, daß es leicht ist, in die schweren Minen zu gehen, wenn man ein Jahr lang nach jener Nacht auf die Kanzel gegangen ist? Denn ein Jahr dauerte es. Nach einem Jahr starb sie, im Kindbett, und ich zog meinen Talar aus. Ich hatte Gott verraten. Und nun warte ich auf das letzte Pfingstwunder, denn es steht geschrieben in der Apostelgeschichte: „Und soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden."

Wir sprachen noch ein wenig in die Dunkelheit hinein, aus der die Lindenschale und seine Hände leuchteten. Unbeholfen und schwerfällig, denn wir waren ungeschickt geworden, an zarte Dinge zu rühren, ob wir sie auch als einen fremdartigen Zauber empfanden. Er ging noch ein wenig abseits, und wir krochen in unsere Höhlen hinunter. Jeder von uns sah, daß er die Schale nicht mehr trug, als er wiederkam, aber niemand fragte ihn. Nur sagte ihm jeder Gutenacht.

Es begann gleich nach Sonnenaufgang, und die erste schwere Lage warf uns den Sand in die verstörten Augen. Wiedegang saß schon auf seiner Pritsche, den Stahlhelm auf dem Kopf, das Sturmgepäck umgeschnallt. „Ja, Kameraden", sagte er, „nun fängt es an". Und er sah jeden einzelnen von uns an und nickte ihm langsam zu.

Die zweite Lage hörten wir schon, als sie über den Kreidehängen war. Es waren schwere Kaliber, und sie stürzten wie Häuser in einen heulenden Abgrund. Und dann schrie es draußen, wie die Kreatur unter dem Entsetzen schreit. Wiedegang war der erste. Er stürzte hinaus wie zu einem Ertrinkenden. Es war der Unteroffizier aus der Nachbargruppe. Er lag am Birkenrand, und seine Beine hörten bei den Knien auf. Wir sahen alle, daß es keinen Zweck mehr hatte, aber Wiedegang riß das Band von seinem Brotbeutel und schnürte das strömende Blut ab. Dicht daneben im versengten Grase lag die Schale aus Lindenholz, und Wiedegangs Augen blickten in sie hinein. Er sah nicht auf seine Hände, die gerötet waren vom strömenden Blut, sondern auf das glatte fleckenlose Holz, und sein schweres Gesicht war traurig und erloschen. Und dann hörten wir es über den Kreidehügeln heulen und schrien ihm zu. Aber er richtete sich in den Knien auf und sah dem entgegen, das unsichtbar sich über uns stürzen wollte. Wir lagen in die Erde gepreßt und sahen sein Gesicht wie in einem blassen Schein, aber es schien uns allen, als leuchte dieser Schein wie im Licht einer Hoffnung, verzerrt und hell des Todes gewiß, aber ihm lächelnd zugewandt.

Es schlug vor uns ein, und die Splitter streiften uns so dicht, daß sie unser Haar versengten. Ein Vogel schrie auf, mit heller, erschreckter Stimme, und dann war es still. Wiedegang war auf sein Gesicht gefallen, die Hände vor sich ausgebreitet, und aus seiner Brust strömte das Blut in die Schale aus Lindenholz. Er lächelte, als wir ihn aufhoben. Er schüttelte den Kopf, als wir eine Zeltbahn unter ihn schieben wollten, und bat nur, daß man ihn etwas aufrichte. Dann sah er in die blutgefüllte Schale, bis seine Augen grau wurden. Er sagte nichts, kein Wort, aber er trug sein Lächeln bis in die Schatten des Todes, und dort legte er es nieder.

Wir begruben ihn allein, ohne Pfarrer, und legten die Schale in sein Grab. Wir hatten nicht viel Zeit, aber bevor wir über die Kreidehügel gingen, pflanzten wir einen Birkenstrauch in die frische Erde.

Wir sahen uns nicht mehr um, denn die Hügel vor uns dampften, aber es war uns, als könnte keiner von uns zurückkehren in das Leben der Menschen, das hinter uns blieb.

Ernst Wiechert.

Eine verteufelte Geschichte

Von Julius Zerzer

Wohl war es gut, daß der Bürgermeister von Kirchdorf, der Goldschmied Georg Villhaber, am Pfingstsonntag des Franzosenjahres 1809 durch sein kluges Vorgehen gegen die Forderungen des württembergischen Rittmeisters seinen Markt vor größerem Schaden behütet und nicht weniger als neunhundertfünfzig Gulden an barem Gelde erspart hatte. Denn schon am nächsten Tage, am 22. Mai, der fernab vom Schauplatz unserer kleinen Begebenheit das große Ringen bei Aspern und Eßling zu Gunsten der Oesterreicher entschied, den gewalttätigen Korsen zum ersten Male an das Wandelbare jedes Schicksals gemahnend — schon am nächsten Tage ergaben sich Schwierigkeiten, zu deren Behebung das vom Bürgermeister Villhaber weislich erübrigte Sümmchen seine Verwendung fand. Und das kam so:

Der Rittmeister hatte sich zwar mit seinem Jägerstreifkorps noch am Sonntag entfernt. Doch schon am Montag erschienen die Schwaben gleich einige Tausende stark, zu Fuß und zu Roß, mit Artillerie versehen, in voller Kolonne, an deren Spitze denn auch seine Exzellenz, der General Wöllwarth, stand, ein vielgebietender Herr. Die Kirchdorfer hatten Grund zu erschrecken, denn waren gestern im Markte die grünen Röcke umhergeschwärmt, so wogte es jetzt an allen Ecken und Enden von blauen Röcken, und nicht nur im Orte selbst, sondern auch, als wären Heuschrecken eingefallen, auf den umgebenden Fluren.

Zwar zeigte es sich glücklicherweise bald, daß die Bestürzung der Bürger doch die Größe des Unheils wesentlich übertrieben hatte, denn wenn auch die feindliche Mannschaft keine geringe Lust, den Markt zu plündern, erkennen ließ, so wurde sie doch von den Offizieren im Zaum gehalten. Vor allem das Eintreffen seiner Exzellenz, des Generals Wöllwarth, eines freundlichen Herren, der wohl fühlen mochte, wie übel es aussah, wenn sich Deutsche um des französischen Kaisers willen die Türen eintraten, verbreitete überall Zucht und Ordnung, wohin seine hellblauen Augen glitten.

Doch freilich, wenn auch das Schlimmste vermieden blieb, so war die starke feindliche Einquartierung noch immer kein Spaß, und mehr oder minder berechtigte Wünsche und Forderungen gab es genug, die womöglich im Handumdrehen erfüllt werden sollten. Und was das Bedenklichste an der Sache war, so hatten die Schwaben einen weit und breit bekannten und befreundeten Mann, den Wirt aus Strienzing, Stephan Haller, schwer in Eisen geschlossen, mit sich gebracht, inmitten drohender Bajonette und gleichsam mit der Gewißheit, erschossen zu werden, über seinem dem Kriegsgesetz verfallenen Haupt. Hatte er doch, als man ihm seine Pferde mit Gewalt aus dem Stalle hervorholte, eine Rede gebraucht, die nicht gerade besonnen und freundlich war: „Diese Teufel verdienen nichts Besseres, als daß man sie totlegen sollen. Aber weiß Gott, als er so hilflos zusagen sollen. Aber weiß Gott, als er so hilflos zusehen mußte, wie man seine sieben wohlgenährten Schecken und Braunen mit dem strammen, glänzenden Fell, die starken, treuen, verläßlichen Tiere, eines um das andere ohne viel zu fragen hinaus auf die Straße zog und vor die gleichfalls nicht gekauften, hoch mit Korn beladenen Wagen spannte, da mußte er sich das Herz erleichtern, wenn es ihm nicht zerspringen sollte. Und doch wäre es klüger gewesen, er hätte geschwiegen. Nun, da er im finstern Gewahrsam in Kirchdorf saß und nur den verwünschten Gleichtakt der Schritte hörte, in dem die Wachen vor seiner Tür auf und nieder klirrten, kam es ihm fast selbst so vor, als ob er deutlicher als nötig seine Herzensmeinung verraten hätte.

Zu seinem Glück hatte Bürgermeister Villhaber schon am Sonntag die Gulden erspart, die nun dem bedrängten Gefangenen segensreich werden sollten. Villhaber bat den General, als er ihm die übliche Aufwartung machte und seinen Schutz für die schuldlosen Bürger von Kirchdorf in Anspruch nahm, auch um Gnade für Haller. Wirte seien gewohnt, kein Blatt vor den Mund zu nehmen, und manchmal, besonders an einem heißen Tag, ein Wörtlein mehr zu sagen, als sie meinen. Der General, der bisher mit offener Freundlichkeit zugehört hatte, setzte eine bedenkliche Miene auf. Morgen finde das Kriegsgericht statt. Dem dürfe er natürlich nicht vorgreifen. Man werde ja sehen, wie die Entscheidung falle. Damit war der Bürgermeister entlassen.

Nun wußte dieser recht wohl, daß man bei hohen Herren auf seiner Hut sein müsse, aber das Geld die Welt regiere, das wußte er ebenfalls. Er wandte sich daher an den Adjutanten des Generals und fragte ihn bescheiden um den richtigen Weg, auf dem man seiner Exzellenz eine Verehrung erweisen könne. Und siehe da, am nächsten Morgen zwischen sechs und sieben erschien der Adjutant bei dem Bürgermeister und deutete an, daß seine Exzellenz geneigt seien, gegen eine Buße von 500 Gulden an die Kriegskasse Gnade vor Recht walten zu lassen.

Als der Bürgermeister, vor dem Zusammentreten des Kriegsgerichts, noch einmal Gehör bei General Wöllwarth erhalten hatte, erging er sich in folgender Rede: „Exzellenz gestatten, daß ich noch einmal auf den armen Haller zu sprechen komme. Ich habe die Sache beschlafen. Er erscheint mir jetzt weniger schuldig, als es noch gestern den Anschein erwecken mochte. Wer den Mann kennt, der weiß, daß er nicht gerade fein ist im Umgang mit seinen Pferden. Unter anderen rauhen Worten, die er ihnen zu geben pflegt, nennt er sie wohl auch seine braunen oder gescheckten Teufel. Gerade dazu hat er sich auch gestern nach seiner Gewohnheit verleiten lassen, ohne zu bedenken, daß ihn Ohren hörten, die seine Rede mißdeuten, die ihr eine fremde, strafbare Auslegung geben konnten. Eure Exzellenz werden sich erinnern, daß er sich, als eines der Pferde ausschlug, zu dem Fluche hinreißen ließ: „Diese Teufel verdienen nichts Besseres, als daß man sie totschlage." Wohl ist es roh, von seinen eigenen Pferden in dieser Sprache zu reden. Doch eine Beleidigung der Eurer Exzellenz unterstehenden Truppe kann ich auf keine Weise darin erblicken." Der General lächelte. An Villhaber war ein tüchtiger Advokat verloren.

Das Urteil des Kriegsgerichtes, das bald darauf stattfand, schloß sich der Meinung an, die der Bürgermeister den General so überzeugend dargelegt hatte. Haller wurde die Freiheit wiedergeschenkt. Nur die Pferde sollten verfallen sein. Aber auch diese gelang es mit einer Geldsumme abzulösen.

Als Haller dem Bürgermeister mit lärmenden Worten danken wollte, weil er ihm trotz der geflügelten Wahrheit, die er diesen Vieh- und Leuteschindern nicht verheimlichen konnte, so glücklich aus der Schlinge geholfen hatte, gebot ihm Villhaber nachdrücklich Schweigen und zog ihn in eine Ecke, um ihm eine ernste Predigt zu halten. „Daß du immer so schreien mußt! Du hast wohl noch nicht genug Angst und Elend über dein Weib gebracht! Und überhaupt, die Württemberger hast du gar nicht beleidigt, verstanden! Deine Pferde hast du beleidigt, und wenn du glaubst, daß dir das straflos hingeht, so wirst du dich täuschen. Mit fünfhundert Gulden haben wir dein Eigentum eingelöst. Die mußt du dem Markt ersetzen. Und wenn die Gäule wieder in deinem Stall sind, überleg' dir's genau, welche Namen du ihnen gibst! Mein lieber Haller, du hast empfindliche Rösser!"

⊙ **Neue Bühnenwerke.** Der Bühnenvertrieb des Kampfbundes für deutsche Kultur hat eine Reihe von Dramen erworben. Von ihnen seien genannt „Heilige Erde", ein Schauspiel von Wilhelm Matthießen, „York und seine Offiziere" von Maxim Böttcher, „Geist der Freiheit", Schauspiel von Paul Beyer, „Der deutsche Teufel", dramatisches Gedicht von Ernst von Wolzogen, „Die Tragödie Kleist", Schauspiel von Fachler, und „Nikodemus", Oper von Grimm.

Pfingstlicher Akkord

Der Himmel stimmt der Birke sanfte Zweige
Zu einem kleinen bebenden Akkord.
Der Wind trägt ihn auf weißer Wolke fort;
So tönt der Stadt die zarte Frühlingsgeige.

Die Leute bleiben in den Straßen stehen . . .
Mit runden Augen hören sie den Klang.
Und plötzlich sind sie alle nicht mehr bang,
Weil sie einander hilflos lächeln sehen.

Hanns Johst.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Die Aufführung von Wagners „Tannhäuser" am Pfingstsonntag beginnt um 19 Uhr. Im Neuen Theater wird an beiden Feiertagen um 20 Uhr „Alt Heidelberg" in Neueinstudierung gegeben. Außer Fritz Schmiedel (Karl Heinz) und Annemarie Schradiek (Käthe) sind beschäftigt: Hans Finohr (Jüttner), Willy Birgel (Lutz), Karl Marx (Haugk), Erwin Linder (Aßterberg), Bum Krüger (Bilz), Joseph Renkert (Rüder), Lene Blankenfeld (Frau Rüder), Ernst Langheinz (Kellermann) sowie der größte Teil des Schauspielpersonals.

⊙ **Freilichtspiele Obermoschel.** Die seit zehn Jahren bestehenden Freilichtspiele in Obermoschel bereiten für diesen Sommer die Aufführung des Freiheitsstückes „Der Freiheitsbaum" von Wilhelm Reuter vor. Die erste Aufführung findet am Pfingstmontag statt.

⊙ **Ein Film vom Skagerrak.** Im kommenden Jahr will die Ufa einen Großfilm herstellen, der die Skagerrak-Schlacht behandelt. Die Leistungen der deutschen Schiffe, der Führung und der Besatzung werden mit einer einfachen Spielhandlung verknüpft werden. Die deutsche Marineleitung hat ihre Unterstützung für den Film zugesagt.

⊙ **Institut für kirchliche Kunst in Rom.** Der Dominikanerorden in Rom hat auf Veranlassung der Päpstlichen Kommission für kirchliche Kunst ein Institut für kirchliche Kunstforschung errichtet. Das Institut hat seinen Sitz im Kloster der Dominikaner bei S. Maria sopra Minerva erhalten. Das Institut wird sich mit theoretischen Vorträgen über Aesthetik, Liturgie, Ikonographie, Heiligendarstellung, Kunstgeschichte und Religionsgeschichte befassen.

MARCHIVUM

Die Ausrüstung im Arbeitsdienst

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 3. Juni.

Wie das „B. T." wissen will, sind jetzt die ersten Angaben über die Ausrüstung der Arbeitsdienstpflichtigen bekannt geworden. Die Arbeitsdienstpflichtigen werden danach voraussichtlich einen Tuchanzug, eine Segelmütze, ein Koppel mit Schulterriemen und Schloß, zwei Arbeitsanzüge, eine Feldmütze, je ein Paar Stiefel und Schnürschuhe, zwei Halsbinden, drei Taghemden, zwei Nachthemden, drei Unterhosen, eine Sporthose, ein Paar Sportschuhe, eine Badehose, ein Segeltuchtornister, ein Kochgeschirr, zwei Feldflaschen, einen Trinkbecher, einen Brotbeutel, einen Regenmantel aus Segeltuch, einen Trainingsanzug und ein Paar Fäustlinge erhalten. Socken, Fußlappen und Putzzeug sind selbst zu beschaffen.

Ueber die einzelnen Stücke und die Art ihrer Beschaffung werden noch genaue Vorschriften herauskommen. Im gleichen Zuge sind auch die übrigen organisatorischen Fragen weitgehend vorbereitet worden. Jeder Mann soll an Einrichtungsgegenständen eine Bettstelle, einen Spind, einen Strohsack, ein Kopfkissen, zwei Wolldecken, 1½ Kopfkissen- und Deckenbezüge, 1½ Bettlaken, zwei Handtücher, einen Schemel, ein Waschbecken und einen Tischplatz erhalten.

Hinterzog Gereke Steuern?

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 3. Juni.

Gestern gab im Gereke-Prozeß, nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen, der Verteidiger Dr. Gerekes in dessen Namen eine Erklärung ab, daß sein Mandant daran festhalte, Privateigentümer der Zeitschrift gewesen zu sein. Damit wurde die Beweisaufnahme abgeschlossen und die nächste Sitzung auf Mittwoch nach Pfingsten anberaumt.

Vorher hatte der Vertreter der Anklage einen neuen Beweisantrag eingebracht und erklärte: Der Angeklagte hat behauptet, daß die Verbandszeitschrift sein Privateigentum sei. Diese Behauptung ist zur Kenntnis des Finanzamtes Torgau gelangt.

Das Finanzamt hat aus den Steuererklärungen festgestellt, daß Dr. Gereke die Einnahmen aus der Zeitschrift ebensowenig versteuert hat, wie irgendwelche Einnahmen aus der Verlags GmbH. Das Finanzamt hat deshalb eine Strafanzeige wegen Steuerhinterziehung gegen Dr. Gereke eingeleitet.

Am 14. Januar 1933 hat Dr. Gereke erklärt, er sei nicht Eigentümer des Verlages und der Zeitschrift, sondern nur Treuhänder des Landgemeindeverbandes in der Verlags-GmbH.

Der Verteidiger sagte dazu, es handele sich hier nicht um die Verfolgung steuerlicher Verfehlungen des Angeklagten, und diese Sache habe mit dem Prozeß nichts zu tun.

Selbstmord eines südslawischen Prinzen

Drahtbericht unf. Pariser Vertreters

V Paris, 3. Juni.

Der 33jährige jugoslawische Prinz Nicola Karageorgewitsch, Vetter des jugoslawischen Königs, hat in Nizza Selbstmord verübt, indem er eine tödliche Dosis Morphium zu sich nahm. Der Prinz hatte sich als Kunstmaler betätigt. Bezeichnend ist eine Unterhaltung, die der Selbstmörder gestern vor Ausführung seiner Tat am Strande von Nizza mit einer Dame hatte. „Morgen werde ich tot sein", erklärte Prinz Nicola. „Ich stehe schlecht mit den jugoslawischen Regierungskreisen. Ich bin Republikaner. Einer meiner Freunde aus dem französischen Spionagedienst hat mir mitgeteilt, daß ein Attentat gegen mich vorbereitet würde."

Frankreichs neue Sabotage

Paris erhebt wieder seine alten Sicherheits- und Sanktionsforderungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 3. Juni.

Die Schwierigkeiten, die sich zweifellos der Paraphierung des Viermächteabkommens entgegengestellt haben, werden von französischer Seite mit juristischen Unklarheiten im italienischen und englischen Text begründet. Diese seien jedoch nicht so schwerwiegender Natur, daß sie den Abschluß des Paktes gefährden könnten. Immerhin müßte man die unklaren Stellen von vornherein ausschalten, um alle späteren Mißverständnisse zu vermeiden. Am Quai d'Orsay erklärt man, die Schwierigkeiten hätten sich erst jetzt herausgestellt, weil die Paktverhandlungen Artikel um Artikel erfolgten und erst in den letzten Tagen ein gemeinsamer Text festgestellt und den vier Regierungen zur Prüfung unterbreitet wurde.

In den späten Abendstunden des Freitag erschien der britische Geschäftsträger Campbell im Auftrag seiner Regierung bei dem Ministerpräsidenten Daladier,

und es entwickelte sich eine politische Aussprache, der auch Paul-Boncour und der Generalsekretär des Außenamtes beiwohnten. Sie zog sich bis 12.30 Uhr nachts hin. Von französischer Seite wird über das Ergebnis der Aussprache Stillschweigen gewahrt. Man erfuhr nur, daß die Viererverhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, da noch kein greifbares Resultat vorliege. Als Campbell das Ministerium verließ, stellten Journalisten an ihn die Frage, ob er befriedigt sei. Campbell antwortete: „Nicht einmal das kann ich Ihnen sagen". Der stets gut informierte außenpolitische Mitarbeiter des „Echo de Paris" behauptet, Campbell habe am Freitag nachmittag einen Auftrag seiner Regierung erhalten, sich sofort mit dem Ministerpräsidenten Daladier in Verbindung zu setzen, um die letzten Bedenken Frankreichs zu zerstreuen.

In Paris erscheinende amerikanische Blätter wollen die Schuld an der Verzögerung wieder einmal Deutschland zuschieben und erklären, Frankreich habe sich schließlich entschlossen, den Viererpakt zu unterzeichnen, da es glaubte, daß alle Gefahren, insbesondere die der Vertragsrevision und gewisse Abrüstungsbestimmungen, beseitigt seien. Deutschland habe aber in letzter Minute bestimmte Abrüstungs- und Revisionsansprüche angemeldet und Italien schien Deutschland zu unterstützen.

In Wirklichkeit will Frankreich nur die britische und amerikanische Regierung veranlassen, Verpflichtungen hinsichtlich der Sanktionsklausel des Völkerbundsvertrages einzugehen.

Gerade über dieses Problem, so behauptet man in hiesigen amerikanischen Kreisen, soll in der französisch-amerikanischen Aussprache verhandelt werden, die in den Tagen nach Pfingsten in Paris stattfinden wird. Gutunterrichtete amerikanische Persönlichkeiten in Paris erklären weiter, daß

Amerika jede Abmachung zurückweisen werde, die es verpflichtet, mit Waffengewalt in Europa gegen einen Angreifer vorzugehen.

Ferner scheine es äußerst zweifelhaft, ob die Vereinigten Staaten auch nur einem wirtschaftlichen Boykott folgen werden. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge scheine auch England nicht bereit, in der Sanktionsfrage weiter Konzessionen zu machen, als es bisher schon eingegangen sei. Frankreich, so kombinieren die Amerikaner, wird infolgedessen sich nicht bereit finden, einem unmittelbaren Abrüstungsplan seine Zustimmung zu geben. Falls Deutschland also seine Abrüstungsansprüche nicht zurückziehen sollte, könne man eventuell mit einem Mißerfolg der Viermächtepakt-Verhandlungen rechnen.

Die französisch-amerikanisch-englische Aussprache

wird nun voraussichtlich doch am kommenden Mittwoch in Paris stattfinden, da Norman Davis nach einer Verständigung mit der Washingtoner Regierung bereit ist, nach Paris zu kommen. Er will, wie er in Genf erklärte, Daladier und Paul-Boncour seine Ansichten über die jüngsten Abrüstungsverhandlungen klar zum Ausdruck bringen. Von englischer Seite dürfte der Delegierte Eden an Stelle des Außenministers nach Paris kommen.

Der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 3. Juni.

Mitteilungen der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion zufolge hat der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts, Reichsgerichtsrat Vogt, die Voruntersuchung gegen van der Lubbe, Torgler, Dimitroff, Popoff und Tanesf wegen der Inbrandsetzung des Reichstages und wegen Hochverrats abgeschlossen und die Akten dem Oberreichsanwalt in Leipzig zugeleitet.

Der „Völkische Beobachter" schreibt dazu: Diese Meldung wird nunmehr alle jene Verleumder zum Schweigen bringen, welche auf jüdisch-marxistisches Kommando in der ganzen Welt behaupteten, Reichstagspräsident Göring habe selbst den Reichstag in Brand gesteckt. Es war nach allem Vorgefundenem klar, daß der eine erwischte Verbrecher zahlreiche Helfershelfer gehabt haben mußte, und der Nachforschung nach diesen Komplizen sind die Monate mühevoller Untersuchung gewidmet gewesen. In welchen Ergebnissen Reichsgerichtsrat Vogt gelangt ist, und welche Zusammenhänge sich haben aufdecken lassen, wird der kommende Prozeß erweisen. Jedenfalls wird auch dieser Anschlag auf ein dem deutschen Volk gewidmetes Monument nun seine entsprechende Sühne finden.

Die politische Polizei hat in Gemeinschaft mit der SA ihre Ermittlungen gegen die kommunistischen Umtriebe fortgesetzt. Wie die Entdeckung eines recht umfangreichen Waffenlagers in der berüchtigten Kolonie Felseneck, die gestern gelang, gezeigt hat, mit großem Erfolg. Die Kommunisten hatten ihre Waffen auf dem Sportplatz Fichtengrund nicht ungeschickt verborgen. Die Kisten waren in alte Lumpen gehüllt und über dem Verteck prangte bereits frisches Grün. Man hatte den Schlupfwinkel also schon vor längerer Zeit angelegt. Man hat mehrere Kommunisten verhaftet, unter ihnen einen Mann, der Schäfte von Karabinern und Pistolen herstellte, aber auch mit großem Raffinement den Verwendungszweck der bei ihm gefundenen Stücke zu verbergen suchte. Doch die Entdeckung von Gewehr- und Pistolenschäftern zeigte nur zu deutlich, daß es um die Herstellung von Waffen ging.

Man nimmt auch an, daß noch weitere Waffenlager älteren und jüngeren Datums vorhanden sind. Die Ermittlungen werden jeweils mit äußerster Wachsamkeit und Beharrlichkeit fortgeführt. Aus alledem ist zu erkennen, daß die Kommunisten ihr unheilvolles Treiben durchaus noch nicht aufgegeben haben. Insgesamt fielen gestern der Polizei und der SA 50 Karabiner, mehrere Kisten Munition, darunter viele Dum-Dum-Geschosse, ein Maschinengewehr, Patronengürtel für Maschinengewehre wie umfangreiches Material zur Anfertigung von Gewehren und Maschinenpistolen in die Hände.

Große Polizeiaktion in Erfurt

Meldung des Wolff-Büros

— Erfurt, 3. Juni.

Im Laufe der von der politischen Polizei durchgeführten planmäßigen Säuberung der Stadt von marxistischen und kommunistischen Elementen besetzten gestern 200 Schutzpolizei- und 65 Kriminalbeamte die in Erfurt-Nord gelegene Riesgarten-Siedlung. Man fand und beschlagnahmte eine größere Anzahl von Schuß- und Hiebwaffen. Weiter verfielen sieben Zentner marxistisch-kommunistischer Druckschriften, darunter eine größere Menge hochverräterischen Materials, der Beschlagnahme.

Neue Waffenfunde bei Recklinghausen

Meldung des Wolffbüros

— Recklinghausen, 3. Juni.

Im Bereich der Staatspolizeistelle Recklinghausen wurden in Westerholt, Recklinghausen und Selm große Mengen Waffen und Munition beschlagnahmt. Insgesamt wurden 76 Kommunisten verhaftet. Es wurde festgestellt, daß noch in jüngster Zeit von dem illegalen Rotfrontkämpferbund militärische Uebungen abgehalten worden sind. Auch hat die Staatspolizei in Selm einen Geheimschlüssel entdeckt, durch den innerhalb der KPD ein hervorragender Nachrichtendienst über die Polizei und die nationalen Verbände sowie die jeweiligen Gefahren für die KPD unterhalten wurde.

Umsturzpläne auch in Schlesien

Meldung des Wolff-Büros

— Liegnitz, 3. Juni.

Ermittlungen der Landeskriminalpolizei Liegnitz haben zur Aufdeckung von Umsturzplänen und anderen zahlreichen Straftaten politischen Hintergrundes geführt, die von Kommunisten in Landeshut, Lieban und Schömberg, sowie den Umgebungen von Kletschdorf (Kreis Bunzlau) und Görlitz geplant und auch teilweise durchgeführt worden sind.

Der größte Teil der Täter hat Geständnisse abgelegt. 78 Personen wurden in Schutzhaft genommen. Gegen den größten Teil der Täter ist bereits Haftbefehl erlassen.

Wie festgestellt werden konnte, haben mehrere Terrorgruppen vor und nach den Reichstagswahlen zum Losschlagen in Bereitschaft gelegen. Sie hatten auf höhere Anweisung gewartet, die jedoch ausblieb, da die Führer der KPD und ihrer Nebenorganisationen auf Anordnung des Regierungspräsidenten kurz vorher in Schutzhaft genommen worden waren. In der Umgebung von Kletschdorf wurden 1932 bis 1933 von linksradikal eingestellten Elementen elf Waldbrände angelegt, wodurch Schäden von mehr als 40 000 Mark entstanden sind. Von denselben Personen waren 12 Fernsprechleitungen zerstört worden.

Der Reichskanzler nahm gestern von den geschäftsführenden Vorstand des Reichslandbundes die Hitlerspende des Reichslandbundes entgegen, auf Grund der über 50 000 Mitkämpfer von SS, SA, NSKK. und Stahlhelm aus den Städten zu mehrwöchiger Erholung bei Landbundmitgliedern aufgenommen werden.

Immer frisch-immer bereit
IDEAL MILCH
von NESTLE
DEUTSCHES ERZEUGNIS

Pfingstwunder der deutschen Musik

Von Alexander Berrsche

Diese Ueberschrift ist nicht von mir, sondern von meinem alten Pfarrer bei uns daheim. In einer Pfingstpredigt sprach er von der Kraft des Heiligen Geistes, die es bewirkt habe, daß die Worte der Apostel allen Hörern, den Juden, Griechen und Römern, verständlich gewesen seien, weil jeder sie in seiner eigenen Muttersprache gehört habe. Und um uns Kindern dieses Wunder plausibel zu machen, brachte er die Rede auf die Musik, besonders auf die deutsche Musik, deren Gewalt zu jedem Menschenherzen dringe, und er sagte, daß darum die deutsche Musik auch ein Pfingstwunder, ja ein ewiges Pfingstwunder sei. Er war nämlich selbst ein Musiker, hatte mit Liszt vierhändig gespielt, mit Bruckner Briefe gewechselt und hatte für unseresinnen, der verbotenerweise und über das ihm angemessene Pensum hinaus an Liedern und Klavierstücken von Schumann, ja am Klavierauszug des Tristan naschte, statt der gebotenen Strenge ein kameradschaftlich aufmunterndes Lächeln. Da er aber auch — als Musiker — der Mann der improvisierten Rede war, dem es unmöglich gewesen wäre, eine Predigt aufzusetzen und zu memorieren, so widerfuhr es ihm damals, daß er sich aus dem secundum nicht mehr recht zum tertium comparationis heimfand und in ein begeisterungsvolles Erzählen geriet. Er erzählte ein Erlebnis von einer Wallfahrt ins Heilige Land, wo bei einem Aufenthalt in Smyrna oder Ephesus eine wüste polnische und französische Schimpferei auf die deutschen Barbaren — es war ja immer so — losgegangen war. Aber da hat unser Pfarrer einem Freund, der seine Geige bei sich hatte, einen Wink gegeben, und die beiden haben den Vertretern der feineren Kultur das Abendlied Schumanns vorgespielt, worauf die ganze Debatte erledigt war: alle hatten auf einmal — für wenige Minuten — deutsch verstanden.

Er sprach höchst anschaulich, ja dichterisch, und während die Gemeinde in dem milden Befremden verharrte, mit dem man im Konzert einem Solisten folgt, der bei der Kadenz den Uebergang zum Dominantseptakkord mit dem langen Triller nicht finden will, schauten wir Kinder in fehlicher Spannung hinauf zu dem alten Herrn, der nun wahrhaftig eine Pause machte und mit einem Lächeln seiner Abwesenheit dastand. Wir wußten, daß er mit dem inneren Ohr auf die Klänge lauschte, die seine verehrten Worte herbeigelockt hatten, und es war uns, als müßten es auch alle andern hören, wie die spätsommerliche Schönheit und Trauer der Schumannschen Melodie für einen Augenblick fremd und verklärend den stillen Raum erfüllte. Das dauerte nur wenige Sekunden. Dann kam behutsam die Ueberleitung zum Dominantseptakkord, und die Pfingstpredigt ging machtvoll zu Ende.

Der seine, aus Geist und Güte geschaffene Seelsorger hat längst die Augen zugemacht. Ich ehre sein Andenken in der Erinnerung an diese unvergeßliche und erhebende Eindrücke. Keiner davon steht mir so lebendig vor Augen wie der Moment in jener Pfingstpredigt, wo die Leute geglaubt hatten, er sei steckengeblieben. Wenn ich einem Ausländer klarzumachen hätte, was es eigentlich mit der deutschen Musik und den musikalischen Deutschen für eine besondere Bewandtnis habe, so würde ich ihm diese kleine Geschichte erzählen. Er sollte darand eine Ahnung bekommen von dem seltsamen Menschen, denen Musik kein sogenannter Beruf, keine Unterhaltung, kein Gehirnsport ist, sondern ein Lebenselement, das sie umgibt und durchdringt wie die Luft, die sie atmen. Und dann sollte er sich seine Gedanken darüber machen, was das aber auch für eine Musik sein müsse, die die Kraft habe, einen Menschen stets und ganz zu beherrschen, ihm in jeder Sekunde seines Lebens bewußt gegenwärtig zu sein und in all sein Tun und Lassen hineinzuklingen.

Es hat jenseits unserer Grenzen nie an Köpfen gefehlt, die das Besondere unserer Musik und unseres Verwandtseins mit ihr empfunden haben. In der französischen Literatur hört man bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und oft gerade dort, wo man es am wenigsten erwartet hätte, auf Spuren hellsichtigen Verständnisses, in auf Regungen einer nur halb eingestandenen und fast verschämten Schwärmerei für die eigentümliche Erscheinung des musikalischen Deutschen. Aber der Blick dieser Beobachter haftet immer nur am einzelnen Fall; es ist der Blick des Sammlers, der liebevoll auf seltenen Exemplaren verweilt. Niemand sah im scheinbar Zufälligen das Symptomatische und Symbolische, und mancher, der nur eine Anekdote zu erzählen glaubte, wußte nicht, daß er den Schlüssel zum Innersten des deutschen Wesens in der Hand hielt. Freilich ist der Deutsche schwer zu begreifen. Er war von je der Märchenhans und Dummerling, der immer zu spät ankommen ist. Aber wenn er dann endlich zur Stelle war, hatte er Glück und führte die Braut heim. Das war unverständlich, ja provozierend, und ist merkwürdigerweise nicht rechtzeitig unterbunden worden.

Wäre nicht das grob Materielle stets wichtiger gewesen als alles andere, so hätte ein „kultureller Völkerbund" bereits gegen Heinrich Schütz und seine brutale Art, kühner und organischer zu musizieren als die Italiener und Franzosen, Einspruch erheben müssen. Die deutsche Musik, von der zu Zeiten Leonins und Perotins noch gar nicht, im Zeitalter des großen Machaut sehr wenig und erst vom 16. Jahrhundert an ernstlich und in weiteren Kreisen die Rede war, fing plötzlich an, ganz bedrohlich zu wachsen und sich auszubreiten wie ein mächtiger Wald. Hundert Jahre später zeigte sich schon, daß dieser Wald in dem reichsten Boden wurzelte, und als Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel ihre Werke schufen, war die deutsche Musik längst von der Uebergipfelung fremder Vorbilder zur Entdeckung neuer Länder und Welten vorgeschritten. Sie war — „still und mit Zeit" — die Königin geworden, der niemand die Krone streitig machte. Sonst aber sah es auf der Welt so aus: Frankreich, das nie einen größeren Musiker besessen hat als Machaut, war schon im grand siècle zu dem vollen, geistvollen und verkleinerten Format einer Musik übergegangen, die eigentlich „musiquette" heißt, ein Wort, das wir nicht haben, weil wir die Sache nicht haben, und das wir ebensowenig übersetzen können wie die Franzosen das deutsche „Lied".

Englands Musik war seit Purcel tot. Sie starb plötzlich und unerwartet, wie unter dem Fallbeil. Italien hat die organische, gestaltende Kraft deutscher Musik nicht mehr in sich aufzunehmen vermocht, aber noch blühte dort die alte, edle Kantilene wie ein goldener Sommernachmittag, von dem man nicht glaubt, daß er zu Ende gehen kann. Er ist dennoch zu Ende gegangen. Es kam jene musikalische Weltrevolution, die den Generalbaßstil dahinraffte, und die nur Deutschland ohne Schmälerung seines Erbes und seiner Macht überstanden hat. Während unser Boden einen Haydn, Mozart und Beethoven hervorbringen und tragen konnte, begann in Italien die Musik immer mehr an Saft zu verlieren. Die edle, alte Erde war verbraucht. Es bedurfte nur weniger Jahrzehnte, um die Kantilene dieses Landes, die einst ohnegleichen war, in die seichtesten Niederungen amüsanter und sentimentaler Popularität sinken zu lassen. Die Gemeinsamkeit und gegenseitige Befruchtung europäischer Musik hörte auf, jede Nation war isoliert, und keine konnte auch nur den Versuch wagen, sich mit der deutschen Musik innerlich auseinanderzusetzen. Italien hat ebenso wie Frankreich die großen Ereignisse Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert nicht erlebt, sondern nur von außen gesehen. Es half nichts mehr, daß in der späteren Romantik die abgerissenen Fäden wieder angeknüpft worden. Auch im Leben der Völker läßt sich nichts nachholen. Der Sukkzessivprozeß war nicht mehr hereinzubringen, und keine historische und psychologische Konstruktion kann die furchtbare Leere ausfüllen, die durch den passiven Widerstand gegen Haydn, Mozart und Beethoven geschaffen worden ist, so wenig als geistiges und technisches Auf-der-Höhe-Stehen das unmittelbare Hinsehen kann, ohne das es nicht möglich ist, eine tiefe, herzbewegende Musik wie eben das Schumannsche Abendlied zu schreiben.

Wie aber diese tragische Entwicklung kam, warum bei Italienern, Franzosen und Engländern die ganz große Musik auf einmal verstummt ist, und warum sie bei uns weiterlebt bis auf den heutigen Tag, läßt sich nicht ergründen. Die Historiker wissen es nicht, nicht einmal die Psychoanalytiker, die doch alles wissen. Es ist ein metaphysisches Geheimnis, das durch die Geschichte nur bestätigt, nicht geklärt wird. „Ihr Deutschen habt es eben leicht, musikalisch zu musikbesessen zu sein, ihr habt den unschätzbaren Vorteil einer sozusagen legitimen Kontinuität musikalischer Entwicklung, die seit dem Ausgang des Mittelalters eingesetzt hat und nie unterbrochen worden ist wie bei uns." So sagte mir vor zwei Jahren ein geistreicher Musiker und Landsmann Romain Rollands. Ich erwiderte: „Wir sind nicht das musikalische Volk, weil wir unsere große Geschichte und Tradition haben, sondern wir haben diese Geschichte und Tradition, weil wir das musikalische Volk sind." Das fand er sehr nett; er hatte als echter Franzose seinen Spaß an jeder improvisierten Antithese. In der Sache war er anderer Meinung. Er meinte aber doch, wenn es in Frankreich mehr Musiker gäbe, wäre das Verständnis für Deutschland größer und die Einigung der Völker gar nicht so schwer. Ganz Europa schwelge in deutscher Musik. Da schwieg ich, weil mir keine rechte Antwort einfiel. Ich dachte an die Wehrlosigkeit alles Geistigen vor Politikern und Geschäftsleuten. Ich dachte an die optimistischen Selbsttäuschungen naturalistischer Künstler. Aber ich dachte auch an meinen alten Pfarrer und seinen Glauben an das Pfingstwunder der deutschen Musik.

MARCHIVUM

Pfälzer Wein und Pfälzer Menschen

Kleine Szenen bei einer Weinversteigerung

Weinversteigerung im Pfälzer Land: das ist nicht ein Geschäft, das ist ein Festtag. Und wer des Pfälzers unreglementiertes Wesen verspüren will, seinen saftigen Humor, sein stilles Genießen, das die Furchen zerknitterter Gesichter verschönt, und einen Gemeinschaftssinn ohnegleichen, der muß eine große Weinversteigerung an einem der berühmten Weinorte der Pfalz besuchen. Ein guter Freund wird sich wohl finden, der hie Eintrittskarte besorgt; denn die muß sein, sonst ginge eine Völkerwanderung zu den Quellen edlen Tropfens. Da kommen sie zuhauf gefahren in modernsten Acht-Zylindern und alten Pferdeln mit verbeulter Karosserie, mit braven Pferdegespannen oder auf Fahrrädern. Große und kleine Händler, Wirte und Agenten. Doch selbst die, denen solch eine Weinversteigerung zur Gewohnheit wurde, haben festliche Gesichter vor Erwartung. Nicht auf den guten Abschluß, sondern auf das Drum und Dran. Im Probierraum, der dunklen Kelterhalle des Winzervereins, laden auf langen Tischen in Reih und Glied, sauber numeriert nach den einzelnen Lagen, die Flaschen nebst zugehörigem Trinkglas zur Weinprobe. Am Boden vor den Tischen stehen schmale Kübel, mit Torfstreu gefüllt. Totenstille herrscht, nur die Küfer huschen herum, die geleerten Probeflaschen aus einer der blanken „Stützen" nachzufüllen. Rauchen ist hier wie im Saal verboten, denn heilig ist hier die Blume der Reben. Dort wandert jeder Besucher lautlos von Flasche zu Flasche, gießt eine Probe in das Glas, das — o Hygiene! — allen gemeinsam ist, und prüft zuerst mit der Nase, dann mit dem Gaumen von jeder Lage seinen Schluck. Den „spuckt" er in den Kasten am Boden und wandert zum nächsten Glas. Immer länger verweilt er, je höher die Nummern steigen. Bei den „Spitzen" spuckt er nimmer, das wäre Sünde am Herrgottsgeschenk.

Dann wird es Zeit, zum großen Saal hinüberzuwandern, um sich einen Platz zu sichern. Von der Tür brandet Stimmengewirr entgegen, von Gelächter unterbrochen; denn der Kontakt ist bereits hergestellt und die ersten Witze kreisen. Das Gewirr wird zum Summen, alle Blicke ziehen zur Fensterwand, wo unter der Menge jovial der Herr der Weingüter mit seiner Familie thront. Pünktlich auf die Minute betritt der Auktionator das Podium, gefolgt von seinem Gehilfen. Da rückt mit der ersten Flasche im Gänsemarsch die Küferkolonne an, in blaugestreiften Blusen, die seit Menschengedenken

Weinprobe

Tracht der Wingerter sind. An der Spitze „der Ruß", so heißt der erste Küfer, wegen seiner Aehnlichkeit mit den fremden Kriegsgefangenen, die im Wingert helfen mußten. Die Stimme des Auktionators knallt hart wie sein Hammer. Im Duett mit dem Gehilfen, dessen Bubenstimme den Baß seines Patrons durchschneidet, schallts durch den Saal: „Ruppertsberger Geisböhl 1929, 840 Flaschen. Wer bietet die Flasche an? Wer bietet an? Wer bietet sie an, die Flasche? Wer bietet sie an?" Die Gebote fallen, um Groschen gesteigert, blitzschnell erfassen die vier Augen dort oben den Bieter. Zuschlag! Der Wein hat seinen Käufer gefunden.

Im Saal ist derweilen seltsames Gebahren. Ruckweis sprangen da und dort Männer auf und verständigten sich über die Tischreihen hinweg mit wilden Handbewegungen. Diese Gesten bedeuten: Ich beteilige mich mit soundsoviel Flaschen an deinem Gebot. Nämlich nur für die ganze Lage gilt der Zuschlag, der immer durch Eintrag aller Beteiligten ins Kommissionsbuch verankert wird. Hat eine Nummer nicht den taxierten Mindestpreis erreicht, so zieht man sie zurück. Vielleicht hat sie nächstes Jahr mehr Glück oder sie geht im freien Handel fort.

Die Küferkolonne füllt im Laufschritt die Gläser mit der nächsten Nummer. Willst Du nichts, so stülpe dein Glas um. Lage auf Lage wird versteigert, all die bekannten Weine gibt es zu kosten. Immer lauter wirds im Raum, der Rebensaft hat Zunge und Herz gelockert, rascher springt die Maid mit dem Auftragsbuch herum, ihr langer Haarknoten ragt kriegerisch in die Luft. Aehnliche Gestalten verkaufen vom Tablett Schinkensemmeln und trockene Wecken. Die kann man brauchen, denn erstens kann eine Unterlage nichts schaden, zweitens aber holen sie vom Gaumen den Weingeschmack herunter, wie das Trinkwasser, das überall herumsteht. Mein Nachbar aus „Derkem", der vorhin einen Wein gelobt hatte, daß er „nett in der Nas" sei, schiebt mir einen Weck hin. Esse Se! Wann Se 30 Sorte gekoscht't hawwe unn isch geb Ihne bei verbundene Auge e Glas Wasser zum Trinke, unn dann werre Se sinne, daß der Wo i do gar nit imwel is!

Röter und glänzender werden die Gesichter, seltener die Rauchpausen vor der Tür, geringer die Kostproben, die der Zappes eingießt, je süffiger die Weine werden. Immer weniger schüttet man aus den Bechern zurück in das hohe Glas mit dem „Schnorreswein". — Achtung! Jetzt wird es ganz still. Die letzten Nummern kommen zur Probe, die Auslese, Beerenauslese und Trockenbeerenauslese, Weine, deren Herstellung Mühe und Sorgfalt erfordert. Mit Andacht rinnt jeder Tropfen durch die Kehle, rasch schnellt das Gebot von 10 auf 15 Mark für die Flasche empor. Und das will etwas heißen. Nur 100 Flaschen gibt es von dieser Perle, doch reich ist die Beteiligung. Es ist jedermanns Ehrgeiz, nur mit ein paar Flaschen an den „Spitzen" beteiligt zu sein.

Dann ist's vorbei, der Saal leert sich; draußen in der Kelterhalle füllen die Küfer die nicht ausgeschenkten Reste sorgsam und wohlsortiert in saubere Flaschen zurück. Am Abend dürfen sie ein Fest damit feiern.

Ein Sonnentag ist's für den großen und kleinen Winzer, wenn das Erträgnis seiner Arbeit sich in klingende Münze umsetzt. Hart und schwer ist sein Brot, aber er darf nicht ruhen, denn irgendwann kommt wieder ein Weinjahr, das reiche Früchte trägt. Das ist die Hoffnung der Winzer.

Auktionator und Gehilfe

Der alte „Ruß"

Der Pfingstfeiertage wegen

erscheint die nächste Ausgabe der NMZ
Dienstag vormittag 6 Uhr
Dringende Familien-Anzeigen können uns bis Montag abend durch den Briefkasten am Hauptportal unseres Verlagshauses übermittelt werden.

Der Flieger

Ueber Felsen, wild gezackt,
reckt er seine starken Arme;
Berge, wo die Adler horsten,
streift sein schwingefroher Fuß.

Wenn im tiefen Tal die Welt
aufstöhnt unter harter Plage,
jauchzt er über alle Himmel
stürmend seinen Heldengruß . . .

Ikaros, dein Flügelpaar
wuchs dem jungen Prometheidenr
In des Glaubens starker Glut
hilft er deutsche Zukunft schmieden.

Fritz Droop.

Letzte Vorbereitungen zum Flugtag

Auf dem Flugplatz und rundherum hat man in den letzten Tagen emsig gearbeitet, um für den Großflugtag alles ordentlich herzurichten und den Platz abzugrenzen, der die Tausende von Menschen aufnehmen soll. In einer recht ansehnlichen Länge erstreckt sich links von dem Empfangsgebäude des „Luftbahnhofs" die große dreistöckige Tribüne, die Platz für mehr als 2000 Menschen bietet. Gleich nebenan befindet sich ein Erfrischungszelt, so daß auch in dieser Hinsicht bestens vorgesorgt ist. Neben dem Flughafen-Casino ist ein großes Bierzelt aufgebaut worden, in dem sich ein Volksfesttreiben abwickeln soll. Ein Teil des der Seckenheimer Landstraße entlang ziehenden Teils des Flugplatzes ist für die Zuschauer des ersten und zweiten Platzes freigegeben und mit einem Drahtzaun abgegrenzt worden. Tausende von Leuten haben auch hier Platz und finden hier neben feststehenden Verkaufszelten zahlreiche fliegende Händler mit den Dingen, die bei solchen Gelegenheiten gern gekauft werden.

Daß in der Flugzeughalle die letzten Vorbereitungen schon getroffen sind, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Die Maschinen sind nochmals überholt worden und befinden sich in tadelloser Verfassung. Nachdem auch das Wetter seinen Teil zum Gelingen des Großflugtages beizutragen scheint, dürfte die Veranstaltung wohl mit größtem Erfolg starten.

Organisation des Sanitätsdienstes

Zum Flugtag sind weitgehende Vorkehrungen zum Schutze des Publikums getroffen. In den Sanitätsdienst teilen sich die Sanitätsmannschaften der SA und SS (rote Armbinde mit weißem Kreuz), des Stahlhelms (blaue Armbinde mit rotem Kreuz) und der Freiwill. Sanitätskolonne (weiße Armbinde mit rotem Kreuz). Der Sanitätsdienst ist innerhalb der Sperrzone und auf den Anfahrtsstraßen organisiert. Die Freiwillige Sanitätskolonne hat in weitem Umkreis in den Ortschaften an den Anfahrtsstraßen einen Bereitschaftsdienst mit Motorradpatrouillen eingerichtet. Auf dem Flugplatzgelände selbst sind drei Ambulanzen eingerichtet, eine dicht bei der Halle (Sanitätstrupp der Standarte 171), die zweite am Südrand des Platzes bei der Rampe (Stahlhelm-Sanitäts-Abteilung), die dritte vom Roten Kreuz an der Nordwestecke des Platzes. Alle drei Ambulanzen besitzen einen Sanitätswagen. Die Oberleitung hat Standarten- und Polizeiarzt Dr. Schwarz, dem die Sturmbannärzte Dr. Braun, Dr. v. Faulhaber, Dr. Weiß, Kempf und Scheel, ferner die SS-Sturmbannärzte, Dr. Faust und Dr. Schulz zur Verfügung stehen, und dem der Kolonnenarzt der Freiw. Sanitätskolonne Dr. Hahrer und der Führer der Sanitätsabteilung des Stahlhelms, Dr. Rutschler, beigeordnet sind.

Fieseler trifft heute abend ein

Der Europa-Kunstflugmeister Fieseler trifft mit seiner 400 PS „Tiger II" heute abend 7 Uhr auf dem Mannheimer Flugplatz ein. Er bringt auch das neueste aus seinem Werk hervorgegangene Flugzeug „Fieseler 5" mit.

---

* **Zur Schlageter-Gedenkfeier in Schönau.** Rhein- und Nahelands haben am Sonntag Albert Leo Schlageter mit einer riesengroßen Kundgebung geehrt. Nun rüstet sich die Heimat, um ihrem größten Sohne ebenfalls in treuer Dankbarkeit eine ernste Stunde zu weihen an seinem Grabe in Schönau im Schwarzwald. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Der herrliche, hinter dem Schlageter-Denkmal gelegene Sportplatz, der auf seinen Hängen, einem Amphitheater gleich, Zehntausende von Menschen aufnehmen kann, wird der Schauplatz der großen Pfingstkundgebung sein. Aus allen Teilen des badischen Heimatlandes und darüber hinaus werden sich an Pfingsten in Schönau deutsche Männer und Frauen, zu einer Stunde der Erbauung und Erhebung zusammenfinden. Die Reichsbahn in Verbindung mit der Lokalbahn führt Sonderzüge ab Karlsruhe und Konstanz zu ermäßigten Preisen.

Menschengeist — Gottesgeist

Es ist schon ein Fortschritt für Mensch und Volk, wenn wieder einmal erkannt ist, daß das Stoffliche nicht die einzige Grundlage unseres Lebens ist. Es muß alles, was den Anspruch auf Lebendigkeit erhebt, durchpulst sein von dem Saftstrom des Geistes; sonst vertrocknet das Stoffliche kläglich an sich selbst.

Aber mit dieser Erkenntnis steht der Mensch noch nicht im Pfingstereignis; denn dort handelt es sich nicht um den Menschengeist, sondern um den Gottesgeist, dessen Kraftstrom unser armes, ermattendes Leben speist, und der Dürre wieder in den Saft, aus ängstlicher Bedenklichkeit in die Kraft der Entschlußkraft und Entschiedenheit bringen will. Weil der Menschengeist vom Todeskeim des Irrtums angekränkelt, dem Machteinfluß und Herrschaftsanspruch des Geistes aus der Tiefe ausgesetzter und ist ausgelieferter Geist ist, darum braucht er die Ausgießung des heiligen Geistes. Denn dieser ist der Gottesstrom in unserer Welt und in der Menschen Herzen, der vor aller Verkalkung und Verkrustung schützen und in uns eine leuchtende Glut aufflammen lassen will, die immer wieder alle engen Formen zerbricht, in welche engherziger und dem Irrtum unterworfener Geist ihn da und dort pressen will. Immer wieder zeigt die Menschen- und Völkergeschichte diese Stichflamme des lebendigen Gottesgeistes. Wer von ihr ergriffen wird, der gerät in die Begeisterung, die auch im Pfingstbericht so auffallend hervortritt.

Nicht immer wirkt der Gottesgeist in dieser stürmischen Weise. Er hat auch stille Zeiten, wo er sich als der unbestechliche Kampfgenosse gegen alles Unechte, Heuchlerische, Irrtümliche und Schwächliche, Sinnlose und Todbringende, Uebertriebene und Tragische in der Welt, in Kirche und Volk wie im eigenen Herzen erweist. Darum heißt Pfingsterlebnis: Erlebnis der Kraft Gottes in allen Dingen des Lebens. Wo Menschen, getrieben von hohem Glauben, zähen, harten Widerstand leisten gegen die Kräfte aus der Tiefe, wo Menschen sich zusammenschließen und einander die Hände reichen über alle Schranken der sozialen und politischen Unterschiede hinweg im Bewußtsein jener großen, gemeinsamen, alles Menschliche tragenden Gottesliebe, wo sie in stillen Stunden der inneren Sammlung und Verbundenheit sich auftüllen lassen zu ewigen Gotteskräften, wo die Liebe sich nicht ermüden und verbittern, sondern aber alle Enttäuschungen hinweg immer wieder erneuern und klären läßt.

Sonnige Pfingstfeiertage

Wenn sich die „Wettermacher" nicht täuschen, sind uns sonnige Pfingstfeiertage beschieden. Die Gesamtwetterlage hat sich so weit gebessert, daß mit einem Bestand des hohen Drucks und infolgedessen mit Sonnenschein und Wärme gerechnet werden kann. Die Wetterdienststelle Frankfurt, die in langfristigen Voraussagen beschlagen ist und die durch die vielen bei ihr einlaufenden Meldungen sich stets ein genaues Bild über die Wetterlage des Kontinents machen kann, glaubt sonniges Feiertagswetter versprechen zu können. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß es hier und da zu Gewittern kommt. Aber das wird weiter nicht schlimm sein, denn die Hauptsache ist, daß das Wetter von Grund auf gut ist.

Auf der Reichsbahn hat der Pfingstreiseverkehr bereits eingesetzt.

Das Groß der Pfingstwanderer, das über die ganzen Feiertage fortbleibt, wird wohl erst heute nachmittag die Mauern der Stadt verlassen und die „Sonntagsausflügler" folgen traditionsgemäß morgen, besonders aber am zweiten Feiertag. Der Andrang im Reisebüro des Verkehrsvereins beweist mit aller Deutlichkeit, daß der Wettermischlag manche Sehne für eine Pfingstfahrt reißen ließ. Wenn auch der Drang in die Ferne sehr groß ist, so wird dem

Großflugtag

doch nicht minder reges Interesse entgegengebracht. Viele Mannheimer verlegen ihren Ausflug auf den Montag, um dabei sein zu können, wenn das flugsportliche Ereignis „steigt". Aber auch der Zustrom von auswärts dürfte recht beträchtlich sein, zumal aus Gegenden, in denen wenig oder gar keine Flugzeuge sich sehen lassen. Wir Mannheimer sind ja in dieser Beziehung verwöhnt, aber ein Flugtag ist immer wieder ein besonderes Ereignis.

Wenn es noch Mannheimer geben sollte, die nicht nach auswärts wollen und im Zweifel sind, wo sie am besten die Feiertage verbringen können, denen sei angelegentlichst empfohlen, den vielen schattigen Gartenbetrieben in der Stadt und an der Peripherie einen Besuch abzustatten. Selbst in der näheren Umgebung gibt es viele reizvolle Ausflugsziele. Man braucht nur an den Waldpark-Stern, an den Käfertalerwald-Stern, an die Neuwiesen, die Blumenau und die Friesenheimer Insel zu denken.

Mögen die beiden Festtage nicht nur sonnig sein, sondern auch allen die dringend notwendige Entspannung bringen. In diesem Sinne wünschen wir unseren Lesern und Leserinnen

ein recht frohes Fest!

Was die Wetterwarte voraussagt

Die Landeswetterwarte Karlsruhe gibt für die Pfingstfeiertage folgende Voraussage aus:

Schönes Wetter, später zunächst im Gebirge einsetzende Gewittertätigkeit.

Das Festlandhoch hat sich weiter verstärkt und wird unsere Witterung auch während der Pfingstfeiertage beherrschen. Die zunehmende Erwärmung läßt eine zunächst im Gebirge beginnende Gewittertätigkeit erwarten.

Mannheimer Sängerreise

Diese Sängerfahrt des Mannheimer Sängerkreis e. V. wird — nach den großen Auslandsreisen der letzten Jahre — ein Stück der engeren Heimat, nämlich das Schwabenland, zum Ziele haben. Mit der Hinfahrt, die heute in Neckarmühlbach erfolgt, wird ein Besuch des berühmten Klosters Maulbronn verbunden. Am Abend findet in Stuttgart im Hotel „Rheinischer Hof" — dem Stammquartier des Vereins — ein Sängerkommers statt, an dem Herr P. Silcher, ein Enkel des großen schwäbischen Komponisten Silcher, teilnehmen wird. Der Pfingstsonntag ist Stuttgart und seinen Sehenswürdigkeiten sowie dem Trachtenzuge gewidmet. U. a. veranstaltet der stattliche Chor unter Leitung des Kapellmeisters Hans Leger im Hindenburgbau gemeinsam mit der verpflichteten Kapelle ein Frühkonzert. Am Pfingstmontag folgt eine Besichtigungsfahrt nach Schloß Lichtenstein, den Nebelhöhlen und der Osphöhle bei Honau. Diese Fahrt wird den Teilnehmern Glanzpunkte der schwäbischen Alb erschließen. Zu einem Konzert, das auf dem Marktplatze in Reutlingen stattfindet, hat der Verkehrsverein in Reutlingen zusammen mit der Reiseleitung die Vorkehrungen getroffen. Am Montag abend erfolgt in Autobussen die Rückfahrt nach Mannheim.

Da die Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen sind und die Reiseleitung in bewährten Händen liegt, wird die Fahrt den nahezu 100 Teilnehmern nur schöne Eindrücke vermitteln und die Vereinsgeschichte um ein wertvolles Blatt bereichern.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Der städtische Voranschlag für 1933

Ein Fehlbetrag von 4 927 600 Mk.

Der Voranschlag der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1933 wird festgestellt und an den Bürgerausschuß zur Zustimmung weitergeleitet. Der Voranschlag schließt mit einem Fehlbetrag von 4 927 600 Mk. ab. — Die Grund- und Gewerbesteuer sowie die Gebühren für die Benützung der Kanäle, der Müllabfuhr und Straßenreinigungsanstalt sollen in gleicher Höhe wie im Vorjahr erhoben werden.

Ermäßigung der Hundesteuer

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschußes wird der Gemeindezuschlag zur staatlichen Hundesteuer vom 1. Juni 1933 ab ermäßigt. Die Gesamtsteuer beträgt künftig für den ersten Hund 48 Mk., für den zweiten Hund 96 Mk., für den dritten und jeden weiteren Hund 192 Mk.

Reorganisation der Hauptverwaltung

Gegen die vom Oberbürgermeister festgesetzte neue Geschäftsverteilung bei der Hauptverwaltung werden keine Einwendungen erhoben. Darnach besteht die Hauptverwaltung künftig nicht mehr aus 12, sondern nur noch aus 7 Abteilungen. Das Hafen- und Industrieamt wird aufgelöst; seine Geschäfte werden künftig von der Abteilung VII der Hauptverwaltung erledigt.

Aufnahme von Anlehen

Die Aufnahme von Darlehen für die Förderung der vorstädtischen Kleinsiedelung und für die Schaffung von Gärtnereisiedelungen im Sandtorfer Bruch wird beschlossen.

Die städtischen Flußbäder zu gewissen Tagesstunden gebührenfrei

Die städtischen Flußbäder werden künftig gebührenfrei geöffnet sein: von Montag bis Freitag von 6—18 Uhr, am Samstag von 6—13 Uhr. Zu den übrigen Badezeiten, insbesondere auch an Sonntagen, sind die am 27. April bekanntgegebenen Gebühren zu entrichten.

Mord an einem Nachtwächter

Gestern früh hat eine Polizeistreife im Hafengebiet in Rheinau vor dem Kohlenlager einer Umschlagefirma den 32 Jahre alten, seit kurzer Zeit dort angestellten Wächter Pfalzgraf tot aufgefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung des Falles hat ergeben, daß der Wächter während der Nacht bei seinem Rundgang mit Einbrechern zusammengestoßen ist, die versucht haben, in das Büro einzudringen. Dabei wurde der Wächter durch einen Kopfschuß aus einer kleinen Selbstladepistole aus nächster Nähe getötet.

---

* **Ernannt** wurden Landgerichtsdirektor Dr. Jakob Bär in Mannheim zum Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe, Oberstaatsanwalt Adolf von Hofer in Karlsruhe und Landgerichtsrat Karl Schörlin in Mannheim zu Landgerichtsdirektoren hierselbst, Erster Staatsanwalt Dr. Karl Gerard in Mannheim zum Landgerichtsrat hierselbst, Amtsgerichtsrat Hermann Schmitz in Mannheim zum Ersten Staatsanwalt hierselbst, Staatsanwalt Dr. Kurt Weinreich in Mannheim zum Amtsgerichtsrat hierselbst.

* **In den Ruhestand versetzt** wurden gemäß § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Landgerichtsrat Dr. Max Silberstein und Amtsgerichtsrat Hans Oettinger in Mannheim.

* **Verzichtet auf Zulassung** haben die Rechtsanwälte Dr. Gerhard Münzner und Dr. Otto Simon beim Landgericht Mannheim.

* **Eine Luftschutzübung** findet am 18. Juni auf dem Pfalzplatz im Stadtteil Lindenhof unter Leitung des Polizeipräsidiums statt.

* **Die Ferienkarten der OEG. gelten auch auf der Rhein-Haardt-Bahn.** Die Ferienkarten der OEG. zu 4,20 Mark für sechs Hin- und sechs Rückfahrten innerhalb zweier Kalenderwochen gelten nicht nur zwischen Mannheim und Heidelberg—Schriesheim—Weinheim, sondern auch zwischen Mannheim und Bad Dürkheim. Der Fahrgast hat im Rhein-Haardt-Bahn-Zug lediglich einen Zuschlagschein für 15 Pfg., der für eine Hin- und eine Rückfahrt gilt, zu lösen. Die Ferienkarten der OEG. sind auch bei allen Agenturen der Rhein-Haardt-Bahn erhältlich, nicht aber bei den Schaffnern.

* **Standartenarzt Dr. Schwarz zum Polizeiarzt ernannt.** Der Standartenarzt der Standarte 171 der SA, Facharzt Dr. med. Schwarz, wurde durch das Ministerium des Innern zum Polizeiarzt beim Polizeipräsidium Mannheim ernannt. Die Praxisräume befinden sich im Hause Friedrichsring 44 pt.

* **Stadt- und Handelshochschul-Bücherei.** Wegen Reinigungsarbeiten bleibt die Stadt- und Handelshochschul-Bücherei vom 3. bis einschließlich 8. Juni geschlossen.

* **In Schutzhaft genommen.** Aus politischen Gründen wurden gestern vier Personen in Schutzhaft genommen.

Mannheimer Kinder spielen

Verstecken, Fangerles und Abzählen

Es ist interessant zu beobachten, wie in jedem Frühjahr die gleichen Kinderspiele in der gleichen Reihenfolge auftauchen. Da sind es zuerst die

Schnellsteinspiele,

die in unserer Gegend „Klicker" genannt werden. Rücksichtsvoll macht der Erwachsene einen kleinen Bogen, um die auf der Erde kauernden Kinder nicht zu stören. Er erinnert sich aus seiner Jugendzeit, wie wichtig und ernsthaft das „Klickerles"spielen betrieben wird. Gar vielseitig sind die Ausdrücke für die kleinen Stein- und Glaskugeln. So heißen sie z. B. in Freiburg Rippling, in Karlsruhe Märbeli (Kugeln aus Marmor) und im Wiesental Chügeli. Die kleinsten heißen Knirpse; schadhafte mit flachen Stellen Fleckliker.

Beim Klickerspiel selbst gibt es die verschiedensten Arten. Die einfachste ist das Aussehen mehrerer Kugeln, der sogenannten Setzklicker, die durch „Schmeißen" getroffen werden müssen. Solche, mit denen man besonders gut trifft, führen den Ehrennamen „Schmeißklicker". Dieses Werfen nach dem Fleckliker heißt „Wegschmeißerles" in unserer Gegend, in Freiburg „Anwerferles". Treffen die Steine zusammen, so heißt es: „Awel hot's getippt." Die Feudenheimer haben sich ein eigenes Spiel erdacht, das „Tipferles", wobei die Wurfkugel durch senkrechtes Herabfallen die ausgesetzte Kugel treffen muß. Als dritte der freien Spielarten gilt das „Spannerles". Die geworfene Kugel muß etwa auf Spannweite von der Setzkugel entfernt liegen bleiben.

Die beliebteste Art in der Mannheimer Gegend ist das Schnelzen in die „Kautsch" oder „Kandel".

Die Kugeln werden in ein Loch, das obige Namen führt, durch Schnelzen mit Daumen und Zeige- oder Mittelfinger hineingeschleudert. Man darf solange schnelzen, bis man das Loch verfehlt hat, dann kommt der nächste dran. Wer den letzten Klicker hineingeschnelzt hat, darf sämtliche Kugeln behalten. Da werden oft bittere Tränen vergossen, wenn einer seinen ganzen Vorrat verspielt hat. Schenken ihm dann die anderen nicht aus Gnade und Barmherzigkeit ein paar neue, so verläßt er als „Klickerheuler" den Platz. In der Freiburger Gegend ist wohl das schwerste aller Klickerspiele zu finden, das „Kistlis". In der Mitte einer Seitenwand ist in einem deckellosen Kistchen ein kleines Loch ausgeschnitten, durch das ein Spieler eine Kugel werfen muß. Gelingt es ihm, so erhält er eine bestimmte Zahl Rippling; andernfalls erhält der Besitzer des Kistchens die nicht hineingebrachten Kugeln. Eine leichtere Art ist das in Feudenheim gebräuchliche Schiffele, wobei die Kautsch noch durch ein Dreieck, Viereck oder Kreis besonders gekennzeichnet und innerhalb dieser Zeichnungen ein besonderes Anwerfen vorgeschrieben ist.

Statt der Klickerspiele findet man auch innerhalb der Stadt das beliebte

„Himmel und Höll".

Mit Kreide ist auf die Erde eine Figur in verschiedenen Abteilungen gezeichnet; in diese müssen mit mehr oder minder geschickten Hüpfen (Hickeln) die Steine nach bestimmten Regeln mit der Fußspitze geschleudert werden. Während dies Spiel von Mädels und Jungens gleichbevorzugt wird, ist das „Seilhupfe" das eigentliche Privileg der Mädchen. Hier gibt es recht hübsche Verschiedenheiten des Seilspringens. Außer dem bei uns bevorzugten „Reinhupferles" kennt man das Hüpfen in der Hocke (Mehlsack) oder „dreimol obe, dreimol unne", wobei das seilhüpfende Kind nur dreimal unten springen darf, bei dreimal oben aber auf der Erde kauern muß und das Seil dreimal kurz darüber geschwungen wird. Beliebt ist auch „Oel-Essig-Feuer". Zuerst wird ganz langsam geschlagen und das Kind hüpft langsam; bei „Essig" wird die Geschwindigkeit gesteigert, bei „Feuer" ganz rasch geschlagen. Bleibt das Kind dabei hängen, so muß es „ablöse"; d. h. es wechselt mit einer Seilschlägerin; „Rockschleifes" (das Berühren des Rockes) gilt aber nicht als Fehler.

Kleinere Kinder vergnügen sich lieber mit dem „Danzknopp".

Leider sieht man durch die Belebung des Verkehrs dieses Spiel nur noch auf Dorfstraßen oder in ruhigen Seitenstraßen der Vorstädte. Nach der Anzahl der Rillen haben sie bestimmte Namen. So heißen sie im oberbadischen Männli mit 4, Wibli mit 5, und Steinhopser mit 6 Rillen. Dagegen spielt der „Ball" eine große Rolle bei den Größeren. Außer „Völkerball", und „Naustreiberles" wird Kaiser, König usw. besonders gerne gespielt. Hierbei werden auf einem Kreis die Plätze durch kleinere Kreise jeweils angegeben: der „Kaiser" steht in der Mitte. An dem Spiel können bis zu 8 Spieler teilnehmen, nämlich „Kaiser", „König", „Kurfürst", „Graf", „Edelmann", „Bettelmann", „Bauer", „Soldat". Ein Spieler wirft einem Spieler den Ball hin. Fängt dieser ihn nicht, so muß er seinen Platz verlassen, den ein niedrigerstehender (Soldat ist der niedrigste Grad) zu erreichen sucht. So wechseln die Spieler ständig. Hat ein Kind keinen Kameraden zum Spiel, so spielt es „Datschball" oder „walle, walle Enichen", wobei allerlei Erschwerungen des Auffangens vorgeschrieben sind.

Größeres Können verlangt „Hoher Bogen".

Die Kinder stehen in einer Reihe bis auf Eins, das den Ball zugeworfen erhält. Nun muß jedes Kind, so schön und hoch es kann, dem Außenstehenden zuwerfen, der ihm dann eine Zahl, z. B. „eins mit Stern", oder „zwei" oder „vier", je nachdem der Wurf ausgefallen ist, ins Ohr flüstert. Am Schlusse des Spieles nennen die Kinder ihre „Noten". Wer die beste hat, darf den Ball auffangen und die Noten austeilen. Sehr beliebt ist „Löwe, Tiger, Katz, Maus . . ." Jedes Kind nimmt einen Tiernamen an. Eines wirft den Ball an die Wand und ruft dabei einen Tiernamen aus. Der Gerufene muß den Ball auffangen. Die anderen laufen davon. Hat der Gerufene den Ball aufgefangen, so ruft er „Halt" und sucht einen der Stehengebliebenen zu treffen. Er darf dabei nur einmal werfen. Fehlt er, so erhält er einen Strich. Nach neun Strichen scheidet er aus. Im Kraichgau heißt dieses Spiel „nenn Lewerle".

Den Vogel bei allen Spielen schießen jedoch die Versteck- und Fangerlesspiele ab,

deren Zahl Legion ist. In der Mannheimer Gegend wird einmal „Anschlagversteck" bevorzugt oder „Haus Rasewels". Das letztere Fang- und Versteckspiel erhält seinen besonderen „Reiz" durch den durchdringenden Ruf „Haus Rasema —.—.is, wobei das „is" drei Töne höher liegt als das „Haus". Sehr gerne wird „Kriegerles" oder „Soldatles" gespielt oder „Hansch un Maimer", wobei es manche Beule oder manchen Riß im Kittel gibt. Bei den meisten „Fangerle"spielen wird durch „Abzählen" entschieden, wer „ist" oder wer „muß".

Die Zahl der Abzählreime ist ungeheuer groß.

Viele sind durch Jahrhunderte unverändert erhalten oder wurden modernisiert. Ein in Mannheim beliebter Abzählreim muß anscheinend den Kindern besonders gut gefallen, denn man hört ihn am allermeisten außer dem bekannten „1, 2, 3 und du bist frei", wobei die Hand mit der Vorder- oder Rückseite aufs Knie klatscht. Wer dabei eine bestimmte Lage der Hand als einziger hat, ist frei. Die anderen zählen solange weiter, bis nur noch zwei übrig sind und diese entscheiden durch den bündigen Spruch:

> Ich oder du
> Müllers Kuh
> Müllers Esel
> Der bist du.

Doch darf der oben erwähnte besonders beliebte Abzählreim nicht fehlen. Er lautet:

> Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben
> In der Landstraß' Numero sieben,
> In der Landstraß' Numero acht
> Hat der Storch ein Kind gebracht.
> Wie soll es heißen?
> Annemarie, der Rumpelkasten,
> Wer soll die Windeln waschen?
> Ich oder du
> Müllers Kuh
> Müllers Esel
> Der bist du.

Ist der Fragende ausgezählt, so wird das Ziel, wo man nicht gefangen werden darf, „das Aushaus" (ruh' aus), bestimmt, was besonders bei „Eisfangerles" von Wichtigkeit ist. Hierbei darf keiner „gedalkt" werden, solange er Eisen berührt, z. B. Drahtzäune, Türklinken, Laternenpfosten usw. Dieses Fangspiel ist erst in neuerer Zeit entstanden, während „Bruder hilf", „Hasch-hasch", „Sitzfangerles", allgemeine Plätzeverwechslung" und „Schneider leih' mer die Scheer" schon von unsern Eltern und Großeltern gespielt wurden.

Ebenfalls neueren Datums ist das sogenannte „Figurenschmeißerles".

Ein Kind schlenkert ein anderes an der Hand herum und läßt es plötzlich los. Das losgelassene Kind „fliegt" nun weg. Dabei kann es durch das plötzliche Aufhören der Bewegung niederfallen oder die lustigsten Stellungen einnehmen, in denen es verharren muß, bis alle geschlenkert sind. Die Zahl dieser Bewegungsspiele könnte noch unendlich vermehrt werden. Aber schon die bereits angeführten Spiele zeigen, daß ihre Beliebtheit weder Roller, noch Holländer, noch Rollschuhe vermindern konnten. Noch wie vor ist es der Jugend das liebste, sich ohne „technische Errungenschaften" austoben zu können, und auch heute noch gehört das Ausreißen vor dem „Schütz" oder dem „Schutzes" (Schutzmann) zu den glorreichsten Erlebnissen eines Tages. W.

Karl J. Winkler 60 Jahre

Der 1. Vorsitzende des Turnvereins 1887 e. V. Mannheim-Sandhofen, Herr Karl J. Winkler, begeht am Pfingstsonntag seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar hat das Amt des 1. Vorsitzenden unter Berücksichtigung einer einjährigen Unterbrechung im Jahre 1908 insgesamt 20 Jahre inne. Dem Verein gehört er seit 1889, dem Turnrat seit 1898 an. Unter seiner Leitung hat der Turnverein einen stetigen Aufstieg genommen. Als es vor zwei Jahren gelungen war, endlich die langersehnte eigene Turnhalle zu schaffen, war ein lange und eifrigst betriebener Wunsch des 1. Vorsitzenden in Erfüllung gegangen. Herr Winkler ist als Werkmeister bei der Firma C. F. Boehringer u. Söhne tätig. Seine Verdienste um die Deutsche Turnerschaft wurden schon vor Jahren gewürdigt durch die Verleihung des Ehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft, des Ehrenbriefes des 10. Kreises und der Ehrennadel des Turngaues Mannheim. Seine vielen Freunde und Bekannten vereinigen sich in dem herzlichen Wunsche, daß dem verdienstvollen Manne noch recht viele Jahre beschieden sein mögen.

Zwei goldene Hochzeiten

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit kann am Pfingstsonntag in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische Herr Karl Kinkel, G 4, 1 wohnhaft, mit seiner Gattin Cäzilie geb. Schneider feiern. Herr Kinkel trat in den ersten Jahren der Gründung des Vereins ehemal. 110er E. V. Mannheim als Mitglied bei und zählte eine Reihe von Jahren zum Verwaltungsrat. Vom Präsidium des Badischen Krieger-Bundes wurde er bereits vor einigen Jahren mit dem Bundesehrenkreuz I. Klasse ausgezeichnet. Seine Vereinskameraden bringen ihrem treuen Anhänger zu seinem Jubeltage die aufrichtigsten Glückwünsche dar.

Das gleiche seltene Fest begeht morgen der Buchdrucker-Invalide Friedrich Vabß, S 6, 41, z. Zt. Käfertalerstraße 26, mit seiner Gattin Marie geb. Eicher. Beide stehen im 75. Lebensjahre.

---

* **Verkehrskontrolle.** Bei einer Kontrolle von Lastkraftfahrzeugen wurden der Führer eines Lastkraftwagens, der überlastet war, und der Führer einer Zugmaschine, auf deren zweiten Anhänger sich kein Bremser befand, angezeigt; außerdem fünf weitere Lastkraftwagenführer, deren Papiere nicht in Ordnung waren. Ferner wurden beanstandet: drei Personen- bzw. Lastkraftwagen wegen schadhafter Kennzeichen, vier Anhängewagen wegen Fehlens der Typenschilder, zwei Anhängewagen wegen schadhafter Gummibereifung, ein Kraftrad wegen unwirksamer Handbremse und ein Lastkraftwagen wegen Fehlens des Rückblickspiegels.

Warnung vor politischer Sabotage!

In der Gemeinde Staufen hat die Deutschnationale Partei gegen den nationalsozialistischen Kandidaten einen eigenen Kandidaten aufgestellt, der mit den Stimmen des Zentrums gewählt wurde. In Leimen wurde ein Sozialdemokrat mit den Stimmen der Deutschnationalen und des Zentrums gegen den nationalsozialistischen Kandidaten zum Bürgermeister gewählt. In beiden Fällen hat der Innenminister selbstverständlich sofort eingegriffen und die Bürgermeisterstellen kommissarisch mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt.

Bei dieser Gelegenheit gibt der Innenminister bekannt, daß er nicht gesonnen sei, politische Sabotage dieser oder ähnlicher Art, komme sie von welcher Seite sie wolle, auch nur im allergeringsten zu dulden. Eventuelle weitere Versuche dazu haben vorkommendenfalls das allerschärfste und rücksichtslose Einschreiten des Ministeriums gegen die schuldigen Parteiorganisationen zu gewärtigen.

Badische Arbeitsdienst-Lotterie

Die nationalsozialistische Organisation des Arbeitsdienstes in Baden, der Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. Karlsruhe, veranstaltet eine Badische Arbeitsdienst-Lotterie, die zunächst der Beschaffung von Uniformen der badischen Arbeitsdienstler dient. Bekanntlich hat der Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. in Baden etwa 300 Arbeitsdienstlager, wovon etwa 100 geschlossen sind. Arbeitsdienstler in den geschlossenen Lagern müssen, da die Arbeitsmaßnahmen dieser Lager eine Amortisation für den Kauf von Uniformen nicht mehr zulassen, uniformiert werden. Von Reichs- und Staatswegen sind hierfür vor Einführung der Arbeitsdienstpflicht Mittel nicht vorhanden. Die vom Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. aufgestellten Stammabteilungen werden seinerzeit von dieser Organisation dem Reich bei Einführung der Arbeitsdienstpflicht übergeben. Wer also ein solches Los kauft, unterstützt nicht nur den badischen Arbeitsdienst, sondern er opfert auch für den großen Gedanken der Arbeitsdienstpflicht bereits dem Reich sein Scherflein. Der Verkauf der Lose beginnt in Mannheim an dem 1. nationalsozialistischen Großflugtag.

---

* **Kind schwer verunglückt.** Auf der Wilhelm-Wundtstraße geriet gestern nachmittag ein vierjähriges Mädchen in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens. Das Kind erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels sowie Hautabschürfungen im Gesicht. Der Kraftwagenführer brachte die Verunglückte in das Allgemeine Krankenhaus.

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!
Kleines Kursbuch
für Baden, Pfalz und Hessen
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz
Flugplan der Lufthansa
Dampfschiffahrts-Fahrpläne
Sommer-Ausgabe 1933

Gesunde Frau - Gesundes Volk
Große, zeitgemäße Ausstellung. Veranstalter: Deutsches Hygiene-Museum, Dresden und Stadt Mannheim
Verbunden mit einschlägiger Schau, gestellt von Behörden, Verbänden, Industriefirmen
vom 17. Juni bis 2. Juli in den Rhein-Neckarhallen Mannheim
Täglich ärztliche Führungen, Vorträge, Filmvorführungen, Gymnastikveranstaltungen und viele Sonderdarbietungen. Werbematerial und Vergünstigungsscheine sind kostenlos beim Verkehrs-Verein Mannheim E. V., N 2. 4, Telephon 23509 und 25236 erhältlich. (Daselbst auch Dauerkarten zu RM. 1.—)

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 3. Juni / Sonntag, 4. Juni 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 253

Aus Baden

Amtliche Personalveränderungen

Verliehen: Die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor dem Privatdozenten Dr. Adolf Strigel an der Universität Heidelberg.

Badischer Sparkassentag

* **Schwetzingen**, 3. Juni. Die ordentliche Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, dem sämtliche badischen öffentlichen Sparkassen und eine Reihe von Städten, Gemeinden und Kreisen angeschlossen sind, findet Montag, 26. Juni, vormittags 10 Uhr, in Schwetzingen statt. Auf der Tagesordnung stehen die geschäftsordnungsgemäß zu behandelnden Gegenstände. Die Neubildung der verschiedenen Organe des Verbandes und seiner Einrichtungen im Sinne der Gleichschaltung ist bereits vollzogen.

Evang. Landestagung

epd. **Pforzheim**, 2. Juni. Ueber 1300 Jugendliche aus allen Teilen unseres Landes fanden sich am 27. und 28. Mai in Pforzheim zur 18. Landestagung des Evangelischen Verbandes weiblicher Jugend in Baden zusammen. Die Mitgliederversammlung am Samstag brachte die Neuwahl des Vorsitzenden und des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Pfarrer Fuchs-Grötzingen gewählt. Den Gottesdienst am Sonntag hielt der bisherige Vorsitzende des Verbandes, Pfarrer Mauer-Ullmann-Badenweiler, in der bis auf den letzten Platz besetzten evangelischen Stadtkirche. Der Nachmittag vereinigte etwa 2400 Personen im Saalbau zu einer großen Jugendkundgebung, bei der Pfarrer Foest-Mannheim den Hauptvortrag hielt über das Losungswort, unter dem die ganze Tagung stand: „Leben wir, so leben wir dem Herrn." Klar stellte er ein Doppelbild heraus: Dem Herrn Christus gehören, daher auch gehorchen und dem Volke dienen mit der Kraft, die er gibt. „Herr, wir stehn für dich bereit!" — so sang die Jugend mit erhobener Hand zum Ausklang. Aus der Zentrale des Reichsverbandes, dem Burckhardthaus in Berlin-Dahlem nahmen die beiden Sekretärinnen Wiesen und Ehlert, letztere für die Pfadfinderarbeit, an der Tagung teil.

*

Z **Neilingen**, 1. Juni. In den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1933/34 wird auf Gemeinderatsbeschluß für die Ausarbeitung eines Generalplans der Ortskanalisierung durch das Kulturbauamt Heidelberg ein Betrag von 700 ℳ eingestellt. — Zum Bürgermeisterstellvertreter wurde Gemeinderat Karl Weißbrodt I ernannt. Der diesjährige Spargelmarkt der Gemeinde, der im Interesse eines laufenden Absatzes von der Gemeinde eingeführt wurde, ist leider der Pflanzer so wenig in Anspruch genommen worden, daß er so gut wie eingegangen ist. Hauptkonkurrent des Marktes ist die im Vorjahr gegründete Spargelbaugenossenschaft, die einen großen Aufschwung nimmt.

-o- **Heddesheim**, 2. Juni. Der Einspruch gegen die Wahl des Gemeinderats wurde verworfen. Landrat Dr. Pfaff nahm die Vereidigung der Ratsmitglieder vor. — Außerdem wurden Gemeinderatsmitgliedern von anderen Orten des Bezirkes vereidigt. Die Vereidigung fand im Rathause von Großsachsen statt. — Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Moos fand letzter Tage die erste Gemeinderatssitzung statt. Er begrüßte die Herren und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jederzeit ein ersprießliches Zusammenarbeiten stattfinden möge. — Die Kinderschulen, Volks- und Fortbildungsschulen mußten auf amtliche Anordnung hin wegen häufiger Masernerkrankung geschlossen werden.

-o- **Laudenbach**, 2. Juni. Dem Ehrenkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Mallier wurde das Ehrenkreuz verliehen. Aus diesem Anlaß fand ein Fackelzug der Feuerwehr statt. Kommandant Reich, sowie der Kolonnenführer der Sanitätskolonne beglückwünschten den Jubilar. Im Auftrage des Verwaltungsrates dankte Hauptmann Fischer. Auch Bürgermeister Eberle überbrachte dem alten Feuerwehrkämpen die besten Wünsche der Gemeinde. Tief gerührt für die Ehrung dankte Mallier in herzlichen Worten und versprach auch weiterhin der Wehr die Treue zu halten.

Badens Fremdenverkehr wächst

Die meisten Fremden kamen nach Mannheim

Nach der Ende März d. J. zum Abschluß gelangten Wintersaison hat das Badische Statistische Landesamt die Ergebnisse der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik für die zurückliegenden 6 Wintermonate zusammengestellt. Es darf hiernach als sehr erfreulich bezeichnet werden, daß trotz der großen Schneearmut, trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse und trotzdem Ostern, das stets eine Frequenzsteigerung mit sich brachte, dieses Jahr nicht wie 1932 noch in den Monat März fiel, der Fremdenbesuch unseres Landes nur unwesentlich hinter dem des Winterhalbjahres 1931/32 zurückgeblieben ist. Einzelnen Fremdenplätzen wie Gengenbach, Kandern, Lahr ist es sogar gelungen, ihre Besucherzahl erheblich zu steigern. Daß demgegenüber die Wintersportplätze weniger zufrieden sein konnten, darf unter den gegebenen Verhältnissen nicht weiter überraschen. Der Monat Januar, der etwas Schnee gebracht hatte, vermochte allein eine merkliche Erhöhung der Fremdenziffern gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen.

Insgesamt konnten von den 180 berichtenden Kur- und Fremdenplätzen 878 304 (1931/32 896 926) angekommene Fremde gemeldet werden, die während der Monate Oktober bis einschließlich März wenigstens einmal in einer Gaststätte übernachtet hatten. Vor allem aber läßt die ermittelte Gesamtzahl von 1 085 822 (Vorwinter 1 160 651) Fremdenübernachtungen die erhebliche wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für unser Land deutlich erkennen, dem ja auch die nationale Regierung nunmehr ihre ganz besondere Fürsorge angedeihen lassen wird.

Von den als angekommen gemeldeten 878 304 Fremden entfallen 28 292 oder 7,0 v. H. von den ermittelten 1 085 822 Uebernachtungen 65 857 oder 6,4 v. H. auf Ausländsgäste. Von diesen kamen die meisten (36,2 v. H.) aus der Schweiz, es folgen Oesterreich, Holland, Frankreich-Elsaß, die Vereinigten Staaten von Amerika und schließlich (5,3 v. H.) England. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremden betrug bei den an der Statistik beteiligten 11 Badeorten 8,8, bei den 112 Luftkurorten 4,3 und bei den übrigen Fremdenplätzen 1,4 Uebernachtungen.

Von den Fremdenverkehrsvereinen vermochte Mannheim die meisten abgestiegenen Fremden (30 696) im verflossenen Winterhalbjahr zu melden.

Es folgen Karlsruhe, Freiburg mit Schauinsland, Heidelberg, Konstanz und Offenburg, die alle über 10 000 eingetroffene Fremde berichten konnten.

Freiburg hatte die Höchstzahl der gemeldeten Ausländer (1854) aufzuweisen. Die meisten Logiernächte entfielen auf Karlsruhe mit insgesamt 77 117 Fremdenübernachtungen. In weiterer Reihenfolge kommen Freiburg, St. Blasien, Heidelberg, Baden-Baden, Bad Dürrheim.

Hinsichtlich der Uebernachtungen von Ausländern steht Baden-Baden mit 7830 Logiernächten an der Spitze; an zweiter Stelle kommt St. Blasien, es folgen Freiburg und Karlsruhe.

Allerlei heimatliche Pfingstbräuche

Mancherlei Bräuche sind dem Pfingstfest eigen. In Dorf und Stadt wurden früher auf der Wiese vor dem Tore oder unter der Dorflinde Feste gefeiert. Auch die Pfingstritte zählen dazu. In den Dörfern, in denen die Pferdezucht zu Hause war, veranstalteten die Burschen einen Umritt in die Nachbarschaft, so in Ichenheim, Niederschopfheim, Altenheim usw. In Moos bei Bühl hat sich der Spruch des Pfingstkönigs erhalten, der da in launenhafter Weise lautet:

Ich komme von Sichsen und Sachsen,
Wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen,
Man kauft sie billig und wohlfeil,
Sieben Dutzend um ein Strohheil.

Der Chronist meldet, daß die Sitte des Pfingstritts um das Jahr 1885 dort abgeschafft wurde; den Grund gibt er nicht an. Vielleicht ist anzunehmen, daß die damals politisch sehr bewegten Zeiten das Verbot heraufbeschworen haben; denn die Regierung witterte hinter jeder Zusammenkunft der Jugend eine politische Verschwörung.

Aus dem Dorfe Königsbach bei Pforzheim weiß der Chronist über das Traidreiten an Pfingsten zu berichten.

Dieses Traid ist eine kleine Siedlung mit etwa 12 Häusern, eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt, in einem idyllischen Wiesental. Vielleicht, meinen die Forscher, haben wir es hier mit einer der ältesten keltischen Niederlassung zu tun. Am Tage des Traidreitens, das ein großes Volksfest darstellte, jagten die Burschen hoch zu Roß durch das Dorf, hin zu dem Rathaus, einem alten Renaissancebau, dessen vorderer Giebelbau von fünf hölzernen Säulen getragen wird. Von hier ging der Ritt hinaus nach Traid, auf vorgeschriebenem Wege, und wieder zurück. Je nach der Zeit, die einer zu diesem Ritt brauchte, ward er als Sieger begrüßt. Das Interessante daran war, daß der Reiter ein Mädchen auf seinem Pferde mitführen mußte. Anscheinend fanden christliche Sittenrichter hinter diesem Pfingstritt allerlei Unchristliches, so daß unter der Regierung Karl Friedrichs, des Markgrafen, diese Veranstaltung verboten wurde. Nahe dem erwähnten Rathaus steht ein hübscher Dorfbrunnen, der wohl nach altem Brauch früher zu Pfingsten mit Blumen und Kränzen geschmückt war.

In Auggen und Vögisheim bei Müllheim wurden einst alle Brunnen auf die gleiche Weise geschmückt. Nach altem Glauben wohnte dieser Einkleidung des wasserspendenden Brunnens eine befruchtende, glückbringende Kraft inne. Wer es unterließ, hatte zu befürchten, daß das Wasser ausbleibe oder aber, daß eine Sündflut komme.

In Dürrenbühl will am Pfingsttag jeder Hirt nicht nur der erste auf dem Berge sein, sondern auch am besten mit seiner Peitsche knallen können. Zu diesem Zweck werden neue Pfingstgeißeln (Peitschen) gemacht. Zur Belohnung erhält der Hirte an diesem Tag eine besondere Bewirtung.

Schellengeläute und Peitschenknallen dienten in früheren Zeiten der Abwehr der dem Menschen feindlichen Dämonen.

Heute kommen am Pfingsttag die Hirten der Schwarzwaldtäler um Hornberg und Schramberg auf dem Forenbühl zusammen, kaufen und tauschen Kuhglocken, um ein harmonisches Geläute zu bekommen. Auch hierfür holt der Bur ein Talerstück als besondere Gratifikation aus der Tasche; denn der Hirtenjunge muß auch was draufgehen lassen. Auf der Grenzscheide am Forenbühl ist zu Pfingsten der reinste Jahrmarkt mit Musik und Tanz in den zwei Grenzwirtschaften. Den Dienst zu Hause muß an diesem Tage der Bur besorgen. So ist es alter Brauch. Solche Schellenmärkte sind über den ganzen Schwarzwald verstreut.

Z **Ottersheim**, 2. Juni. Die Fünfzigjährigen trafen sich hier zu einer gemeinsamen Geburtstagsfeier. Hierzu fanden sich etwa 40 Jubilare ein, die sich bei gesanglichen, deklamatorischen und anderen Darbietungen aufs beste unterhielten. — In einer von Bäckermeister Rehm geleiteten Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes berichtete Handwerkskammerkommissar Stark-Mannheim über die Lage des Handwerks und des Gewerbes und die zu erwartenden Schutzmaßnahmen. Der Vortrag führte zu dem Erfolg, daß sich viele der Zuhörer durch Propagandaleiter Gieser in den Kampfbund aufnehmen ließen. — Altbürgermeister Ludwig Koppert, der 41 Jahre lang ohne Unterbrechung Kommandant der Wehren von Rußloch und Ottersheim war, ist aus Gesundheits- und Altersrücksichten von seinem Amte zurückgetreten. Der 2. Kommandant Peter Gieser hat die Weiterführung der Geschäfte übernommen.

Aus der Pfalz

Sängerfest in Ludwigshafen

-o- **Ludwigshafen**, 2. Juni. Der Speyergau-Sängerbund veranstaltet am 8. und 9. Juli ein großes Sängerfest in Ludwigshafen. Ueber 4000 Sänger haben sich jetzt schon angemeldet. In drei Sonderzügen treffen die Sänger in der Feststadt ein. Samstag abend findet im Hindenburgpark ein Bankett statt, mit dem zugleich das 50. Stiftungsfest des „Sängerbund" Ludwigshafen verbunden wird. Am Sonntag morgen ist eine große vaterländische Kundgebung auf dem Marktplatz, bei der fünf Heimat- und Vaterlandschöre von der gesamten Sängerschaft als Massenchöre zum Vortrag kommen. Der Festzug führt fünf Wagen mit, die pfälzische Lebens- und Volksbilder mit Bezug auf das Lied darstellen. Das Hauptkonzert findet in der Festhalle des Hindenburgparks statt. Es bringt Massen- und Gruppenchöre in zeitgeschichtlicher Auswahl.

Warnlicht an Eisenbahnübergängen

-o- **Ludwigshafen**, 1. Juni. Zur Verhütung der so häufigen Unfälle an den Eisenbahnübergängen gedenkt die Deutsche Reichsbahngesellschaft ein Warnlicht einzuführen. Wie eine solche Anlage tätig wird, verdeutlichte die RBD Ludwigshafen gestern nachmittag einem größeren Kreis geladener Gäste am Modell. Die Einrichtung des Warnlichts soll künftig die Bahnschranken, die bei Zugverspätung den Verkehr unliebsam aufhielten, bei Nacht und Nebel mitunter von Autos auch durchstoßen wurden, ersetzen. Das Lichtsignal ist auf einer quadratischen Tafel am gleichen Mast wie das bereits bekannte Warnkreuz vor dem Wegübergang angebracht und macht wie dieses die Wegbenützer auf herannahende Züge aufmerksam. Das Signal gibt bei Tag und Nacht ununterbrochen weißes Blinklicht mit 40—50 Blinken in der Minute. Wenn ein Zug sich dem Uebergang nähert, schaltet eine ferne Zentrale elektrisch rotes Licht mit 90—100 Blinken je Minute ein. Dann müssen Fußgänger und Fahrzeuge wie vor einer geschlossenen Schranke halten. Die pfälzische Reichsbahndirektion wird das Warnlicht zunächst auf einer Staatsstraße nach Speyer an den „schrankenlosen" Uebergängen der Nebenbahn erproben.

bb. **Neustadt a. Hdt.**, 2. Juni. Eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins beschloß die Umbenennung in Vortragsverein Neustadt, da der Verein, der einst ein eifriger Förderer von Gewerbe und Handwerk war, sich seit Jahren mehr auf die Vortragstätigkeit verlegt hat, die auch in Zukunft besonders gepflegt werden soll.

Sechs Monate Gefängnis wegen Untreue

* **Darmstadt**, 29. Mai. Einen ganzen Tag nahm am Freitag die Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den früheren Bankkassier bei der kommunalen Landesbank (Girozentrale) in Anspruch. Bei einer Revision im Januar d. J. stellte sich ein Kassendefizit von 13 500 ℳ heraus. Man vermutete, besonders da sich Falschbuchungen ergaben, daß der Angeklagte, ein bisher ehrlicher und hochgeachteter Mann, das Geld für sich verwendet habe. Der Angeklagte stellte jede Schuld energisch in Abrede. Erstmalig habe er im Januar einen Fehlbetrag von 4500 ℳ entdeckt, aber nicht gewagt, dies der Direktion (seinem Bruder) zu melden, weil er für dessen und seine eigene Stellung gefürchtet hat. Als er in Urlaub ging, hätte er dann bei einer Kollegin und einer befreundeten Dame zwei Darlehen in dieser Höhe aufgenommen, damit das Defizit nicht entdeckt würde. Vor Angst nur habe er seine Tat verborgen gehalten. Das Geld für die Rückzahlung der Darlehen hatte er teilweise der Kasse entnommen, teilweise mit singierten Belegen gedeckt. Der Angeklagte beteuerte immer wieder, daß er nichts für sich genommen habe; auch seine Kollegen trauen ihm dies nicht zu und die alte Dame tritt ostentativ für ihn ein. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis. Der Spruch des Gerichtes lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen Untreue in Tateinheit mit Betrug und Unterschlagung, beide begangen bei der Rückgabe des Darlehens. Das Gericht war nicht der Ansicht, daß der Angeklagte die 13 500 Mark unterschlagen hat.

Auf 100 Kilometer nur 6 Liter Brennstoff

.... und das für eine geräumige, viersitzige Cabrio-Limousine — so wenig kostet der Betrieb eines

DKW-FRONTANTRIEB

Typ „REICHSKLASSE" (600 ccm). Typ „MEISTERKLASSE 701" (700 ccm) hat einen Verbrauch von ca. 6,5 Ltr. auf 100 km. Daß diese Wagen nicht nur in ihrer Wirtschaftlichkeit, sondern auch in Leistung und Fahreigenschaften ganz einzigartig sind, beweisen ebenso ihre Erfolge in schweren Zuverlässigkeitsfahrten wie ihre sprunghaft steigende Zulassungsziffer.

TÄGLICH 50 NEUE BESITZER — UND 50 NEUE BEGEISTERTE FREUNDE!

DKW-Zweitakt-Hochleistungsmotor, 18 bzw. 22 PS
Umkehrspülung (Patent Schnürle) - Frontantrieb
Vollschwingachsen - DKW-Spezialkarosserie

„REICHSKLASSE, 600 ccm ab Werk RM 1990.–
MEISTERKLASSE 701, 700 ccm, ab Werk RM 2495.–

Rheinische Automobil GmbH., Mannheim, Jungbuschstr. 40 Tel. 26141
Lindenhof-Garage, Meerfeldstraße 9/11. Tel. 321 66 — W. Schweiger, Friedrich-Karl-Straße 2. Tel. 41069

AUTO UNION

257 ZRO

Sofort nach Pfingsten

bringt der

Sommerstoff-Verkauf

das Neueste und Geschmackvollste zu

bekannt niedrigen Preisen

Beiderwand indanthrenfarbig, schöne vielfarbige Streifen mit passenden uni-Farben Mtr. **38 ₰**

Wasch-Musseline schöne Muster in großer Auswahl . . . . . Meter 58 48 **39 ₰**

Sport-Panama moderne Pastellfarben für Kleider, Blusen und Hemden . . . Meter **45 ₰**

Waschkunstseide helle u. dunkle Muster, solide Qualitäten . . . . Meter 88 78 **58 ₰**

Worpsweder-Streifen das mod. Crêpegewebe, für Sportkleider, indanthren Mtr. **65 ₰**

Selenic leinenartiges Kunstseidengewebe, großes Farbensortiment, einfarbig . . . Meter **68 ₰**

Selenic bedruckt, modische mehrfarbige Muster, aus feinen Pastellfarben, sol. Qual. Mtr. **85 ₰**

WoH-Musseline geschmackvolle Muster, hell und dunkelgrundig . Meter 1.45 **98 ₰**

Crêpe-Georgette schöne Blumenmuster, für das elegante Hochsommerkleid, ca. 100 cm breit . . . . . Meter **1.95**

Matt-Crêpe weichfließendes Gewebe, für das elegante Kleid, in großem Farbsortiment . . . . . Meter **1.95**

Flamenga-Druck entzückende Peplumuster für Kleider und Complets ca. 95 cm breit . . . . . Meter **2.50**

Karo-Georgette entzückende kleine Karo-Stellungen, auf modischen Grundfarben ca. 100 cm breit . Meter **2.95**

Beyers-Schnitte erleichtern und verbilligen die Anfertigung ihrer Kleidung

Schleifenkragen flott, Mattcrêpe mit Organdey . . . . . **95 ₰**

Bubikragen entzückende Form aus Glasbatist mit Schleifen- u. Knopfgarnitur **1.10**

Leinenkragen für spitzen Ausschnitt in verschiedenen Farbstellungen **1.50**

SCHMOLLER

Paradeplatz — MANNHEIM — Breitestraße

Verlobte!

Beachten Sie meinen Total-**Ausverkauf** in einwandfreien **Möbeln** bis 40% Nachlaß!

Hch. Scharpinet
D 3, 7

Druck-sachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Haus Mannheimer Zeitung
G. m. b. H. ● R 1, 4-6

PFINGSTEN 1933

Ihre Verlobung zeigen an
Erna Andris
Hanns Achhammer
Mannheim — Amberg
Pfingsten 1933

Hella Mayer
Paul Hemmersbach
Verlobte
Konstanz a. B. — Mannheim, R 6, 1
Pfingsten 1933

Statt Karten
Berta Ritter
Josef Burry
Verlobte
Mannheim, Werderstr. 33 — Mhm.-Neckarau, Waldweg 13

Statt Karten
Rosa Thomas
Alois Heilmann
Verlobte
Mannheim, Seckenheimerstr. 82 — Mannheim, Gr. Wallstadtstr. 52
Pfingsten 1933

Wilhelmine Ruf
Dipl.-Kaufmann
Karl Friedrich Ettlinger
Verlobte
Mhm.-Feudenheim, Scheffelstr. 3 — Krauchenwies i. Hohenzoll.
Pfingsten 1933

Statt Karten
Else Scheuer
Richard Hambrecht
Metzgermeister
Verlobte
Dortmund-Hombruch — Mannheim-Siegelbach
Pfingsten 1933

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Elfriede Hofmann
Dipl.-Ing.
Jossy Gastberger
Mannheim, Nietzschestr. 32 — München, Maximilianstr. 34
Pfingsten 1933

Ihre Verlobung zeigen an
Liesel Schwaibold
stud. iur.
Paul Jung
stud. med. dent.
Mannheim — Pfingsten 1933

Statt Karten
Margarete Wirthwein
Roland Hertel
Verlobte
Mannheim, Pfingsten 1933
Diesterwegstr. 8 — R 3, 13

Anna Rothenberger
Hermann Boos
Verlobte
Ladenburg a. N. — Mannheim H 7, 20
Pfingsten 1933

Statt Karten
Dipl.-Ing. **Waldemar Müller**
Maria Müller
geb. Ruf
Vermählte
Mannheim, Akademiestr. 13
Pfingsten 1933

Hermann Buchhart
Mizzi Buchhart
geb. Deschermeier
Vermählte
Passau — Mannheim, Draisstr. 39a
3. Juni 1933

Statt Karten
Hermann Spieß
Leni Spieß
geb. Lutz
Vermählte
Mannheim, Nuitastr. 20
Pfingsten 1933

Kurt Lindenau
Gertrud Lindenau
geb. Kugel
zeigen ihre Vermählung an
Mhm.-Rheinau, Stengelhofstr. 12 — Mannheim, Dammstr. 34
Pfingsten 1933

Familien-Drucksachen
liefert schnell und billig
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H. — R 1, 4-6

Braut-Ausstattungen
In allen Preislagen
Eigene Anfertigung
Auf Wunsch unverbindliche Mustervorlage
Gebrüder Wirth
O 6, 7 — Heidelbergerstr.

Wir liefern in vollendeter Ausführung zu zeitgemäßen Preisen.
Aussteuerwäsche
Betten - Matratzen
und bitten um unverbindliche Besichtigung
Weidner & Weiss
N 2, 8
Das gute Spezialgeschäft in der Kunststraße

Die schönsten und preiswertesten
MÖBEL
bei
PISTINER
Qu 5, 17/19

Verlobte!
Versäumen Sie nicht, unsere Ausstellung zu besuchen. Sie sehen in 5 Stockwerken eine reichhaltige Auswahl neuester Modelle von Schlaf-, Speise-, Herrenzimmern und Küchen in bester Verarbeitung zu besonders billigen Preisen.
Möbelvertrieb
Erzeugnisse süddeutscher Möbelfabriken
Mannheim, P 7, 9

Brautleute
kaufen Ihre Bett- und Leibwäsche nur bei
C. Speck, C 1. 7
Das große Wäsche-Spezialhaus am Paradeplatz

Kluge Möbelkäufer
lassen sich diese Gelegenheit nicht entgehen
Schwere in Schleiflack- u. Naturkiefer Küchen m. vollständiger Innenarbeitung 125.- 165.- 175.- usw.
Prachtvolle Schlafzimmer echt Eiche, Werkarbeit . . . . 255.- 375.- 450.- usw.
Große Auswahl in **Speisezimmern und Herrenzimmern** poliert und in Eiche
MÖBEL-GRAFF
Qu 7, 20 — Mannheim — Qu 7, 20

Haben Sie Hühneraugen
oder Hornhaut, die Ihnen das Laufen unerträglich machen, dann nehmen Sie meine Nachfaktinktur, sie hilft Ihnen sicher. Flasche 70 Pfg.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 10

Haben Sie offene Füsse
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die konkurrenzlos bewährte Kaiserfalthellsalbe „Mentaria". Sicherer Erfolg überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Verlobte!
Sie umgezogen
Möbelhaus Rob. Leiffer
jetzt
Friedrichsplatz 8
Noch nie konnten Sie schönste Qualitätsmöbel, modern wie Still, so billig kaufen

Best. 1. Butter inbr.
Mittagessen
Mkt. 0.60 bis 0.80.
Abendessen Mkt. 0.60.
Schwetzingerstraße 5, 2 Tr., Tatterfallplatz.

Was eine moderne Frau nicht mehr wäscht

oder waschen läßt:

1. In Katarrhgetränkten Taschentücher, denn sie benützt nur die wegwerfbaren hygienischen Taschentücher „Tempo". Wiederholt gebrauchte Stofftücher bilden Bakterienherde.

2. Windeln, denn für die Gesundheit des Kindes ist die „Camelia"-Windel unentbehrlich.

3. Etwas, was die gepflegte, ästhetisch fühlende Dame bestimmt nicht mehr wäscht: Die Binde! Das heikle Problem der Frauenhygiene in kritischen Zeiten wurde durch die Reform-Damenbinde „Camelia" glänzend gelöst. Sie bedeutet: Befreiung von Beschwerden, neue Reinheit und seelische Entspannung, wodurch das Äußere mehr Dame gewinnt.

„Camelia" erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit, Geruchlosigkeit, Wunderbar weich anschmiegend, schutz vor Beschwerden, Entzündungen etc. Höchste Sicherheit, Keine Verlegenheit! Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Paßform. Wäscheschutz. Wissenschaftlich glänzend begründet.

Der „Camelia"-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung bietet das Vollendetste in bezug auf anschmiegendes u. beschwerdeloses Tragen.

Leisten-Frotté-Gummi Mk. -.45
Seidengummi Mk. -.65
Baumwollgummi Mk. -.47

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Nur „Camelia" ist „Camelia"

„Rekord" 10 St. Mk. -.35
„Populär" 10 St. Mk. -.90
„Regulär" 10 St. Mk. 1.10
„Extra stark" 10 St. Mk. 1.20
Salespackung (3 Einzeln) Mk. -.71

Camelia
Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste u. diskreteste Vernichtung
Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung!

Gemütliche Zimmer
einfach und schön, finden Sie in großer Auswahl in unserer Verkaufsstelle
Mannheim O 5, 1
Besuchen Sie uns recht bald. Wer weiß, wieweit wir zu den jetzigen außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen können.
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger, G. m. b. H., Rastatt
Trefzger MÖBEL

65 JAHRE
gute Möbel
Beste deutsche Wertarbeit
Vorteilhafte Preisgestaltung
Wertvolle Erfahrungen
Zufriedene Kundschaft
GEBRÜDER REIS
M 1, 4 — MANNHEIM — G 2, 22
Gegründet 1858

MARCHIVUM

Was hören wir?

Pfingstsonntag, 4. Juni

Frankfurt

6.15: Choralblasen. — 9.30: Morgenfeier. — 10.45: Chorgesang. — 18.00: Pfingsten im alten Frankfurt und Umgebung.

Heilsberg

6.20: Konzert. — 8.00: Kath. Morgenfeier. — 9.30: Evang. Morgenandacht. — 12.00: Konzert. — 15.30: Jugendstunde. — 16.00: Konzert. — 18.40: Kammermusik. — 19.30: Michael Kohlhaas, v. H. v. Kleist. — 20.00: Pfingstfahrt durch Ostpreußen.

Königswusterhausen

6.50: Morgenfeier. — 14.00: Schallplatten. — 15.30: Kinderstunde. — 16.00: Jugendstunde. — 17.30: Die vier Musketiere. — 18.30: Pfingsthymnen. — 19.00: Lohengrin.

Langenberg

6.00: Orgelstunde. — 9.05: Evang. Morgenfeier. — 11.00: Deutsche Pfingsten. — 12.05: Dr. Lützeler: Der deutsche Mensch der Zukunft. — 13.00: Konzert. — 14.45: Bali erzählt. — 15.30: Militärkonzert. — 18.00: Pfingstlieder. — 19.05: Ernst und heiter. — 20.00: Konzert. — 22.00: Uebertragung von der Eröffnung der Chicagoer Weltausstellung. — 23.00: Nachtmusik.

München

6.00: Einweihungsfeier des Burschenschaftsehrenmals in Eisenach. — 9.20: Kammermusik. — 10.00: Kath. Morgenfeier. — 10.45: Geläute. — 10.50: Von Helden und deren Taten. — 12.00: Konzert. — 13.10: Tiere unter sich. — 13.30: Bunte Schallplatten. — 14.30: Lesestunde. — 15.00: Heiteres. — 15.20: Virtuose Musik. — 15.50: Für die Familie. — 16.10: Konzert. — 17.25: Der NS-Flugtag in Fürth. — 18.20: Spiel und Gesang. — 18.55: Orgelkonzert. — 20.05: Konzert. — 22.00: In der Nacht.

Südfunk

6.15: Bremer Hafenkonzert. — 8.45: Evang. Morgenfeier. — 9.35: Kath. Morgenfeier. — 10.30: Vom Schwäbischen Heimattag. — 11.30: Bachkantate Nr. 74. — 12.00: Stadt Mannheim. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.10: Bunte Schallplatten. — 14.30: Jugendstunde. — 15.30: Vom Schwäbischen Heimattag: Der Festzug. — 16.00: Balladen. — 16.30: Konzert. — 17.30: Kleine Stücke für Violoncello und Klavier. — 18.00: Berühmte Tenöre. — 18.25: Schwäbische Dichter. — 19.10: Polka und Schleifer. — 20.00: Bilderbuch ohne Bilder. — 20.45: Konzert. — 22.35: Unterhaltungsmusik.

Wien

11.00: Konzert. — 20.10: Heitere Dorfkomödie. — 22.15: Konzert.

Aus Mannheim

11.00—13.00: Unterhaltungskonzert. Ausführende: Philharmonisches Orchester. Leitung: Hans Bayer.

Aus dem Ausland

Mailand: 20.30: Die Kavaliere von Ekebu.
Prag: 18.10: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Italienische Opernmusik.
Straßburg: 17.00: Jazzmusik. — 18.50: Konzert. — 20.30: Französischer Theaterabend. — 22.30: Tanzmusik.

Pfingstmontag, 5. Juni

Frankfurt

8.30: Kath. Morgenfeier. — 9.30: Chorgesang. — 10.30: Pfingsttreffen des Jungvolkes. — 14.00: Stunde des Landes. — 22.35: Hörbericht vom Motorradrennen rund um Schotten.

Heilsberg

6.20: Konzert. — 9.00: Evang. Morgenandacht. — 12.00: Konzert. — 14.00: Mit Rucksack und Nagelschuh. — 14.15: Hörbericht aus einer Jugendherberge. — 14.45: Bandoniumkonzert. — 15.30: Sagen und Geschichten. — 16.00: Konzert. — 17.45: Ruhrkampf hinter Gittern. — 18.15: Volkslieder. — 18.40: Stunde der Stadt Danzig. — 19.00: Deutsche Orgelmeister der Barockzeit. — Etwa 22.25: Tanzmusik.

Königswusterhausen

8.00: Morgenfeier. — 9.00 u. 12.00: Konzerte. — 14.00: Fröhliche Kinderstunde. — 16.10: Konzert auf dem Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — 18.30: Konzert. — 19.00: Himmlisches Orchester. — 20.00: Deutsches Volksliederspiel. — 21.00: Musik, Gesang und heitere Laune. — 23.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Langenberg

6.00: Konzert. — 9.00: Kath. Morgenfeier. — 11.00: Lieder im Schützengraben. — 14.45: Junjarbeiten im Kleingarten. — 15.50: Funk ins Blaue. — 16.30: Konzert. — 19.00: Gedichte. — 19.15: Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert. — 22.30: Nachtmusik und Tanz.

München

8.50: Kammerorchester. — 10.00: Evang. Morgenfeier. — 10.45: Geläute. — 10.55: Ausfahrt in den Morgen. — 12.00: Standmusik. — 13.20: Schallplatten. — 14.30: Die nationale Revolution. — 14.50: Pfingsten im Bayerischen Wald. — 15.40: Lesestunde. — 16.00: Klaviermusik. — 18.30: Musikalisches Zeitbild aus dem 18. Jahrhundert. — 19.40: Der Lebenskampf der Rhönbauern. — 20.00: Lustige Leut aus der Steiermark. — 21.00: Dichter des neuen Deutschland. — 21.30: Zigeunerweisen.

Südfunk

6.35: Hafenkonzert. — 8.45: Lieder mit Orgelbegleitung. — 11.00: Richard Wagner (Schallpl.). — 11.30: Bachkantate Nr. 176. — 12.00 u. 13.00: Konzerte. — 14.30: Der Kleinsiedler und sein Garten. — 15.00: Stunde der Jugend. — 16.15: Heitere Kurzgeschichten. — 16.30: Mit der Preußen von Swinemünde nach Pillau (Hörbericht). — 17.30: Konzert. — 19.00: Heiteres Zwischenspiel. — 20.00: Das Veilchenmädel. — 23.00: Tanzmusik.

Wien

18.40: Konzert. — 19.05: Klaviervorträge. — 20.00: Der Dalow. — 22.15: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 20.15: Operettenstunde. — 21.10: Volkstümliche Stunde.
Mailand: 20.30: Militärkonzert.
Prag: 18.00: Deutsche Sendung.
Rom: 20.30: Othello.
Straßburg: 12.30 u. 13.45: Schallplatten. — 20.30: Der Tag und die Nacht.

Tageskalender

Samstag, 3. Juni

Nationaltheater: „Der lustige Krieg", Operette von Johann Strauß, Miete H, Anfang 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Fremden-Kabarett mit Tanz, Abends Gastspiel Rekrut Reimers (Lachkabarett).
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Autobusfernfahrt 14 Uhr ab Paradeplatz: Grethsheim — Freinsheim — Ungstein — Bad Dürkheim — Wachenheim — Forst — Deidesheim — Gimmeldingen — Mannheim.
Köln-Düsseldorfer Rheindampferfahrten: 13.30 Uhr Worms — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück (und Wochenendfahrt in den Rheingau). Einsteigestelle am Rhein, Rheinvorland 3.
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert mit Einlagen.
Lichtspiele: Universum: „Es war einmal ein Musikus". — Alhambra: „Ein Lied geht um die Welt". — Roxy-Theater: „Die Nacht im Forsthaus". — Palast-Theater: „... und es leuchtet die Pußta". — Schauburg: „Im Zeichen des Kreuzes". — Gloria-Palast: „Die blonde Christel". — Scala-Theater: „Baby". — Capitol: „Ein Lied für Dich".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heimat- und kunstgeschichtliche Sammlungen. Geöffnet in der Zeit von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung: „Der Teppich" (erlesene Sammlerstücke und neue deutsche Arbeiten). Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein L 1, 1:** Moderne Kunst. Geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

Pfingsten 1933

Nationaltheater: Sonntag: „Tannhäuser", romantische Oper von Richard Wagner, Miete D, Anfang 19 Uhr. — Montag: „Martha", Oper von Friedrich Flotow, Miete C, Anfang 20 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten: Sonntag und Montag: In neuer Einstudierung: „Alt-Heidelberg", Schauspiel von W. Meyer-Förster, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: Sonntag: 16 Uhr Vorführung; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Der Sternhimmel im Juni". — Montag: 16 Uhr Vorführung; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Ferne Sonnen".
Flugplatz Neuostheim: Sonntag: 15 Uhr Großflugtag.
Phönix-Radrennbahn: Montag: 14 Uhr große Radrennen.
Fröhlich Pfalz e. V.: Sonntag und Montag: 15 Uhr großes Volksfest auf den Rennwiesen.
Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz bzw. D 4, 5: Sonntag: 7 Uhr Nahe — Mosel — Rhein. 8 Uhr Taubertal — Rothenburg — Würzburg. Jeweils mit Uebernachtung.
Köln-Düsseldorfer Rheindampferfahrten: Sonntag und Montag: 7 Uhr Wiesbaden — Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshausen und zurück; 8.40 Uhr Speyer und zurück; 12 Uhr Worms und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr zweieinhalbstündige Abendfahrt nach Worms und zurück.
Kleinkunstbühne Libelle: Sonntag: 16 Uhr Fremdenkabarett mit Tanz; abends Gastspiel Rekrut Reimers (Lachkabarett). — Montag: 16 und 20.15 Uhr Gastspiel Rekrut Reimers (Lachkabarett).
Odeon-Kaffee: Montag: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: Sonntag: Konzert. Montag: Konzert mit Tanz.
Tanz-Pavillon Hindenburgbau Ludwigshafen: Sonntag: 15 Uhr Eröffnung.
Lichtspiele: Universum: „Es war einmal ein Musikus" und Bühnenschau. — Alhambra: „Ein Lied geht um die Welt". — Capitol: „Ein Lied für Dich". — Roxy-Theater: „Die Nacht im Forsthaus". — Palast-Theater: „... und es leuchtet die Pußta". — Schauburg: „Im Zeichen des Kreuzes". — Scala-Theater: Sonntag: „Baby". Montag: „Moral und Liebe". — Gloria-Palast: Sonntag: „Die blonde Christel". Montag: „Der weiße Dämon".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heimat- und kunstgeschichtliche Sammlungen. Montag: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung: „Der Teppich", erlesene Sammlerstücke und neue deutsche Arbeiten). Montag: Geöffnet von 11 bis 12.30 und von 15 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen. Montag: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein L 1, 1:** Montag: Moderne Kunst. Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	30.	31.	1.	2.	3.
Rheinfelden	3,31	3,15	3,07	3,22	3,07
Breisach	2,70	2,53	2,36	2,40	2,36
Kehl	3,46	3,47	3,36	3,32	3,37
Maxau	5,08	5,47	5,34	5,28	5,36
Mannheim	3,94	4,19	4,39	4,29	4,17
Kaub	2,47	2,65	2,70	2,96	2,86
Köln	2,22	2,38	2,55	2,74	2,77

Neckar-Pegel	31.	1.	2.	3.
Mannheim	4,06	4,25	4,20	4,07
Jagstfeld	1,34	1,18	1,09	1,05
Heilbronn	1,37	1,33	1,28	1,30
Plochingen	0,62	0,53	0,48	0,44
Diedesheim	1,40	1,40	1,25	1,19

Wasserwärme des Rheins: 15 Grad

1×
IN DER WOCHE INSERIEREN
kostet nur wenig Geld und hat doch gute Wirkung. Inserieren Sie in der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Magdalena Hartmann
geb. Becker

Mannheim, Amberg, Berlin-Lichterfelde, 2. Juni 1933
M 7, 14

In tiefer Trauer:
Frau Aenne Frech Wwe.
Frau Helene Baumann
Dr. August Hartmann
Georg Baumann
Elisabeth Hartmann geb. Sensenschmidt
5 Enkel

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 6. Juni, 12¾ Uhr statt

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu f. uns. Patienten
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden, in Ludwigshafen, Hotel Deutsches Haus, Kaiser Wilhelmstraße 9, **am 12. und 13. Juni 1933**

Erich H. Esslinger
Margot Esslinger
geb. Wagner

Vermählte

Mannheim — Pfingsten 1933 — Berlin

Heute verschied unerwartet rasch nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser lieber Schwager und Onkel

Georg Thomä
Reichsbahninspektor

Mannheim (Heustr. 14), 2. Juni 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilma Thomä

Die Beerdigung findet Dienstag den 6. Juni, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben guten Frau danke ich herzlich. Besonders danke ich den Diakonissenschwestern für ihre aufopfernde Pflege.

Weisbach, Mannheim, den 3. Juni 1933.
Rheinhäuserstr. 37

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Peter Scholl, Wagenmeister

Statt Karten

Adam Reibold
Diplom-Kaufmann
Luise Reibold
geb. Sauer

Vermählte

Mannheim, Rheindammstraße 28
3. Juni 1933

Todes-Anzeige

Nach kurzer schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Kemp

im Alter von 36 Jahren gestorben.

Mannheim-Waldhof, Wachtstr. 8.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margareta Kemp geb. Gleissner
nebst Kindern

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Herrenwäsche
wird angenommen. Waschen, Flicken und Stopfen. - Angeb. u. Q A 10 an die Geschäftsst.

Junge Frau sucht gute Verdienst ein liebes Kind für tagsüber zum Anslehren. Zuschr. unt. R K 44 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wie man sein „Hühneraug" entfernt?
Mit „Lebewohl" wird es entkernt.
Hühneraugen-Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Die beliebte Einkaufsstätte für **STOFFE**, die Spezial-Etage Samson, hat gerade jetzt, wie alljährlich nach Pfingsten, die größte Auswahl in Sommerstoffen aller Art. Wer Waschstoffe, Seide, Wollstoffe oder Herrenstoffe kaufen will, findet hier die neuesten Webarten und Muster und kann seine Wahl in Ruhe treffen. Sie finden immer etwas Besonderes zu einem äusserst niedrigen Preis.

Sport-Cretonne in frischen Farben und neuester Musterung . . . Mtr. 48 ₰
Selenik-Druck neue Muster auf fein. Pastelltönen . . . Mtr. 78 ₰
Kunstš. Georgette-Druck ca. 95 cm breit, in hell und dunkel, für leichte Sommerkleider . . . Mtr. 1.90 Mk.
Craclé- u. Plissé-Druck ca. 95 cm breit, auf weißem Fond, in neuester Dessinierung . . . Mtr. 2.80 Mk.
Reins. Georgette-Druck ca. 95 cm breit, in aparter Feldblumen-Musterung für eleg. Sommer-Kleider . Mtr. 3.50 Mk.

SAMSON u. Co. G.M.B.H.
Mannheim • D 1, 1 • Paradeplatz

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für zielbewußten und umgangsgewandten

Herrn

hat größeres Unternehmen mit bestem Einkommen verbundene, evtl. zur Festanstellung führende, leichte Tätigkeit zu vergeben. Kurzgefaßte Bewerbungen erbeten unter F O 397 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Führendes Werk der Leitungsdraht- und Kabel-Industrie

beabsichtigt die Vertretung für den Bezirk Nordbaden an gut eingeführte, repräsentable Persönlichkeit zu vergeben. Der Vertreter muß nachweislich bei den in Frage kommenden Abnehmern bestens eingeführt sein, wozu neben Großhändlern und Installateuren auch insbesondere Behörden und Industrie zu zählen sind. Angebote unter H 1890 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Redegewandte

Vertreter(innen)

(Arbeitsbluse) z. Besuch v. Wiederverkäufern gesucht. Provision wird sofort ausbezahlt. Angebote Düsseldorf, Postschließfach Nr. 566.

Vertreter

leichtr. Haarschneidemaschinen (Neuheit! D.R.P.) eingeführt bei Friseuren u. A. G. gesucht. Sofort groß. Verdienst! Angeb. u. L 6561 a. Ala, Leipzig

---

Reisende

für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird

sofort bar

ausgezahlt. Schließfach 216 Plauen/Vogtl.

Groß-Rhederei

sucht für ihre Niederlassung Mannheim

tüchtige Persönlichkeit

mit ausreichenden Kenntnissen im Rhedereiu. Speditions-Betrieb, sowie mögl. praktischen Erfahrungen in der Rheinschiffahrt. Es kommen nur Bewerber in Frage, welche in der Lage sind, sicher u. selbständig zu disponieren. Sprachkenntnisse erwünscht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, unter Angabe des Gehaltsanspruches erb. unt. Q F 116 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Großes, leistungsfähiges

Metallwerk

sucht geeigneten

Vertreter

für den Verkauf von Kupfer- und Messinghalbfabrikaten in Mannheim u. Umgegend. Angebote unter Angabe von Referenzen unter B N T 4794 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Hamburger Importhaus in Korallen und Perlmutterschmuck sucht

Vertreter für Baden!

Nur Herren, die für d. Warenlager Kaution stellen können, werden berücksichtigt. Ang. an H. Lustmann, Hamburg 33, Roggenkamp 5.

General-Vertreter

gesucht für Nordbaden und Pfalz.

Hoher Verdienst. Herren die über ca. RM 600.- verfügen, senden Angebote für Dauerverbindung unter R U 149 an die Geschäftsst.

Erstklassige Existenz

Süddt. Heilsl. Akt.-Ges. überträgt einem Herrn mit Verkaufs- u. Organisations-Fähigkeit die

General-Vertretung.

Wir bieten dauernd gutes Einkommen durch erkl., gesch., leicht verkäufl. Apparat bei hoh. Rabatt. Wir verlangen umgänglich. Herrn mit mögl. eig. Tel. u. gering. Betriebsmitteln. Näh.: Dir. Kessner, Hotel National, nur Dienstag, den 6. Juni, von 10—18 Uhr.

Lebensmittelvertreter

nur gut eingeführt, für zeitgem. groß. Artikel gesucht. Angebote unt. S L 1931 an Invalidendank, Stuttgart-N.

Zur Unterstützung der Generalagentur in Mannheim u. Umgebung u. Hessen

werden für den Außendienst von bedeutender Versicherungsgesellschaft gt. Branchen fleißige, energische Herren in Dauerstellung gesucht. Auch Nichtfachleute können berücksichtigt werden. Die Stellung ist bei nachgewiesener Eignung mit guten sicheren Einkünften verbunden und sehr entwicklungsfähig. — Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, u. Referenzen unter R K 130 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen sofort

je 1 Spezialisten

zum Verkauf

elektrischer Haushalt-Kühlschränke

und

elektrischer Waschmaschinen

direkt an Private, gegen Fixum u. Provision. Nur allererste Verkaufskräfte wollen Eilangeb. richten unter R W 151 an die Geschäftsstelle.

Wer sucht

eine neue solide Existenz? Unbedingt vertrauenswürd. Herrn m. RM 2000.- bar, bietet sich Gelegenheit monatlich RM 500—600 zu verdienen. Angebote unt. M B 2324 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

So wirkt die Kleinanzeige in der NMZ!

Laborant(in)

aus d. Mineralölbr., mit kaufm. Kenntniss. gesucht. — Angeb. u. T R 13 an die Gesch.

Wiederverkäufer, Margarineverteiler zr. Mitnahme von Bohnerwachs und Schuhcreme b. gut. Verd. gesucht. Abreiseanung. u. T K 4 an die Gesch.

Jüngerer Chauffeur

(gelernt. Autoschlosser) u. Kassenbote, z. baldigen Eintritt gesucht. Kaution RM. 300,—. Angeb. u. R N 142 an die Gesch.

Benzinverkäufer gesl. Eink., Frankfurt/M., Obermainanlage 24.

Junge, intell., solide

Stenotypistin

gesch., schlank, b. 20 J., f. Büro u. Reise von Verkäufer ber. Firma gesucht. — Angeb. u. M H 3528 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Serviertochter gesucht. Weinh. Rheinmädel, K 4, 7.

Servierfräulein

nicht über 30 J. bei Kost u. Logis gesucht. Bahnhof-Restaurant Hochmaier, Weinheim (Bergstr.)

Ehrl. u. fleißig. Haushaltsmädchen i. besser. Hausb. gesl. Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur

32 J. alt, mit langj. Werkstatt- u. Büropraxis in erst. Firmen, durch. gewissenh., sucht mit la. Zeugn. u. Ref. sofort od. spät. pass. Position. Angeb. erb. unter R M 141 an die Geschäftsst.

Vertretung!

Kaufmann mit Büro, Telephon und eigenem Auto, sucht lohnende Vertretung. Evtl. kommt Anschluß an einen Herrn in Frage, der bereits eine gute Vertretung inne hat.

Angebote unter T L 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alleinmädchen

selbst. im Kochen u. Haushalt, mit guten Zeugn., sucht Stelle, am liebst. i. Geschäftshaus, zum 1. Juli. — Angeb. u. S J 66 an die Gesch.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung, halbe od. ganze Tage, gleich welcher Art. — Angebote u. T A 66 an die Gesch.

Perf. Stenotypistin

sucht alsbald Stelle. Referenzen, auch Handarb. Zuschr. u. P R 1 an die Gesch.

Mädchen

20 Jahre, sucht Stelle im Haushalt, per sof. od. 15. 6. Zu erfr. Schwetzinger Straße Nr. 115.

Immobilien

Grundstücke in jeder Größe

Häuser u. Güter in jeder Art und Lage

kaufen und verkaufen Sie günstig durch

Oskar Bauer, Gütermakler

MANNHEIM, Mittelstraße 10 (am Meßplatz) Telephon 52606 Mein Geschäft besteht seit 33 Jahren

---

Wohn- und Geschäftshaus

gute Lage u. rentabel, evtl. mit Toreinfahrt, zu kaufen gesucht. Zuschr. erb. unter S A 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnhaus

mit mittleren Wohnungen gegen hohe Anzahl. zu kaufen gesucht. Hausbesitzer wollen Angeb. abgeben unt. R V 150 an die Geschäftsst.

Bauplatz

für Einfamilienhaus (Villa)

in Mannheim oder Vorort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Lage und Preis unter T M 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftshaus Breitestraße

moderner Laden, schöne Wohnungen, zu verkaufen durch Josef Hornung, R.D.M., Bismarckstraße, L. 7. 6, Tel. 213 97.

Preiswerte Einfamilienhäuser

sowie auch 2- u. 3 Familien-Häuser, mit 3- u. 4-Z.-Wohnungen, teilw. Zentralhz., in schönen Vororten, zu verk. dch. Josef Hornung, R.D.M., Bismarckstraße, L. 7. 6, Tel. 213 97.

Achtung! Geldleute aufgepaßt!

Im Vinkärheimischen ist ein zum Teil neu aufgebautes und neu eingerichtetes Kurhaus mit 18 Betten (schönster Ausflugsort) preisw. zu verk. Das Gebäude ist für 120 000 ℳ in d. Brandkasse versichert u. muß krankheitsh. verk. werden. Dieses Objekt eignet sich auch gut für Sanatorium od. Erholungsheim. Anfrag. postlagernd Dietesfeld bei Landau, Pfalz.

Haus in der Weststadt

für Handwerker jeder Art geeignet, auch für Autovermietung etc., preiswert zu verkaufen (ca. Mk. 8000.—). Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastr. 16, Telephon 414 88 und 429 42.

Anwesen

beste, aus 2 Wohnhäusern, schön. Obst- u. Gemüsegarten u. Acker, insgesamt 20,51 Ar. beste Lage in Friedrichsfeld, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Vermittlg. nicht erw. Angeb. an A. Blink, Friedrichsfeld.

Schön gelegenes, geräumiges

Ein Zweifamilienhaus

mit Garten, in bester Lage — Oststadt —, ohne Gegenüber, am Luisenpark, zu günstig. Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Auskünfte werden erteilt unter R R 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schönes erstkl. Geschäftshaus

mit 2 schönen Läden u. schöner Etage, in allerbester Geschäftslage Mannh. - Stadtzentrum - krankheitshalber unter Selbstkosten zu verkaufen oder gegen kleineres Wohnhaus zu tauschen. Angebote unter T E 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das ideale Heim — ein **Holzhaus** in Kuk-Bauweise als Dauerwohnung. Wie nett es sich darin wohnen läßt, zeigt Ihnen uns. Prospekt. Verlangen Sie ihn kostenlos. Katz & Klumpp A. G., Gernsbach 3

Baupartner

für 2mal 4-Zimmer-Haus (freistehende Villa) gesucht. Ihr Kapital verzinst sich zu 6% und Sie wohnen außerd. noch frei. Schönste Wohnlage Lindenhofs. Zuschriften unter T N 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Baupartner

für Villa mit 6 großen Zimmern und Nebenräumen für Oststadt gesucht. Zuschriften unter T O 8 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Photogeschäft — photographisch, verkauf.

Drogerie — glänzend eingef., i. Vorort Mhm., zu verkauf.

Weinwirtschaft — Zentrum Mhm. zu verg.

Gärtnerei — am Friedhof Mannheim günstig zu verkaufen

Bahnhofshotel — in der Rheinpfalz, günst. zu verpachten

Einfamilienhaus — 5 Z., Küche u. Bad, schön. Garten, sehr billig

Villa — Neuostheim zu verk.

Bauplatz — Neuostheim zu verk.

Grundstücke — Sandhofen (Spekulat.-Objekt) zu verkaufen

Laden — Kunststraße m. 2 Schaufenstern M. 150.- monatl.

Laden — Nähe Breitestr. f. M 100.- monatlich auf zu verm.

Laden — m. 2 Zimmer und Küche Neuostheim nur M. 85.-

Weitere günstige Angebote d. Immobilienbüro **Knauber** Tel. 23002 U 1. 12

Einfamilienhaus

od. Haus mit 4-Zim.-Wohnungen zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. Q P 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

1-3 Familienhaus

zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis, Bauzahr, Steuerwert u. all. nötigen Unterlagen unter T S 12 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Bauplatz

für Siedlungsbau zu kaufen gesucht. Angebote unt. Angabe d. Lage u. Preis unter P A 78 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Einfamilien-Villa

in vornehmer Lage Heidelbergs steuerfrei, besteh. aus 6 Zimmer, (teilweise Parkett u. Linoleum) Küche mit Speisekam. Veranda, Terrasse, Mansarde, (Heizung) sow. Garten, beziehb. zu verkaufen. Preis 21 Mille. Näh. Weber & Götz Immob. Weinheim, Luisenstraße 3

Wohnhaus

mit 2 × 4-Z.-Wohng., eine 4-Z.-Wohng., sof. beziehb. u. 1 × 2-Z.-Wohn., i. schönst. Lage Friedrichsfelds, neu herger., bill. zu verk. Bad. m. Waschküche u. schöner Garten vorh. Näheres bei Matthias Geiger, Friedrichsfeld, Main-Neckarbahnstr. Nr. 5.

Automarkt

Kaufe 3 Lastwagen

1,5 bis 2,5 To. und 2,5 bis 3,5 To., auch reparaturbedürftig, Pritsche od. Kasten. Angebote unter P Z 104 an die Geschäftsstelle.

5-Tonnen-Anhänger

elastic, billig zu verkaufen. Philipp Wetzel, U 5. 15, Telephon 313 70.

Selbstfahrer

erhalt. günstig Autos zu leihen. Renschgarage, Tel. 311 20.

Selbstfahrer!

Steiger-Limous. für die Pfingsttage frei. Jungbuschstraße 40, Fernspr. 244 63.

Gebr., gut erhaltenes

Klein-Auto

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Baujahr u. Fabrik. u. S E 64 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

4/20 PS

Opel-Limousine

umständehalb. preiswert zu verkaufen. Näheres: Zeppelinstraße 42, III. links.

7/28 Mathis-Limous.

rep.-bedürft. für 100 Mk. zu vk. Schwetzingerstraße 9 a, 1 Tr. lks.

7/32 und 8/40 PS Vorführungs-Wagen

günstig abzugeben.

Daimler-Benz

Aktiengesellschaft

Verkaufsstelle Mannheim, O 7, 10 Telephon 22455-56.

Gelegenheitskauf!

2,5 Tonnen-Anhänger preisw. zu verkauf. Anfr. erb. u. S X 82 an die Geschäftsst.

---

5 To.-Anhänger

elastic u. fahrbereit, bill. zu verk. Anfr. u. S W 81 an die Gesch.

1½ to-Chevrolet 6 Zyl.-Maschin, grün, gürtl. bei Zahlungsbefl. abzugeben. Angeb. unt. S R 76 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Arzt sucht per 1. 8. preiswerte

6 Zimmer-Wohnung

1., 2. Stockw., Gegend Heidelbergerstr., Kaiserring, mögl. Zentralheiz. Angeb. mit äußerst. Preis unter L O 97 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schöne 5-6-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, von Beamt. gesucht. Angebote unter R L 140 an die Geschäftsstelle.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

m. Zentralheiz. u. eingebr. Bad, per 1. 7. od. 1. 8. mögl. Schloßpark, nicht part., gesucht. Angebote unter S Z 84 an die Gesch.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. (ev. 2 Zimmer mit Mansarde) v. kinderl. Ehep. per 1. Juli zu miet. ges. Ang. mit Preis unt. Q B 11 an die Gesch.

Ruhig., pünktl. zahl. Mieter (2 Pers.) sucht auf 15. 6. oder 1. 7.

1-2-Zimmer-Wohnung

Neckarstadt bev. Ang. u. T J 3 an die Gesch.

Nettes Haus

m. Garten, von anst. Famil. zu miet. ges. Zu erfr. in der Gesch.

Garage

Nähe Rosengarten gesucht. Ang. m. Preisang. u. P F 185 an die Gesch.

Laden mit Nebenraum

in gut. Geschäftslage z. 1. Juli gesucht. Angeb. u. S L 70 an die Gesch.

2-3 leere Zimmer

als Büro geeign., z. 1. Juli zu miet. ges. Angeb. unter T D 88 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Schöne

3-4-Zimmerwohnung

mit Bad, v. Ehepaar m. Kind, zu mieten gesucht, per 1. Juli od. später. Kein Vorort. — Angebote m. Preisang. unt. Q Q Nr. 20 an die Gesch.

Kinderloses Ehepaar sucht z. 1. 10. sonnige, moderne

3-4-Zimmerwohng.

mit Zentralheizung. Nähe vordere Oststadt. Ang. u. Q Y 128 an die Geschäftsstelle

---

2-3-Zimmerwohnung

in nur gutem Hause zu mieten gesucht. Miete bis RM 85.—. Angeb. unter Q V 20 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Jüd. Ehep., Wer. z. R., 1. sehr bill. u. schöne 2 Z.-W., Zubeh., ev. 1. Angeb. m. Preis u. R R 51 an die Gesch.

---

2 Zimmer und Küche

mit Badezim. gesucht. Angeb. u. S K 69 an die Gesch.

Pensionärin sucht

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör, auf 1. 8. 33, ev. auch früher. — Angeb. m. Preis u. S V 80 an die Gesch.

Berufst. Ehep. sucht

Teilwohng., 2 Zim.,

Küche, Bad, od. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Kochküche od. Küchenben., p. 1. Juli mögl. Zentrum. Angebote u. S M 75 an die Gesch.

1-2-Zimmerwohnung

part. oder Sout. ges. Angeb. u. R X 57 an die Gesch.

Dame, ruh. Mieterin, sucht 1 oder 2 Zimmer und Küche. — Angeb. unt. R F 65 an die Geschäftsstelle.

---

1 gr. od. 2 kl.

Zimmer und Küche

v. Beamtenwitwe m. Mutter zu miet. gesucht. — Angeb. unt. R U 54 an die Gesch.

Suche sof., ev. 1. 7.

1-2 Zimmer u. Küche

in gut. Hause. — Zuschriften mit Preis u. R P 49 an die Gesch. dss. Blattes.

Frau sucht

1 Zimmer und Küche

od. leeres Zimmer mit Kochgeleg. — Angeb. m. Preis u. S P 74 an die Geschäftsstelle.

Berufst. Frl. sucht

1 Zimmer und Küche

Miete im Vorraus. — Angeb. u. S H 67 an die Gesch.

Alleinstehende Dame, pünktl. Zahlerin, sucht

1 Zimmer und Küche

im Kirchinb. od. 1 gr. leeres Zimmer mit Koch., Gas u. Elektr. Angeb. u. R V 55 an die Gesch.

Berufst. Ehep. sucht led.

Zimmer und Küche

mögl. Neckarstadt. Angebote unter Q O 30 an die Gesch.

Berufst., kinderlos Ehepaar, sucht sofort schöne

1-Zimmer-Wohnung

in gut. Hause. — Angebote unt. S D 62 an die Gesch.

Gr. sonn. leer. Zim.

mit Küche od. Kochraum, von pünktlich Krankenschwester auf 1. 7. zu miet. gesucht. Angeb. u. S Y 83 an die Gesch.

Schönes, gr., leeres

Zimmer

mit Kochküche u. Bad, im Zentrum, bei Wohnbau, v. Ehepaar ges., gesucht. Angeb. u. R N 47 an die Gesch.

Geldverkehr

Barkredite

ohne Vorkosten, Ratenzahlung sofort an Festangestellte, Darlehen schon b. Möbelsicherheit d. Mietern Feststellen... Ab. Mobilien, Heidelberg, Bismarckstr. 16.

Wer finanziert

glänzende Idee? (Papier-Branche). Angeb. unt. R S 147 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Suche 400.-

Hausbesitzer, gute Sicherheit, pünktliche Rückzahlung. — Zuschriften unt. R E 60 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

---

250 Mark

von Selbstgeber ges. Gute Sicherh. Zuschr. u. P O 88 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Heirat

Auch die Pfingstfeiertage

meinem Berufe. Reellste Eheanbahnung am Platze.

Frau Ohmer, Ludwigshafen a. Rh., Silcherstr. 6

Fräulein, 31 J. alt, mit schön. Aussteuer, etw. Vermögen u. Grundbesitz, wünscht, da es ihr an passend. Gelegenheit fehlt, gut kath. Herrn, am liebsten Geschäftsmann, zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. unt. S Q 75 an die Geschäftsst. Vermittl. nicht erw.

Heirat

Suche für meine Bekannte, kath., ohne deren Wissen, anf. 30 Jahre, tüchtig im Haushalt, tadellose Vergangenheit, ideal denkend, selbständige 3-Zimmer-Einrichtg. sowie Aussteuer und Barvermögen, auf diesem Wege, da es an passender Gelegenheit fehlt, Herzensbund mit charaktervollem Beamten (kath.) in sicherer Stellung, im Alter v. 30—35 J., zu schließen. Nur ernstgemeinte Zuschriften bei beiderseit. Diskretion mit Photographie unter T O 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (Zurück zwecklos.)

Pfingstwunsch!

Nettes berufst. Mädel, kath., brünett, 27 J., wünscht die Bekanntschaft eines gebild. kath. Herrn (Beamter) in sicherer Stellung zwecks Heirat. 3000 ℳ Vermögen sowie Aussteuer vorhand. Ernstgem. Zuschriften unt. R D 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ingenieur

30 J., kath., led., ff. Erschein., außer Stellung, mit spät. groß. Verm., sucht Einheirat m. led., ff. Fräulein u. gut. Geschäft oder ebenso in größer. Vermög. Bildzuschriften und genaue Angaben unter R S 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das Gesetz zur Förderung der Ehen

bestätigt erneut, wofür wir seit Jahren kämpfen. Die Familie ist und bleibt die Stütze des Staates. Lassen Sie sich unverbindlich von unserer beliebten Leiterin Auskunft über unseren erfolgreichen Weg zur Ehe geben.

D. E. B. — die neuzeitliche Eheanbahnung — N 4, 1

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Brauerei-Hauptausschank

in bester Lage einer großen mittelbadischen Industriestadt

auf 1. Oktober zu verpachten!

Geboten werden große, moderne Räumlichkeiten mit Nebenzimmern, Saal, Kegelbahn, Wurstlerei, Keller, Bier- und Fleischkühlräumen, Kühlmaschinen, nebst größerer Wohnung. Gesucht wird umsichtiger, fleißig. Gastwirt, der die Führung eines großen Betriebes beherrscht. Kaution Mk. 10 000.—. Verschwiegenheit zugesichert. Gefl. Zuschriften mit Angaben über Person, Werdegang, derzeitiger Tätigkeit erbeten unter R Q 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B518

Kleiner Laden

per 1. Juli 1933 zu vermieten. 4275 Näh. R 4, 7, Büro.

LADEN

mit 1—2 Zim., Küche u. Bad, per 1. Juli zu verm. (Seither 20 Jahre Friseurgesch.) Untere Clignetstr. 4, Leberer. B1964

2 Praxis-Räume

bisher Zahnarzt, N 2, 1, zu vermieten. 3755 Zu erfragen bei Raub, 4. Stock.

Lager und Büro

m. Dampfh., in best. Lage, f. jed. Betrieb geeign., zu vermieten. Näh. Schwarz, Rich.-Wagner-Str. 8. B17

Heinrich-Lanz-Straße 13

4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde M. 85.-
4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde M. 90.-
Ludwig Bauer, Telephon 424 71. 6732

Oststadt

Wegen Versetzung ist eine schöne

Parterre-Wohnung mit 4 Zimmern

Bad- und Mädchenzimmer, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. 6817 Telephon 406 82, Hildastraße 9.

3-4-Zimmer-Wohnung

zum Teil mit eingericht. Bad, modern ausgestattete Räume, per sofort od. später zu vermieten. Angebote unter R T 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6780

Neckarstadt-Ost

Elegante 3- und 4-Zimmer-Wohnungen zu vermieten per 1. 7. 1933. — Näheres bei: Baugenossenschaft, Vereinigung e. G. m. b. H., Luckowstraße 4, Telephon 427 67. 6750

Büroräumlichkeiten

2 ineinandergehende Zimmer, für Büro sehr geeignet, per 1. Juli d. J., evtl. auch früher zu vermieten. Zu erfragen: 6768 Luisenring Nr. 6, parterre.

3 schöne Büroräume

mit Zentralheiz., zu verm. Bisher v. Rechtsanwalt bewohnt. P 7, 19, 1 Treppe. B1649

Oststadt, Lameystraße B1626

Parterre-Räume, Laden oder Büro

zu vermieten. Näh.: L. Köhler, Tel. 264 21.

2 Ladenräume

zus. od. geteilt, mit kl. Wohng., in verkehrsr. Straße in Lampertheim zu verm. Anfrag. erb. unt. F S 3 an die Geschäftsst. d. Bl. *8543

Laden

Ecke Marktplatz, günstig zu vermieten. Näh.: Zig.-Haus Weick, G 2, 8, Tel. 269 77. 6696

Eckladen

mit 5 Schaufenstern u. Entresol, ev. auch geteilt, preiswert zu vermieten. 6626
Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastr. 10, Telephon 414 68 und 429 42.

Lager, Rheinstr.

für jeden Zweck geeignet, preiswert zu verm. Näh. Osswald, Rheinstr. 5, Tel. 262 27. 5609

Preiswerte

Neubau-Wohnungen

finden Sie bei der

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Büro K 7, Luisenring

8 Zimmer-Wohnung mit Nebentreppe

2 Bad-R. u. all. Zub., Prinz-Wilhelmstr. 19, sow.

8 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör

D 2, 4/5 sof. od. später zu verm. Auskunft: Büro A. Speer, Prinz-Wilhelmstraße 19, Tel. Nr. 429 58 oder A. Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 56, Tel. Nr. 3558. 6816

Tullastraße 12

Sehr schöne 7 Zimmer-Wohnung

(einschl. mit Zentralheizung) sehr preiswert zu vermieten. 6632
Heinrich Freiberg, Tullastraße 10, Telephon 414 68 und 429 42.

Herrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung

1. Etage, evtl. mit Etagenheizung und Warmwasserversorgung, per sofort zu verm. 6758 Volz, Tullastraße 14, Telephon 427 18.

6-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort, Heidelbergerstr., für Arzt besonders geeignet, per 1. 7. od. später zu vermieten. Auskunft: Telephon 500 54. 6874

6-Zimmer-Wohnung

zentrale Lage, sofort und 1. Juli preiswert zu vermieten. B1658 Hecht, M 3, 9, Telephon 30 000.

R 7 Nr. 23, am Ringgarten

Schöne 6 Zimmer-Wohnung

hergerichtet, nebst Zubehör günstig zu vermieten. Näheres 2. Stock rechts. 5569

Schöne 5-Zimmer-Parterre-Wohnung

mit Zentralheizung, gleich oder später zu vermieten. P 7, 19, 1 Treppe. B1647

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisekammer, Besenkammer und Mansarde, hochpart., per 1. Oktbr. 1933 zu vermieten. Heinrich-Lanz-Str. 26, Kuhn. *8680

5-Zimmer-Wohnung, 1. Etage

in Oststadtlage, wird per 1. 7. frei. Interessent., die gemütlich, billiges Heim suchen, erfahren Näheres Telephon Nr. 446 90. *8806

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

vis-à-vis dem Kirchengarten, mit Bad und Mansarde, neu hergerichtet, zu vermieten. — R 3, 2, 4. Stock. Näheres Laden. 5680

Bahnhofsnähe!

Große Merzelstraße 7. Sehr schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Zentralheizg.), 1 Tr. hoch, preiswert zu vermieten. 6650
Heinrich Freiberg, Tullastraße 10, Telephon 414 68 und 429 42.

B 4, 8, 1 Treppe

5 Zimmer, Küche, Bad, Speisek. u. Mansarde per 1. Juni od. spät. billig zu vermieten. Näh. B 4, 2, Hausverwaltung, Tel. 344 41. 5670

Hebelstr. 1, in schön. freier Lage am Tennisplatz *8747

5 Zimmer, Bad, Mansarde

2. Stock, Ofenheizg., zu vermiet. Gottschalk & Dicker Nachf., Bismarckplatz 1, Teleph. 406 51.

Schöne, geräumige 3-Zimmer-Wohnung

2. Stock, mit eingebautem Bad, Speisekammer und Küchenbalkon, per 1. Juli zu vermieten. Feudenheim, Kleine Schwanenstraße 9. *8491

N 6, 2, schönes großes Parterrezimmer

möbl. od. leer, sofort zu vermieten. Auch als Büro sehr geeignet. Näheres 2. Stock. 6790

Lindenhof: Sonnige 3-Zim.-Wohnung

mit Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. Rheinparkstraße 3, parterre. *8758

Feudenheim: Schöne sonnige 3-Zim.-Wohnung

mit gr. Balkon, im 2. Stock, in schönster Lage, bis 1. 7. oder 1. 8. zu vermieten. — Näheres: Wilhelmstraße 63, parterre. *8764

Schöne große 2×3-Zimmer-Wohnung *8775

g. Lage Feudenheim, mit Bad, Speisek., Loggia, Balk., Zubeh. u. Gartenant., bill. zu vm., Dienstag u. Mittwoch 3—6 Uhr. Ilvesheimerstraße 66.

Große 3-Zimmer-Wohnung

gr. Diele, schöner Wintergarten, eingerichtetes Bad, Warmwasserheizung, mit großartig. Ausblick auf die Heidelberger Berge u. die Bergstraße, in Feudenheim, Wimpfener Straße 15, Nähe Eberbacher Platz. *8832

sofort oder später zu vermieten!

Anzusehen nachmittags von 5½ Uhr an.

3-Zimmer-Wohnung

2 Tr., Mädchenk. u. Zubeh., zu vm. (Neubau). Gessner, Moselstr. 2, Ecke Lange Rötterstr. 1993.

3-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad

schön u. geräumig, in schöner, ruhig. Lage in Neckarau zu verm. Wingertstraße 51. B1682

Moderne Wohnung

2 Zimmer, Küche, Bad, 1 od. 2 Mansarden u. Gartenanteil, sofort zu vermieten. Ilvesheim, Schlageter-Straße 1, Tel. 479 63. *8838

Wohnungen

jeder Art und Größe, in allen Stadtlagen vermittelt das altbekannte Immobilien-Büro

Levi & Sohn

P 7, 15, Tel. 205 95/96 — Gegründet 1890 —

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. *8604 H 4, 20, Hannes.

Büros

2 große Büroräume nebst 2 kleiner. Räumen in unser. Hause N 2, 2 preiswert zu vermieten. B1641 Hamburg & Co., L 4, 1, Tel. 261 76.

Gut möbl. Part.-Zim.

zu verm. Hch.-Lanz-Straße 15, pt. *8773

Lameystraße Nr. 3, III Gut möbl. Zimmer an sol. Dame od. ber. Hrn. zu verm. *8662

3-Zimmer-Wohnung

3. Stck., schön, sonnig, mit el. Licht, auf 1. Juli zu verm. 4867 Kellerstraße 4, part.

Oststadt

Schöne sonn. 4- u. 5-Zim.-Wohng., zu vm. Seckenheimer Anlage Nr. 3, b. Göh. B1692

Schöne geräum. *8702

3 Zimmer und Küche

auf 1. 7. 33 in K 3 zu vermiet. Zu erfr. bei Reben, A 3, 4.

Zwei schöne sonnige 3-Zimmerwohnungen

zu vermieten. *8798 Angeb. unt. S Y 88 an die Geschäftsstelle.

In schönst. Lage des Neckartal., ganz mod.

3-Zimmer-Wohnung

m. Zubeh., Etagenhz., zu vm. Zimmermann, Höhe-Schillerhof, Ch. Aue 15, a. Bahnh. B428

Schöne, sonn. 3-Zim.-Wohnung, m. Bad u. el. L., in ruh. Hause, Preis 60 ℳ, bis z. 1. 7. 33 zu vermieten. Näh. K 2, 33, 3 Tr., links. *8807

Zweimal 3 Zimmer

und Küche, 4. Stock, einmal mit u. einmal ohne Bad, z. 1. Juli zu vermieten. B1650 Eichendorffstr. 13, pt.

Sonnige 3 Zimmer und Küche, Balkon, Diele u. Speisekammer, per 1. Juli zu vermieten. Rheinau-Pfingstberg, Sommerstr. 24. B1640

R 3, 2a, Seitenbau:

Schöne 3-Z.-Wohng.

per 1. Juli d. J. an r., ev. auch m. Mans. *8833 Näh. Laden.

Sonterdstr. 17, 1 Tr.:

3 Zimmer und Küche

auf 1. 7. zu vermieten. *8845

3 Zimmer u. Küche

auf 1. Juli zu verm. Pfeiffer, Seckenheimer Straße 34. *8758

Oststadt (freie Lage)

Sonnige 3-Zim.-Wohnung, 4 Tr. hoch, m. Zentralheiz., zu vm. Näheres *8754 Mayer, Tel. 407 15.

Qu 5, 3: 2 Zimmer

und Küche, 3. Stock, per 1. Juli zu verm. Anzuseh. 10—2 Uhr. *8750 A. Deckert.

2½ Zimmer nebst Nebenraum

für ein. Person geeignet, preisw. auf 1. Juli zu vm. Angeb. unt. S N 72 an die Geschäftsst. B1682

2 Zimmer und Küche

an kl. Familie oder einz. Dame zu verm. Neckarstadt-Ost, part. Angeb. unter S S 77 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *8780

Sonn. geräum. 2-Zim.-Wohnung mit Bad, Loggia, in bevz. Lage Neckarau, per 1. 7. preisw. zu vm. Ang. u. P L 88 an die Geschäftsstelle. B1688

1 Zimmer, Küche 15, 18, 20
2 Zimmer, Küche 28, 30, 35
Nachw. Schulze O 6, 2 *8808

1 Z.-Küche 14.-20. 24. 28.-
2 Z.-Küche 27.-27. 32.-38.-
Nachw. Schäfer, T 5, 7. *8801

2—3 schöne leere Zimm. evtl. teilw. möbl., m. Balkon, separ. Eing., Nähe Wasserturm u. Bahnhof, per 1. 7. preisw. zu vermiet. Pappelsch. Moltkestr. 7. *8808

2 leere Mans.-Zimm.

Bl. u. Kü., sof. zu v. Erfr. i. Laden F 4, 18 *8828

Groß. leeres Zimmer 24 qm. mit Küche, sof. zu verm. *8799 Nagel, K 3, 3, 2. St.

Leere Zim. od. Büros

mit sep. Eing., in gut. Hause, an sol. Miet. zu verm. — Angeb. unt. R X 162 an die Geschäftsstelle. 4825

Zimmer, separat

leer od. gut möbl., zu vermieten. *8813 Neckarauerstraße 229.

Nähe Paradeplatz!

Gut möbl. Zimmer preisw. zu vermiet. *8728 S 1, 12, II, r.

Schön möbl. Zimm. an Frl. zu vm. monatl. 18 ℳ. Laub, Große Merzelstr. 28. *8770

Schönes gut möbl. Zimmer zu verm. *8804 S 4, 17, 2 Tr. rechts.

Schön. sep. möbl. Zi.

am Bahnhof zu vm. Kleine Merzelstr. 6, bei Ziegler. *8760

Gut möbliert. Zimmer mit fl. Wasser, sof. zu vm. T 6, 10, 1 Tr., Tel. 288 30. *8818

Oststadt! 1 gut möbl. Wohn.-Zimmer, el. L., separ. Eing., sof. oder spät. billig zu verm. Näheres: Hugo-Wolf-Straße 12, 1. St. lks. *8810

Schöne Mansarde

in gt. Hause preisw. per sof. zu vermiet. *8818 O 5, 15, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer

an berufst. Hrn. od. Dame, sof. od. spät. zu vm. Näh. K 2, 33, 3 Tr., links. *8805

2 möblierte Zimmer separ., sof. zu verm. Heinz, Pflügersgrundstraße 12. 4725

Gut möbl. Zimmer 2 Betten, pro Bett u. Woche 3 ℳ, an anst. Herren od. Damen z. verm. Näh. Berger, T 2, 15, Wirtschaft. *8680

1 Zimmer 4897

mit 1 od. 2 Bett., ev. 2 Zimmer in gut. fr. Lage, Friedrichsring, U 3, 16, 1 Tr., per 15. 6. od. spät. zu vm.

Gut möbl. Zimmer

an sol. Hrn. zu vm. Qu 1, 12, 3 Tr. lks. B1660

Heirat

Herr, Mitte 30, kath., in sich. Stellung, wünscht die Freundschaft anständig. netten Mädchens zwecks späterer

Heirat

Zuschriften unter R O 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8621

Jung. Mann, 28 J., wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels zwecks gemeinsamer

Motorrad-Ausflüge und späterer Heirat

Zuschriften unter T P 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8880

Junger tücht. Kaufmann

mit fester Existenz, eigenem Heim u. Anwesen, sucht Verbindung zwecks *8831

Heirat

mit geschäftstücht., hausfraul. sowie vermög. Dame im Alter bis 27 J. — Zuschriften mit Adressen-Angabe finden Berücksichtigung unter T F 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer *8921 im Zentr., separ., fl. Wasser, mit od. ohne Pens., bill. zu verm. *8656 G 6, 2, 3. St.

Fräulein, Mitte 20, aus gut. Fam., nett. Aeuß., schlank, groß, Ausbeuter, wünscht charaktervoll. Herrn, welcher auf ein geordnetes Familienleben Wert legt, zw. später. Heirat kennen zu lernen. — Ernstgemeinte Zuschr. unt. O Q 85 an die Geschst. *8621

Frl., 30 J., evangel., sol. u. tücht., wünscht die Bekanntsch. eines Herrn in Stellg. zw.

Heirat!

Zuschr. u. S O 72 an die Geschst. *8797

Witwe, 40 J., mit eig. Haushalt, berufstät., wünscht Frl. od. in. Witwer bis 40 Jahre

zwecks Heirat

kennen zu lernen. — Zuschr. unt. S O 69 an die Geschst. *8796

Witwer, alleinstehend, wünscht z. Führung seines Haushaltes u.

zw. spät. Heirat

unabh. Frau od. Frl., auch Witwe, im Alter von 35—55 Jahr., m. etwas Vermög. kennen zu lernen. Ausführl. Zuschrift., mögl. mit Bild, unter R Y 162 an die Geschäftsst. dd. Blattes erbeten. *8826

Intellig. Herr, 30 J., wünscht aufrichtige Freundsch. mit rund. Mädel gut. Herk., zw. gemeins. Motorradausflüge u. späterer

Heirat

Bildzuschr. unt. S T Nr. 78 an die Geschäftsstelle. *8787

Apothekenbesitzer, mit groß. Eink., wünscht hübsches, vermögend. Fräulein, von 20—40 Jahren kennen zu lernen, zwecks bald.

Heirat

Strengste Diskretion. — Zuschriften unter T Q 10 an die Geschäftsstelle dd. Blattes erbeten. *8862

Fräul., 26 J., blond, schlank, mit schöner Aussteuer, sowie einig. 1000 ℳ, wünscht Hrn. in sich. Stellung (od. Geschäftsm.) zwecks

baldig. Heirat *8868

kennen zu lernen. — Zuschr. m. Bild unt. K Q 75 an die Gesch. Diskret. Ehrensache.

Heirat! Suche für meine Schwest., 29 J. alt, kath., print. Herrn, Mädel aus gut. Familie. Ersparnisse und später Vermög. Nur ernstg. Zuschrift. mit Bild unter O L 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8489

Beachten Sie auch

die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

IN MUSTERHAFTER PREISWÜRDIGER AUSFÜHRUNG

DIE SPEZIALITÄT UNSERES GROSSBETRIEBES

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG GMBH
R 1, 4-6 • TELEFON SAMMEL-NR. 34051

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Mansarde, eine Treppe hoch in Q 7 Nr. 11 sehr billig zu vermieten. Näheres B1678 S 2, 18, Laden.

Waldparkdamm 3 5568

Schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör zum 1. 7. 33 zu vermieten. Näheres: Jul. Schmitt, Stephanienufer 2, Tel. 327 66.

L 15, 2, Laden mit 3-Zimmer-Wohnung

als Büro oder Ausstellungsräume geeignet. ferner: 1 Treppe hoch B1673

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Bad, Speisekammer, Mansarde u. Kelleranteil, per sofort od. spät. zu vermieten. Näheres: L 13, 18, Telephon 269 78.

Schöne, sonnige 3-5-Zimmer-Wohnung

Friedrichspark, 2 Eingänge, mit Zubeh. sofort zu vm. R 7, 1, part. od. Kapp, Qu 3, 23. *8727

Durch Wohnungsteilung preisw. zu vermiet.:

4-5 große Zimmer, Küche, Bad etc. und
2-3 große Zimmer, Küche, Bad etc.

Beste Oststadtlage, Nähe Wasserturm, Herrschaftshaus, Evtl. Zentralheiz. Anfragen unt. T G 1 an die Geschäftsstelle dies. Bl. 6810

K 3, 15 (Ring) II. Stock

schöne 4-Zimmer-Wohnung

zum 1. August oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Fischer, parterre rechts, bis 3 Uhr nachmittags. B1633

Elegante 4 Zimmer-Wohnung

auf 1. Juli zu vermieten. Uhlandstraße 4, Telephon 529 44. 5694

Bessere 4-Zimmer-Wohnung

Seckenheimer Straße 106, 3 Tr., mit od. ohne Mansarde, per 1. Juli günstig zu vermieten. Erfragen Telephon Nr. 424 29. 6802

MARCHIVUM

Freiw. Versteigerung

Dienstag, den 6. Juni 1933, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Klavier mit Stuhl

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 2. 6. 33.

Hämmer, Gerichtsvollzieher. 4321

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 6. Juni 1933, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Liegestühle, 2 Warenregale, 1 Waschmasch., 2 Nähmaschinen, ein Stahlbadeofen, 2 Nähmaschinen, 2 Klaviere, 1 Glasschrank, Möbel versch. Art u. Sonst.

Ferner nachm. 4 Uhr im Hause J 7 Nr. 23:

1 Elektromotor mit Schalteinrichtg., Drehkengestelle u. -hacken, 1 Rasenspannmagen, 1 Rudelwell- und -schneidemaschine, 2 Transmissionen und 1 Ventilator. 4319

Holzhauer, Gerichtsvollzieher.

Leistungs-Beweise in Wasch- und Seiden-Stoffen!

Waschkunstseide 58 ₰ hübsche neue Muster, vorzügliche Qualität.

Selenik leinenartige Kunstseide für praktische Sommerkleider, flotte Pastellfarben . mtr. 68 ₰

Kunstseiden Chinella für Blusen, Wäsche und Unterkleider, Indanthren in vielen Sommerfarben 80 cm breit . mtr. 85 ₰

Reinseiden Doupion für elegante sportliche Sommerkleider, beliebteste Farben, vorzügliche Qualität . 98 ₰

Selenik Noppen feines grobes Gewebe für Kleider und Sommerblusen, schöne Farben 1.25

Flamenga-Druck aparte blütenmuster, hellfarbiger Grund für Nachmittagskleider, 90 cm brt. 1.95

Mattkrepp aus edler Kunstseide! elegante Kleider beliebteste Modefarben 94 cm breit . . . . mtr. 2.45

Eleg. Druck-Neuheiten Große Auswahl in neuen Feldblumen-Dessins, sowie scharfen Kleinmustern auf Krepp-Georgette, Mattkrepp, Barkenkrepp etc. ca 94 cm breit . . mtr 2.95

Leinen-Imitat inlandfarben, kräftige Qualität, in uni und gestreift . mtr. 45. 28 ₰

Beiderwand indanthren, moderne Streifen, dreispalterbreit . . . mtr. 48. 38 ₰

Waschmusseline neue Dessins in reicher Auswahl . . . . . mtr. 55 39 ₰

Kleider-Kretonne 80 cm breit, indanthren, elegante Druckneuheiten . mtr. 75 ₰

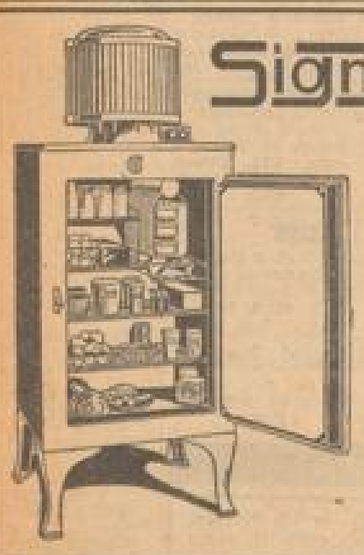
Voll-Voile 100 cm breit indanthren, für duftige Sommerkleider . . mtr. 1.45. 95 ₰

Schlafanzug-Popeline 80 cm breit, bedruckt neue elegante Dessins . . . . Meter 78. 58 ₰

Weißmusseline in reicher Auswahl, viele elegante feche u. dunkle solide Muster . Meter 1.35. 98 ₰

Oberhemdenpopeline helle und dunkle Streifen moderne neue Muster, teilweise mit kaum sichtbarem Fehlern, beabsichtigtes Fabrikat mtr. 85. 58 ₰

KANDER MANNHEIM



Sigma der neue elektrisch-vollautomatische Kühlschrank FABRIKAT Brown, Boveri

Alle Maschinenteile sind gas- und staubdicht in einem Stahlzylinder eingeschlossen, daher keinerlei Wartung - geräuschlosester Betrieb — Längste Lebensdauer

Der Sigma-Kühlautomat erzeugt stets „trockene Kälte und Würfeleis." Dabei sind die Betriebskosten viel billiger als alle Einbauaggregate!

Modell Sigma 130 mit 130 Ltr. Rauminhalt kostet nur RM. 565.-

Auf Wunsch räumen wir bequeme Ratenzahlungen ein. Zu besichtigen im Ausstellungsraum der Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke K 7, 1

Brown, Boveri & Cie. A. G.
Abt. Kältemaschinen
Mannheim-Käfertal Tel. 54071

Achtung! Hilfe

bei allen vorkommenden Haarkrankheiten, sei es zu starker Haarausfall, Beissen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, auch wo zu trockener oder zu fettiger Haarboden oder krankhaftes Ergrauen da ist) durch unsern Herrn Schneider am

Dienstag, den 6. Juni von 10 bis 1 und 2 bis 7 Uhr in Mannheim im Hotel „Wartburg-Hospiz" F 4, 5/9.

Für die gründliche mikroskopische Haaruntersuchung rechnen wir Mk. 1.-. Jahrzehntelange Praxis ist der sichere Wegweiser für Rettung der Haare.

Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart und Karlsruhe, Mannheimer Niederlage Alb. Gossmann, Nordendrog., Marktpl., H 1, 16.

V467

Sommerferienreisen 1933
mit M.S. »Monte Rosa« u. »Monte Pascoal«
Fahrpreis von RM. 110.- einschließlich voller Verpflegung
Nordkapreise, 1. Juli ab Hamburg — 16. Juli in Hamburg
Fjordreise, 17. Juli ab Hamburg — 25. Juli in Hamburg
Spitzbergenreise, 1. Aug. ab Hamburg — 10. Aug. in Hamburg
Südreise, 8. Juli ab Hamburg — 29. Juli in Hamburg
Über Madeira, Teneriffa, Casablanca (Rabat, Tanger, Tetuan), Ceuta (Tetuan), Cádiz, (Sevilla), Lissabon.
Hamburg-London-Fahrten
mit 8tägigem Aufenthalt in London in den Monaten August und September.
Fahrpreis von RM. 70.- bis 90.- einschließlich voller Verpflegung
Bei diesen Reisen wird der erforderliche Kurpreisnachlaßschein in Form von Sammelfahrtscheinheften von uns besorgt!
Näheres durch Auskunft und Prospekte durch die HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT HAMBURG 8 - HOLZBRÜCKE 8
Vertretung Mannheim: A. Burger, S 1, 5 Breitestraße

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Begräbnisfuhrwerk- und Leichenbesorgerlizenz für den Bezirk Mannheim-Feudenheim zu besetzen. — In Mannheim-Feudenheim wohnende Bewerber wollen ihre mit Lebenslauf belegten Gesuche bis spätestens 15. 6. 33 einreichen.

Mannheim, 29. 5. 33. Der Oberbürgermeister.

Heu- und Oehmgras-Versteigerung im Luisenpark am Mittwoch, den 7. Juni, 9 Uhr (Zusammenkunft: Goetheplatz, Ecke Hildastraße) und im Schloßpark am Donnerstag, 8. Juni, 9 Uhr (Zusammenkunft: Sternwarte) anz. Vorzeichnung. Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Neue Wein- und Mostfässer aus Eichenholz, fullfertig

Ltr.	25	50	75	100	150	200	300	300	400
RM.	5.-	8.75	9.70	12.00	13.00	19.85	26.00	30.50	32.75

Aufpreis für Fettgasgefärbtes RM. 1.50 bis 3.50

Faßfabrik Hessental (Württbg.)

Verlangen Sie bei ihren Einkäufen die Allgem. Rabattsparmarken

Achenbach-Garagen

Jagdschiff., Schuppen Fahrradständer verleihbar, versetzbar.
Gebr. Achenbach G.m.b.H. Weidenau / Sieg
Postgeb. Nr. 300
Vertreter: Hrch. Stöber, Mannheim Donnersbergstr. 31

Naturwein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Juni 1933, mittags 1 Uhr zu Kallstadt im eigenen Hause versteigert der

Winzerverein Kallstadt e. G. m. u. H.

ca. 25000 Ltr. 1932er Naturweißweine aus den besseren und besten Lagen von Kallstadt. Probetag am 31. Mai 1933, sowie am Versteigerungstag.

Listen zu Diensten.

In der Stille des Hauses

Zur Abwicklung aller Geschäfte

Immer und überall unentbehrlich:

Mannheims älteste meistgelesene Tageszeitung
Mannheims beliebtes Familienblatt
Mannheims großer Geschäftsanzeiger
Mannheims Blatt der Kleinen Anzeigen

Die Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

Im Looping über Mannheim

Zum ersten nationalsozialistischen Großflugtag

Wollen Sie wissen, was der Kunstflieger sieht, wenn er am blauen Himmel seine schneidigen und eleganten Flugfiguren ausführt? Lassen Sie sich den Fallschirmgurt umschnallen und setzen Sie sein Flugzeug! Der Flugzeugführer läßt es sich nicht nehmen, Sie selbst fest und sorgfältig in der Maschine festzuschnallen, so daß Sie wie angewachsen an Sitz und Rückenlehne gepreßt sind.

Dann steigt er ein, schnallt sich auch gut fest und es kann losgehen.

Der Motor springt an, die Maschine startet,

hebt sich vom Boden ab und rast in ein Meter Höhe über den Platz. Man glaubt zu spüren, wie die Räder das Gras des Flugplatzes streifen. Immer stärker klingt das Brausen des Motors, immer stärker pfeift der Fahrtwind. Schon sind wir am Platzende, da macht die Maschine einen Satz in die Luft, wie wenn ein Auto plötzlich eine steile Straße hinauf rast. Vorne ist nur Himmel zu sehen. Ueber die Tragfläche sieht man den Boden schnell wegsinken. Jetzt läßt das stürmische Steigen nach, einen Augenblick dreht sich die Welt um uns herum, um eine schiefe Achse, dann geht es wieder steil herunter, scheinbar auf derselben Böschung, die wir heraufgeschossen sind, dem Boden zu. Wir spüren den Fahrtwind, wie er auf die Maschine drückt. Jetzt rasen wir gerade auf unsere unten staunenden Freunde zu — da, dicht vor ihnen geht die Maschine wieder steil hoch. Man spürt das Steigen wie im Fahrstuhl. Dann nimmt der Führer die Maschine höher. Wir haben Zeit, bis wir die rechte Höhe für unser Kunstflugprogramm erreicht haben, uns in der Gegend umzusehen.

Unter uns liegt der Platz, eine gleichmäßig grüne Fläche. In der Mitte zieht sich vom Rauchofen weg eine träge weiße Rauchfahne. Vor der Halle steht eine Gruppe von Leuten und wartet, was wir oben machen werden. Drüben beim Rangierbahnhof fährt gerade ein Zug ab, mit mächtigen Dampfwolken. Dahinter sieht man die Schlingen des Rheins. Dort ragen die Schornsteine von Rheinau.

Wir wenden in einer Steilkurve, die zunächst die ganze Welt in einen verworrenen Wirbel durcheinander bringt,

bis wir gemerkt haben: Ueber den Flügel nach unten sehen. Dort ist ein ruhender Punkt, wir sehen einen Bauern mit seinen Pferden auf dem Acker. Der Neckar kommt in Sicht, mit dem Kanal und den Schleusen dabei. Wir sind ein gehöriges Stück gestiegen. Winzig fahren unten die Autos auf der Heidelberger Straße. Hinten am Horizont sind die Dossenheimer Steinbrüche ein Stück in den Boden gerückt.

Gleich werden wir über die Kante der Bergstraße weg in den Odenwald sehen. Wieder eine Steilkurve. Mit Behagen sehen wir, nun schon gewöhnt, nach unten, wo ein Fabrikschornstein ausersehen ist, den schwarzen Drehpunkt unserer Wendung zu bilden. Wir fliegen auf den Platz zu. Da nimmt der Führer plötzlich das Gas weg. Leise schwebt die Maschine und der Führer ruft mit heller Stimme: Achtung, es geht los! Der Motor brüllt auf. Wie ein Renner, etwas vornübergelegt, stürmt die Maschine los. Die Erde stürzt vorne weg, ein paar weiße Wolken hinterher! Wir rasen in den Himmel! Wo ist oben, wo unten? Irgendwo ist eben der blasse Sichelmond an uns vorbeigerast. Jetzt hängt die ganze Erde über uns. Langsam taucht der Horizont von oben in unser Blickfeld ein. Der Motor verstummt, aber die Luft braust an uns vorbei. So, jetzt geht es senkrecht auf den Flugplatz hinunter, leise richtet sich die Maschine wieder auf, der Himmel ist wieder oben, der Boden unten. Der Motor dreht wieder.

Das ist ein Looping!

Nach einem kurzen Geradeausflug noch ein Looping. Wir haben uns an das Außerordentliche gewöhnt und genießen das Wunder der Zentrifugalkraft, die uns während des ganzen Ueberschlags fest und ruhig auf den Sitz drückt, auch solange wir mit dem Kopf nach dem Boden zu oben am Himmel hängen. Wieder steigt die Maschine mit einem Sprung in den Himmel, daß der Boden außer Sicht kommt. Das haben wir schon einmal in Bodennähe gemacht, aber hier oben in freier Höhe genießen wir erst richtig die Kühnheit dieses Herumschleuderns in die entgegengesetzte Richtung, den von Immelmann erfundenen „Turn".

Jetzt nehmen wir einen gewaltigen Anlauf. Wie ein Geschoß steigt die Maschine senkrecht auf. Man spürt, wie der Motor uns mit Gewalt hochzieht. Jetzt stockt der Motor und dem Unerfahrenen der Atem, denn jetzt hängt die Maschine, wie ein welkes Blatt

am Baum, in der Luft. Gleich stürzt sie ab! Wirklich! Jäh kippen wir vornüber. Die Erde stürzt uns entgegen. Senkrecht geht es auf den Platz hinunter! Der Fahrtwind heult. Da, langsam richtet sich die Maschine wieder zurecht. Der Motor geht im Leerlauf.

„Das heißt ‚Männchen machen!'" ruft der Führer.

Kurven sind wir jetzt gewöhnt. Was aber nun kommt, als der Führer die Maschine wieder auf eine anständige Höhe gebracht hat, das ist doch ungewohnt. Erst hängt die Maschine auf eine unwahrscheinliche Weise schief da. Dann bläst der Wind nicht von vorne, sondern irgendwie schief von der Seite in die Kiste herein. Wenn wir auf die Erde hinunter sehen, sieht das aus, als ob jemand im Gemüsetopf umrührt. Dazu geht es schnell auf den Boden zu. Wir ahnen, was die ersten Unerfahrenen für Gefühle hatten, als sie unverhofft ins Trudeln geraten. Gott sei Dank, es ist zu Ende. Die Maschine fliegt wieder, sie fällt nicht mehr!

Jetzt hat's uns aber wirklich gepackt. Mit Gewalt legt sich die Maschine auf die Seite, kippt über den Flügel und wirft uns über Bord. Nein, die Gurten halten, Gott sei Dank. Wir hängen in den Gurten, Kopf nach unten. Staub und Gras vom Flugplatz fallen an uns vorbei ins Bodenlose, sie lagen vorhin auf dem Boden der Kiste. Kaum einen Blick wagen wir auf den Boden hinunter zu werfen. Schon dreht sich das Flugzeug weiter. Das Hängen an den Gurten läßt nach. Wirklich, das Flugzeug nimmt wieder normale Lage an.

Das war die Rolle.

Vor uns hat sich der Horizont einmal im Kreise gedreht.

Etwas benommen sind wir schon von den vielen neuen Eindrücken. Wenn jetzt der Führer das Flugzeug seitlich rutschen läßt, um mit der Landung richtig auszukommen (Slip), dann ist der frische Wind, der seitlich zur Kiste hereinweht, ganz angenehm. Vertrauensvoll sieht man den Boden schnell näher kommen. Mit eleganter Wendung geht die Maschine wieder in den Geradeausflug über. Die Nase geht in die Höhe. Glatte Landung. Keiner, der je einen Kunstflug mitgemacht hat und nicht sofort wieder begeistert mit kunstfliegt. Selbst wenn es ihm manchmal etwas unheimlich vorkam. Die Sache hat ihren Reiz!

Fieseler stärkt sich

„Zum Fliegen ungeeignet"

Gerhard Fieseler — der Roman einer deutschen Fliegerlaufbahn

August 1914! In flammender Begeisterung eilen in ganz Deutschland Zehn- und Hunderttausende von Kriegsfreiwilligen jeden Alters zu den Fahnen. Fahren von Ort zu Ort, betteln bei jedem Truppenteil um Aufnahme, um Einreihung in die Zahl der Kämpfer, die Deutschlands heilige Erde verteidigen. Unter den Millionen von Feldgrauen ist auch der blutjunge Bonner Setzerlehrling Gerhard Fieseler, der den blauen Arbeitskittel in diesen Tagen mit dem feldgrauen Ehrenkleid vertauscht, der gleich allen anderen freudig zu den Waffen geeilt ist, um für Deutschlands Ehre zu streiten.

Nicht lange hält es Fieseler bei seinem Truppenteil. Als später Freiwillige für die Fliegertruppe gesucht werden, da ist er einer der Ersten seiner Kompagnie, der ein Gesuch zur Aufnahme in die junge Fliegertruppe einreicht. Und mit welchem Jubel begrüßt er später nach wochenlangem Harren und Hoffen schließlich seine Versetzung zur Ausbildung nach Johannisthal, viel beneidet von den Kameraden. Zusammen mit anderen Flughäschen, die hier ihrer Ausbildung harren, muß auch der junge Fieseler zunächst einmal wieder preußischen Drill über sich ergehen lassen. Doch dann kommt endlich, als auch diese Zeit vorüber ist, der ersehnte große Tag, an dem der junge Feldgraue zum ersten Mael unter der Führung seines Fluglehrers Wenk auf dem historischen Gelände in Johannisthal einen LVG-Doppeldecker besteigen kann.

„Herrlich war dieser erste Flug",

so schreibt Fieseler an jenem Tag an seinen Vater, den Druckereibesitzer in Bonn, „von heute ab kenne ich nur noch ein Ziel, das mich voll beherrscht: Ein berühmter Flieger zu werden, es den größten Vorbildern unsres Volkes darin gleichzutun." Fieseler hat Wort gehalten. Mit der ihm eigenen eisernen Energie schulte er nur acht Tage lang unter Wenks Führung in Johannisthal. Nach 14 Tagen macht er — in jener Zeit eine ganz hervorragende Leistung — bereits seine Pilotenprüfung. Elf Tage später ist er Feldpilot.

Doch dann gibt es einen restlosen Bruch. In Jüterbog auf dem Flugplatz stürzt der junge Kriegsflieger in einer Kurve ab. Mit blutender Wunde und gebrochenem Knöchel wird er ohnmächtig unter seiner Maschine hervorgezogen. Sechs Wochen Lazarett beheben den Schaden. Eine Narbe im Gesicht, eine Schwäche im Knöchel legen noch heute Zeugnis von diesen Verletzungen ab. Aber bei der Rückkehr zur Fliegerersatz-Abteilung setzt es ein heiliges Donnerwetter. Fieseler soll wegen „völliger fliegerischer Unfähigkeit" sofort abgelöst und zu seinem Truppenteil an die Front zurückgeschickt werden. Welche Ironie des Schicksals! Schließlich gelingt es ihm doch, auch weiterhin bei der Fliegertruppe zu bleiben. Er kommt zur mazedonischen Front.

Juli 1917! Fieseler hat in Mazedonien bereits die ersten Feindesflüge hinter sich. Die Uebermacht von Franzosen und Engländern in der Luft wird hier von Tag zu Tag fühlbarer. Aber schon hier erweist sich das besondere Talent Fieselers, jede Figur, jede Einrichtung seiner Maschine vorher mit fast pedantischer Genauigkeit mathematisch zu untersuchen und zu berechnen, von besonderem Vorteil für ihn. Er baut sich in seine Kiste als Einziger an der Front ein erbeutetes englisches Lewis-Gewehr mit einem Winkel von 45 Grad nach oben starr ein und kann nun die feindlichen Maschinen ganz überraschend im Geradeausflug von unten unter MG-Feuer nehmen.

In den 15 Monaten bis zum Ende des Krieges hat Fieseler an der Front nicht weniger als 22 Abschüsse zu verzeichnen und wird wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Offizier befördert.

Dem besonderen Einbau seines Maschinengewehres verdankt er es, daß seine Maschine bei rund 160 Luftkämpfen nur insgesamt vier Einschüsse feindlicher Kugeln aufzuweisen hat, die sie bei einem Luftkampf in 4000 Meter Höhe mit zwei französischen Spad-Kampfeinsitzern erhielt. Ende 1918, also kurz vor Friedensschluß, trifft Fieseler hier mit dem in den Nachkriegsjahren ebenfalls zur Berühmtheit gelangten französischen Piloten Costes im Luftkampf zusammen und macht den Gegner durch einen Beinschuß kampfunfähig. Der späteren Freundschaft der beiden Flieger hat dieser Abschuß keinen Abbruch getan!

Nachkriegszeit! Fieseler hat eine eigene Druckerei in Eschweiler in Betrieb genommen. Sieben Jahre lang geht er hier dem einstmals erlernten Beruf nach. Doch dann zieht es ihn wieder unwiderstehlich zur geliebten Fliegerei. Bei der Sportflug G. m. b. H. in Hannover macht er unter Major Zander erneut seine Pilotenprüfung, wird nun Fluglehrer und Kunstflieger bei den Raab-Katzenstein-Flugzeugwerken in Kassel. Die Druckerei wird verpachtet. Nachdem er mit Udet und Thea Rasche eine Zeitlang Kunstflugtage bestritten hat und sich immer mehr und mehr zu einem der bedeutendsten deutschen Kunstflieger entwickelte, macht sich Gerhard Fieseler schließlich im Jahre 1928 selbständig. Erfolg reiht sich an Erfolg.

1928 wird Gerhard Fieseler zum ersten Male deutscher Kunstflugmeister und kann diesen Ehrentitel alljährlich von neuem an sich bringen.

Flugtage im Auslande folgen. In Mailand holt sich Fieseler gegen schärfste italienische Konkurrenz ebenso den Siegespreis wie im Internationalen Kunstflugwettbewerb 1932 in Zürich, wo Polen, Schweizer, Franzosen und Italiener seine Gegner sind. Ueberall jubeln ihm die Massen zu.

Im Jahre 1929 übernimmt er den Segelflugzeugbau in Kassel, den er vollständig umorganisiert und schließlich vom Bau von Segelflugzeugen auch auf die Konstruktion und Herstellung von Motorflugzeugen umstellt. In- und Ausland reißen sich um seine Maschinen, die Fieseler auf Grund eigener Flugerfahrungen fortentwickelt. Nicht weniger als 8 Konstrukteure und 40 Arbeiter sind in seinem Werk ständig beschäftigt. Dauernd werden 25 bis 30 Segelflugzeuge aufgelegt, die nach Nord- und Südamerika, nach Südafrika und Indien den Ruf bester deutscher Werkarbeit hinaustragen. Als erstes Motorflugzeug baut Fieseler seine Kunstflugmaschine „Tiger" für den eigenen Bedarf. Später werden in seine Werk die von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft konstruierten „Wespen" gebaut. Grönhof fliegt sie ein. Durch den Absturz des jungen Fliegers wird die Fertigstellung dieses neuen Typs für den Europa-Rundflug 1932 nicht beendet. Zur deutschen Luftsport-Ausstellung bringt Fieseler seinen Motortyp F 4, einen Tiefdecker als Volksflugzeug heraus.

Dann konstruiert er als neues Kunstflugzeug die „Fieseler 5", die er erst in diesen Tagen vorgeführt hat und die mit einem 60 PS-Motor eine Geschwindigkeit von 180 Km.-Std. erzielt.

Seinem Kunstflug bleibt Fieseler jedoch auch als Flugzeug-Industrieller nach wie vor treu. Ständig arbeitet er an der Vervollkommnung seiner Figuren, an der Erfindung neuer Kunstflug-Variationen. Daneben findet er noch Zeit, Schüler in die hohe Kunst des Fluges einzuführen. So wurde aus dem kleinen unbekannten Setzerlehrling aus Bonn in schnellem Aufstieg Deutschlands berühmtester Kunstflugmeister. So wurde aus dem späteren Druckereibesitzer der Flugzeug-Industrielle Gerhard Fieseler. M. P.

Ueber dem Mannheimer Friedrichsplatz

Badisch-Pfälzische Luft Hansa A.G.
Flugplatz der Städte Mannheim—Heidelberg—Ludwigshafen
IN MANNHEIM-NEUOSTHEIM
Flugverkehrsverbindungen nach sämtl. bedeutenden In- u. ausländischen Flughäfen wie:
Amsterdam, Baden-Baden, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Freiburg, Genf, Hamburg, Karlsruhe, Konstanz, Kopenhagen, London, München, Paris, Rom, Saarbrücken, Stuttgart, Venedig, Wien, Zürich
Automobilzubringerverkehr vom und zum Flugplatz

SPORT DER NMZ

Pfingstfest-Ausgabe — Samstag, 3. Juni / Sonntag, 4. Juni 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 253

Der Sport an Pfingsten

Im Gegensatz zu den früheren Jahren bringen die Pfingstfeiertage diesmal nicht die gewohnte Hochflut sportlicher Veranstaltungen. Es ist zwar auf allen Gebieten etwas los, besonders hervorstechende Ereignisse stehen aber in fast keiner Sportart auf dem Programm. Hervorzuheben sind lediglich im Tennissport die deutschen Junioren-Meisterschaften in Frankfurt und das internationale Turnier des Berliner LTC. Rot-Weiß, im Motorradsport das Rennen „Rund um Schotten", das über 600 Km. führende größte deutsche Straßen-Radrennen „Berlin—Hannover—Berlin" und das internationale Reitturnier in Wiesbaden.

Fußball

Für Süddeutschland ist in diesem Jahre der Höhepunkt im Fußball schon vor Pfingsten überwunden, denn bei dem erst am 11. Juni stattfindenden Endspiel um die deutsche Meisterschaft hat der Süden diesmal bekanntlich „freilos". Die süddeutschen Großvereine haben sich zum Teil Reisen vorgenommen, zum Teil pausieren sie vollkommen. Innerhalb Süddeutschlands dürfte das Samstagsspiel zwischen einer Kombination Fußballsportverein/Eintracht gegen Ujpest Budapest das wichtigste Ereignis sein. Sonstige Privatspiele sind u. a.: SV. Wiesbaden — Sportfreunde Essen, Union Böckingen gegen VfR. Heilbronn, Sportfreunde Stuttgart — Sportfreunde Eßlingen. Hervorzuheben ist noch der Besuch zweier Marine-Fußballmannschaften. Der deutsche Flottenmeister Kreuzer „Schleswig-Holstein" spielt in Bad Kreuznach und Oberstein, die Mannschaft des Panzerschiffs „Deutschland" ist in Gelnhausen und bei Polizei Frankfurt zu Gast.

Im Kampf um den Aufstieg zur Bezirksliga ruht der Betrieb auch an den Feiertagen nicht; nur in den Gruppen Nord- und Südbayern und Württemberg sind keine Spiele angesetzt. Das Programm hat folgendes Aussehen: Gruppe Rhein: TSG. Altrip — VfR. Neustadt, Spvg. Oberbach — FG. Kirchheim, FG. Oppau gegen SC. Kaiserslautern. — Gruppe Saar: Hansa Dudweiler — Spvg. Jäger, Vikt. St. Ingbert — VfB. Dillingen. — Gruppe Main: Spvg. Griesheim — SV. Bonames, Spvg. Fechenheim — Vikt. Aschaffenburg, VfB. Groß-Auheim — Blauweiß Bürgel. — Gruppe Hessen: Starkenb. Heppenheim — Polizei Darmstadt, Hassia Bingen — SV. Kostheim. — Gruppe Baden: Sportfreunde Freiburg — FV. Kehl, Sptr. Forchheim — FV. Daxlanden, FC. Villingen — FC. Rheinfelden.

Auf Reisen befindet sich ein Teil der süddeutschen Großvereine. Bayern München besucht den Dresdener SC. und Thüringen Weida, München 1860 spielt gegen Hertha/BSC. und Arminia Hannover, der 1. FC. Nürnberg spielt im Westen gegen Alemannia Aachen, Schalke 04 und Hamborn 07, die Spvg. Fürth beendet am Samstag eine Schweizerreise mit einem Treffen gegen den FC. Kreuzlingen und Union Niederrad macht eine Reise nach Sachsen mit Spielen in Chemnitz, Limbach und Freiberg. Aus dem Reich sind sonst keine wichtigen Ereignisse mehr zu melden. Von den Spielen im Ausland nennen wir zunächst das „Vierländerturnier" in Luxemburg mit Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg. Belgien trägt außerdem in Warschau ein Länderspiel gegen Polen aus. Die Wiener Amateure beschließen ihre Festlandreise mit einem Treffen in Wien.

Handball

Der Handballbetrieb beschränkt sich an den Feiertagen auf einige Freundschaftsspiele, deren Zahl im Gegensatz zu sonstigen Jahren diesmal außergewöhnlich gering ist.

Hockey

In den meisten süddeutschen Zentren ist die Saison schon beendet und nur noch wenige Privattreffen stehen auf dem Programm.

Tennis

Die Anlage des Sportclubs 1880 Frankfurt ist der Schauplatz der deutschen Junioren-Meisterschaften. Das wichtigste Ereignis an den Feiertagen im „weißen Sport" ist das internationale Turnier in Berlin, das eine ganz hervorragende Besetzung gefunden hat. Rund zwölf Nationen sind in der Meldeliste der Herren eingetragen, darunter auch die komplette deutsche Davispokalmannschaft. Besonderes Interesse gewinnt bei der Veranstaltung das „Nationale Doppel" um den Preis des Herrn Reichspräsidenten. Das Jubiläumsturnier der westdeutschen Tennislehrer in Bad Ems sieht die Elite der deutschen Berufsspieler versammelt. In Paris gehen am Sonntag die französischen Meisterschaften zu Ende.

Rudern

Für die Heidelberger Regatta, die am Sonntag abgewickelt wird, sind die Meldungen spärlicher als sonst eingelaufen. Immerhin ist die Regatta auf dem Neckar noch mit 32 Booten leidlich gut beschickt. Wesentlich größer ist das Meldeergebnis für die Köln-Trierer Gemeinschaftsregatta in Trier, die sich über beide Pfingstfeiertage erstreckt. Hier gehen fast alle namhaften süd- und westdeutschen Klubs an den Start; insgesamt sind 118 Boote gemeldet. Eine weitere westdeutsche Regatta ist die Mülheimer Frühjahrsregatta. Aus dem Reich verdient die Regatta in Halle besondere Nennung.

Radsport

Im internationalen Radsport herrscht an den Feiertagen lebhafter Betrieb auf Bahn und Straße. Am ersten Feiertag ist auf der Bahn in Forst das „Goldene Rad" ausgeschrieben, um das Sawall, Möhricke, Pawlack und Maronnier kämpfen. Die Dauerrennen in Krefeld werden von Hille, Dederichs, Grohsimlingshaus und Prieto bestritten. Die Pariser Prinzenparkbahn veranstaltet den zweiten Lauf zur französischen Meisterschaft der Steher und Flieger und in Genf steht die schweizerische Meisterschaftsrevanche auf dem Spiel. Am Montag kommt in den Dauerrennen zu Dortmund der deutsche Nachwuchs zu Wort, es starten hier Lohmann, Jürgens, u. a. Ball und der Belgier Bousfert. Im Mittelpunkt des Rennens in Chemnitz stehen Dauerrennen mit Schindler, R. Wolke und Hille. Im Auslande gehen mehrere deutsche Fahrer an den Ablauf und zwar in Zürich (Metze), im Haag (Möller) und in Breda (Richter und Steffes).

Die Ereignisse im Straßenrennsport werden überschattet von der großen 600-Km.-Fernfahrt Berlin—Hannover—Berlin, die über zwei Tage läuft und für die sich 150 Amateure aus allen Teilen des Reiches eingeschrieben haben. Die erste Etappe führt am Sonntag von Berlin nach Hannover über 296,7 Km., die zweite am Montag von Hannover nach Berlin über 308,8. Am Montag steigt noch eine Straßenfahrt Bielefeld—Hannover—Bielefeld über 218 Km.

Motorsport

Auf der verbreiterten und verbesserten 17 Km. langen Rundstrecke im Vogelsberg wird am Montag zum 11. Male das Motorradrennen „Rund um Schotten", das als 3. Lauf zur deutschen Straßenmeisterschaft gilt, ausgetragen. Das Rennen hat mit 150 Meldungen ein ganz ausgezeichnetes Interesse erfahren, wie es bisher noch nicht zu verzeichnen war. Der deutschen Elite steht bei den Solofahrern der Italiener Bianchi gegenüber. Das Rennen wird das größte Motorradrennen, das bisher in Süddeutschland lief.

Leichtathletik

In Deutschland stehen bedeutende Sportfeste nicht auf dem Programm. Dafür gehen aber zahlreiche deutsche Leichtathleten im Ausland an den Start. Eine starke, vermögend westdeutsche Streitmacht nimmt an einem internationalen Sportfest in Paris teil, wo auch der Stuttgarter Paul startet und der Deutsche Sport-Club Berlin vertritt die deutschen Interessen beim „Sechs-Clubkampf" im Londoner White City-Stadion, wo er auf Achilles-Club London, Atalanta-Club Schottland, Milidor-Club, Stade Francais und O. I. Goeteborg stößt.

Pferdesport

Der Rennkalender verzeichnet neben den Rennen in Dresden (Sonntag), Hoppegarten (Montag) noch zweitägige Veranstaltungen in Breslau und Krefeld. In Wiesbaden findet in Anwesenheit von Minister Göring ein internationales Reit- und Fahrturnier statt.

Neuordnung in der DT

Der Führer der Deutschen Turnerschaft, E. Neuendorff, erläßt folgende Verfügung: Ich bestimme, daß in Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Herrn Reichssportkommissars unsere bisherigen Kreise von jetzt ab Gaue heißen. Entsprechend heißen die bisherigen Kreisvertreter Gauführer. Die weiteren Unterteilungen heißen: Bezirke (die bisherigen Gaue), Kreise (die bisherigen Bezirke). An eine Neueinteilung der nunmehrigen Gaue soll erst nach dem Stuttgarter Turnfest herangegangen werden.

Regatta in Mainz-Kastel

Teilnahme von Amicitia und Ruder-Club Mannheim — 669 Ruderer am Start

Für die am 10. und 11. Juni in Mainz-Kastel auf dem stillstehenden Rheinarm an der Petersaue stattfindende Jubiläums-Regatta des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes sind von 34 Vereinen 129 Boote mit 669 Ruderern gemeldet worden. Die aus Holland, Schweiz und Oesterreich erwarteten Meldungen sind ausgeblieben. Die einzelnen Felder sind mit Ausnahme der erstklassigen Rennen gut besetzt. Der frühe Termin und die am gleichen Tage stattfindende Rheinisch-Westfälische Regatta auf dem Hengsteysee, bei der die Ausscheidungsrennen für die vom Deutschen Ruderverband für den Start bei der englischen Henleyregatta zum Austrag kommen, haben vermindernd auf die Meldungen eingewirkt. Außer den Mittelrhein-Vereinen sind besonders Frankfurt, Offenbach, Mannheim, Gießen, Worms und Saarbrücken an den Meldungen beteiligt.

Der erste Tag

Junior-Vierer: RC Griesheim, Kasteler Rg., Rg Worms, Wfp Godesberg, RV Freiweinheim, Mainzer RV.

Leichtgewichtsvierer: Stuttgarter Rg., RV Wiesbaden-Biebrich, Offenbacher RV, Wormser RV, RV Kostheim-Gustavsburg, Kasteler Rg.

Zweiter Einer: RV Kostheim, Hanau 79, Wormser RV, Offenbacher RV, Frankfurter RV.

Königs-Vierer: Kasteler Rg., Wfp Godesberg, Saar Saarbrücken.

Anfänger-Vierer: Kasteler RV, Mainzer RV, Kostheimer RV.

Zweier ohne Steuermann: Kölner Cl Wassersport, RV Bayer-Leverkusen, Mannheimer Amicitia.

Frauen-Vierer: Rüdesheimer RV, Frauen RV Freiweg Frankfurt, Reichsbahn Turn- und Ruderverein Mainz.

Dritter Vierer: RV Freiweinheim, Kostheimer RV, Rg Trier, Rg Oberrad, Kasteler Rg., Mainzer RV, Wormser RV, Rg Neuwied.

Jungmann-Achter: Rg Gießen, RV Mainz, Mannheimer Amicitia, Mannheimer RC, Rg Worms, Saar Saarbrücken.

Gig-Vierer: Saar Saarbrücken, Gießener Rg, Nassovia Höchst.

Carmen Sylva-Einer: Gießener Rg, Frankfurter RV, Rg Sachsenhausen.

Jungmann II-Vierer: Kostheimer RV, Kreuznacher RV.

Zweiter Achter: Wfp Godesberg, Rg Worms, Mannheimer RC, Kasteler Rg., Offenbacher RV.

Mittelrhein-Vierer: Neuwieder Rg, Kasteler Rg, RC Griesheim, RV Bad Ems, Nassovia Höchst.

Erster Achter: Kasteler Rg, Gießener Rg.

Zweiter Tag, Sonntag, 11. Juni

Erster Einer: Hanauer Rg 1879, Rg Sachsenhausen, Gießener Rg, Frankfurter RV.

Junior-Achter: Offenbacher Rg Undine, Rg Worms, Kasteler Rg, Mainzer RV.

Vierer ohne Steuermann: Kasteler Rg, Wfp Godesberg, Gießener Rg.

II-Vierer: Kreuznacher RV, Kostheimer RV, RC Griesheim, RV Freiweinheim.

Jungmann-Einer: Wormser RV, Limburger RC, Rg Sachsenhausen, Kostheimer RV, Rg Trier.

Zweiter Vierer: Nassovia Höchst, Mannheimer RC, Gießener Rg, RV Bad Ems, Saar Saarbrücken, Kasteler Rg, Limburger RC, Wfp Godesberg.

Erster Jungmann-Vierer: Saar Saarbrücken, Mannheimer RC, Mainzer RV.

Zweiter Jungmann-Vierer: Gießener Rg, RV Gießen, Stuttgarter Rg, Saar Saarbrücken, RV Wiesbaden-Biebrich, Mannheimer RC, Rg Worms, Kasteler Rg.

Frauen-Vierer: Offenbacher RV, Frauen-RV Freiweg Frankfurt, Reichsbahn-RV Mainz.

Leichtgewichts-Vierer: Rg Worms, Kostheimer RV, Rg.-V Gießen, Kasteler Rg.

Doppelzweier ohne Steuermann: Wfp Godesberg, Rhenania Koblenz, Gießener Rg.

II-Achter: RV Kostheim-Gustavsburg. Rennen fällt aus.

Ermunterungs-Vierer: Wormser RV, Offenbacher Undine, Kasteler RV, Rg.-V Gießen.

Dritter Achter: Offenbacher RV, Saar Saarbrücken, Kasteler Rg, RV Kostheim, Rg Oberrad.

Mittelrhein-Achter: Mannheimer RC, Kasteler Rg, Wfp Godesberg, Gießener Rg.

Olympia-Vorbereitungen der Ruderer

Der neugewählte Vorsitzende des Unterausschusses für Rennrudern, Hermann Wilker-Ludwigshafen, wird in dieser Eigenschaft auch die Initiative für die zur Olympiavorbereitung einzuschlagenden Wege übernehmen. Wilker, einer unserer erfolgreichsten Rennruderer der Vorkriegszeit und Olympiasieger, äußert über seine Pläne wie folgt:

„Die oberste Leitung der gesamten Vorbereitungen, die Auswahl, Entsendung und Betreuung der Mannschaften während der Olympiaregatten ist Sache des Verbandsausschusses. Zusammenlegen, Ausbilden und Drillen der Mannschaften bleibt den Vereinen und Renngemeinschaften überlassen. Wir werden das Hauptaugenmerk auf die Mannschaften lenken müssen, die wir jetzt schon haben und die 1933 und 1934 neu gewachsen. Jungmannen von 1933 werden nur vereinzelt 1936 schon olympiareif werden. Darum muß schon 1933 mit der Zusammenfassung begonnen werden. Dann müssen alle Einzelwünsche und -Absichten zurücktreten hinter das eine große Ziel: Sieg auf der Olympiaregatta!

Daß das nur den allerbesten Mannschaften gelingt, wissen wir aus langjähriger Erfahrung. Der Verbandsausschuß steht auf dem Standpunkt, daß wir unseren ersten Mannschaften reichlich Gelegenheit zu schärfsten Kämpfen im In- und Ausland geben müssen, einmal um sich dadurch zu immer höherer Form hinaufzuschrauben, zum andern, um Maßstäbe für den Stand unserer Ruderei zu bekommen. Ein ganz besonderes Augenmerk soll den Schülern zugewendet werden. Man will veranlassen, daß sich Städte-Schülermannschaften bilden und gegeneinander starten und sollt, so brauchbaren Nachwuchs heranzuziehen. Gerade mit Rücksicht auf den Nachwuchs wäre es wünschenswert, wenn unsere besten Jungmannen und Junioren aus dem ganzen Reich alljährlich sich messen könnten.

Das könnte in einem „Zukunfts-Vierer und Achter", die man als Zwischenrennen des deutschen Meisterschaftsruderns ausschreiben müßte, geschehen. Der Einbau in das deutsche Meisterschaftsrudern wäre eine besondere Anziehungskraft; denn einmal könnte die heranwachsende Jugend die Meister im Kampfe beobachten, zum andern wären so die besten Vierer und Achter der Nachwuchsklassen festgestellt. Ein so hohes Ziel am Ende der Rennzeit hätte sicherlich Begeisterung und Schwung und erhöhten Wetteifer im Gefolge. Auf die aber kommt es an. Sie durch alle Maßnahmen aufs höchste zu steigern, ist Hauptaufgabe der Vorbereitungsarbeit für die Olympia-Regatta."

Mannheimer Pfingst-Radrennen

Die am Pfingstmontag stattfindenden Radrennen, die so bekanntlich ein ganz erstklassiges Meldeergebnis aufzuweisen haben, erfreuen sich eines derart großen Interesses, daß dem Veranstalter, dem RMC Endspurt 1924 noch dieser Tage einige Sonder-Ehrenpreise zur Verfügung gestellt wurden.

Neben dem Ufa-Wanderpreis können nunmehr noch drei Sonderpreise eingesetzt werden. Der von Herrn A. Kerschensteiner gestiftete Pokal wird im „Großen Pfingstpreis" der B-Klasse dem Sieger ausgehändigt. Die Jugend erhält als Sonderpreis den kürzlich von der Hutfirma gestifteten Hutchinson-Pokal. Der von Herrn Generaldirektor Kühl von der Eichbaumbrauerei Mannheim gestiftete Ehrenpreis wird in Form eines Omniums ausgefahren, das die drei A-Klassen-Wettbewerbe umfaßt. Sieger ist der Fahrer, der in diesen drei Wettbewerben die meisten Placierungspunkte erreicht.

Spiele im Rheinbezirk

Am Samstag abend spielen: VfR — Phönix Ludwigshafen auf dem VfR-Platz bei den Brauereien; SV Waldhof gegen Wormatia Worms in Waldhof.

Am Pfingstmontag empfängt VfL Neckarau den SV Waldhof.

Neue Tennisplätze bei Feudenheim

Die Tennisgesellschaft Mannheim E. V., Mitglied der Deutschen Jugendkraft, wurde im Jahre 1920 gegründet und war der erste Tennisverein in der DJK. Nachdem der Mitgliederbestand immer weiter anwuchs und das Spielen auf fremden Plätzen keinen Obdach bedeutete, begann man im letzten Jahre auf dem der Stadt gehörenden und von der Schützengesellschaft Mannheim benützten Gelände an der Neckarplatte bei Feudenheim einen Tennisplatz mit drei Spielfeldern zu schaffen, der nach provisorischer Fertigstellung auch schon 1932 zum Spielen benützt wurde.

Unter fachmännischer Leitung und unter tatkräftiger Hilfe der Mitglieder ist nunmehr der Platz so ausgebaut worden, daß er als erstklassig und turnierfähig bezeichnet werden kann. Sehr geschätzt wird von den Mitgliedern auch die schöne Lage an der Feudenheimerstraße und der Blick, der sich über Feudenheim hinweg bis zum Odenwald hinüber bietet. Da inzwischen der Mitgliederbestand weiter gestiegen ist — die Tennisgesellschaft zählt heute rund 80 Aktive — trägt man sich mit dem Gedanken, weitere Spielfelder anzulegen, um allen Wünschen der Spieler gerecht werden zu können. Eine ganze Reihe von Terminen für Turniere sind bereits festgelegt, darunter mit Tennisclub Schwetzingen, Tennisgesellschaften Viernheim, Offenbach und Mainz, Blau-Weiß Oberbach und Phönix Karlsruhe.

Berliner Rot-Weiß Turnier

Starker Spielbetrieb am Freitag

Das Internationale Tennisturnier von Rot-Weiß Berlin ist nun doch noch recht gut in Schwung gekommen. Am Freitag gab es bei Sonnenschein eine ganze Anzahl schöner Kämpfe, bei denen auch einige neu eingetroffene Ausländer eingriffen. U. a. traten auch die japanischen Davispokalspieler Itoh und Miki in Aktion. Der Besuch war sehr stark. Auf der Ehrentribüne bemerkte man auch die Botschafter von Frankreich, Japan und der Tschechoslowakei, den griechischen Gesandten und den Reichssportkommissar v. Tschammer-Osten.

Im Herren-Einzel lieferten der Italiener Gattaria und der deutsche Nachwuchsspieler Dei Kunz den schönsten Kampf des Tages. Der italienische Spitzenspieler konnte erst nach härtestem Widerstand des jungen Deutschen mit 11:9, 4:6, 6:3 gewinnen. Der Japaner Itoh besiegte hintereinander Graf Salm (Wien) 7:5, 6:2 und Frenz (Rudach) 6:1, 6:1 ab. Frenz hatte vorher den Rheinländer Kuhlmann 6:2, 6:3 ausgeschaltet. Miki-Japan schlug den Prager Krainz 6:3, 4:6, 6:3, während Menzel-Prag über den Berliner W. Menzel 6:4, 6:2 siegte. Haenisch-Dresden feierte über den Tschechen Ponsko 5:7, 6:3, 6:3 und über den Griechen Nicolaides 6:3, 6:1, 7:5 zwei schöne Erfolge. Heydenreich (Berlin) gab dem Italiener del Bono mit 6:2, 9:7 das Nachsehen.

Weitere Ergebnisse: Herren-Einzel: Tübner — Henkel 2 6:4, 6:2. Damen-Einzel: Außem — Hall 6:2, 6:3, Ingram (England) — Fabian (Berlin) 6:3, 6:3, Ingram — Morpurgo 6:3, 6:3. Damen-Doppel: Außem-Horn — Carnap-Goldschmidt 7:5, 6:1, Hof-Weber — Dreß-Dexner 6:4, 6:2, Krahwinkel-Schomburgk gegen Köppel-Schatten 6:0, 6:2, Stucke-Ende-Pilsgaard — Cramer-Kohe 6:4, 7:5, Böhne-Oern — Sander-Schomburgk 2:6, 6:3, 7:5. Herren-Doppel (erste): v. Cramm-Nourney — Torrilhon-Dusch 9:7, 7:5. Gemischtes Doppel: Horn-Ariens — Morpurgo-Schwenker 6:2, 6:3, Horn-Nourney — Fabian-d'Ottmar 6:2, 6:3. Nationales Herren-Doppel: Tübner-Walch — Gäpferl-Utz 7:5, 6:1.

Vor Schmelings Kampf gegen Max Baer

Ausscheidung zur Weltmeisterschaft - Großes Interesse amerikanischer Boxfreunde

Der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Boxen steigt nun in acht Tagen, am Donnerstag, 8. Juni im Newyorker Yankee-Stadion zwischen dem Deutschen Max Schmeling, der im Vorjahre von Jack Sharkey durch eine umstrittene Entscheidung um den Titel geschlagen wurde, und dem Kalifornier Max Baer. Wenn man das Interesse, das das Publikum dem Training der beiden Boxer entgegenbringt, als Maßstab nimmt, dann muß der Kampftag am 8. Juni ein ganz großer finanzieller Erfolg für den Veranstalter Jack Dempsey werden.

Jeden Tag ausverkauft

Das Trainingslager von Schmeling, das ungefähr 40 Meilen von Newyork, am Swannanoa-See im Staate New-Jersey liegt, wird von den Zuschauern äußerst stark beansprucht, so daß die 2000 Plätze für die Interessenten nicht ausreichen. Schmeling erledigt seine Trainingsarbeit wie gewohnt sehr sorgfältig und er hat auch diesmal wieder unter dem Mangel an Sparringspartner zu leiden, denn keiner seiner Gegner konnte länger als zwei Tage für die Ringarbeit verwendet werden.

Spione bei Schmeling

Als Jack Dempsey mit Schmeling eine Trainingsrunde absolvierte — er wird dieser Tage nach Atlantic City ins Quartier von dem anderen Max fahren, um dort auch mit dem Kalifornier zu „sparren" — stellte der Exweltmeister plötzlich fest, daß der Manager von Baer, Ancil Hoffmann, in der ersten Ringreihe saß und sich vergnügt die Arbeit des deutschen Boxers anschaute. Dempsey wollte stoppen, Schmeling jedoch hinderte ihn daran und beendete die Runde, als ob überhaupt kein Ancil Hoffmann zu sehen wäre.

Der „höfliche" Baer

Max Baer verfiel, als er sich der Presse im Training zeigte, auf einen ziemlich plumpen Trick. Er versuchte mit seinen Sparringspartnern besonders höflich und demütig sich eine möglichst schlechte Figur zu machen; einerseits, um die Wetter aufs Glatteis zu führen und Schmeling andererseits zur Vernachlässigung seiner Deckung im Kampf zu verleiten. Natürlich wird er bei einem so erfahrenen Boxer wie Schmeling mit solchen Tricks kein Glück haben.

Was kann der Kalifornier?

Der Gegner Schmelings, am 11. Februar 1909 in Omaha in Nebraska geboren, ist nahezu vier Jahre jünger als der Deutsche. Seine Karriere als Boxer begann er mit 19 Jahren im Jahre 1928 als Amateur, wo er einige Kämpfe in Livermore (Kalifornien) bestritt. Da schon zeigte es sich, daß er über eine schwere rechte Hand verfügt. Seine Laufbahn als Berufsboxer begann er eigentlich mit einem tragischen Zwischenfall. Im Jahre 1930 kämpfte Baer in San Franzisko gegen einen gewissen Frankie Campbell. In der fünften Runde wurde dieser mit einer Rechten am Kopf so schwer getroffen, daß er nicht wieder aufstehen konnte und kurz darauf im Hospital verschied. Im gleichen Jahre wurde Baer noch von Jimmy Risko, Paulino, Tommy Loughran und dem vor einiger Zeit verstorbenen Ernie Schaaf geschlagen. Ein Jahr später fand er dann seine „Strähne". Er schlug den früheren Anwärter auf die Weltmeisterschaft, Tom Heeney, k. o., ebenso auch José Santa, den auch in Deutschland bekannten Portugiesen, punktete Jack Kennedy und Artur de Kuh aus, revanchierte sich gegen Risko und erhielt auch gegen Tuffy Griffith die Entscheidung.

Durch seinen im Vorjahre gegen Ernie Schaaf errungenen Sieg, der besonders eindrucksvoll war (Schaaf wurde mit dem Gongschlag der zehnten Runde zu Boden geschlagen und war eine halbe Stunde bewußtlos) rückte Baer in den Mittelpunkt des amerikanischen Boxinteresses und obwohl er in Newyork versagte, erhielt er die Chance, gegen Schmeling zu einem Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft anzutreten. Daß der Deutsche sein Anrecht auf einen neuen Titelkampf eigentlich schon durch seinen entscheidenden Sieg über Mickey Walker erhärtet hatte, vergaß man völlig. Die Hauptwaffe Baers ist seine rechte Hand, die über ungeheuren Druck verfügen muß, denn abgesehen von dem schweren k. o., den der zähe Ernie Schaaf erhielt, verspürten seine Gegner, die er voll getroffen hatte, niemals mehr die geringste Lust, sich ihm wieder zu stellen.

Beide Boxer sind mit 185 Ztm. zwar gleich groß, doch hat Max Baer mit ungefähr 195 deutschen Pfunden einen nicht unerheblichen Gewichtsvorteil gegenüber dem Deutschen. Schmeling wird mit zehn Pfund weniger, also 175 Pfund, in den Ring steigen. Auch in der Reichweite ist der Amerikaner besser daran, er ist außerdem in den Schulterpartien erheblich breiter, in der Brust aber flacher als Schmeling. Baer hat eine gut ausgearbeitete Schultermuskulatur, gute Beine, jedoch verhältnismäßig schwache Unterarme und schwachen Hals.

Hemmungslose Reklame

Von der amerikanischen Presse wird der Kampf systematisch auf den Höhepunkt getrieben. Ueberall finden sich Anspielungen, daß sich Schmeling und Baer nicht besonders grün sind. Beide beschimpfen sich angeblich auf das schärfste und stellen sich dann mit lächelnder Miene den Photographen. Die alten Tex Rickard'schen Methoden werden alle wieder aufgewärmt, neue „Ideen" kommen dazu und so findet man in den amerikanischen Zeitungen die tollsten Märchen, die dem Publikum als Wahrheit serviert werden.

Kongreß der Amateurboxer in Prag

Keine Aenderung der Amateur-Bestimmungen

Der Internationale Amateur-Boxverband (FIBA) trat am Donnerstag in Prag zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, zu der 20 Vertreter aus 11 Nationen erschienen waren. Bei der Behandlung der Amateurfrage erlitten die Franzosen mit ihrem Antrag auf Einführung einer Entschädigung von zwei Dollars pro Tag für diejenigen Boxer, die über zehn Tage im Jahre an internationalen Kämpfen beteiligt sind, eine herbe Abfuhr. Der seitherige deutsche Standpunkt wurde von dem englischen Vertreter energisch unterstützt und die Abstimmung ergab, daß keine der vertretenen Nationen den französischen Antrag unterstützte. Eine Neuerung wurde in der Austragung der internen Kämpfe geschaffen. Es ist jedem Verband gestattet, die einzelnen Kämpfe statt bisher über drei Runden à drei Minuten jetzt über sechs Runden à zwei Minuten auszutragen. Ausgeschlossen sind von dieser Bestimmung die Olympischen Spiele und Europameisterschaften. Der Antrag Englands, die Bandagen abzuschaffen, verfiel der Ablehnung, da der Präsident der FIBA, Pedersen-Schweden, bei Stimmengleichheit, die keine Entscheidung brachte, sich gegen den Antrag aussprach.

MARCHIVUM

Ein ganzes Volk ist aus dem Häuschen

England feiert das Derby in Epsom — 500 000 Menschen verbrüdern sich — Lord Lonsdale und der Prinz von Wales

(Von unserem Londoner Vertreter)

§ London, Ende Mai.

Seit Wochen hat sich in den Ernst des Lebens eine leise Ungeduld eingeschlichen, ein Gefühl, wie es Schulkinder fünf Minuten vor der Pause haben. Der große Nationalfeiertag, das Volksfest des Derby, schickt seine Vorboten weit voraus. Wo man hinkommt, wird über die Aussichten der einzelnen Pferde gesprochen, und die Frage, ob der Favorit Manitoba wirklich ausdauernd genug ist, um die zwei Kilometer lange Bahn ohne Nachlassen zu durchrasen, wird von Jung und Alt, Hoch und Gering mit gleichem Ernste erörtert. Jeder Engländer hat seine eigene Ansicht über die Chancen der fünfundzwanzig prachtvollen Tiere, deren Bilder Tag für Tag in allen Zeitungen veröffentlicht werden. Jeder einzelne brennt darauf, seine Mitbürger davon zu überzeugen; daß er ganz genau Bescheid wisse. Der eine hat seinen Tip vom Milchjungen, der andere aus den Sternen. Lord Lonsdale prophezeit dies, Lord Derby das. Und in dem Wettfieber, das ein ganzes Volk in der Derbywoche gepackt hat, kommt es auf Vernunftgründe sehr wenig an.

Wer sich der Versuchung verschließt, gilt als schlechter Sportsmann. Ganz gleich, ob einer bei der großen Wettfirma Tausende riskiert, oder ob er nur ein Silberstück bei dem Buchmacher auf der Rennbahn selbst hinterlegt. Dem Kampf mit dem Glück darf niemand aus dem Wege gehen. Die große Derby-Lotterie in Dublin hat, obwohl der Verkauf der Lose in England verboten ist, wieder 6 Millionen Mark eingebracht, die nun in einem wahren Goldregen von Preisen auf ein kleines Häuflein Glücklicher ausgeschüttet werden. Das altberühmte „Sweep" des Rennklubs von Kalkutta ist in den Hintergrund getreten, und der Hauptpreis beträgt „nur" noch 750 000 Mark. Aber ob der Spießer ein Vermögen gewinnt oder den Preis eines Glases Bier, er fühlt sich doch als Sieger im Ringen mit Fortuna. Es ist wohl keine Uebertreibung, wenn man annimmt, daß fast 100 Millionen Mark am Tage des englischen Derby ihren Besitzer wechseln.

Auf der Reise nach Epsom

An dem schicksalsschweren Mittwoch begab ich mich auf die Reise nach Epsom, um zu sehen, was aus dem halben Schilling werden würde, den ich wohl oder übel in dem primitiven Wettbüro meines Nachbars, des Kneipenwirts, auf den Favoriten setzen mußte. An gewöhnlichen Tagen kann man Epsom von London aus in einer Stunde erreichen, aber wenn eine halbe Million Menschen gleichzeitig auf dasselbe Ziel hinsteuern, ergeben sich ernste Verkehrsprobleme. Alle erdenklichen Verkehrsmittel sind in den Dienst der großen Völkerwanderung gestellt worden. Hunderttausende fahren mit der Eisenbahn, mit Autobussen oder mit der Untergrundbahn hinaus; dreißigtausend Privatautos stauen sich auf den Anfahrtsstraßen. Von Zeit zu Zeit stößt man auf bändergeschmückte Kremser, sonntäglich aufgeputzte Gemüsewagen und winzige Eselsfuhrwerke, auf denen vielköpfige Familien in unbeschreiblicher Enge Platz gefunden haben. Dazwischen fahren vorsintflutliche Postkutschen mit Viergespann, der Postillion im grauen Gehrock und Zylinderhut, ganz wie zu Großvaters Zeiten. Alle Schranken sind gefallen: elegante Herren und Damen in riesigen Luxusautos winken bestaubten Wanderern freundschaftlich zu, Arbeiter in Knüpftuch und Stoffmütze tauschen mit Millionären im grauen Zylinder fröhliche Witze aus.

Der endlose Zug der Fahrzeuge beginnt schon bald nach Morgengrauen, und unterwegs sieht man in allen Dorfschenken vergnügte Menschen beim Tanz auf dem Rasen. Allmählich ergießt sich dann der Strom auf die hügeligen Wiesen, die sich hinter dem kleinen Städtchen Epsom weithin in den Garten Englands die Grafschaft Surrey, erstrecken. Hier sind unternehmungslustige Leute schon vor Tagen eingetroffen, um sich rechtzeitig in die richtige Feiertagsstimmung zu versetzen. Hunderte von Zigeunern umringen mit ihren bunten Wohnungen den Platz. Ueberall lagern in Zelten oder Buden Gruppen von Arbeitslosen oder Abenteurern, die gewaltige Fußmärsche hinter sich haben. Frühzeitig hat sich auch das Heer der Glückspropheten eingefunden. Ueberall stehen die „Tipster" in phantastischen Kostümen, um einem staunenden Hörerkreise den todsicheren Ausgang des Rennens zu verkünden. Auch die Buchmacher, ohne deren grellkarierte Anzüge und Stentorstimmen kein englisches Rennen denkbar ist, haben schon ihre Stände rings um die Rennbahn aufgebaut und vollführen einen wahren Höllenspektakel. Musikanten, Gaukler und Wahrsager sind in hellen Scharen erschienen. Bettler und Taschendiebe haben ihren großen Tag. Wo eine halbe Million gutgelaunter Menschen mit der festen Absicht zusammenkommt, einen vergnügten Tag zu verbringen, fällt für jeden, der die Hand ausstreckt oder den Hut hinhält, etwas ab. Und auch die ernsten Männer, die mit Plakaten, Fahnen und Reden das Volk auffordern, sich von der Sünde abzuwenden und Einkehr zu halten, finden verständnisvolle Zuhörer.

Der Prinz von Wales tanzt aus der Reihe

Auf dem Hügel selbst, der in der Mitte der ovalen Rennbahn liegt, ist eine ganze Stadt von Schankzelten, Schaubuden, Karussells und Schießständen aufgebaut. Dies ist der Mittelpunkt des großen Festes. Vom frühen Morgen an tummelt sich hier die rasch anwachsende Menge in buntem Gemisch. Rangunterschiede sind vollständig verschwunden. Der Prinz von Wales — der einzige Engländer, der einen weißen Strohhut zu tragen wagt — schlendert mit einem berühmten Flieger und zwei eleganten Damen durch die Menge, die ihn kaum beachtet. Dort steht ein weltbekannter Staatsmann im korrekten Rennbahndreß und unterhält sich tiefernst mit einer Gruppe von Chauffeuren über einen Außenseiter, der seit gestern Anzeichen von Verdauungsschwierigkeiten gezeigt haben soll. Der greise Lord Lonsdale, einst ein intimer Freund des deutschen Kaisers, schreitet sinnend über den Rasen der Bahn und betrachtet mit sorgenvoller Miene die gelben Butterblümchen, die in der Nacht allzu zahlreich aufgeschossen sind und schon so oft die empfindsamen Pferde nervös gemacht haben. Der alte Herr wird mit gutmütigen Rufen begrüßt; er ist der beliebteste Aristokrat Englands.

Der große Augenblick

Kopf an Kopf drängt sich die Menge an den weißen Zäunen der Bahn. Die große Tribüne ist bis zum letzten Platz gefüllt; auch der König hat schon mit seinem Gefolge in der Loge Platz genommen. Hunderte von Autobussen bilden in unabsehbarer Reihe eine improvisierte Galerie, die lebensgefährlich überfüllt ist. Ueberall sind die Menschen auf die Dächer der Automobile geklettert. Die Buchmacher brüllen noch immer, doch kümmert sich niemand mehr um ihre verlockenden Angebote. Plötzlich geht ein Zittern durch die Menge: „Sie kommen!" murmelt, ruft, schreit, brüllt es aus zahllosen Kehlen, bis das ganze Feldlager von einem ohrenbetäubenden Lärm widerhallt. Vielleicht haben die Römer, die vor 1500 Jahren das Pferderennen in England einführten, bei dieser Gelegenheit auch noch an ihre bronzenen Schilde geschlagen; aber man kann sich kaum vorstellen, daß ihre Erregung größer gewesen ist, als die der Menge, die den heranbrausenden Pferden des Derby entgegenblickt.

Jetzt sind sie in die Gerade eingebogen, die bunten Kappen hüpfen weithin sichtbar auf und ab. Nun liegt eine kleine Gruppe vorn, ein Renner nach dem andern bleibt zurück, und nun rasen sie unter brausenden Jubelrufen durchs Ziel! Gleich darauf führt glückstrahlend Lord Derby in dem stolzen Bewußtsein, das Rennen, das vor 150 Jahren sein Ahnherr stiftete, gewonnen haben, den schweißbedeckten Sieger Hyperion über den Sattelplatz.

Der König ist nach alter Sitte der Erste, der dem glücklichen Sieger die Hand schüttelt, und dann umringt ihn eine fröhliche Menge von Gratulanten, denen er sich lange nicht entziehen kann. Erst wenn die Aufregung sich ein wenig gelegt hat, beginnt man, über Gewinn und Verlust nachzudenken. Viele, deren Pfundnoten denselben Weg gegangen sind, wie mein halber Schilling, ziehen die Gesichter um einige Millimeter länger. Aber Sport ist Sport.

Zum Trauern ist dieser Tag nicht geschaffen. So begibt man sich beherzt zur Stadt zurück, wo gegen Abend die männermordende Nachfeier beginnt. England am Abend des Derby ist nicht das phlegmatische, gesittete England, das der Fremde zu anderen Zeiten kennen lernt. Doch geziemt es dem Chronisten, über den Schlußakt den Mantel der Nächstenliebe zu breiten. Genug, daß England wieder einmal auf seine altmodische, harmlose Weise die Einheit des Volksempfindens in einem Aufruhr von volkstümlicher Fröhlichkeit gefunden hat.

Morgan und der König von Belgien

— Washington, 3. Juni.

Im Morgan-Untersuchungsausschuß gab es gestern eine Sensation, da Senator Reynolds die Frage aufwarf, ob die Firma J. P. Morgan an den König von Belgien und eine Reihe französischer Politiker Aktien zu Vorzugspreisen geliefert habe. Hierüber wurde George Whitney, einer der Teilhaber des Hauses Morgan, vernommen. Reynolds brachte eine Transaktion des Hauses mit der Morgan-Grenfell Company in London zur Sprache. J. P. Morgan soll 15 000 Aktien der United Corporation im Werte von 1 225 000 Dollar an das genannte Londoner Bankhaus geschickt und in England und Frankreich zu Vorzugspreisen angeboten haben. Die Frage, ob er wisse, wem diese Aktien angeboten worden seien, verneinte Whitney, erklärte sich aber bereit, dem Ausschuß hierüber eine genaue Aufstellung vorzulegen. Von irgendwelchen Aktienangeboten des Hauses Morgan an die obengenannten politischen Persönlichkeiten ist dem Befragten nichts bekannt.

Die Untersuchungen des Ausschusses und insbesondere das heutige Verhör erhalten ihre politische Note durch das Bestreben des demokratischen Senators Reynolds, die Finanzpolitik der Wallstreet und insbesondere des Hauses J. P. Morgan als eine Intrige hinzustellen, deren Ziel die Abschaffung der Kriegsschulden zur Rettung ihrer Kapitalanlagen in Europa gewesen sei. Vorwürfe dieser Art sind der Hochfinanz ja schon seit langem aus den Agrarstaaten des Mittelwestens gemacht worden. Whitney betonte in seiner Antwort, daß die Verteilung der erwähnten Aktien nichts mit der Kriegsschuldenfrage zu tun habe und in keiner Weise amerikanische Interessen verletzt habe. Wie aus seinen Aussagen weiter hervorging, hat der in den ersten Paniktagen des Herbstes 1929 zur Stützung der plötzlich zusammenbrechenden Börse gebildeten Bankpool über Aktien in Höhe von 250 Millionen Dollar verfügt, J. P. Morgan u. Co. hätten damals 1 146 609 Aktien zum Gesamtwert von 137 752 705 Dollar gekauft, obwohl sie mit einem Verlust rechneten. Beim Wiederverkauf dieser Aktien im Jahre 1930 habe die Firma wider Erwarten doch einen Gewinn von über einer Million Dollar erzielt. Der Ausschuß vertagte sich bis zum 5. Juni.

Geldsäcke als Geschosse

§ London, 3. Juni

Ein Banküberfall wurde gestern in Newcastle durch die Geistesgegenwart der Bankbeamten vereitelt, die die Räuber mit Geldsäcken voll Kupfergeld bombardierten. Drei Männer waren in eine Bankfiliale eingedrungen und hatten die Beamten mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, die Hände hoch zu heben. Die Eindringlinge sprangen dann über den Zahltisch und stopften sich die Taschen mit Banknoten voll. Diesen Augenblick benutzte einer der Beamten zu einem wohlgezielten Wurf mit einem kleinen Geldsack. Im nächsten Augenblick war ein allgemeines Handgemenge imgange. Ein Schuß krachte, die Alarmglocke begann zu läuten. Die Beamten hatten sich inzwischen in einem Safe verschanzt und warfen mit Geldsäcken und Büchern. Die Räuber versuchten nun zu fliehen, aber inzwischen hatten sich die Fleischträger vom benachbarten Viehmarkt mit Stangen und Messern vor der Bank versammelt und hielten die Tür zu. Die Räuber schlugen das Fenster ein, doch als sie heraus wollten, wurden sie zurückgeschlagen. Die Polizei fand ein wahres Schlachtfeld vor; die drei Räuber mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden.

Flugzeugabsturz in Marokko

V Paris, 3. Juni. Aus Rabat wird gemeldet, daß bei der Besetzung bisher nicht unterworfener Gebiete Marokkos ein Militärflugzeug abstürzte. Die beiden Insassen, zwei Offiziere, fanden den Tod,

F 4153

„Warum ich Kaloderma-Rasierseife vorziehe? — Weil ich beruflich etwas von Seifen, ihrer Herstellung und ihrer Wirkung auf die Haut verstehe, und weil ich die glyzerinhaltige Kaloderma-Rasierseife in der Art ihrer Zubereitung und Zusammensetzung für einfach unübertreffbar halte. — Natürlich aber nicht zuletzt, weil ich mich mit ihr erfahrungsgemäß am schnellsten, leichtesten und angenehmsten rasiere."

KALODERMA RASIERSEIFE

*Glyzerinhaltig:
„Die Klinge schabt nicht — sie gleitet!"

Preis RM 0.60. In praktischer Bakelitehülse RM 1.—

F. Wolff & Sohn · Karlsruhe

Mannheimer Vereins-Zeitung

Samstag, 3. Juli / Sonntag, 4. Juli 1933 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nr. 253

Jahreshauptversammlung im DBV.

Die ordentliche Hauptversammlung des Zweigvereins Mannheim im Deutschen Bankbeamten-Verein fand im Nebenzimmer des Restaurants „Zum blauen Hummel" unter zahlreicher Beteiligung statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende Kraus den Geschäfts- und Kassenbericht. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Der alsdann folgende Bericht des Rechnungsprüfers Leipersberger ließ erkennen, daß größte Sparsamkeit geübt wurde. Nach einstimmig erteilter Entlastung des Gesamtvorstandes wurde unter Vorsitz des Aufsichtsrats-Mitgliedes Rath die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Rößler (DD-Bank) Vorsitzender, Roos (DD-Bank) stellv. Vorsitzender, Sproll (DBV) Schriftführer, Herklein (DD-Bank) stellv. Schriftführer, Birkel (DD-Bank) Kassierer, Pöhler (Dresdner Bank) stellv. Kassierer. Zu Rechnungsprüfern wurden bestimmt: Leipersberger (Dresdner Bank) und Dietz (Badische Bank). Der neugewählte Vorstand setzt sich aus Mitgliedern der NSDAP bzw. NSBO zusammen. Der Vorsitzende Rößler gedachte anerkennend und dankend der erfolgreichen Tätigkeit des bisherigen Vorstandes und rief zu eifriger Mitarbeit und Werbung auch im neuen Vereinsjahr auf.

Kaninchen- und Geflügelzuchtverein „Fortschritt" Wohlgelegen

Auf Anweisung der Herren Kommissare haben sich einige national gesinnte Mitglieder zusammengeschlossen und den bisherigen Vorstand ersucht, seine Ämter niederzulegen, mit dem Hinweis, daß der Vorstand dem Geiste der Zeit nicht mehr entspreche. Nach kurzer Aussprache erklärte der bisherige Vorstand seinen Rücktritt. Dieser Tage fand im Vereinsheim eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der der neugebildete Vorstand, der sich in der Mehrzahl aus Mitgliedern der NSDAP, der NSBO und des Kampfbundes zusammensetzt, verlesen wurde. Die nachstehende Liste fand einstimmige Annahme: 1. Vorsitzender Johann Vetter, 2. Vorsitzender Heinrich Würz, 1. Schriftführer Heinrich Wagner, 2. Schriftführer Wilhelm Hohenreuther, 1. Kassierer Friedrich Schenk, 2. Kassierer Friedrich Kees, Beisitzer Anton Berner, Eugen Göbel und Peter Rausch. Zu erwähnen wäre noch, daß bei der Gleichschaltung die dem Gauvorstand angehörenden Herren Nagel, Kramm und Heilmann anwesend waren. Die zukünftige Arbeit des neuen Vorstandes wird stets im Sinne des nationalen Aufbaues und des Kameradschaftsgeistes sein. W.

Mandolinen-Quartett Rheingold

In der im Lokal „Alpenjäger" abgehaltenen Generalversammlung konnte Vorsitzender H. Grimm auf ein arbeitsreiches Vereinsjahr zurückblicken. Unsere Zupfmusik ist heute mit dem Volke eng verbunden. Das bezeugten die vielen Veranstaltungen bei Wohltätigkeitsfesten, Erwerbslosenkonzerten im Planetarium, in Krankenhäusern, wo sich das Quartett in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hat. Auch im Rundfunk erfreut sich die Mandolinenmusik großer Beliebtheit. Da sich nun auch die Gleichschaltung im deutschen Mandolinisten- und Gitarristen-Bund vollzogen hat, wird es das Bestreben sein, nur deutsche Volksmusik zu pflegen. Herr W. Hoffmann dankte dem Gesamtvorstand für seine mühevolle Arbeit und erteilte Entlastung. Bei der Neuwahl wurden folgende Herren einstimmig gewählt: August Wagel, 1. Vorsitzender; Willi Hoffmann, 2. Vorsitzender; Jakob Feuermann, 1. Schriftführer; Willi Walter, 2. Schriftführer; Stürzel, 1. Kassierer. Als Revisoren, Vergnügungskommission, Ostermann und Beisitzer wurden die Herren Röbel, Bach, Kienle, Ewald und Simon gewählt. Dirigent Emil Salzerling dankte der Aktivität. In dem Schlußwort forderte Herr W. Hoffmann alle Mitglieder auf, sich in den Dienst unserer nationalen Erhebung zu stellen, und schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Führer Adolf Hitler. W. H.

Ev. Frauen- und Jungfrauen-Verein

Für einen deutschen evangelischen Frauenverein kann es zur Feier des Stiftungsfestes kaum einen schöneren Tag geben, als den Ehrentag der deutschen Frau und Mutter. So war denn damit die Veranlassung für eine festliche Stimmung und innere Weihe für die Veranstaltung gegeben, die in dem im neuen Kleid erstrahlenden Ballhaussälen stattfand und dem 38jährigen Bestehen des Vereins galt. Ueberaus zahlreich waren die Getreuen des Vereins und besonders die Freundinnen vom Ev. Volksverein und aus unserer Vorortgemeinde Waldhof erschienen. Der erste Teil des Abends erhielt seine besondere Note dadurch, daß er dem Gedächtnis der kürzlich verstorbenen ersten Vorsitzenden des Vereins Frau Babette Hagenborn gewidmet war. Diesem Gedenken angepaßte und in wirklich ansprechender Weise zu Gehör gebrachte Vorträge des Frauenchors des Vereins unter Leitung seines stets unermüdlich strebenden Führers Fritz Schäbelin, dem bei dieser Gelegenheit ein Wort des Lobes gesagt werden darf, gaben den Rahmen zu der Ansprache von Stadtpfarrer Renz, der in wahrhaft tief schürfenden Worten das Wirken dieser wahrhaft deutschen und christlichen Frau und Mutter würdigte. Er hatte einen tiefen Dank ob der Frau, die ihr Letztes und Bestes hergab zum Gelingen des von ihr vor 38 Jahren begonnenen Werkes im Dienste der christlichen Nächstenliebe und zur Linderung der Not in den Reihen des Vereins. Im zweiten Abschnitt der Darbietungen konnte die neue 1. Vorsitzende, Frau Gertrud Beckenbach, den Dank für das mit der Uebertragung des verantwortungsvollen Amtes bewiesene Vertrauen aussprechen und gleichzeitig die Versicherung abgeben, daß sie ihr Amt im Sinne ihrer verehrten Vorgängerin verwalten werde in der Hoffnung, daß der Allmächtige ihr die Kraft dazu verleihen möge. Als Auftakt ihrer Tätigkeit konnte sie 28 Frauen des Vereins für 25jährige treue Mitgliedschaft ehren unter Ueberreichung von Ehrenurkunden und Geldgaben, die sicherlich nicht unerwünscht kamen. Gleichzeitig konnte auch Herr Gustav Mangold geehrt werden, der seit zehn Jahren in uneigennütziger Weise dem Verein seine wertvolle Kraft zur Ausgestaltung der Veranstaltungen zur Verfügung stellt. Ein Singspiel, von Mitgliedern des Vereins recht nett dargestellt, beschloß die Veranstaltung. Aus der Reihe der Darbietungen verdienen noch besondere Erwähnung die Sologesänge der Damen Reisel Rätsch und Frau Konrad, die zur Verinnerlichung des Abends wesentlich beitrugen.

Klärung im deutschen Tabakwarenhandel

Von der Reichsführung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes wird uns mitgeteilt: Der Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren ist die einzige vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes anerkannte Organisation des deutschen Tabakwaren-Einzelhandels. Hieraus ergibt sich, daß die Reichsführung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes keinen anderen Verband des Tabakwaren-Einzelhandels in Zukunft als verhandlungsfähig betrachten wird.

Kaufmannswoche der Ortsgruppe Mannheim im D.H.V.

Neue Wege zum Absatz

Aus der Erkenntnis heraus, daß der Ausgang des Kampfes um den Absatz, um die Markteroberung mit ausschlaggebend sein wird für die Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft, hat die Ortsgruppe Mannheim des D.H.V. versucht, den Problemkreis der Markteroberung in einer besonderen Woche unter dem Gesamtthema „Neue Wege zum Absatz" scharf herauszustellen. Der Verlauf der Woche hat gezeigt, daß der Verband willens ist, die Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft positiv und gleichzeitig zu unterstützen. Es geht nicht nur um die Erhaltung eines aufnahmefähigen Binnenmarktes, sondern mit an der Spitze der Lebensfragen unserer Wirtschaft marschiert die Notwendigkeit der Sicherung des ausländischen Lebensraumes der deutschen Wirtschaft. Etwa ein Drittel unseres Volkes arbeitet nicht für den Binnenmarkt, sondern für den Weltmarkt. In langen Jahren unermüdlicher Aufklärungsarbeit haben wir dem Ausland endlich klar gemacht, daß für ein Land ohne nennenswerte Goldreserven keine andere Möglichkeit der Zahlung und Begleichung der privaten und öffentlichen Auslandsschulden besteht, als die in Form gesteigerter Warenausfuhr.

Wir brauchen den Weltmarkt

Für den deutschen Außenhandel sind es insbesondere zwei Wirtschaftsgebiete, denen er in Zukunft große Beachtung zu schenken hat: einmal der nordisch-baltische bzw. russische Raum, zum anderen der Südostraum, die Donauländer. Gerade die Länder um das Schwarze Meer herum und der Donau entlang sind in den letzten Jahren stark in den Vordergrund getreten. Die Donauländer, die durch die Zerstückelung der alten Donaumonarchie wirtschaftlich nicht lebensfähig sind, haben eine Reihe von Konferenzen beschäftigt, ohne daß dabei nennenswerte Resultate gezeitigt werden konnten. Dagegen sind die nordischen Länder Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland bereits 1930 zu einem Zollwaffenstillstand gekommen, der die Grundlage zu einem nordischen Wirtschaftsraum legt. Aber auch auf dem östlichen Flügel des nordischen Raumes bestehen zwischen den drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen besonders enge wirtschaftliche Beziehungen. Der nordische Raum wird immer mehr zum Kern eines in Nordeuropa entstehenden Wirtschaftsraumes. Mit diesem Wirtschaftsraum und seinen handelspolitischen Möglichkeiten wird sich die deutsche Wirtschaft in Zukunft eingehender zu befassen haben.

Von der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Raumes sprach am ersten Abend der Kaufmannswoche Prof. Dr. Tuckermann von der Handelshochschule.

Die Ausführungen, die geographisch außerordentlich interessant waren, zeigten die Möglichkeiten auf, die für die deutsche Wirtschaft bestehen. Einmal handelt es sich um die Sowjet-Union, dann um die baltischen Staaten, aber auch Polen ist zum Teil noch in die Betrachtung einzubeziehen; Finnland dagegen nicht, da dieser Staat noch zu sehr mit dem Norden verwachsen ist. Geographisch gesehen ist Osteuropa (der russische Raum) ein ausgesprochener Uebergangsraum, der 5 Millionen qkm umfaßt, von denen die Hälfte aus morastigen Böden und im übrigen aus der berühmten Schwarzerde besteht. Die Europäisierung Rußlands ist nichts anderes als eine Getreidisierung. Rußland ist durch die schlechte Verkehrsentwicklung im Frühkapitalismus stehen geblieben.

Die nordisch-baltischen Staaten dagegen sind durch Deutschland zu hoher kultureller Blüte gelangt. In Litauen herrscht die Agrarwirtschaft vor; desgleichen auch in Estland und Lettland. In diesen beiden Staaten treten Vieh- und Waldwirtschaft hinzu. Die Hälfte der Einfuhr wird heute noch von Deutschland bestritten. Es besteht kein Zweifel, daß mit einer Erstarkung des Reiches auch der politische Einfluß Deutschlands im baltischen Osten wieder wachsen wird, denn diese Staaten sind im Grunde genommen stark anlehnungsbedürftig und suchen Schutz gegen russische Revanchewünsche, die eines Tages auftauchen könnten. Deutschland kommt hier im hohen Osten und im Norden noch immer eine natürliche Führerrolle zu, die sich auf die natürlichen, geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Kraftreserven des deutschen Volkes und Staates stützt, die Gott sei Dank noch lange nicht erschöpft sind.

Der zweite Vortragsabend war dem südosteuropäischen Wirtschaftsgebiet gewidmet.

Aus der politischen Tatsache, daß das deutsche Volk im Osten eng verfilzt ist mit den slawischen Stämmen, schloß der Redner, Assessor Fähler, daß Deutschland im Guten wie im Bösen immer an den Geschicken der zwischeneuropäischen Völker und Länder eng beteiligt sein wird. Es ergibt sich für Deutschland eine historische Mission durch Ausgestaltung der Verhältnisse zwischen Reich und Auslandsgruppen, die Einkreisung Deutschlands zu durchbrechen. Wir haben die Aufgabe, den mitteleuropäischen Völkern klar zu machen, daß mit der Nationalitätenpolitik Frankreichs nichts anzufangen ist. Eine Wandlung in der Gesinnung Frankreich gegenüber ist in den mitteleuropäischen Staaten bereits festzustellen. Jetzt ist es auch an der Zeit, eine Prüfung der wirtschaftlichen Vorbedingungen für eine Zusammenarbeit mit diesen Völkern vorzunehmen. Der Kaufmann soll auch hierfür Wegbereiter sein. Ihm fällt die schöne Aufgabe zu, dafür zu sorgen, daß das Vorurteil, das gegen die deutschen Stämme besteht, verschwindet. Unsere Mission wird nicht eher erfüllt sein, als bis es uns gelungen ist, in Mitteleuropa wieder eine eigenständige Ordnung mit errichten zu helfen.

War der erste Teil der Kaufmannswoche darauf abgestimmt, die neuen Wirtschaftswege im Osten unseres Landes aufzuzeigen, so war dem zweiten Teil die Aufgabe gestellt, die

zweckmäßige Organisation der Werbetätigkeit und die wirksame Gestaltung der Werbung

genau zu umreißen, da diese beiden erst eine Werbung erfolgreich machen. Prof. Dr. Sylinski von der Handelshochschule wies darauf hin, daß Werbeplanung, Werbedurchführung und Werbekontrolle zu einer zweckmäßigen Organisation gehören. Die wichtige Planung setzt eine Marktanalyse voraus, die Aufstellung eines Voranschlages und eines guten Werbeplanes. Die Marktanalyse stellt heute die Grundlage der gesamten Werbeorganisation dar. Wie groß der Werbeetat im Voranschlag sein muß, läßt sich sehr schwer sagen. Als normal werden Sätze angesehen, die zwischen 1—6 v. H. des Umsatzes liegen. Die Aufstellung eines Werbeplanes bildet eine unerläßliche organisatorische Voraussetzung. Der Kaufmann, der nur Gelegenheits- und Zufallsreklame treibt, wird damit kaum nennenswerte Erfolge erzielen können. Erforderliche Bestandteile für die Werbeplanung sind die Kostenpläne, die Zeit- und Streupläne. Der Vortragende wies besonders auf die Sünden hin, die gegen die psychologische Gesetzmäßigkeit der Reklamewirkung begangen werden.

Der letzte Abend gehörte der Warenkunde und Warenprüfung als Voraussetzung des Verkaufserfolges.

Studienrat Dr. Fontaine war es vor allem darum zu tun, auf die gegenwärtigen Mißstände und Mängel gerade auf dem Gebiete der Warenkunde hinzuweisen. Die Zusammensetzung und den Gebrauchswert der Ware kennen heute nur die wenigsten Verkäufer. Dieser Umstand ist aber bestimmt auf den veränderten Begriff des Handels zurückzuführen. Außerdem hat die gegenwärtige Zeit infolge der stark übertriebenen Arbeitsteilung die Warenkunde als Wissenschaft stark zurücktreten lassen. Der Sinn für Qualität ist verloren gegangen. Davon muß der Kaufmann wieder abrücken. Er darf nicht nur der Handlanger seiner Kunden sein und muß unbedingt das Schwergewicht wieder auf die fachgemäße Beratung der Verkäufer legen. Der Verkaufserfolg darf sich nur auf das Vertrauen der Kunden gründen. Qualitätsbedienung, Verwendungsmöglichkeit und Anwendungsvorschriften müssen dem Kaufmann bekannt sein. Nur dadurch kann er sich vor Schaden und den Kunden vor Enttäuschung bewahren.

Alles in allem hat diese Woche gezeigt, daß wir Willens sind, die uns zustehende Machtstellung auszunützen, die uns gebührt; wir haben uns das Recht dazu durch Leistung und Arbeit erworben. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens haben wir tüchtig gearbeitet. Nicht nur in der Aufdeckung neuer Wirtschaftswege für unser Volk, sondern auch in der Aufschließung unseres eigenen Marktes für unsere eigenen Erzeugnisse. Wir haben unser Schwächegefühl überwunden und werden von jetzt an unsere Führungsaufgabe bejahen, denn wir haben die hehren Traditionen des deutschen Mittelalters und der Hansezeit wiedererweckt. Fähler, H.-Assessor.

Mannheimer Jungstahlhelmer auf der Zollernstreife

Als Abschluß vierzehnjährigen Ringens um die Wehrhaftmachung der deutschen Nation veranstalteten zwei Stahlhelm-Bataillone aus Baden-Württemberg und anderen deutschen Gauen eine scharfe wehrsportliche Leistungsprüfung. Unser Landesführer von Baden-Württemberg, Kamerad Dr. Wenzl, hatte uns zugerufen: „Ganz Deutschland — und darin auch der Stahlhelm — wird in diesen Tagen und Wochen durcheinandergerüttelt, jeder wird gepackt, muß gepackt werden, jeder wird geschunden, jeder muß auch ein Stück von sich selbst hergeben, muß sich rütteln und schütteln und kneten lassen und beweisen, daß er's aushält, daß er wirklich zu den Besten der Nation gehört und nicht versagt und nicht verzagt."

Ueberall in den deutschen Gauen hat dieser Ruf Widerhall gefunden. Am Sonntag ging es los. Karlsruhe sah die eine der beiden großen Kolonnen in seine Mauern einmarschieren. Die Kundgebung in der Stadthalle war der Auftakt zur Zollernstreife. Es folgte eine Woche gewaltiger Arbeit. Bereits am Dienstag nahm nach vorausgegangenem zweitägigem Marsch eine Geländeübung unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Jedem waren Aufgaben gestellt, die naturgemäß nicht so leicht zu lösen waren. Doch es klappte alles. Dienstag abend marschierten wir in der alten fröhlichen Studentenstadt Tübingen ein. Ueberall Menschen zu beiden Seiten der Straßen. Als wir abends auf dem romantischen Marktplatz Seite an Seite mit den Kameraden der SA und SS begeistert das Deutschlandlied sangen, da wußten wir, daß der deutsche natur- und heimatverbundene Mensch den Soldaten liebt, weil er ein Stück von ihm selbst ist. Wir sahen es weiter an den Quartieren, die uns in überreicher Zahl angeboten wurden. Diejenigen, die keine Einquartierung erhalten hatten, zeigten abends beim Manöverball ihre Liebe, indem sie uns freihielten.

Am Mittwoch besichtigten wir auf Wunsch des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung das Lager für Geländesport in Münsingen in der Schwäbischen Alb. Im Anschluß daran wurde nach schwierigem Marsch über bergiges Gelände nach Burg Lichtenstein ein einfach fabelhaftes Mittagessen ausgegeben. Ueberhaupt war die Verpflegung aus unseren Gulaschkanonen ausgezeichnet. Ein schwieriger Marsch über Wald- und abschüssige Geröllwege brachte uns nach einigen Stunden nach der alten Reichsstadt Reutlingen, wo sich ebenfalls die Leute um uns rissen, trotzdem an diesem Tage die zweite Kolonne der Zollernstreife, die von Stuttgart her seit Sonntag auf dem Marsch war, hier einquartiert wurde. Der nächste Tag brachte uns wieder eine Uebung ganz großen Stils. Man denke sich die große Hitze, feldmarschmäßige Ausrüstung, d. h. schweren Tornister, Brotbeutel, Spaten, Stahlhelm und Gasmaske. Dazu kamen auf Grund der großen Marschleistungen die Blasen an den Füßen, von denen kaum einer verschont worden war. Früh am Morgen marschierten wir los. Wir Mannheimer waren der 3. Kompagnie zugeteilt, die sich bei der ersten Uebung, bei Märschen und Vorbeimärschen besonders ausgezeichnet hatte. Diese 3. Kompagnie hatte auf Grund ihrer Tüchtigkeit die Spitze des Vormarsches, auf dem uns mehrmals ein feindlicher „Panzerwagen" überraschte, der uns zwang, Deckung zu nehmen, d. h. mit vollem Gepäck in den Straßengraben zu springen. Schließlich warf einer ein Stück Holz auf die Vorderseite, was ihn kampfunfähig machte. Der Panzerwagen bestand nämlich nur aus einem Handwagen mit aufgesetzter Pappattrappe.

Am Donnerstag hatten wir in Hechingen, am Fuß der Burg Hohenzollern, einen Ruhetag. Mit Fackeln zogen wir bei strömendem Regen, der uns völlig durchnäßte, den Berg hinauf. Begeisterte Menschen bildeten Spalier. Nach der Kundgebung auf dem Hohenzollern marschierten wir weiter. Es war Mitternacht. Der Wind ließ uns den Regen stärker fühlen als unten im Tale. Als die Lieder verstummt waren, sprach einer plötzlich vom Krieg. Uns allen ging infolgedessen die Erinnerung an die gewaltigen Opfer des großen Krieges auf, die erhabener und größer waren als unser Marsch in Nacht und Regen.

Waren wir vorher etwas niedergedrückt, so waren wir plötzlich wieder frisch und lustig. Aufrecht schritten die Kameraden im Fackellicht durch den Sturm. Und als dann unser Landesführer Dr. Wenzl ebenso patschnaß wie wir selbst zu uns kam und seinen nie versiegenden Münchner Humor auf uns niederprasseln ließ, brach ein gewaltiges Frontheil-Rufen durch die regennassen Wälder. Die Fackeln wurden geschwungen. Ein lustiges Bild. Unser Bataillonsführer Senff sowie die Kompagnie- und Zugführer hetzten sich auch noch in triefenden Fräcken vor und ernteten großes Hallo. Alles war wieder in bester Laune. Später fanden wir in einer Wirtschaft mit Scheune Gelegenheit, unsere nassen Klamotten gegen trockene zu vertauschen. Auf dem Bahnhof in der Nähe stand, ein Meisterstück unseres Bataillonsstabes, ein geheizter Extrazug, der von uns in Beschlag genommen wurde. An den Wänden hingen triefende Waffenröcke, Strümpfe und Hemden, auf den Bänken lagen schnarchende, müde und essende Stahlhelmer, ein köstliches Bild. Gegen 4 Uhr morgens erhielten wir heißen Kaffee, Brot und Wurst, ferner als Extragabe einen Kirsch.

Morgens marschierten wir wieder, wie so oft schon, bejubelt und mit Blumen beworfen, durch die reichbeflaggten Straßen Sigmaringens. Der Kundgebung am Abend folgte der traditionelle Manöverball mit einer gewaltigen Menge Freibier, einer Stiftung des Fürsten von Hohenzollern. Ueber Stockach gelangten wir nach Ueberlingen am Bodensee, von wo uns ein Dampfer über den See nach Konstanz trug. An der Landungsbrücke wieder eine unübersehbare Menschenmenge, wieder Blumen und Fahnen. Allerdings noch prächtiger als in den anderen Städten. War doch hier der Generalappell des Landesverbandes Baden-Württemberg. Wir hatten bis jetzt eigentlich gar nicht gemerkt, daß es inzwischen Samstag geworden war, und doch sollten wir am nächsten Tage schon auseinandergehen. Unser Kompagnieführer hatte für Samstag abend dienstfrei angesetzt, sich aber dafür unser Erscheinen beim Abschiedsabend ausbedungen. Wir hatten es wirklich nicht zu bereuen. Es wurde gemütlich, wie nur selten. Gegen Mitternacht kam Erbprinz zu Wied noch zu uns, zu seiner „Prinzen-Kompagnie", wie wir aus besonderem Anlaß seit einigen Tagen genannt wurden. Er setzte sich mitten unter uns, an seiner Seite sein Begleiter, Graf Blumenthal. Die beiden waren mit die lustigsten des Abends, den keiner in seinem Leben jemals vergessen wird.

Die Streife fand am nächsten Tage im Rahmen des Generalappells auf dem Marktplatz in Konstanz ihren Abschluß. Dr. Wenzl dankte für unsere Disziplin, für die Opfer, die gebracht wurden und für die Kameradschaft, die fast das größte und schönste der ganzen Streife gewesen sei. Sein Wunsch, uns alle vollzählig bei der nächsten Streife im Jahre 1934 wiederzusehen, fand bei allen Kameraden begeisterte Zustimmung. Wir gingen dann etwas traurig auseinander. Als wir zur Heimfahrt zum Bahnhof marschierten, kam stolz und erhaben „Graf Zeppelin", das Sinnbild deutschen Fleißes, deutscher Arbeit und Ausdauer, über den Bodensee nach Konstanz herüber und kreuzte noch lange über der Stadt. Als wir im Zug nach Mannheim saßen und noch einmal den Brief Dr. Wenzls an den Jungstahlhelm lasen, konnten wir nur mit begeistertem Herzen zustimmen in das Wort, das den Schluß jenes Briefes bildet und auch diesen Bericht schließen möge: Soldat sein — ist doch das Schönste auf der Welt! Frontheil!

Richard Piana, Jungstahlhelm Mannheim.

Ausflug des Schiffervereins

Der Mannheimer Schifferverein e. V., dessen Mitglieder jahraus, jahrein den Rhein und Neckar bei Sturm und Sonnenschein befahren und vielen Gefahren dabei ausgesetzt sind, unternahm am Sonntag, 28. Mai, einen wohlgelungenen Familienausflug nach dem alten Weinstädtchen Wachenheim. Im Sonderwagen der Rhein-Haardt-Bahn ging es durch die schöne Pfalz nach Friedelsheim, von wo aus zu Fuß die Wanderung angetreten wurde. Unterwegs spielte bei einer kurzen Rastpause die Kapelle Gloß von Wachenheim zum Gedenken der jüngst verstorbenen Gattin des 1. Vorsitzenden das Lied vom guten Kameraden. Unter klingendem Spiel wurde in Wachenheim einmarschiert, wo man im neuerbauten Saale der Winzervereinigung gut aufgehoben war.

Der 1. Vorsitzende Peter Kühnle begrüßte die Mitglieder im Namen der Vorstandschaft und betonte, daß der Verein trotz der schweren Wirtschaftskrise den Ausflug unternommen habe, um den Mitgliedern einige fröhliche Stunden zu bereiten und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Sein Hoch galt dem weinfrohen Wachenheim und dem Mannheimer Schifferverein. Der 2. Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Morgenroth dankte den Mitgliedern für die zahlreiche Beteiligung an dem Ausflug und für die dabei bewiesene Volksgemeinschaft. Die Vorstandschaft werde alles tun, um diesen Gemeinschaftsgeist innerhalb des Vereins zu fördern. Das Hoch auf die fröhliche Pfalz und die deutsche Rheinschiffahrt wurde lebhaft aufgenommen und das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied mit Begeisterung gesungen.

Zur Besichtigung der Sektkellerei Wachenheim hatten sich die Mitglieder gleichfalls in stattlicher Zahl eingefunden. Von dem blumengeschmückten großen Schloßhof aus gelangte man in die 600 qm große Empfangshalle der Kellerei, wo Prokurist Lepe im Namen der Direktion den Mannheimer Schifferverein herzlich willkommen hieß. Der Rundgang durch die Kellereien hinterließ den allerbesten Eindruck. Am Schlusse der Besichtigung, die in zwei Abteilungen vorgenommen werden mußte, wurde eine Probe der Erzeugnisse der Firma kredenzt. Bei dem anschließenden Teil in der Winzervereinigung übernahm Prokurist Kaller das Präsidium. Die vielen Reden und Ansprachen, die gemeinsam gesungenen Lieder und nicht zuletzt der gute Wachenheimer ließen bald eine fröhliche Stimmung aufkommen, die bis zum Schlusse anhielt. Abends um 9 Uhr wurde unter Vorantritt der Stadtkapelle der Rückmarsch nach Bad Dürkheim angetreten, worauf die Sonderwagen der Rhein-Haardt-Bahn die Ausflügler wieder nach Mannheim zurückbrachten.

Eisenbahn-Verein Mannheim-Friedrichsfeld

Der diesjährige Ausflug wurde nach dem schönen Kraichgaustädtchen Eppingen unternommen. Der Empfang war der denkbar herzlichste. Mit 15 Reitern und einer Musikkapelle an der Spitze bewegte sich der Zug durch die Stadt nach dem Rathaus, wo sich fast die gesamte Bevölkerung versammelte. Die warmherzige Begrüßungsansprache des Bürgermeisters wurde von dem zweiten Vorsitzenden des Mannheimer Vereins, Herrn Reich, ebenso herzlich erwidert. Der Redner dankte zunächst für den gastfreundlichen Empfang durch die Bevölkerung, wies mit schwungvollen Worten auf den Umschwung in Deutschland hin, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Eppingen, das Badner Land und das deutsche Vaterland. Das Deutschlandlied beschloß die eindrucksvolle Empfangsfeier, die durch zwei Vorträge des Gesangvereins Eintracht verschönt wurde. Am Abend verließen die Mannheimer Eppingen in dem Bewußtsein, einen Tag erlebt zu haben, der allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Beste Rohmilch
Höchster Fettgehalt
Größte Hygiene
Höchst. Vitamingehalt

A. FRANCK

MARKEN-MILCH

Badischer Markenmilchbetrieb Nr. 1 der Badischen Bauernkammer
Dr. A. Franck'sche Saatzuchtwirtschaft Mannheim-Straßenheim
Zu bez. bei dem Mannh. konzessionierten Milchhandel u. der Flaschenmilchvertriebsgesellschaft

Wiederholt prämiiert mit dem Prädikat „vorzüglich"

Bronzene und silberne Medaillen auf den D.L.G.-Ausstellungen Mannheim 1932 und Berlin 1933

Es ist nicht gestattet ...

Mannheimer Schloßgarten-Ordnung aus der Zeit der Großherzogin Stephanie

Im 18. Jahrhundert, während der Regierungszeit der Kurfürsten Karl Philipp und Karl Theodor, befand sich zwischen dem Schlosse und dem Festungsgürtel ein kleiner, in französischem Stile angelegter Ziergarten. Nach dem Wegzuge des Hofes verödete der Garten und wurde schließlich ein Opfer der Festungsdemolition. Im Jahre 1808 wurden auf Wunsch der Großherzogin Stephanie 120 Morgen Gelände zwischen Sternwarte und Schnickenloch zur Anlage eines neuen Schloßgartens bestimmt. Unter der Leitung des Gartendirektors Zeyher und des Ingenieurs Dyckerhoff wurde die Anlage in wenigen Jahren vollendet zur Freude der Bevölkerung, die sich schon lange nach einer schattigen Erholungsstätte am Rhein gesehnt hatte.

Die Großherzogin trug Sorge für die Erhaltung und Verschönerung des Gartens.

Im November 1819 gab der Großherzog die Erlaubnis, daß „zur Fortsetzung der Promenade um die Stadt auch für Reitende und Fahrende ein Weg durch den Schloßgarten wieder eröffnet werden solle". Der Reit- und Fahrweg war durch Tafeln angezeigt. Im Winter 1832 nahm das Holzfreveln im Schloßgarten derart überhand, daß sich die Oberhofmarschallamtsdeputation in Mannheim genötigt sah, die Schloßgartenwächter auf das strengste anzuweisen, die Frevler beim Betreten zu arretieren. Die Oberhofmarschallamtsdeputation erließ eine

Schloßgartenordnung,

die von Zeit zu Zeit bekanntgemacht wurde, so auch im Frühjahr 1833. Sie lautet:

Bei eingetretenem Frühjahr sieht man sich veranlaßt, die für den hiesigen Schloßgarten bestehenden polizeilichen Vorschriften, welche sehr häufig außer acht gesetzt werden, mit dem Bemerken wieder in Erinnerung zu bringen, daß das zur Aufsicht beorderte Invalidenkommando neuerdings angewiesen worden ist, genau darauf zu sehen:

a) daß nichts aus dem Schloßgarten entwendet, kein blühendes oder anderes Gesträuch mutwillig abgebrochen werde,

b) daß keine Singvögel geschossen, gefangen und deren Nester nicht ausgehoben oder zerstört, auch in die Bänke und Bäume keine Einschnitte gemacht werden,

c) daß alle, welche den Schloßgarten besuchen, sich in den gebahnten Wegen halten und weder die Rasenplätze noch sonstige Pflanzungen betreten,

d) daß die Mägde, welche mit den Kindern in den Schloßgarten kommen, solche bei sich behalten und nicht allein herumlaufen lassen; auch daß Kinder ohne Aufsicht und Begleitung erwachsener Personen sogleich aus dem Schloßgarten gewiesen werden,

e) daß außer dem zum Fahren und Reiten erlaubten, mit Pfählen bezeichneten Fahrwege von dem Eingange bei der Rheinbrücke an bis an den Schlagbaum am neuen Wege kein anderer Weg im Schloßgarten ohne besondere Erlaubnis gefahren oder geritten wird,

f) daß Bettler auf Betreten arretiert, und endlich nach 10 Uhr des Abends keine Spaziergänger mehr in den Schloßgarten zugelassen werden.

Im Mai 1833 wurde in Ergänzung dieser Schloßgartenordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß den Marktleuten, welche von jenseits des Rheins kommen oder dahin zurückkehren, der Durchgang durch den Schloßgarten bei Strafe von einem Gulden 30 Kreuzer untersagt ist, und ferner wurde noch bemerkt, daß auch

alles unanständige Lärmen und Singen im Schloßgarten bei gleicher Strafe verboten ist.

Im Jahre 1832 kaufte die Großherzogin das Gelände, das sich vom Schloßgarten längs des Rheines zum Neckarauer Wald hinzieht und ließ es zu einer Promenade umgestalten. Die neue, im Frühjahr 1836 vollendete Anlage erhielt den heute noch gebräuchlichen Namen Stephanienpromenade.

L. G.

Alhambra: Ein Lied geht um die Welt

Aus der großen Reihe der Tonfilme, die um einen Sänger, um ein Lied herum gebaut, gedreht und kreiert wurden, hebt sich dieser Richard-Oswald-Film in bemerkenswerter Weise hervor. Zwar enthält er alles, was diese Art Filme auch sonst dem Publikum bieten und wohl auch bieten müssen: eine strahlende Tenorstimme, einschmeichelnde Melodien, südländisches Milieu. Aber, Richard Oswald hat sich nicht damit begnügt, sondern er hat neue Variationen gesucht und gefunden, die das Genre wohltuend abwandelt.

Der Film behandelt die Tragödie eines großen Künstlers, eines Tenors, der nur deshalb jahrelang nicht zum Erfolg gelangen konnte, weil seine Person zu klein, sein Aeußeres zu wenig ansprechend ist, damit er den Weg zur Bühnenkarriere finden könnte. Riccardo (Joseph Schmidt), dieser gottbegnadete Sänger, haust mit dem engagementslosen Musikclown Rigo (Victor de Kowa) und dem ausgedienten alten Sänger Simoni (Fritz Kampers) zusammen. Nichts nützt, alle Bemühungen um ein Engagement sind vergebens. Bis Riccardo in einem unbewachten Augenblick in der Halle des Rundfunks in einem Anfall der Verzweiflung einfach losfingt und schließlich mit seiner Stimme alles in Bann schlägt. Der Weg zum Erfolg beginnt. Riccardo bezwingt die Menschen mit seiner Stimme, doch was ihm seine große Kunst durch Rundfunk und Grammophonplatte schenkt, Liebe und Verehrung, das kann er im persönlichen Leben nie erlangen. Die Frauen fliehen ihn, während Riccardo, das große Kind, sich so nach Liebe sehnt. Riccardo muß sich mit seinem Schicksal abfinden, ein großer verehrter Sänger, aber ein von den Frauen ungeliebter Mann zu sein.

Im Gegensatz zu so vielen im Grunde doch kitschigen Stoffen, die die Liederfilme der letzten Zeit gebracht haben, hier also eine Handlung, die sicher irgendwo schon so oder in Wirklichkeit erlitten wurde und die den Hörer menschlich stark berührt. Ein Stoff, den Richard Oswald wieder meisterhaft gestaltet hat. Josef Schmidt vermag infolge der bei ihm gegebenen körperlichen und stimmlichen Vorbedingungen in Rolle und Darstellung zu einer vollkommenen Einheit. Sein Tenor überstrahlt alles. Victor de Kowa, Fritz Kampers und Charlotte Ander, sie alle drei gruppieren sich um dieses Sängerschicksal und verhelfen es aufs glücklichste, alle Uebersteigerungen zu vermeiden. Der Film wird sicherlich ein großer Publikumserfolg werden, um so mehr, als herrliche Aufnahmen der Lagunenstadt Venedig einen bildlich hervorragenden Rahmen zu der Handlung darbieten.

Roxy: Die Nacht im Forsthaus

Eine geheimnisvolle Geschichte, die sich während der Nacht in dem Haus eines jung verheirateten Försters abspielt. Aus fröhlicher kleiner Feier wird der Förster in eine Mordgeschichte verwickelt, die fast auch ihm zum Verhängnis geworden wäre. Die Fröhlichkeit und der Tod finden hier im „Fall Roberts" so nah beieinander. Der herrliche Winterwald wurde Zeuge dieser unheimlichen Geschichte. Der Verdacht, der Mörder zu sein, lenkte sich auf einen unbescholtenen Menschen. Die später überraschende Aufklärung erhellt dann alles schlagartig. Die beiden angeblichen Privatdetektive suchten bei dem Ermordeten und später bei der jungen Förstersfrau je die Hälfte eines Dokuments, das sie in den Besitz großer Erbschaft in Amerika setzen sollte. Der Widerstand, den Robert entgegensetzte, löste den Mord aus. Durch geschicktes Verhalten bewahrte die junge Försterin (Camilla Spira) ihren Mann (Hermann Speelmanns) vor dem gleichen Schicksal. Das Ende ist für die jungen Försterleute und den unschuldig Verdächtigten glücklich.

Hermann Speelmanns und Camilla Spira geben ein glückliches, junges Försterpaar ab, das nach Erledigung der unheimlichen Geschichte erst das richtige Glück findet. Hans Adelbert von Schlettow, Julius Falkenstein, Eduard v. Winterstein, Paul Henckels, Eugen Rex usw. tragen durch ihre hervorragenden Leistungen viel zum Gelingen dieses Reißers bei. Ausgezeichnete Aufnahmen erhöhen die Wirkung dieses geschickt gedrehten Kriminalfilms.

Universum: Es war einmal ein Musikus

Der neue Film im Universum will aus dem Leben plaudern und erzählt eine Geschichte von zwei Studenten, die sich als Straßenmusikanten und später als Kaffeehausmusiker recht und schlecht durchs Leben schlagen. Der eine arbeitet nebenbei an einer Erfindung; er will einen Apparat zur Sicherung der Autos gegen Diebstähle herausbringen. Und wie es nun einmal das Filmglück will, arbeitet in Berlin ausgerechnet zu diesem Zwecke ein Generaldirektor einer großen Autoversicherungs-AG. Natürlich mit einer liebreizenden Tochter, die sich ebenso selbstverständlich, ausgerechnet in den Kaffeehausmusikus verliebt. Die Erfindung, ein Autoapparat, der sofort, wenn ein Unbefugter das Auto in Gang setzen will, durch die Straßen schreit: „Hilfe! Haltet den Autodieb!" gibt dem Regisseur Gelegenheit zu einer grotesken Episode mit Ralph Arthur Roberts, der auch sonst den Generaldirektor mit seiner bekannten Komik ausstattet. Daneben mimt Szöke Szakall einen liebenswürdigen alten Herrn, der den beiden Studenten als Bizepapa durchs Leben hilft. Dieses Duett Roberts-Szakall sorgt dafür, daß die Zuschauer immer wieder hell auflachen, während Ernst Verebes und Trude Berliner mit Viktor de Kowa und Maria Sörensen die beiden Liebespaare spielen. Der Hauptschlager, nachdem der Film benannt ist, und ein sehr hübsches Lied „Ist das nicht wunderbar" sorgen mit einer schmissigen Begleitmusik für eine nette Unterhaltung des liebenswürdigen Filmes.

Auf der Bühne zeigen sich zwei Groteskfänger im Frack, die manch witzigen Einfall darbieten. Im Beiprogramm sieht man einen lehrreichen Kulturfilm über Wasserhühner und die interessanten Bilder der Ufa-Tonwoche mit einer Reihe eindrucksvoller Aufnahmen von den Schlageterfeiern.

Heinrich Schlerf im Rundfunk

„Der Werdegang der deutschen Fliegerei unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Entwicklung" war das Thema, das sich Luftsportkommissar Heinrich Schlerf für seinen Rundfunkvortrag gewählt hatte. Ganz kurz wurden die Anfänge der Fliegerei geschildert, der Schneider von Ulm in den Kreis der Betrachtungen einbezogen und die Pionierleistungen Otto Lilienthals, der Gebrüder Wright, von Hans Grade, Hellmuth Hirt u. a. gewürdigt. Nach dem Aufschwung im Flugwesen in den Jahren 1910 bis 1914 kam dann der Krieg, der der Luftfahrt eine ganz andere Richtung gab und der die anfänglich zu Aufklärungszwecken eingesetzten Flugzeuge zu einer Angriffs- und Kampfwaffe werden ließ, die nach 1916 selbst in längeren Nachtflügen Verwendung fand. Die deutschen Flieger waren den Gegnern taktisch überlegen und unbesiegt mußten sie durch den Schandvertrag von Versailles die Luftflotte aufgeben. Nicht tot war aber der Fliegergeist, der lebendigen Ausdruck in der Rhön fand und der dort die junge Generation zu neuen fliegerischen Taten anspornte, von denen später die ganze Welt gelernt hat. Der echte fliegerische Geist war es auch, der langsam wieder den Motor-Sportflug zur Entwicklung kommen ließ.

Heinrich Schlerf, der wie kein anderer dazu berufen war, sprach dann über die Aufbauarbeit im Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein und schilderte die Mittel und Wege, die dazu geführt haben, daß die Sportfliegerei in weitesten Kreisen Eingang gefunden hat und die es auch Minderbemittelten ermöglichten, sich fliegerisch zu betätigen. Ueber die einzelnen Maßnahmen und Erfolge des Mannheimer Vereins, über die Senkung der Ausbildungs-Selbstkosten von 1500 ℳ auf 750 ℳ und jetzt auch noch weiter darunter, ist an anderer Stelle schon manches gesagt worden so daß es sich hier erübrigt, nochmals darauf näher einzugehen.

Zum Schluß skizzierte Herr Schlerf noch die neue Zusammenfassung und die Einteilung des Deutschen Luftsportverbandes und umriß auch die von Luftfahrtminister Göring gesteckten Ziele. Der Wille zur Aufwärtsentwicklung der Sportfliegerei ist vorhanden. Unter dem Aufwand kleinster Mittel kann großes erreicht werden, wenn der Wille vorhanden ist und wenn die ehrenamtliche Tätigkeit der Luftsportpioniere und Förderer von der Bevölkerung unterstützt wird, denn es ist nicht schlecht bestellt um die Sache des deutschen Flugsports.

* **Pfingsten im Friedrichspark!** Das große Konzert des ersten Pfingsttages erfährt eine wesentliche Veränderung. Das Konzert wird nicht unter dem Motto: Das Volkslied in der deutschen Musik", sondern als „Operettenmusik aus den letzten drei Jahrzehnten" stattfinden. Das gesamte Philharmonische Orchester, das abends spielt (nachmittags in kleinerer Besetzung), wird einige der schönsten Melodien aus Operetten von Paul Lincke, Leo Fall, Oscar Straus, Franz Lehar, Leo Fessel, Emmerich Kalman, Edmund Eysler und Schubert-Berté zum Vortrag bringen. Solist bei diesem Abendkonzert ist nach wie vor Alfred Färbach. Am zweiten Pfingsttag werden, wie bereits bekannt gegeben, Wiener Walzer, Tänze und Märsche gespielt. Am zweiten Tag wird nach dem Konzert zum Tanz aufgespielt.

* **Silberhochzeit.** Am Pfingstsonntag feiert Faktor Adolf Harnung mit seiner Gattin Elise, geb. Hehn, Augusta-Anlage 7, das Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar liest seit 25 Jahren auch die NMZ.

* **70. Geburtstag.** Ein biederer Mannheimer Mitbürger, Schlossermeister Karl Amelang, S 4, 12, feiert in großer Rüstigkeit am Pfingstmontag seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, nunmehr im Ruhestand lebend, ist als Musiker bekannt. In früheren Jahren leitete er die nach ihm benannte Amelang-Kapelle. Durch seine musizierende Tätigkeit ist er in weiten Kreisen, diesseits und jenseits des Rheins, eine bekannte beliebte Persönlichkeit. Die gute Gesundheit und der nie versagende Humor lassen erwarten, daß dem Siebzigjährigen noch sonnige Jahre beschieden sein werden.

Für jeden Kessel frische Lauge

Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch sehr gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden. Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.

P 8/33a

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Samstag, 3. Juni / Sonntag, 4. Juni 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Pfingstfest-Ausgabe Nr. 253

Streifzüge durch die deutsche Wirtschaft zu Pfingsten

Die deutsche Konjunkturbelebung im Frühjahr 1933 im Spiegel der Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung

Das soeben erschienene neue Vierteljahrsheft des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin, erfordert deshalb allgemeine Aufmerksamkeit, weil es die Konjunkturbelebung im Frühjahr 1933 in ihrem ganzen Umfange zu erfassen sucht. Die Lage der einzelnen Wirtschaftszweige wird von der genannten Forschungsstelle folgendermaßen umrissen:

In der Landwirtschaft haben die Preise für Getreide infolge Abnahme der Vorräte angezogen; diese Belebung wurde durch verschiedene Regierungsmaßnahmen unterstützt. Der Stand der Saaten ist vorläufig zufriedenstellend. Die Märkte für tierische Erzeugnisse leiden unter der geschwächten Kaufkraft; Regierungseingriffe haben eine teilweise Besserung bewirkt.

Produktion und Beschäftigung in der Industrie haben in den letzten Monaten stärker als saisonmäßig zugenommen. Der Index der gewerblichen Gütererzeugung (1928 gleich 100, Saisonschwankungen ausgeschaltet) ist von 56,6 im August 32 auf 66,2 im April 33 gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den Industrien ohne ausgeprägte Saisonschwankungen hat sich gleichzeitig von 40,9 v. H. der Kapazität auf 46,2 v. H. erhöht. Besonders ausgeprägt war die Zunahme in den Investitionsgüter-Industrien. Die Verbrauchsgüter-Industrien litten zum Teil noch unter dem um die Jahreswende 1932 eingetretenen Rückschlag; doch dürfte dieser im großen und ganzen behoben sein.

Steinkohlenförderung und Kokserzeugung sind in den letzten Monaten saisonmäßig zurückgegangen; doch hält sich die Geschäftstätigkeit des Kohlenbergbaus im ganzen noch immer über Vorjahrsstand. Im Braunkohlenbergbau sind Rohkohlenförderung und Brikettherstellung stärker als saisonüblich gesunken.

In dem eisenschaffenden Gewerbe hat die Aufwärtsbewegung der Geschäftstätigkeit weitere, wenn auch zunächst nur langsame Fortschritte gemacht. Der Inlandsverbrauch von Eisen nähert sich wieder dem Stand von Anfang 1931, vor Ausbruch der Bankenkrisis. Der Auslandsabsatz hält sich dagegen weiter auf tiefem Stand.

In der Nichteisenmetallwirtschaft sind die Produktion von Rohmetallen und die Metallwalzwerkserzeugung zum Teil saisonmäßig zurückgegangen, während die Beschäftigung der Metallhütten und Walzwerke sich im ganzen noch auf gleichem Stand hält. Die Einfuhr von Metallerzen und Rohmetallen ist ebenfalls gesunken, erst in jüngster Zeit scheint sich hier, im Zusammenhang mit dem Tendenzumschwung an den Metallmärkten, ein Wandel vorzubereiten. Die Weltmarktpreise für NE-Metalle haben nach der Abwertung des Dollars auch in Gold angezogen; insbesondere gilt dies für den Zinnmarkt, der sich in einer vergleichsweise günstigen statistischen Lage befindet. Auch die Kupferpreise sind gestiegen.

Produktion, Beschäftigung und Auftragseingang der Maschinenindustrie haben im ganzen leicht zugenommen. Die Inlandsbestellungen setzten ihre Aufwärtsbewegung fort; die Auslandsaufträge sind in der Gesamtbewegung noch zurückgegangen. Die Beschäftigung des elektrotechnischen Gewerbes ist seit dem Jahreswechsel erneut gesunken. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug im März d. J. 40,5 v. H. der Vollbeschäftigung gegenüber 42,5 v. H. im Durchschnitt des letzten Vorjahrs 1932. Der Export elektrotechnischer Erzeugnisse ist scharf zurückgegangen.

Auf dem Markt für fabrikneue Kraftfahrzeuge hat der Fortfall der Steuer zu einer erheblichen Belebung des Absatzes geführt; dagegen ist der Altwagenmarkt sehr gedrückt. Die Ausfuhr ist wieder zurückgegangen. — Die Beschäftigung der Eisen- und Stahlwarenindustrie ist leicht gestiegen; sie betrug im April, gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, rd. 42 v. H. der Kapazität. Während sich die Ausfuhr von Messerschmiedewaren und Werkzeugen noch auf gleichem Stand hält, ist der Auslandsabsatz der übrigen Eisen- und Stahlwaren zurückgegangen.

Im Hochbau haben sich Ansätze zu einer leichten Belebung gezeigt, die offensichtlich mit den staatlichen Förderungsmaßnahmen zusammenhängen. Im Tiefbau haben sich unter dem Einfluß der fortschreitenden Arbeitsbeschaffung Produktion und Beschäftigung weiter gebessert. Am Rundholzmarkt stabilisierten sich die Preise in der vergangenen Einschlagsperiode, infolge stark gestiegener Nachfrage, auf einem niedrigen Niveau. An den Schnittholzmärkten haben die Umsätze stärker als in früheren Jahren zugenommen; bei den Sägewerken und in der holzverarbeitenden Industrie hat eine saisonmäßige Belebung eingesetzt. In der Sperrholzindustrie ist die Beschäftigung im ersten Vj. zurückgegangen; doch wurde der vorjährige Tiefpunkt nicht wieder erreicht; im April nahm sie wieder fühlbar zu.

In der papiererzeugenden Industrie hält sich die Produktion, mit Ausnahme von Pappe, weiterhin über Vorjahrshöhe. Der Papierexport war hart auf diesem Stand. In der papierverarbeitenden Industrie hat sich die Geschäftstätigkeit im ganzen widerstandsfähiger gezeigt.

Der Umsatz in der Textilwirtschaft hat sich nach dem Rückschlag Ende 1932 wieder belebt. Bei konjunkturell nicht mehr sinkenden Einzelhandelsumsätzen und festen Rohstoffmärkten haben sich die Aussichten für die Textilindustrie leicht gebessert. In der Leder- und Schuhindustrie haben sich Erzeugung und Beschäftigung nach der Abschwächung um die Jahreswende wieder erholt; anregend wirkte vor allem die verstärkte Einkaufstätigkeit der Konsumenten.

Das feinkeramische Gewerbe hat sich in der Frühjahrssaison weniger günstig entwickelt als in früheren Jahren. Als Güter des besonders elastischen Bedarfs können feinkeramische Erzeugnisse erst verhältnismäßig spät von einer Einkommensbesserung Nutzen ziehen. — Die Lage der Glasindustrie wird noch immer durch die ungünstige Relation zwischen Verkaufspreisen und Produktionskosten beeinträchtigt.

In der Funkbranche hat sich der Inlandsabsatz nach dem starken Rückschlag im Januar beträchtlich gebessert. Der Export leidet unter wachsenden Schwierigkeiten. — Die Geschäftstätigkeit der Spielwarenindustrie ist saisonmäßig zurückgegangen. Die Ausfuhr wird durch Handelshemmnisse stark beeinträchtigt.

Im Einzelhandel hielt die Depression weiter an. Erst allmählich wird mit zunehmendem Beschäftigungsgrad und steigendem Masseneinkommen eine Belebung der Einzelhandelsumsätze eintreten. — Produktion und Beschäftigung des Handwerks beharren noch auf tiefem Stand. Nur im Baunebengewerbe hat sich, im Zusammenhang mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die Geschäftstätigkeit teilweise stärker belebt.

Der Güterverkehr hat gegen Ende des ersten Vierteljahrs wieder zugenommen. Die Steigerung der Investitionstätigkeit und die öffentliche Arbeitsbeschaffung führten zu einem stärkeren Massengüterversand. Dagegen ist der Personenverkehr der Reichsbahn weiter zurückgegangen. Der Postverkehr hat etwas mehr als saisonüblich abgenommen. Besonders stark ging wieder der Postauftragsverkehr zurück.

Die Zukunft des deutschen Außenhandels

Das Institut für Konjunkturforschung befaßt sich in einer Untersuchung mit den Entwicklungstendenzen im deutschen Außenhandel. Ausgehend von dem Ergebnis des April wird festgestellt, daß von dem Rückgang der Lebensmittel-Importe gegenüber dem April 1932 noch etwa ein Viertel, bei den Rohstoffen sogar etwa die Hälfte, auf das Nachgeben der Preise entfiel. In den ersten vier Monaten 1933 war die mengenmäßige Versorgung des deutschen Marktes mit Auslandswaren nur um 2–3 v. H. niedriger als in der gleichen Zeitspanne 1932. Dabei war allerdings die Abnahme der Lebensmittel-Importe mit rd. 16 v. H. erheblich stärker als die Schrumpfung der Fertigwaren-Einfuhr, die etwa 6 v. H. betrug. Die Rohstoff-Importe waren im Gegensatz hierzu sogar um 3–4 v. H. gestiegen. Hier hat sich also die Belebung der industriellen Beschäftigung in einem erhöhten Bedarf an ausländischen Rohstoffen ausgewirkt, während die Schrumpfung der Lebensmittel-Importe hauptsächlich durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen erreicht worden ist. Eine Durchleuchtung des deutschen und des englischen Außenhandels ergibt folgendes Resultat:

	Deutsche Ausfuhr	Englische Ausfuhr
nach Uebersee	— 5,5 v. H.	— 1,2 v. H.
nach Europa (o. Rußld.)	— 18,0 v. H.	— 7,9 v. H.
nach Südosteuropa	— 20,0 v. H.	+ 10,0 v. H.
nach Südeuropa	— 11,0 v. H.	— 1,1 v. H.
nach Westeuropa	— 16,0 v. H.	— 5,0 v. H.
nach Skandinavien	— 25,0 v. H.	— 10,0 v. H.

In der verschiedenartigen Entwicklung kommt die handelspolitische Lage deutlich zum Ausdruck. — Abschließend werden die Aussichten für die weitere Gestaltung des deutschen Außenhandels folgendermaßen charakterisiert: „Zweifellos wird die starke Drosselung der Nahrungs- und Genußmitteleinfuhr die Handelsbilanz von der Einfuhrseite her und weiterhin günstig beeinflussen. Dagegen ist es möglich, daß die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren zunimmt, sobald sich die Belebung der inländischen Geschäftstätigkeit fortsetzt. Auf der Ausfuhrseite ist vorerst mit einer Besserung der Absatzchancen kaum zu rechnen, solange die Auslandsmärkte in bisherigem Umfang durch Währungsentwertungen, Zölle und Einfuhrverbote abgesperrt bleiben“.

Ermäßigung der Aufbringungsumlage

Wie das VDZ-Büro meldet, hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die Höhe der Aufbringungsumlagen für die Rechnungsjahre 1933 bis 1936 auf je 100 Millionen RM festgesetzt wird. Der Betrag von 60 Millionen, um den sich der Gesamtbetrag der Aufbringungsumlagen 1933 bis 1936 somit ermäßigt, wird durch eine Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1937 dann nacherhoben, wenn sich ergibt, daß die der Bank für Deutsche Industrieobligationen zugewiesenen Finanzierungsaufgaben die Nacherhebung dieses Betrages erforderlich machen. Der Umlagesatz der Aufbringungsumlage für 1933 wird auf 4 vom Tausend des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens festgelegt. Für die späteren Jahre bestimmt der Finanzminister den Umlagesatz. Von den 100 Millionen RM, die der Industriebank aus den Aufbringungsumlagen in jedem der nächsten Jahre zufließen, werden je 80 Millionen RM für die Zwecke der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet und je 20 Millionen RM für Kredite an gewerbliche Betriebe, insbesondere kleine und mittlere, zur Verfügung gestellt.

Felten & Guilleaume Carlswerk AG.

Köln, 2. Juni. (Eig. Tel.) Die Umsätze im In- und Ausland einschl. der Beteiligungen sind wertmäßig gegen das Vorjahr auf 56 v. H. zurückgegangen, gegen das Jahr 1929 auf 38 v. H., mengenmäßig gegen das Vorjahr auf 66 v. H., gegen 1929 auf 40 v. H. Gleichzeitig verminderte sich die Belegschaftsziffer auf etwa die Hälfte. Die Preissenkungsbestimmungen der Notverordnung vom Dezember 1931 brachten einen Warenverlust von über 1 Mill. RM. Das Stillhalteabkommen bedeutete einen Ausfall von 0,49 Mill. RM, da die Zinssätze der Devisenschulden denen der Bankguthaben nur in annähernd halber Höhe gegenüberstanden. Hinzu kamen empfindliche Verluste auf Warenmärkte. Im neuen Jahr bewegte sich der Auftragsbestand in gleicher Höhe wie im Vorjahr. Durch Verwirklichung der Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung wird eine stärkere Beschäftigung erhofft.

Gewinn- und Verlustrechnung (alles in Mill. RM): Ueberschuß 8; Beteiligungen 0,87; Zinsen 1,36; außerordentliche Erträge 0,97; Löhne und Gehälter 3,74; übrige Aufwendungen 3,44 (i. V. Fabrikationsgewinn 17,09; Zinsen 1,18; Löhne und Gehälter 6,82; Unkosten 1,87). Nach Abschreibungen von 6,36 gegen 7,36 verbleibt der bekannte Verlust von 7,87, der nach Heranziehung der Reserven mit 3,03 vorgetragen wird. In der Bilanz sind Bankguthaben von 18,7 auf 12,7 zurückgegangen.

* **Mansfeld AG, Kupfer- und Messingwerk Hettstedt.** Im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung hat das Kupfer- und Messingwerk Hettstedt der Mansfeld AG durch Arbeitszeitmaßnahmen die sonst erforderliche Abkehr von 240 Mann der Belegschaft vermieden und darüber hinaus in letzter Zeit 200 Mann neu in den Betrieb genommen. Das Kupferwerk Hettstedt wird, wie wir hören, in diesem Jahre für Neuinvestierungen rd. 300 000 RM verwenden.

* **Wiederaufnahme der Arbeit auf der Friedrich-Alfred-Hütte.** Die zur Fried. Krupp AG. gehörende Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wird die Arbeit in den am 15. Mai 1933 stillgelegten Abteilungen am Dienstag, den 13. Juni bis auf weiteres wieder aufnehmen. Einige Betriebe werden bereits früher wieder in Gang gesetzt.

Lage und Aussichten der Maschinenindustrie

Erhöhte Inlandsbestellungen, aber verschlechterter Auslandsabsatz

Produktion, Beschäftigung und Auftragseingang der deutschen Maschinenindustrie haben sich in den letzten Monaten im ganzen nur wenig verändert. Die Maschinenerzeugung war — gemessen am Versand — im ersten Vierteljahr 1933 um 11 v. H. geringer als im Vorvierteljahr. Die Zahl der in den Maschinenbau-Anstalten beschäftigten Arbeiter hat sich schon seit Mitte 1932 kaum mehr verändert; auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden hielt sich bis Februar auf etwa gleichem Stand; erst im März hat sie im Zusammenhang mit einer Erhöhung der Wochenarbeitszeit leicht zugenommen. Der Gesamtauftragseingang bei den Maschinenbau-Anstalten nahm im ersten Vierteljahr 1933 gegenüber dem Vorquartal um 3,5 v. H. ab. Dieser Rückgang ist, nach einer Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung ausschließlich einem erneuten Absinken der Auslandsaufträge zuzuschreiben. Die Inlandsbestellungen haben dagegen ihre Anfang 1932 begonnene Aufwärtsbewegung, wenn auch verlangsamt, fortgesetzt. Die seit etwa einem Jahr zu beobachtende Differenzierung zwischen Inlands- und Auslandsgeschäft des Maschinengewerbes hat sich also in der jüngsten Zeit noch verschärft. Während im Inlandsgeschäft die Auftragsschrumpfung, die sich an die Bankenkrisis von Mitte 1931 anschloß, zum beträchtlichen Teil überwunden ist, läßt sich eine Beendigung des Rückgangs der Auslandsbestellungen noch kaum absehen. Die vom Inlandsmarkt ausgehenden Anregungen reichten aber bisher nicht aus, um die rückläufige Entwicklung des Auslandsgeschäfts zu kompensieren.

Der steigende Inlandsauftragseingang bei den Maschinenbau-Anstalten wird hauptsächlich aus zwei Quellen gespeist: Den konjunkturstützenden Maßnahmen der öffentlichen Hand und den Ersatzinvestitionen der Privatwirtschaft. Das Beschaffungsprogramm der Reichsbahn wirft 68 Mill. Mark für Unterhaltung und Erneuerung des Fuhrparks, Maschinen usw. aus, die den Maschinenfabriken teilweise zugute kommen. Ferner enthält das Sofortprogramm vom Januar d. J. einen Posten „Reparaturarbeiten kommunaler Versorgungsbetriebe“, der gewisse Anschaffungen von Maschinen und Maschinenersatzteilen notwendig machen dürfte. Schließlich scheinen die Elektrifizierung von Eisenbahnstrecken und sonstige öffentliche Arbeiten zu vermehrten Bestellungen an das Maschinengewerbe geführt zu haben. Die Arbeitsbeschaffung soll in erster Linie brachliegende Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß eingliedern und damit die vorhandenen Produktionskapazitäten besser ausnutzen: Die Maschinenindustrie dürfte daher verhältnismäßig spät aus einer verstärkten Auftragserteilung der öffentlichen Hand Nutzen ziehen können.

Unabhängig von den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind neuerdings verschiedene Industriezweige wieder dazu übergegangen, Maschinen zu investieren, was sich daraus ergibt, daß die Maschinenbestellungen auch der Branchen gestiegen sind, in denen öffentliche Beschaffungsaufträge keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Darüber unterrichtet folgende Tabelle: (1928 = 100)

Maschinenaufträge verschiedener inländischer Wirtschaftszweige

		Textilindustrie	Landwirtschaft	Hütten- u. Walzwerke	Bergbau	Papierverarbeitung	Nahr.- u. Genußmittel	Zementwerke
1931	Jan.	62,5	26,9	20,4	26,4	43,0	55,6	25,2
	Febr.	53,8	40,7	49,1	22,0	43,0	34,6	25,9
	März	40,3	55,7	57,5	48,1	48,7	31,6	46,7
1932	Jan.	34,5	10,6	6,8	10,9	12,3	18,4	20,4
	Febr.	31,8	16,8	7,6	14,8	14,9	27,7	28,2
	März	36,8	24,7	5,8	39,6	29,8	27,0	29,4
1933	Jan.	28,9	17,8	6,9	20,9	19,2	26,8	26,3
	Febr.	45,5	22,9	8,9	10,0	20,7	27,3	26,8
	März	44,7	37,4	17,8	26,9	32,4	35,3	37,5

Die Aufwärtsbewegung der Maschinenbestellungen kann freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Umsatz an den inländischen Maschinenmärkten noch sehr gering ist: er liegt um etwa ein Siebentel unter dem Durchschnittsumsatz des ersten Halbjahres 1931. Die nach der Bankenkrise eingetretene verschärfte Umsatzschrumpfung ist also noch nicht einmal völlig ausgeglichen. Die Wiederanpassung des Maschinengeschäfts an den damaligen Umfang vollzieht sich außerordentlich langsam. Eine Beschleunigung des Aufstiegstempos wäre auch erst zu erwarten, wenn die Wirtschaft zu Neuinvestitionen schreitet. Das ist jedoch mindestens für die nächsten drei bis vier Monate nicht zu erwarten. Die Umsatztätigkeit am Inlandsmarkt dürfte sich daher in den Grenzen halten, die durch die Beschaffung der öffentlichen Hand und die dringlich gewordenen Ersatzinvestitionen der Privatwirtschaft gezogen sind.

Der Auftragseingang aus dem Ausland hat im ersten Vj. 1933 gegenüber dem Vorvierteljahr um rd. 27 v. H. abgenommen. Die Schärfe des Rückgangs erklärt sich z. T. daraus, daß die Bestellungen der Sowjet-Union, die das Exportgeschäft in 1932 noch nachhaltig gestützt hatten, viel geringer geworden sind. Der Anteil der Rußlandaufträge an den gesamten Auslandsbestellungen ging von 30 v. H. im Dez. auf 4 v. H. im Febr. zurück. Neue Aufträge sind bisher nicht in Aussicht gestellt und bei den Schwierigkeiten, denen sich die russische Wirtschaft gegenübersieht, auch für die nächsten Monate kaum zu erwarten. Die Bestellungen aus den übrigen Ländern haben bei der anhaltenden Stagnation der Wirtschaftstätigkeit und der erneuten Verschärfung der handels- und devisenpolitischen Lage ebenfalls abgenommen. Die Rückwirkungen der Dollarabwertung lassen sich z. Zt. noch schwer übersehen. Die Befürchtung, daß der Maschinenexport, der im ersten Vj. 1933 nur 140,3 Mill. RM gegenüber 204,6 Mill. RM im ersten Quartal und 165,7 Mill. RM im letzten Vj. 1932 betrug, noch weiter zurückgehen wird, gewinnt angesichts der Weltmarktlage an Wahrscheinlichkeit.

Deutsch-irisches Austausch-Abkommen

Kohle gegen Vieh

§ London, 2. Juni. (Drahtung unseres Londoner Vertreters.) Ein deutsch-irisches Abkommen über den Austausch von irischem Vieh gegen deutsche Kohle ist, wie die „Times“ aus Dublin melden, soeben zustande gekommen. Von deutscher Seite werden im irischen Freistaat 6000 Stück Vieh in vierzehntägigen Raten von je 300 Stück eingekauft werden. Gestern sei bereits ein deutscher Einkäufer auf dem Viehmarkt in Dublin gewesen und habe 200 Stück gekauft, die noch gestern abend in einem besonderen Schiff nach Deutschland verschifft worden seien. Die Menge der deutschen Kohle, die als Gegenleistung zollfrei nach Irland eingeführt werden kann, ist bisher nicht bekannt geworden.

* **„Imag“ Internationale Maschinen- und Tiefbohrgesellschaft AG.** Die Gesellschaft beruft auf den 26. Juni ihre o. GV ein, die über die Kapitalzusammenlegung auf 15 000 RM zu beschließen hat.

* **Isarwerke AG, München. — Sanierung.** Die Gesellschaft schlägt der GV am 19. Juni die Zusammenlegung des nach Einziehung von nom. 72 000 RM eigenen Aktien verbleibenden StA-Kapitals von 928 000 RM sowie von nom. 6000 RM VA im Verhältnis von 4:3 zwecks Ausgleichs der Verminderungen der Vermögensgegenstände und Deckung der Verluste, vor. Gleichzeitig soll über eine Wiedererhöhung um 56 000 auf 150 000 RM Beschluß gefaßt werden.

Sulzer Unternehmungen AG.

Die GV der Sulzer Unternehmungen AG, Winterthur, beschloß, den Verlust von 3,09 Mill. Fr. vorzutragen. Die Aussichten für die nächste Zukunft wurden als nicht erfreulich bezeichnet. Das Ergebnis des laufenden Jahres könne bei dem fortdauernden Tiefstand des Bestellungseingangs trotz aller Sparmaßnahmen nicht anders als verlustbringend sein. Die Rückkehr zum freien Weltmarkt in Verbindung mit der Stabilisierung der Währungen ist die Hauptbedingung für die Behebung der Krise. Ueber die

Gebr. Sulzer AG, Ludwigshafen,

bemerkte der Verwaltungsratsdelegierte Dr. Hans Sulzer: Wie vorauszusehen war, erforderte auch Ludwigshafen neue Opfer, wobei es allerdings der dortigen Leitung gelang, den Verlust auf ein erträgliches Maß zu beschränken, so daß der Entschluß der Konzernleitung, den Betrieb in reduziertem Umfange aufrecht zu erhalten, durchaus gerechtfertigt erscheint.

* **Miag Mühlenbau- und Industrie AG, Braunschweig.** Nach 0,65 (0,79) Mill. RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 151 790 RM, der vorgetragen werden soll. (Der Verlustvortrag von 302 394 RM zuzüglich des Buchgewinns aus der Kapitalherabsetzung von 0,45 Mill. Mark wurde zu Sonderabschreibungen verwandt.) GV 14. Juni.

* **Chemische Fabrik „Kosack“ AG zu Düsseldorf. — Kapitalherabsetzung 100:1.** Die Gesellschaft, die i. V. liquidationsweise die „Hoeco“ AG, Chemische Fabrik, Düsseldorf aufnahm, schlägt der zum 20. Juni einberufenen o. GV die Zusammenlegung des 500 000 RM betragenden AK nach Einziehung von 30 000 RM eigenen Aktien im Verhältnis von 100:1 unter gleichzeitiger Wiedererhöhung um 245 600 RM auf 250 000 RM vor (i. V. ergab sich bereits ein Verlust von 285 087 RM).

* **Dr. Georg Seibt AG, Berlin. — Wieder dividendenlos.** Das Geschäftsjahr 1932 schließt bei diesem mit 1,50 Mill. RM kapitalisierten Unternehmen mit einem Reingewinn von 10 774 RM, in dem 7829 RM Vortrag enthalten sind. Wie im Vorjahre wird eine Dividende nicht verteilt und der Gewinn vorgetragen. Der Rohüberschuß betrug im Berichtsjahr 2 384 693 RM (2 798 896 RM). Die Unkosten verminderten sich auf 2 146 386 (2 500 049) RM. Abschreibungen erforderten 13 044 gegen 228 790 RM i. V. Der Umsatz im Berichtsjahr ist wertmäßig um 30 v. H. hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben.

* **Julius Pintsch AG, Berlin. — 8 v. H. Dividende.** Der AR beschloß, der GV am 30. Juni für 1932 eine Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen. Die Gesellschaft hat in den letzten Monaten für mehr als eine Million RM zum Ausbau der eigenen Betriebsanlagen in Auftrag gegeben und so ihrerseits zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Sinne der Reichsregierung beigetragen.

Wilhelm Wolff AG, Pforzheim

Bei der Wilhelm Wolff AG, Pforzheim, haben sich die für das Geschäftsjahr 1932 gehegten Befürchtungen bestätigt. Die Absatzmöglichkeiten in dem für die Firma besonders wichtigen Exportgeschäft sind weiter zusammengeschrumpft, das Inlandsgeschäft konnte hierfür keinen Ersatz bringen. Um den fortgesetzten Preisunterbietungen einen Riegel vorzuschieben, wurden Preisvereinbarungen zwischen den Erzeugern der Branche für dringend notwendig gehalten. Das Tochterunternehmen in Sao Paulo warf nach entsprechenden Abschreibungen eine befriedigende Verzinsung ab und befindet sich im neuen Jahre in günstiger Weiterentwicklung.

Nach Auflösung des Teilreservefonds von 36 000 RM und nach Verwendung des Gewinn-Vortrages aus dem Vorjahre von 24 779 RM entstand ein Verlust von 69 141 RM, der vorgetragen wird. (I. V. wurde das AK von 1,2 Mill. RM durch Einzug eigener Aktien in Höhe von 100 000 Mark und der Rest durch Zusammenlegung 2:1 auf 500 000 Mark herabgesetzt, der Buchgewinn von 575 000 RM zu Abschreibungen und zur Errichtung von Reserven verwandt.)

In der Erfolgsrechnung stehen (in Mill. RM) einem Bruttogewinn von 0,86 gegenüber Aufwendungen für Löhne und Gehälter 0,36, soziale Abgaben 0,02, Besitzsteuern 0,03, Zinsen 0,02, andere Aufwendungen 0,13 (i. V. allgemeine Unkosten 0,34), Abschreibungen 0,08 (1,22 und 0,10 Rückstellungen). Aus der Bilanz: Beteiligung usw. 0,47; Vorräte 0,18 (0,21); Warenschuldner 0,18; Forderungen an Tochtergesellschaft 0,04 (i. V. Schuldner 0,208); dagegen Gläubiger 0,53 (0,42). Die GV am 1. 6. erledigte die Regularien, AR.-Wahlen wurden nicht vorgenommen.

* **Ed. Züblin u. Cie. AG, Stuttgart. — 4 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft, die bekanntlich i. V. das Kapital im Verhältnis 2:1 auf 0,6 Mill. RM ermäßigte, schließt das Geschäftsjahr 1932 nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 36 052 RM (i. V. laufende Abschreibungen und solche durch Sanierung 0,444 Mill. RM) mit einem Gewinn von 72 460, aus dem 4 v. H. Dividende auf 0,6 Mill. RM AK verteilt werden sollen. In der Bilanz stehen den Verpflichtungen von 1,676 (0,735) 2,026 Mill. RM an Umlaufvermögen gegenüber (i. V. Vorräte 1,528, Außenstände 0,396 und Guthaben bzw. Reparationsleistungen 0,069 Mill. RM). Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1933 werden auf Grund der bereits vorliegenden Aufträge und zahlreicher Anfragen entschieden günstiger beurteilt.

* **Auch Finnland senkt den Diskont.** Helsingfors, 3. Juni. (Eig. Tel.) Die Bank von Finnland hat den Diskontsatz von 5 auf 4 v. H. herabgesetzt.

Ein ungeschriebenes Gesetz
fordert von jedem, der im Leben steht, ein wohlgepflegtes Aeußere, das vorteilhaft von seiner Umgebung abstechen muß. Die Kleidung soll also nicht nur praktisch und preiswert, **sondern auch unbedingt ansprechend sein.** Sicher ist Ihnen ja längst bekannt, daß gerade wir **in Seiden-, Woll- und Waschstoffen für Damen, sowie in Herrenstoffen,** ein fest begründetes Ansehen genießen und die Einkaufsstätte des Vertrauens nicht nur für Mannheim sondern auch für dessen weiteste Umgebung bilden
Unsere Fenster zeigen eine wundervolle Auswahl aller aktuellen Sommerstoffe! Ansehen kostet nichts! Machen auch Sie Ihren Pfingstspaziergang über die Planken!
HERMANN **Fuchs**
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

Wanzen u. Käfer
totale Ausrottg. durch meine 40 jähr. bewährt. unschädlichen Mittel
Laborat. Thiele, Laurentiusstr.
3420

Welcher Schneider
nimmt Rabatt, ... Maßarbeit
Angeb. u. R M 40 an die Geschst.

Ia. Weißwein 85 Pfg. ... Obstwein 25 Pfg. ... (Großabn. billiger)
Berg-Automat, P 6, 20

Gardinenspannerei
Anna Gruner, L 12, 8
Telephon Nr. 30973

Folgen der Goldstandard-Aufgabe in USA

Deckungskäufe am Weltgetreidemarkt / Weizenexportscheine entlasten Inlandsmarkt

* Mannheim, 1. Juni.

Am Weizenmarkt hatten die Auslandsofferten in der Berichtszeit mehrfach Schwankungen aufzuweisen, weil die offizielle Aufgabe des Goldstandards in den Vereinigten Staaten zu überstürzenden Deckungen und unter Schwankungen des Dollars auch wieder zu Abschwächungen führte. Die Saatenstandsberichte waren dabei von geringerem Einfluß als sonst um diese Jahreszeit, obwohl sie hinsichtlich der amerikanischen Winterweizenernte immer noch widersprechend lauten. Es wird jedoch allgemein zugegeben, daß die starken Regenfälle in den bisher unter Trockenheit leidenden Gebieten günstig gewirkt haben; die Erträge in Kansas werden jetzt viel optimistischer eingeschätzt als bisher. Auch im größten Teil des Sommerweizengebietes soll die Bodenfeuchtigkeit günstiger sein als in den letzten Jahren. In Europa hatten diese Berichte umso geringere Wirkung, als hier die Berichte über die wachsenden Saaten fast gleichmäßig günstig sind. Immerhin waren unter dem amerikanischen Einfluß die Cif-Offerten in Gulden um eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen, woraus das Geschäft natürlich keine Anregung zu ziehen vermochte, so daß sich am Oberrhein nur sehr kleine Umsätze vollzogen. Dabei verlangte man für die 100 Kg. Manitoba I, hard, Atlantic, schwimmend, 4,52½ hfl., Manitoba I, Atlantic, 4,82½ hfl., Manitoba I, hard, Pacific, 4,52½ hfl., Manitoba I, Pacific, 4,27½ hfl. und Bahia Blanca, 79 Kg., 4,72½ hfl., alles cif Mannheim. Im allgemeinen verhielten sich die Mühlen diesen Offerten gegenüber passiv.

In Weizen-Exportscheinen vollzog sich dagegen fast jeden Tag kleines Geschäft und die Preise haben sich auch ziemlich gut bei einem Durchschnittsstand von etwa 150,00 ℳ per 1000 Kg. gehalten. In der zu Ende gehenden Getreidesaison zeigt es sich, daß sich diese Weizen-Exportscheine zweifellos für den deutschen Markt sehr günstig ausgewirkt haben, denn noch heute gibt es Scheine, die um den ersten Exporten, gleich nach der Ernte, stammen. Dies kann als Beweis dafür aufgefaßt werden, daß der Export schon zu Anfang der Kampagne den deutschen Markt entlastet hat. Der Landwirtschaft wurde dadurch der Absatz ohne Preisdruck erleichtert, weil der deutsche Weizen im Ausland Unterkunft fand und zugleich wurden damit Devisen für den Import des hochwertigeren Auslandsweizens gewonnen und damit der Müllerei dessen Anschaffung zur Aufbesserung des schwachen Inlandweizens ohne fühlbare Neubelastung der Devisenbewirtschaftung ermöglicht. Die Wiedereinführung dieser Exportscheine bzw. der damit geschaffenen Ausfuhr- und Einfuhrmöglichkeiten sollte deshalb so schnell wie möglich bei Beginn des neuen Erntejahres verfügt werden. Die Vorteile sind, wie uns aus Kreisen der Getreidebewirtschaftung versichert wird, so einleuchtend, daß ein Fallenlassen dieser Einrichtung, die in ihrer Auswirkung natürlich auch vermehrte Arbeitsmöglichkeiten mit sich bringt, nicht verstanden werden würde.

Am Markt für Inlandsweizen wurde die Tendenz fast täglich etwas schwächer, weniger wegen des keineswegs drängenden Angebotes als wegen der infolge des außerordentlich schlechten Mehlgeschäftes fast fehlenden Nachfrage der Mühlen. Immerhin trat vereinzelt auch das Angebot in mitteldeutschen und Sachsen-Saale-Weizen etwas mehr in Erscheinung als in den Vorwochen. Hinzu kam auch, daß im Moment eine Ueberlastung an Rotin-Weizen vorhanden ist. Beim Handel erfolgen die Abzüge in so kleinen Quantitäten, daß dessen Aktionsfähigkeit dadurch behindert bleibt. Bei der Gestaltung der schwachen Tendenz für Weizen sprach schließlich auch noch mit, daß noch einige rheinschwimmende und bei der letzten Versorgungslage unverkaufte Partien auf den Markt drücken und, wie immer in solchen Fällen, das Geschäft behindern. Soweit der Saatenstand bei uns Beachtung fand, wirkte er gleichfalls abschwächend, denn er wird gerade für Süddeutschland teilweise als sehr gut bezeichnet. Unter diesen Umständen ist man natürlich mit der Eindeckung sehr vorsichtig und will sich zu diesem Zeitpunkt nicht stärker engagieren. Die Preise, zu denen Sachsen-Saale-Weizen gehandelt wurde, stellten sich im höchsten Moment auf etwa 21,85 ℳ cif Mannheim. Heute wurden 77 Kg. schwerer Sachsen-Saale-Weizen und Mecklenburger Weizen mit 21,30 ℳ angeboten. Pommern-Weizen wurde verhältnismäßig wenig offeriert; was davon angeboten wurde, stellte sich etwa ebenso hoch wie Sachsen-Saale-Weizen, der für gewöhnlich um etwa 10 Pfennig, je 100 Kg., teurer war. Aus der hiesigen Gegend ist das Offertenmaterial noch wie vor klein; die Produzenten haben ihre Ware nach und nach verkauft. Zuletzt war bei etwa 21,30 ℳ für die 100 Kg., Parität Mannheim, anzukommen.

Roggen hatte ruhigen Markt, da Norddeutschland seine Offerten gegenüber der Vorwoche etwas ermäßigt hat. Für in Mannheim disponible Ware forderte der Großhandel im Waggonverkehr 17,30—17,40 ℳ, bahnfrei Mannheim gegen 17,60 ℳ zu Wochenbeginn. Man ging mit diesen Forderungen zumteil unter die Parität der erstklassigen Angebote zurück offenbar in dem Bestreben, trotz der kleinen Mühlennachfrage die Bestände möglichst zu verringern. Für pfälzisch-rheinhessischen Roggen wurden, je nach Verschiffstation, 16,90—17,25 ℳ je 100 Kg. gefordert.

Am Hafermarkt konnte sich größeres Geschäft nicht entwickeln, weil vom Konsum nennenswerte Nachfrage nicht vorlag. Da die Landwirtschaft aber ihrerseits nicht mit dem Verkauf drängt, d. h. bei Unterangeboten es vorzieht, abzuwarten, blieb der Preis für in Mannheim greifbare Ware mit 17,50—17,75 ℳ behauptet.

Braugerste lag geschäftslos; die Saison dafür gilt als beendet. Die wachsende Saat macht gute Fortschritte. Auch das Futtergerstengeschäft verlief still und die Forderungen gingen von 17,25 auf 17,00—17,25 ℳ zurück.

Das Mehlgeschäft verlief, wie schon erwähnt, ohne jede Anregung. Offerten über Juli hinaus können von den Mühlen wegen der für sie fehlenden Eindeckungsmöglichkeit aus neuer Ernte nicht abgegeben werden und für die nächsten Monate ist der Bedarf durch Vorabschlüsse eingedeckt. Der Mehlpreis wurde heute um 25 Pfg. für die 100 Kg. Weizenmehl, Spezial 0, ermäßigt, je nach Fabrikat und Menge auf 31,50—31,75 ℳ. In Roggenmehl kamen gleichfalls nur kleine Abschlüsse zustande.

Futtermittel lagen ruhig; die Preise neigten zur Abschwächung.

Georg Baller

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Nürnberg, 2. Juni (Eigenbericht). Die heute schließende Berichtswoche verlief geschäftlich wesentlich ruhiger als die Vorwochen. Es bestand zwar täglich Nachfrage, die jedoch mangels genügender Vorräte nicht mehr befriedigt werden konnte. Insgesamt wurden 50 Ballen umgesetzt, denen nur 10 Ballen Zufuhren gegenüberstehen; 3 Markttage blieben überhaupt geschäftslos. Die Tendenz des Marktes war immer sehr fest und die Preise blieben unverändert auf der Höhe der Vorwoche. Mit dem Monat Mai sind 9 Monate der laufenden Saison verstrichen. Es wurden in dieser Zeit auf dem Nürnberger Hopfenmarkte rund 7000 Ballen Hopfen gehandelt gegen 9700 Ballen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Preisbewegung war mit wenigen Schwankungen besonders im Januar und März d. J. eine steigende. Die Preise von Anfang der Saison bis heute haben sich fast verdoppelt. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung in ℳ je Ztr.:

	Prima	Mittel
Hallertauer	270—290	240—260
Tettnanger	270—280	—
Spalter	270—290	240—260
Hersbrucker Gebirg	240—250	200—220

Schlußstimmung fortgesetzt sehr fest bei ruhigem Geschäft. Die Hopfenpflanzen haben vielfach eine Höhe von 2 Metern erreicht. Das Aussehen der Pflanzen läßt aber in vielen Bezirken zu wünschen übrig. Teilweise sind die Blätter der Pflanzen gelb geworden. Wärmeres und trockenes Wetter würden zu einem freudigen Wachstum beitragen. — Auch der Saazer Markt hatte weiterhin Nachfrage, doch hielten sich auch dort die Umsätze in engeren Grenzen. Bei unverändert fester Stimmung Notierungen von 2250—2550 Kronen. Auch an den westlichen Märkten ruhigeres Geschäft bei Notierungen von 1275—1400 Francs.

*

* Schifferstadter Gemüseauktion vom 2. Juni. Auf der heutigen Gemüseauktion notierten: Spargel 1. Sorte 39 bis 40, 2. Sorte 20—24, 3. Sorte 10—12; Frühwirsingkohl 5—6,5; Spinat 5—6; Mangold 7,5—8; Kartoffeln 7,5—9; Rhabarber 5; Meerrettich 15—35; Kopfsalat 1,5—5,5; Gurken 24—31; Oberkohlrabi 4—5,5; Blumenkohl 37; Rettich Stück 1—5,5; Rettich Bdl. 3—5,5; Karotten Bdl. 2,5—5; Radies Bdl. 1,5; Grünes 2—2,5.

* Wormser Produktenbörse vom 2. Juni. An der hiesigen Börse wurden folgende Preise notiert: Weizen 21 bis 21,25; Roggen 17; Gerste, geschäftslos Rheinhessen 17—18, Kleb 17—17,50, Pfälzer 18—19, Futtergerste 15—16; Weizenmehl Basis 0 31,25—31,50; Roggenmehl 70proz. 24; Weizenfuttermehl und Nachmehl 10—15,50; Roggenfuttermehl und Nachmehl 10—15,50; Roggenkleie 8,25—9; grobe Weizenschalen 8—8,25; feine Weizenkleie 7,50—7,75; getrocknete Biertreber 11,25—12,25; Malzkeime 10,25—11,25; Heu Luzerne lose 6, gebündelt 6,50—6,50; Wiesenheu lose 3,60—4, gebündelt 4—4,50; Kartoffeln, Industrie 3,20 bis 3,40; dto. gelbfl. 3—3,20 ℳ. Alles per 100 Kilo, bahnfrei Worms. Tendenz: ruhig, für Kartoffeln gute Nachfrage. Kartoffeln und Kartoffelnotierungen gelten ab rheinische und pfälzische Stationen.

Gut stetiger Rundholzmarkt

Noch keine Auswirkung der Papierholz-Kontingentierung / Preisabrede für Grubenholz

Am badischen Rundholzmarkt war das Geschäft in den letzten Wochen zwar noch lebhaft, mengenmäßig sind die Umsätze aber etwas zurückgegangen, was jedoch weniger auf nachlassenden Rundholzbedarf als auf verringertes Angebot der Forstverwaltungen zurückzuführen ist. Die badischen Forstämter verkauften an Tannen und Fichten im Februar 22 549 fm zu 42,9 v. H. der Landesgrundpreise, Forlen und Lärchen 2578 fm zu 51,1 v. H., im März Tannen und Fichten 21 187 fm zu 48,1 v. H., Forlen und Lärchen 2270 fm zu 48,9 v. H. und im April Tannen und Fichten 18 751 fm zu 44,1 v. H. und Forlen und Lärchen 552 fm zu 42,5 v. H.

Die Preise blieben, auch bei den freihändigen Verkäufen, stetig und hatten bei letzten Umsätzen in der Bodenseegegend und gegen den Württemberger Schwarzwald zu eine weitere Festigung aufzuweisen. Von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm erwartet man weiterhin eine günstige Einwirkung auf die Preisentwicklung.

Der Absatz von Nadelstammholz vollzog sich bei Fichten, Tannen und starken Forlen in normalem Rahmen, Schwierigkeiten begegnete dagegen die Verwertung von schwachen, nur zu Bauholz geeigneten Forlen. Für Fichten und Tannen erzielte der Waldbesitzerverband im badischen Oberland 40—61 v. H., im Unterland 45—55 v. H. der Landesgrundpreise, für Forlen und Lärchen 40—58 v. H., im Oberland bzw. im Unterland für Forlen 40—55, Abschnitte 50—65, für Lärchen 50—70, Abschnitte 60—80 v. H. der Landesgrundpreise.

Die Lage am Papierholzmarkt kennzeichnete sich durch jahreszeitgemäß bedingte Abnahme der Umsätze bei Stetigkeit der Preise. Wie Mitteilungen des badischen Waldbesitzerverbandes entnommen werden kann, hofft man, daß bis zu Beginn der neuen Einkaufsperiode die forstpolitischen Voraussetzungen für eine unerläßliche Festigung der Papierholzpreise geschaffen sein werden und daß dadurch der deutsche Waldbesitz in die Lage versetzt wird, die Zellstoffindustrie weit mehr als bisher mit inländischem Papierholz zu versorgen. Was wohl dahin zu verstehen ist, daß Anträge auf Einfuhr von ausländischem Papierholz durch die betreffende Reichsstelle einer verschärften Prüfung auf ihre Notwendigkeit unterzogen werden dürften.

Bisher war von einer Auswirkung der für Papierholz eingeführten Kontingentierung nichts zu bemerken; es hat im Gegenteil diese Einfuhr für das erste Vierteljahr 1933 die Höhe von 336 100 To. erreicht gegen 147 700 To. im ersten Vierteljahr 1932, was also einer Monatseinfuhr von 112 000 (i. V. 49 200) To. entspricht. Die Bewertung von Papierholz schwankte im badischen Oberland zwischen 40 und 48 v. H., im Unterland zwischen 48 und 50 v. H. der Landesgrundpreise.

Eine etwas lebhaftere Nachfrage als zuvor ist in den letzten Wochen für Eichenstammhölzer hervorgetreten, wobei die Bewertung allerdings noch zu wünschen übrig läßt, denn es wurden erzielt für Eichen 1.—3. Kl. im Oberland 64—70 v. H., Unterland 45—60 v. H., für beste Qualitäten etwas mehr; für 4.—6. Kl. 40—50 v. H. Im Hinblick auf die etwas festere Tendenz am Eichenschnittholzmarkt glaubt der Waldbesitz keine übermäßige Abgabewilligkeit bekunden zu sollen.

Für Grubenholz zeigte sich Nachfrage der Zechenlieferfirmen, vorwiegend für schwächeres Material. Zur Hebung der als völlig unauskömmlich und ungerechtfertigt gedrückt bezeichneten Grubenholzpreise ist für sämtliche Erzeugungsgebiete Deutschlands eine Preisvereinbarung getroffen worden, an die sich alle in Betracht kommenden Staatsforstverwaltungen und der gesamte organisierte nichtstaatliche Waldbesitz in ganz Deutschland gebunden haben. Man ist übereingekommen, von jetzt ab kein Grubenholz mehr zu Preisen abzugeben, die sich nicht mindestens auf 20 ℳ je fm frei Ruhrzeche für fertig zugerichtete Stempel stellen.

Für die Berechnung der Preise ab Wald, die sich durch Abzug der Transport- und Geschäftsunkosten des Käufers vom Zechenpreise ergeben, sind genaue Richtlinien festgelegt, so daß ein einheitliches Vorgehen im Grubenholzverkauf in ganz Deutschland zum ersten Male gewährleistet ist. Die Grubenholzpreise werden sich also, nachdem der Zechenpreis im letzten Jahre i. M. 17,50 ℳ je fm betragen hat, um rund 2,50 ℳ je fm höher als im Vorjahre stellen. Einzelne Abschlüsse wurden schon zu diesem erhöhten Preise getätigt. Der organisierte Grubenholzhandel ist von den vorstehenden Maßnahmen verständigt und hat loyale Mitarbeit zugesagt. □

Metallpreisindex

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik“ stellte sich am 31. 5. 33 auf 38,7 gegen 36,9 am 24. 5. (Durchschnitt 1909/13 = 100), stieg also um 6,7 v. H. der Ziffer vom 24. 5. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 31. 5. folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 47,6 (am 24. 5.: 43,5), Blei 60,9 (54,7), Zink 48,8 (40,2), Zinn 86,5 (78,5) unverändert: Aluminium 111,1 Nickel 101,5, Antimon 58,8.

*

* Weitere Belebung auf dem Röhrenmarkt. Nach Mitteilung des Röhren-Verbandes haben im Monat Mai die im Vormonat auf dem Inlandsmarkt festgestellten Anfänge zu einer Belebung des Röhrengeschäftes erfreulicherweise weiter angehalten. Sowohl in handelsüblichen Gas- und Siederohren als auch in Stahlmuffenröhren war der Auftragseingang um ein geringes besser. In Qualitätsröhren hielt sich das Geschäft auf dem bisherigen Stande. Die Absatzverhältnisse auf den Auslandsmärkten seien noch schwierig, doch konnte der Umsatz auf der Höhe der Vormonatsziffern gehalten werden. Die Nachfrage war etwas lebhafter.

Die Bemberg-Sanierung

Wie bereits mitgeteilt, wird der GV. am 24. Juni eine Sanierung durch Kapitalherabsetzung von 2:1 auf 20 Mill. ℳ vorgeschlagen. Der hieraus sich ergebende Buchgewinn von 20 Mill. ℳ soll zunächst zur Deckung des Verlustes von 8,80 (i. V. 5,28) Mill. ℳ, zur Bildung einer Reserve von 2 Mill. ℳ, zu Rückstellungen für laufende Pensionsverpflichtungen von 0,15 Mill. ℳ, außerdem zu Wertberichtigungen auf Anlagen von 6,41 Mill. ℳ und auf Beteiligungen und Forderungen an Beteiligungsgesellschaften von 2,85 Mill. ℳ verwendet werden.

In seinem Bericht weist der Vorstand darauf hin, daß der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres 1933 die inneren Verhältnisse bei der Gesellschaft soweit geklärt habe, daß nunmehr den Aktionären eine Bereinigung der Bilanz vorgeschlagen werden könne. Im ersten Halbjahr des verflossenen Geschäftsjahres sei die lebenswichtige Ausfuhr aus den bekannten Gründen sehr erschwert gewesen; auch die Kaufkraft des Inlandes habe sich weiter vermindert. Wenn es trotzdem gelungen sei, den laufenden Verlust gegenüber den Vorjahren zu beschränken, so habe dies an der Auswirkung der kaufmännischen und technischen Organisationsmaßnahmen in der zweiten Jahreshälfte gelegen. Die derzeitige Unsicherheit der Gesamtlage verbietet aber eine Voraussage über die weitere Entwicklung. In den ersten vier Monaten 1933 haben sich die flüssigen Mittel um 1,25 Mill. ℳ erhöht. Die Verwaltung hofft, auf Grund der bereinigten Bilanz laufend Ueberschüsse erzielen zu können. Inwieweit diese Ueberschüsse dazu dienen werden, die innere Lage weiter zu festigen oder die Dividendenzahlung wiederaufzunehmen, müsse der zukünftigen Entwicklung überlassen bleiben.

Aus der bereinigten Bilanz (in Mill. ℳ): Anlagen 17,06 (per 31. 12. 1931: 18,45), Beteiligungen 2,80 (5,30), Umlaufsvermögen 9,34 (12,50), darunter Bankguthaben 1,01 (2,96), Vorräte 4,20 (4,20). Andererseits betragen bei 20 (40) AK. und 2 (—) Reserven Verbindlichkeiten 6,29 (7,88) und Rückstellungen 0,86 (0,87).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 2. Juni

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Erst gegen Abend wurde verschiedentlich kleinerer und mittlerer Kahnraum bergwärts gefragt. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Der Straßenbau als Arbeitgeber

Je 100 Millionen Rm. Investitionen beschäftigen 50-60 000 Arbeiter eine ganze Saison

Nach einer Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin, betrug der Investitionsaufwand im deutschen Straßenbau während der Hochkonjunktur jährlich 0,75 Mrd. ℳ. Für 1929 läßt sich für das Reich ein Aufwand von rd. 810 Mill. Mark errechnen. Davon entfielen rd. 315 Mill. ℳ (39 v. H.) auf laufende Unterhaltung, etwa 310 Mill. ℳ (38 v. H.) auf Instandsetzung, Um- oder Ausbau und rd. 185 Mill. ℳ (23 v. H.) auf Neuanlagen. Für 1932 werden die Aufwendungen im Straßenbau auf nur rd. 500 Mill. Mark geschätzt, die fast restlos zur Deckung des notwendigsten Unterhaltungsaufwands verausgabt sein dürften. Diese Angaben belegen die hervorragende Bedeutung der Unterhaltungs- und Instandsetzungsausgaben im Straßenbau. Soll der Aufwand der vergangenen Hochkonjunkturjahre wieder erreicht werden, so müßten jährlich rd. 0,5 Mrd. ℳ mehr aufgewendet werden.

Die arbeitsmarktpolitischen Wirkungen eines Straßenbau-Programms werden verschieden sein, je nachdem vorwiegend Ersatzinvestitionen oder Neuinvestitionen durchgeführt werden. Von Bedeutung ist ferner, in welcher Form die Straßen hergestellt werden (Schotter, Pflaster, Teer, Teermacadam, Asphalt u. a.). Im roten Durchschnitt läßt sich jedoch sagen, daß etwa 60 v. H. der Gesamtaufwendungen sich direkt in Löhne entweder auf der Baustelle oder bei den Lieferunternehmen (Steinbrüche usw.) auflösen. Die restlichen 40 v. H. werden für Frachten und Fuhrlöhne sowie für Hilfsstoffe und allgemeine Unkosten der Tiefbau-Unternehmungen und der Lieferfirmen benötigt. Rechnet man mit einer Leistung von rd. 200 vollen Arbeitstagen während der Bausaison und mit einem durchschnittlichen Lohnsatz von 70 Pfg. die Stunde, so ergibt sich, daß mit jeden 100 Mill. ℳ, die im Straßenbau aufgewendet werden, rd. 50 bis 60 000 Arbeiter während einer ganzen Bausaison beschäftigt werden können. Die mittelbaren Fernwirkungen aus dem Straßenbau-Programm lassen sich nur hinsichtlich der Aufwendungen, die direkt in Form von Löhnen auf der Baustelle oder bei den Lieferfirmen verausgabt werden, mit einiger Sicherheit bestimmen. Diese Beträge dürften sich zum überwiegenden Teil sofort in Nachfrage nach Konsumgütern umsetzen.

Basalt AG. Linz

Verlustabschluß / Kapitalkürzung aufgeschoben

Für 1932 werden bei einem Bruttogewinn von 0,15 Mill. ℳ nach regulären Abschreibungen und größeren Sonderabschreibungen 3 675 870 ℳ bilanzmäßiger Verlust ausgewiesen. Nach Auflösung des Reservefonds bleibt ein Verlust von 2 202 104 ℳ, der vorgetragen werden soll (i. V. 292 ℳ Gewinnvortrag). In der Bilanzsitzung wurde auch über eine evtl. Zusammenlegung des AK gesprochen, man kam jedoch zu dem Entschluß, bei der großen Unsicherheit in der Bewertung der Anlagen davon zunächst noch Abstand zu nehmen.

Verlustabschluß der Vergt. Pinselfabriken

© Nürnberg, 2. Juni. (Eig. Tel.) Die Bilanz für 1932 weist einen Verlust von 70 285 ℳ aus, der durch den Gewinnvortrag von 1931 von 15 201 ℳ sich auf 55 084 ℳ ermäßigt. Dieser Verlust soll auf neue Rechnung vorgetragen werden (i. V. Bilanzüberschuß von 21 071 ℳ, daraus satzungsgemäße Dividende von 7 v. H. für 1930 und 1931 auf das Vorzugs-AK von 19 000 ℳ; dem gesetzlichen Reservefonds wurden 5000 ℳ überwiesen, der Rest kam auf Vortrag.) Durch neue Absatzschwierigkeiten, insbesondere im Auslandsgeschäft, hat sich der Schrumpfungsprozeß fortgesetzt.

Joh. Sutter Papierfabrik AG. Schopfheim

Verminderter Verlustvortrag

Die Gesellschaft (AK 450 000 ℳ) legt gleichzeitig die Bilanzen für 1931 und 1932 vor. Danach wurden durch 0420 (237 945) ℳ Fabrikationsüberschuß, 809 (1050) ℳ Eingänge abgeschriebener Forderungen und 403 950 ℳ nicht näher bezeichnete außerordentliche Erträge 209 916 ℳ Gewinn erzielt, gegenüber 48 008 ℳ Löhne und Gehälter, 2011 soziale Abgaben 18 621 ℳ Besitzsteuern 25 580 ℳ sonstige Aufwendungen (i. V. zus. 409 940 ℳ Unkosten) und 22 770 (40 025) ℳ Abschreibungen, so daß sich der vorgetragene Verlust von 725 198 ℳ auf 435 279 ℳ verminderte. Aus der Bilanz (in ℳ): Debitoren 1427 (24 809), Waren — (30 570); andererseits Grundschulden usw. 250 000 ℳ, Kreditoren 139 074 (220 005), Banken: — 183 675).

Die Reichssteuereinnahmen in 1932

* Berlin, 2. Juni. (Eig. Tel.) Im März 1933 betragen die Einnahmen des Reiches (in Mill. ℳ) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 377,5, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 190,8, zusammen 568,3.

Im ganzen Rechnungsjahr 1932 sind 6647,8 aufgekommen, wovon auf die Besitz- und Verkehrssteuern 4022,8, auf die Zölle und Verbrauchssteuern 2624,7 entfallen. Gegenüber dem Haushaltsanschlag für 1932 von 7464,3 ergibt sich sonach ein Minderaufkommen von 817,8.

In dem vorhergehenden Rechnungsjahr 1931 waren an Umlage- und Verkehrssteuern 5001,1, an Zöllen und Verbrauchssteuern 2789,9, zusammen 7790,9 aufgekommen, mithin 1143,0 mehr als im Rechnungsjahr 1932.

Mit einem Minderaufkommen gegenüber dem Rechnungsjahr 1931 war im Hinblick auf den Rückgang der Wirtschaftslage bereits bei Aufstellung des Reichshaushaltsplanes 1932, wenn auch nicht in dem tatsächlich eingetretenen Umfange, gerechnet worden. Aber auch dieser Umfang ist vom Reichsfinanzministerium schon seit Oktober 1932 annähernd in dieser Höhe geschätzt worden. Gegenüber dieser Schätzung ist jedoch eine weitere Verschlechterung eingetreten.

Die Einnahmen des Reiches im Monat April 1933 betragen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 278,5 Mill. ℳ, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 212,9 Mill. ℳ, zusammen 498,4 Mill. Mark.

In dem entsprechenden Vorjahresmonat, dem April 1932, sind an Besitz- und Verkehrssteuern 300 Mill. ℳ (24,5 Mill. ℳ mehr als im April 1933), an Zöllen und Verbrauchsteuern 255,8 (42,9 Mill. ℳ mehr als im April 1933) aufgekommen.

Rezept zum Geldverdienen

Ein Preisausschreiben wie geschaffen für Sie! Voraussetzung: Sie prägen sich das beigefügte Rezept des Dr. Durstlöscher sorgfältig ein, damit Sie danach handeln, wenn der sommerliche Durst Sie plagt. Die Preisfrage lautet:

Es gibt 3 Sorten Frigeo-Trinktabletten
Orange – Zitrone – Himbeer
Wie beurteilen Sie diese 3 Geschmacksarten?

Die Form, in die Sie Ihre Ansicht zu kleiden wünschen, bleibt Ihnen völlig überlassen; es spielt keine Rolle, ob Sie dafür Vers oder Prosa, Zeichnung oder Photographie oder sonst irgendetwas wählen. Bestimmt werden die eingehenden Meinungen nicht nach ihrer „Gescheitheit“ sondern nach ihrer Volkstümlichkeit gewertet! Senden Sie Ihren Beitrag mit Aufschrift „Frigeo-Wettbewerb“ an die Firma Rob. Friedel G. m. b. H., Cannstatt. Letzter Einsendungstermin 15. Juli. Das Ergebnis wird Ihnen bis zum 15. August 1933 schriftlich mitgeteilt. Über die Preisverteilung entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges die Geschäftsleitung unter notarieller und reklamesachverständiger Mitwirkung. Angestellten der Firma ist die Beteiligung selbstverständlich verboten. Für die besten Lösungen sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis	RM 500,-	in bar
2. Preis	„ 200,-	
3. Preis	„ 100,-	
4 Preise à RM 50,-	„ 200,-	
20 Preise à „ 10,-	„ 200,-	
100 Preise à „ 5,-	„ 500,-	
150 Preise à „ 2,-	„ 300,-	
1000 Trostpreise (Kostproben) im Werte von	„ 500,-	
Insgesamt	RM 2500,-	

Sie erhalten die aromatischen, durststillenden Frigeo-Trinktabletten in jedem einschlägigen Geschäft. Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

Frigeo-Trinktabletten
Robert Friedel G. m. b. H., Cannstatt

Für die Einmachezeit Sonni-Pekt, das erprobte Geliermittel. Kochzeit für alle Früchte nur 8 bis 10 Minuten.

Pfingsten, das Fest des Maibaumes

Uralte deutsche Festbräuche, die heute noch lebendig sind

Der fünfzigste Tag nach Ostern wird in der christlichen Kirche zum Andenken an „die Ausgießung des Heiligen Geistes“ festlich begangen. Und gleichzeitig wird seit Jahrhunderten in deutschen Landen der Einzug des Frühlings, das beglückende Erlebnis des Mai durch eine Reihe symbolhafter Veranstaltungen gefeiert.

Das markanteste Sinnbild ist in den Pfingstzeiten das Fest des Maibaumes. Diese Sitte geht noch auf die vorchristliche Zeit zurück, schon damals wurden heilige Birken aus den Wäldern geholt, inmitten der Dörfer aufgestellt und jeder, der an diesem Feste teilnahm, einen Zweig erhielt, war für das kommende Jahr gegen Not, Sorge und Krankheit gefeit. Das Christentum übernahm in etwas veränderter Form, die uralte Sitte und verbreitete sie in der ganzen Welt. So hat insbesondere in England das Maibaumfest alte Traditionen. Seit dem 13. Jahrhundert zieht das Volk in den Wald, der gefällte Maibaum wird auf einem Wagen, der von fünf Paar Ochsen, (den berühmten Pfingstochsen) gezogen wird, in feierlichem Zuge eingeholt und auf den Marktplatz gestellt. Nach einer religiösen Zeremonie, die für den Sommer und Herbst Erntesegen herabfleht, beginnt ein fröhlicher Tanz und Gesang, Wettspiele werden veranstaltet, darunter das berühmte Mairennen, das an den Pferdekult der alten Germanen erinnert. Dieser Brauch ist auch in einigen Teilen Deutschlands noch im Schwunge und heißt „Hut-Rennen“. Man bindet einem Burschen einige Siebe auf die Brust und auf den Rücken. Am vorderen Sieb wird eine kurze Stange befestigt, auf deren Spitze ein präparierter Pferdekopf befestigt wird. Ueber die Siebe werden zwei weiße Laken gebreitet, so daß das ganze deutlich einen Reiter auf einem Schimmel darstellt. An einigen Orten wird am Unterkiefer des Pferdekopfes eine Schnur angebracht, um durch Anziehen und Loslassen ein klapperndes Geräusch hervorzubringen. Diese markierte Gestalt heißt kurzweg der Schimmel. Der Bursche wird nun gejagt und wer den in heftigen Sprüngen hin- und herlaufenden zuerst fängt, erhält einen neuen Hut.

Ebenso gehen die sogenannten „Flurumzüge“ auf altgermanische Maisitten zurück.

Sie sind Nachbildungen der alten Hirtenfeste, die das erste Austreiben des Viehes auf die Brachweide festlich beginnen. Vor allem zeigten die Hirten ihre Reitkunststücke. Noch heute kennt man das sogenannte „Kanienreiten“, in dem ein langes Semmelbrot auf eine Stange gesteckt wird, und derjenige Reiter, der dieses Erntesymbol am schnellsten und weitesten vorantragen kann, wird unter allerlei lustigen Riten zum König gekrönt. Bei dem sogenannten „Hammelkozeln“ müssen sich die Konkurrenten bemühen, mit Steinen oder anderen Wurfgeschossen möglichst weit zu treffen und der Sieger erhält nebst der ideellen Königswürde einen sehr materiellen, saftigen Braten. In manchen Gegenden ist das Stollenreiten sehr beliebt, der erste bekommt fünf Pfund Pfingstkuchen. Bei Jüterbog erhält der letzte der Reiter ein Taschentuch, um seine Tränen, ob des entschwundenen Sieges zu trocknen, und eine Pfeife aus Brezelteig.

In Thüringen gibt es seit langem, sicherlich den eigenartigsten Pfingstbrauch den Deutschland kennt. In dem kleinen Städtchen Questenberg bei Nordhausen am Harz, erscheinen in der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfeiertag „die Männer aus Rothe, und bringen Salz und Brote“. Rothe liegt in unmittelbarer Nähe von Questenberg. In der zweiten Nacht erwidern die Questenberger den Nachbarbesuch und bringen einen langen, dicken Eichenstamm, der an seiner Spitze einen Kranz aus Birkenzweigen trägt und stellen ihn auf einer Anhöhe auf, die seit Jahrhunderten für dieses Pfingstfest ausersehen ist. Knapp vor Sonnenaufgang wird der Birkenkranz verbrannt und ein neuer unter feierlichen Gesängen geflochten und aufgehängt. Am kommenden Morgen dann, findet eine festliche Andacht in der Questenberger Kirche statt. Den Tag auf den sich die ganze Bevölkerung ein Jahr lang freut, beschließt ein lustiges Jahrmarktfest.

In dem kleinen Oertchen Fohrenbühl, inmitten des Schwarzwaldes, wird seit ungefähr fünf Jahrhunderten der weitberühmte „Schellenmarkt“ abgehalten. Von der ganzen Umgebung strömen die Hirten mit ihren Herdenglocken herbei, und nun hebt ein trommelfellerschütterndes Läuten an, die Tausende Glocken werden erprobt und die besten und schönsten für verhältnismäßig teures Geld erhandelt. Jeder will natürlich für seine Herde das schönste und lauteste Klingelinstrument ergattern.

Lustige Kämpfe finden um die prämiierten Glocken statt,

und ist dieser Handel nach langem Feilschen erledigt, dann beginnt die eigentliche Lustbarkeit, der alte „Hammeltanz“. Rund um einen bunt geschmückten Hammel tanzen paarweise Mädchen und Burschen und reichen sich dabei einen Stab, der von Hand zu Hand gehen muß. Plötzlich ertönt eine Glocke und wer in diesem Moment den Stab in der Hand hält, bekommt den Hammel.

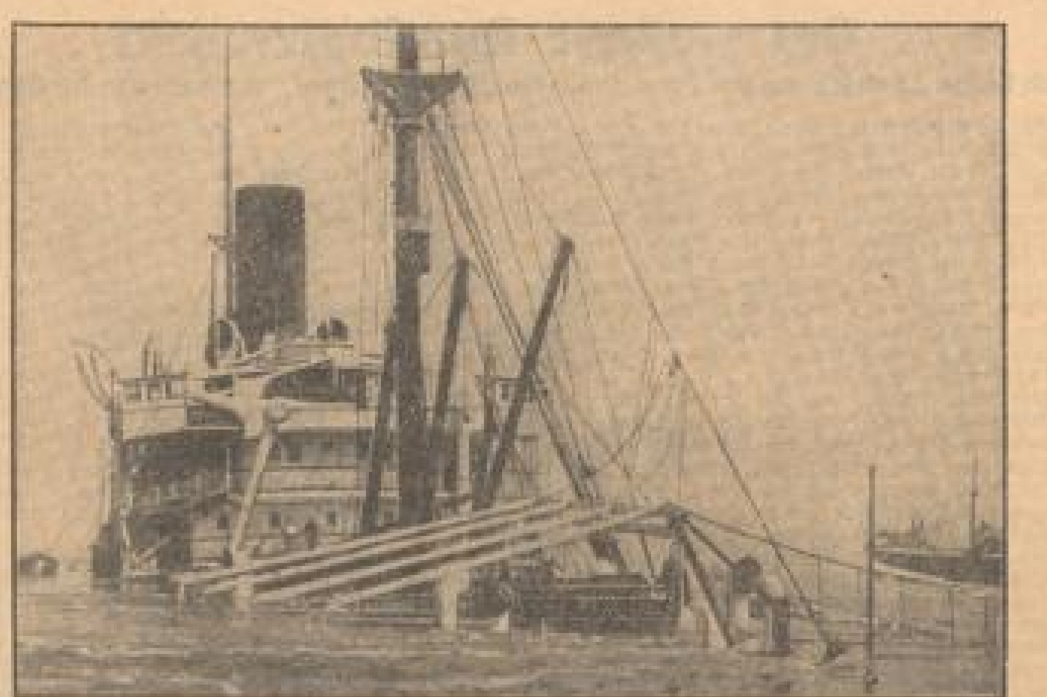
Weniger bekannt ist der nahrhafte Brauch des Himmelfahrtsbieres. In den sog. Himmelfahrtsdörfern, in Gödewitz, Zörnitz, Gorsleben, Krimpe, Salzmünde und Umgebung wird um Pfingsten herum „auf Bierhügeln oder in Lauben“ besonders starkes Bier getrunken, und diese Sitte, die auf das 18. Jahrhundert zurückgeht, hat folgenden Grund: Die Gräfin Elisabeth fand damals auf ihrer Flucht gastliche Aufnahme in diesen Gemeinden und zum Dank dafür wurde der Zehent erlassen. Als Gedenkzeichen erhielt sich das Biertrinken in diesen Tagen als Symbol für den damaligen Gasttrunk, der der verschmachtenden Gräfin gereicht wurde.

Es ist natürlich unmöglich, auf so engem Raume all die schönen, alten, deutschen Pfingstbräuche zu schildern, aber es ist in diesem Jahr mit großer Genugtuung zu verzeichnen, daß man in diesem Jahr mit besonderem Eifer die „heilige Pfingstzeit“, das Fest des „Heiligen Geistes“, wieder feiert.

Goebbels besuchte Littoria

Der Reichspropagandaminister im Gespräch mit Arbeitern, die bei den großartigen Entwässerungsarbeiten im Gebiet der Pontinischen Sümpfe beschäftigt sind.

Der folgenschwere Dampfer-Zusammenstoß in der Elbmündung



Der sinkende „Guilford Castle“

In der Elbmündung stießen zwei englische Dampfer im Nebel mit voller Wucht zusammen. Beide wurden schwer beschädigt. Der eine von ihnen, der „Guilford Castle“, war sofort auf Strand gesetzt worden, versank aber dennoch sofort in den Fluten. Die Bergung der Passagiere ging unter größten Schwierigkeiten vor sich, drei Todesopfer sind zu beklagen.

Der Ursprung des Pfingstfestes

Pfingsten ist das letzte in der Reihe der drei großen Feste der christlichen Kirche; mit dem auf den darauffolgenden Sonntag fallenden Trinitatisfeste, dem Feste der Dreieinigkeit, schließt der Festzyklus, und es beginnt die festlose Zeit des Jahres, bis zum Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent. Diese Einteilung des Jahres und die Festsetzung der Feste war aber keinesfalls gleich von Anfang an bei der jungen christlichen Gemeinde üblich, hat sich vielmehr erst im Laufe der Jahrhunderte in der heutigen Form entwickelt. Ursprünglich wollte man auch in dieser Beziehung mit jeder von außen gesetzten Norm brechen, alles religiöse Erleben sollte verinnerlicht werden und kein Gesetz sollte mehr den Menschen vorschreiben: heute ist ein Feiertag, den du heiligen sollst, sondern jeder Tag sollte gleichsam dem Christen ein Feiertag sein. Das Bedürfnis, Feste zu feiern, ist aber zu tief in den Menschen verankert, als daß die christliche Gemeinde lange ohne solche hätte auskommen können. Zunächst begann man wohl an einem Tage, dem Sonntage, sich zu gemeinsamen, besonders feierlichen Gebeten zu versammeln und dann allmählich kam auch die Sitte auf, die großen Ereignisse, auf die die christliche Kirche ihre Entstehung zurückführte, festlich zu begehen. Also vor allem wurde in dem Osterfest ein Tag dem Gedenken an die Auferstehung Christi geweiht, bald folgte das Pfingstfest, in dem man der Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger gedachte, als des für die Gründung der christlichen Kirche entscheidenden Ereignisses. Später erst trat auch das Fest der Geburt Christi, das Weihnachtsfest, in diese Reihe. Was nun den Zeitpunkt anbetrifft, von dem ab das Pfingstfest in der christlichen Kirche gefeiert wurde, so nimmt man an, daß dies schon im zweiten Jahrhundert n. Chr. der Fall gewesen ist, sicher nachweisbar ist freilich dasselbe erst im vierten Jahrhundert. Aus dem Jahre 305 ist ein Dokument erhalten, wonach die Kirchenversammlung zu Elvira das Pfingstfest offiziell eingesetzt hat.

Alle diese großen christlichen Feste haben teils an die jüdischen Feste, teils an altgermanische, heidnische Bräuche angeknüpft, so Ostern an das jüdische Passahfest und an das germanische Fest der Göttin Ostara (Name!), das Weihnachtsfest an das Julfest. So war es auch bei Pfingsten, das schon in der Datumsfestsetzung an das jüdische Wochenfest sich anlehnte. Dieses Wochenfest wurde bei den Juden ursprünglich als Erntefest gefeiert; es wurden dabei die Erstlingsgaben in dem Tempel dargebracht. Später trat dabei das Gedenken an die Gesetzgebung auf dem Sinai in den Vordergrund. Das Datum dieses Festes richtete sich nach dem Passahfeste und fand am siebenmal sieben Tage nach diesem statt. Die Zahl sieben spielte bei der jüdischen Festberechnung eine große Rolle. Sieben war die Zahl der Wochentage, die mit dem Sabbat abgeschlossen wurden, die wichtigsten Feste fielen in den siebenten Monat des Jahres, jedes siebente Jahr wurde als Brach- oder Sabbatjahr gefeiert, alle siebenmal sieben Jahre wiederholte sich das Jubeljahr. Wie gesagt, in Anlehnung daran findet so auch unser Pfingstfest auch heute noch sieben Wochen nach Ostern, am 50. Tage danach, statt.

Dieser fünfzigtägige Zeitraum hat hier wieder zur Namenbildung geführt: Pfingsten, sowie noch deutlicher franz. pentecote führt auf das griechische pentecoste zurück, das so viel wie der Fünfzigste bedeutet. Auf germanischem Boden bildeten sich bald Zusammenhänge auch mit altheidnischen Bräuchen heraus, die Germanen nahmen nämlich um diese Zeit auch festlich an den in der Natur sich vollziehenden Vorgängen teil. Erinnerungen daran leben noch heute in den Volksbräuchen, die sich in manchen Gegenden Deutschlands bis auf den heutigen Tag erhalten haben, weiter.

Gefallenen-Denkmal in Kiel

Das neue Ehrenmal für die gefallenen Matrosen, das am Skagerrak-Tag auf dem Marine-Garnisons-Friedhof in Kiel feierlich eingeweiht wurde.

Wenn Berge wandern

Der Schaden, den die Bergrutschkatastrophe bei Latdorf angerichtet hat, läßt sich heute noch nicht übersehen. Zum Glück sind Menschenleben nicht zu beklagen, und auch Viehbestände von großem Wert sind dem Unglück nicht zum Opfer gefallen. Trotzdem haben eine Reihe von Fischern und Landwirten große Schäden zu beklagen. Die bestellten Felder sind im großen Umkreis unter Wasser gesetzt. Der gesamte Fischbestand in einem großen Teil des Flusses ist durch die Kalkmassen vernichtet, und die Brut der Rebhühner und Fasanen, die in der Saaleniederung nisten, ist umgekommen. Trotzdem ist der Schaden noch verhältnismäßig gering, wenn man ihn mit den Bergsturzkatastrophen vergleicht, die sich in anderen Gegenden ereignet haben und von denen noch ganz besonders die des vergangenen Jahres in Cochem an der Mosel und in Lyon in aller Erinnerung sind.

Die Ursachen der Bergrutsch-Katastrophen

Bergstürze werden meistens durch Erosion, Regen, Unterspülung durch Bäche oder Auflösung des unten lagernden Materials verursacht. Besonders häufig tritt diese Erscheinung ein, wenn Gesteinsmassen, wie bei der Lyoner Katastrophe im November 1930, auf schrägen Tonflächen lagern, die nach heftigen Regengüssen oder bei der Schneeschmelze durch Wasseraufsaugung schlüpfrig werden und dann den darüber lagernden Gebirgsmassen als Gleitfläche dienen, auf der sie zu Tal rutschen. Häufig ist auch die Ursache eines Bergsturzes Unvorsichtigkeit im Abbau von Gesteinen, oder die Anlage von Eisenbahnen oder Straßen und Abholzung an Bergabhängen, an denen die Neigung der Schichten dem Tal zugekehrt ist.

Wirksame Vorsichtsmaßregeln gegen Bergstürze gibt es nicht. Solange der Boden noch nicht zu sehr unterwühlt ist, können Wasserregulierungen, Sprengungen und Schutzwälder helfen. Sonst gibt es keine andere Abwehrmaßnahme als die rechtzeitige Räumung des bedrohten Gebietes.

Eine Elends-Statistik

Besonders die Schweiz ist von derartigen schweren Unfällen oft heimgesucht worden. Eine der furchtbarsten Katastrophen war die Verschüttung des Dorfes Goldau im Kanton Schwyz. Am 2. September 1806 wurden durch einen Bergsturz vom Roßberg das Dorf Goldau völlig und die Dörfer Büsingen, Röthen und Lowerz zum Teil verschüttet. Dabei kamen mehr als 450 Menschen ums Leben. Von der ungeheuren Gewalt der ins Rutschen gekommenen Bergmassen kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß der Lowerzische See damals fast völlig zugeschüttet wurde. Weitere bekannte Bergstürze in der Schweiz sind die Stürze des 3200 Meter hohen Diablerets in den Berner Alpen, die 1714 und 1749 erfolgten und nur noch drei Hörner stehen ließen, sowie der Sturz des Dobratsch, der 1348 im Gail-Tal in Kärnten furchtbare Verwüstungen anrichtete. Vielfach sind die Bergstürze durch Erdbeben verursacht worden, so im Jahre 1857 im Kanton Wallis, wo sich infolge eines Bebens eine Felswand von der Spitze des Matterhorns löste und zu Tal donnerte. Tauretunum am Genfer See wurde im Jahre 563 durch einen Bergsturz buchstäblich fortgerissen. Die Masse der niedergegangenen Erde ist noch jetzt in Gestalt eines Vorgebirges am See sichtbar. Ein anderer berühmter Bergsturz bedeckte im Jahre 883 zwischen der Lono-Mündung und dem Dorfe San Marco das beinahe zwei Kilometer breite Etsch-Tal.

Der Bergrutsch bei Latdorf blockierte völlig das Saale-Bett

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt · Handelsteil: K. Ehmer · Lokaler Teil: R. Schönfelder · Sport und Vermischtes: W. Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: [illegible] · Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: [illegible] sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4–6 · Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

DER KÖNIG / DER HEIDE

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz Leipzig C 1

Roman aus historischer Zeit von Johannes Hollstein

10

Jetzt öffnet sich die Welt vor ihr. Lüneburg ist die Welt. Sie träumt vom Glanz und der Pracht der alten Herzogstadt. Sie wird dienen, einer Frau, einem Fräulein von Lauffenburg. Welch ein schönes Dienen wird das sein! Oh, sie will sich die Gnade ihrer Herrin getreulich verdienen.

Ein wenig Angst hat sie noch vor der Stadt. Sie denkt immer, wenn sie da einen Menschen ansprechen soll, das bringt sie nicht fertig.

Sie machen in einem Dorfe Mittagsrast, und Marie hat einen gesunden, ehrlichen Hunger.

Als sie in den Beutel geschaut hat, ist sie fast erschrocken, denn sie fand in ihm fünf blinkende Dukaten.

So reich war sie! Fünf Dukaten! Und selber besaß sie noch 10 Taler. Als sie im Dorfe Mittag aßen, gab sie für den Kutscher und die Knechte einen großen Krug Bier aus. Das tat sie aus Dankbarkeit.

Die Männer wollten es erst nicht annehmen, sie waren etwas verlegen, aber als Marie sie bat, ließen sie es sich schmecken.

Am Abend endlich erreichten sie Lüneburg.

Es war schon ganz dunkel und Marie sah vom Stadtbild nichts. Sie merkte erst, daß sie in der Stadt angelangt waren, als der Wagen vor dem Tore hielt.

Der Pförtner brummelte ein wenig über die späten Gäste — das tat er aus Gewohnheit — aber als er sah, daß es alte Bekannte waren, die im Jahre zweimal mindestens nach Lüneburg kamen, öffnete er mit einem Schmunzeln. Da fiel was ab, das wußte er. Und diesmal war er mit dem Trinkgelde ganz besonders zufrieden.

Der schwere Frachtwagen polterte über die holperigen Straßen der stillen Stadt bis zu der altgewohnten Herberge „Zur goldenen Lilie!"

Der Wirt — er glich mehr einer Tonne als einer Lilie — empfing die späten Gäste mit großer Freude, denn sie machten immer eine gute Zeche, und der Wagen wurde im großen Hofe gut untergebracht. Er barg teure Fracht. Viele Ballen guter, wollener Stoffe aus Sachsen, die gut und gerne ihre 12 000 Taler wert waren.

„Herr Wirt" sagte der Kutscher zu dem Dienstfertigen, „Ein gutes Abendessen für uns alle und für die Jungfer, die wir im Auftrage einer hochverehrten Persönlichkeit mit nach Lüneburg gebracht haben. Die Jungfer ist ein respektables Frauenzimmerchen, und wir bitten, sie mit allem Respekt zu behandeln. Kein Fuhrmannsliebchen, Herr Wirt!"

„Verstehe schon! Ein Mann von Erfahrung, der tut nur einen Blick. Kommt ins Haus! Ihr sollt gut bewirtet werden, und die Jungfer kriegt das schönste Zimmer. Fährt sie mit Euch weiter?"

„Nein, sie bleibt in Lüneburg, allwo sie einen Dienst aufnehmen wird."

„Ei, ei, wo denn?"

„Weiß ich nicht, da müßt Ihr die Jungfer fragen!"

Nach einer halben Stunde schmauste Marie mit den Fuhrleuten zusammen. Sie ging zeitig schlafen und nahm von den braven Fuhrleuten herzlichen Abschied.

*

Am nächsten Morgen, als sie aufstand, waren die Fuhrleute, obwohl sie die halbe Nacht gezecht hatten, schon über alle Berge.

Marie bat um einen Morgenimbiß. Die Frau des Wirtes brachte ihn ihr selber und fragte neugierig, bei wem sie in Dienst gehen wolle.

Da erzählte es ihr Marie.

„Das Fräulein von Lauffenburg, die im „König von Hannover" abgestiegen ist! Ah... eine feine Dame, eine junge Dame! Ich hab' sie gesehen, als sie gestern von der Audienz beim Fürsten von Lüneburg zurückkam. Der Kammerherr von Bredstedt begleitete sie. Sie hat lustige Augen. Ei, Jungfer, da wird sie einen schönen Dienst finden! Wer hat sie denn zu ihr gewiesen?"

Marie war einen Augenblick verlegen. Ausreden... das war ihr bisher unbekannt gewesen, denn ihr Leben floß so klar dahin, daß sie noch nie in Verlegenheit gekommen war.

„Der Herr Pfarrer in unserem Dorf... der hat's mir gesagt!" druckste Marie, es fiel ihr schwer.

Dann bezahlte sie ihre Zeche und ging nach dem „König von Hannover".

Das Fräulein von Lauffenburg saß gerade beim Frühstück, als ihr der Wirt mit tiefem Respekt meldete, daß eine Jungfer nach ihr gefragt habe.

Die Komtesse dachte im Augenblick nicht an den „König der Heide" und das abgegebene Versprechen.

Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Führ' er die Jungfer zu mir, Herr Wirt!"

Marie kam demütig und bescheiden, knixte ehrerbietig und wartete demütig, daß sie gefragt werde.

„Was willst du von mir, liebes Kind?" fragte das Fräulein, das Marie freundlich gemustert hatte.

„Ach... ich... ich soll bei Euer Gnaden... Dienst tun!"

„Dienst... wer hat dich denn geschickt?"

„Er... Euer Gnaden!"

Da begriff das Fräulein.

„Ah... du bist es... du! Sei mir willkommen, Mädchen! Ich hab's versprochen und halt's gern! Du sollst bei mir Dienst tun! Ich habe ein Haus gemietet, und du sollst es in Ordnung halten! Das wirst du doch können!"

„Oh, Euer Gnaden sind so gütig... ich will alles gern tun und von früh bis spät arbeiten!"

„Hast du schon gefrühstückt! Ja! Gut, dann setze dich zu mir! Wir sind allein und jetzt erzähle mir alles!"

Getreulich berichtete Marie, wie sie der „König der Heide" geholt habe. Mit großer Spannung hörten die beiden Frauen zu.

„So bist du glücklich der Ehe entronnen, der Ehe mit dem ungeliebten Manne. Da kannst du ihm dankbar sein, der dich herausholte."

„Ja, ihm... und Ew. Gnaden, der ich dienen will mit ganzem Herzen", sprach Marie einfach und herzlich.

„Ist gut, Mädchen! Bist vor einem schlechten Los bewahrt worden. Ist dir wohl zu Mute?"

„Ich bin so glücklich, Ew. Gnaden!"

„Nenne mich nicht Ew. Gnaden, Mädchen. Sprich wie meine Zofe. Gnädigstes Fräulein, das ist der Titel, den ich gewöhnt bin. Ein manchmal sogar ungnädig."

Naiv in ihrer Herzenseinfalt spricht Marie: „Oh, das glaube ich nicht. Sie sind so gut, gnädigstes Fräulein!"

„Wenn du das so fest glaubst, dann muß ich mir schon Mühe geben, daß ich deinen Glauben nicht enttäusche."

Dann reichte sie ihr die Hand und sagte weiter: „Auf gutes Zusammenschaffen, kleine Marie! Du sollst mir mein Heim in der Fremde recht schön gestalten, Willst du das?"

„Von Herzen gern, gnädigstes Fräulein!"

*

Otto Klaas Bült ist noch nach Stunden außer sich vor Wut.

Er hat mit der Reitpeitsche auf das Gesinde eingeschlagen, bis der Großknecht Franke mit einem kräftigen Ruck dazwischentrat, und ihm die Peitsche entriß.

„Was willst du, Hund...!" brüllt ihn der Bauer an.

„Ich kündige den Dienst auf, Bauer!" spricht Franke Laukner ruhig. „Ich will einem ehrlichen und gottesfürchtigen Bauern dienen, aber keinem gemeinen Schuft!"

Der Bauer drängt auf den Großknecht zu. Aber Franke steht ruhig, als wäre er einer der mächtigen Eichen, die den Hof zieren.

„Geh' zurück, Bauer!" sagt er ernst. „Oder ich schlage sie dir um das Gesicht."

Der Bauer, außer sich vor Wut, hört nicht.

Und da trifft ihn der Schlag der Peitsche mitten über das Gesicht, daß er wie ein Wahnsinniger aufschreit vor Schmerz.

Ebeneder zittert am ganzen Leibe, als er den Bauern, der am Zusammenbrechen ist, stützt.

„Bringt Wasser!" schreit er heiser.

Das Gesinde läuft wie ein aufgestöberter Bienenschwarm, und während sich Ebeneder mit der Großmagd um den Bauern, der vor wahnsinnigen Schmerzen stöhnt, bekümmert, verläßt Franke, der Großknecht den Raum. Ruhig, als wenn nichts geschehen sei, schnürt er sein Bündel und verläßt das Gut, auf dem er über 30 Jahre gedient hat.

Er läuft blind seines Weges, hat keinen Gedanken, wohin aber. Er schreitet aufrecht seinen Weg.

Er läuft die ganze Nacht, wird müde, läuft im Schlafe weiter, lehnt sich einmal an einen Baumstamm und schläft im Stehen, dann geht er wieder weiter. Stundenlang läuft er.

Die Sonne wirft die ersten Strahlen über die braune Heide. Er schaut um sich, aber er findet keine Orientierung.

Der Hunger plagt ihn, denn er hat nichts Eßbares zu sich gesteckt.

Da endlich erkennt er, wo er ist. Vielleicht einen Kilometer weit von sich, da erkennt er den Brackenhof.

Die Hunde schlagen an, als er durch das Hoftor eintritt.

Der alte Brackenhofbauer, groß, ernst mit schlohweißem Haar, steht mitten im Hofe und als er in dem Ankömmling den Großknecht Franke, vom Bartenhof, erkennt, da wird sein Gesicht finster.

„Was will einer vom Bartenhof bei mir?" ruft er unwirsch. „Soll ich die Hunde auf dich hetzen?"

„Bauer, ich gehöre nicht mehr zu den Leuten vom Bartenhof! Bei Nacht und Nebel bin ich von dem verfluchten Hofe geflohen. Der Bült-Bauer ist ein Schuft, dem kein ehrlicher Knecht dienen kann."

Der alte Bauer hört's und tritt schwerfällig auf Franke zu.

Die beiden Männer stehen einander mit finsteren Gesichtern gegenüber.

„Wohl wahr, Franke... aber man höhnt nicht des Herrn, dem man einmal gedient hat!"

„Brackenbauer!" antwortet der Großknecht wild. „Ueber die ganze Heide wird's gehen, jeder Baum und Strauch wird's schreien... der Bartenhofbauer ist ein Schuft! Bin kein Hundsfott, der den Herrn schilt, weil er mir nicht mehr genehm oder ich ihm! Brackenbauer... Franke Laukner war immer ehrlich und hat noch nie einen geschmäht! Gib mir Speise und Trank, mein Herz ist ehrlich und laß dir sagen, was Furchtbares auf dem Bartenhofe geschah."

Lange blickt der alte Bauer den Großknecht an, dann reicht er ihm die Hand und sagt wärmer: „Franke... bist mir willkommen! Weiß es ja und jeder sagt's ... bist ehrlich und gut! Komm', sei mein Gast und dann berichte mir von dem Verfluchten!"

Gemeinsam gehen sie ins Haus. Die greise Frau des Bauern begrüßt Franke, und bald sitzen sie in der besten Stube an einem Eichentisch beim Mahle zusammen.

Franke ist ausgehungert und er ißt wie ein Wolf, trinkt dazu das selbstgebraute Honigbier, das ihn wunderbar erquickt.

Der Bauer läßt ihm Zeit. Er, der alte Heidjer, ist ohne Hast.

Endlich ist Franke gesättigt, die Magd räumt ab und dann erzählt er.

„Brackenbauer... gestern sollt' der Polterabend von der Marie Ohlenkoog sein. Der Bauer wollte es und alles Wehren nutzte nichts, er zwang sie, daß sie den Ebeneder nehmen sollt!"

„Den Jud'?"

(Fortsetzung folgt)

Standesamtliche Nachrichten

Getraute:

Mai 1939

Kraftwagenf. Michael Trenk — Kath. Zahn
Kaufmann Wilh. Grein — Irma May
Arb. Bernhard Koch — Karolina Krämer geb. Hoch
Kaufmann Eugen Emmerich — Maria Beppel
Kraftwagenf. Wilh. Wahn — Marie Becker
Kaufmann Alois Maßhoff — Anna Gramlich
Kaufmann Friedrich Görr — Kath. Deutsch
Schlosser Otto Kuhn — Rosa Moratt
Kaufmann Hermann Wagner — Gertr. Schneider
Kaufmann Eugen Stark — Elsa Schweizer
Ing. Erwin Teichler — Erna Weißwenger
Kaufmann Franz Habermehl — Monika Schiel
Arbeiter Hermann Weiner — Herta Griesheimer
Kaufmann Alwin Spängler — Marie Roos
Geschäftsführer Franz Mohr — Magd. Bernard
Landwirt Ludwig Vogel — Elisabeth Stoll
Kaufmann Albert Zimmermann — Emilie Benz
Schreiber Ernst Iselin — Frieda Gallion
Arb. Georg Bierath — Marg. Hellmann
Schlosser Adolf Mauk u. Anna Klein
Werkmeister Joh. Wölk — Bertha Klein
Arbeiter Karl Märkle — Gertrud Rüdinger
Schmied Bernhard Weber — Elisabetha Winkler
Bürogeh. Valentin Zieger — Rosa Junghans
Vertreter Joh. Sattenbacher — Math. Schätzel
Kaufm. Emil Hertle — Dorothea Ebert
Arb. Ludwig Golz — Rosa Günther
Schuhmacher Alois Leuser — Frieda Glaser
Buchdrucker Kurt Kohle — Rosa Egenberger
Weingutsbes. Kurt Eichrodt — Elisabeth Schambach
Matrose Wilhelm Schifferdecker — Reg. Kronk
Stadtarb. Friedr. Zieger — Sofie Reinig
Bäckermeister Karl Acker — Maria Schmiederer
Kraftwagenf. Wilh. Florus — Frieda Dietrich
Tapezierer Eugen Schmitt — Kath. Wedam
Sanitätsobergefreiter Emil Leger — Elisab. Koppert
Dipl.-Ing. Franz Kreis — Joh. Schmitz
Kaufmann Heinr. Limbeck — Antonia Merkel
Kaufmann Siegfried Frohmann — Else Hirsch
Kaufmann Franz Gela — Kath. Hofdog geb. Keller

Verkündete:

Mai 1939

Gerichtsvollzieher Arthur Hene — Barbara Dieter
Schiffsmatrose Johann Tobeikis — Elsa Roth
Möbelschreiner Friedr. Rausch — Bertha Kochendörfer
Bauhilfsarbeiter Alfred Hechler — Magdalena Kilian
Schlosser Johann Riehler — Anna Mayer
Schmied Adam Wiebner — Luise Diehm
Schneider Alfred Pfleger — Eva Kerr
Elektromonteur Karl Sauer — Elsa Böhm, geb. Scheidt
Städt. Arbeiter Eduard Oswald — Helena Müller
Kaufmann Franz Benz — Magda Müller
Polizeirevieroberwachtmeister Karl Bisinger — Anna May
Schiffer Peter Rübig — Maria Bartholmeß
Kfm. Angest. Franz Eck — Johanna von Braunois
Ingenieur Hans Kaiser — Eleonore Bümel
Schuhmacher Heinrich Büchler — Emilie Link
Polizeiinspektor August Mohr — Martha Weickum
Matrose Karl Dinkelbein — Magdalena Seitel
Kaufmann Karl Reffert — Luise Wenning
Dipl.-Ing. Emil Schön — Magdalena Sommer
Arbeiter Johann Koffel — Maria Weigold geb. Gebhardt
Kaufmann Heinrich Teichmann — Lina Hägele
Hilfsarbeiter Friedrich Orth — Elisabetha Hartmann geb. Linder
Schiebebühnenführer Walter Scheffelt — Hedwig Müller
Verwaltungsassistent Heinrich Walch — Anna Wegert
Kunstschlosser Josef Mitscherle — Josephine Ernst
Schmiedemeister Georg Hofstätter — Käthchen Ebell
Ingenieur Paul Wiltz — Rosa Metzger
Verwaltungsinsp. H. Hammerstein — Katharina Brinkert
Mechaniker Friedrich Englert — Erna Beck
Bäcker Alfred Scheuermann — Emma Greiner
Friseur Franz Rupphart — Lydia Wilch
Maschineningen. Wilh. Graf — Elsa Schott geb. Eif
Indust. Rich. Gläßer — Emma Schindler geb. Schmidt
Buchdruckermeister Erich Runsch — Ella Köhler
Former Willi Köhler — Elise Weber
Kaufmann Georg Fröhlig — Frieda Scheil
Schiefendecker Eugen Kohl — Elisabeth Meckesheimer
Schreinermeister Friedrich Bauer — Lina Sandherr
Maschinenschlosser Eugen Leibold — Elise Köhler
Schlosser Josef Schart — Maria Ackermann
Kaufmann Philipp Scheil — Elisabetha Jünger
Bahnarbeiter Adam Schröder — Emma Ziegler
Maschinenschlosser Hans Daubmann — Barbara Fahrbach geb. Schnedenberger
Schneider Jakob Lautermann — Frieda Arnold
Schrankenwärter Anton Jost — Marie Schüler
Möbelschreiner Ludwig Schlörn — Luise Häußer
Rottenmeister Johann Wein — Neta Jöh
Kaufmann Alex Woll — Tilli Dreifuß

Geborene:

Mai 1939

Milchhändler Karl Philipp Träutlein 1 S. Berthold Karl
Fuhrmann Aug. Müsch 1 T. Gisela Ilse
Schriftsetzer Hch. Joh. König 1 S. Heinrich
Gew.-Assessor Joh. Herm. Fischer 1 T. Adelheid
Kaufmann Reinh. Friedr. Müller 1 S. Dieter Horst
Arbeiter Arthur Kretschmer 1 T. Eva Auguste
Dachdeckermeister Josef Brühl 1 S. Paul Eugen
Arbeiter Joh. Georg Greiner 1 S. Walter
Arbeiter Christ. Ludw. Benedum 1 T. Hannelore
Elektromonteur Emil Schück 1 S. Emil
Installateur Karl Siebes 1 T. Hildegard Maria
Holzarbeiter Karl Berron 1 S. Friedrich Walter
Schlosser Friedrich Göpfrich 1 S. Hans Friedrich
Chemiker Dr. Rud. Herm. Glas 1 S. Uwe
Kaufm. Karl Friedrich Benz 1 S. Siegfried Karl Wilh.
Hauptlehrer Karl Ludw. Bieg 1 T. Ursula Maria
Bankbeamter Herm. Heinrich Recker 1 T. Karola Kath.
Landwirt Jakob Hofmann 1 T. Sofie Hedwig
Schriftsetzer Josef Bangert 1 S. Franz Josef
Kaufmann Paul Salzmer 1 S. Armin Hch. Wilh.
Laboratoriumsgehilfe Friedr. Ebert 1 S. Friedrich Karl
Arbeiter Wilhelm Herbeck 1 T. Erika Klara
Schiffbauer Gust. Fricke 1 T. Sonja Ruth
Metzger Karl Friedrich Rieger 1 S. Karl Friedrich
Oberzollsekr. Karl E. Baumann 1 T. Ingeborg Christa
Buchbinder Paul Peter Müßinger 1 S. Adolf Walter
Metzger Julius Hauer 1 T. Irmgard Anna
Zuschneider Anton v. Padua Drollmann 1 T. Maria Mechtilde
Kaufmann Albert Krumpf 1 S. Hubert Hans Bernh.
Rottenmeister Hch. Wolf 1 T. Ursula Elisabeth
Chemiker Dr. M. Fabrhorst 1 T. Roswitha Marianne
Schneider Johannes Fischer 1 T. Ruth Margarete
Kaufmann Jakob August Müller 1 T. Wilh. Margarete
Sportlehrer Hans Tancheri 1 S. Hans Joachim
Hm. Franz C. Zimmermann 1 T. Bergl Waltraut Erika
Obermeister Roman Ort, Hödlmeier 1 S. Norbert
Arbeiter Willi Weblé 1 S. Willi Franz
Gärtner Georg Bauer 1 S. Adolf Urban
Arbeiter Josef Kratz 1 T. Helga Franziska
Müller Engelb. Schmid 1 T. Emma Joh. Emil Irmg.
Dreher Hch. Adam Hammer 1 T. Margot Anna Maria
Bäckermstr. Martin Friedr. Stöhr 1 T. Liselotte Anna
Hilfsarbeiter Wendelin Müller 1 S. Albert Josef
Friseur Alois Gilchel 1 S. Horst Johann Gustav
Former Ernst Schneider 1 T. Elfriede Maria
Straßenbahnsch. K. Schuhmacher 1 T. Walburga Agnes
Maler Wilh. Dreyler 1 S. Hans Karl Phil.
Laborant Eugen Adolf Merk 1 T. Irmgard Ruth Maria
Verlagsleiter Paul Kurz-Schlamm 1 T. Hildegard Christa
Jurist Dr. Otto Rud. Jos. Wagner 1 S. Ulrich Konradin
Installateur Karl Kiebeck 1 T. Renate Elisabeth
Metzgermstr. Karl Herrmann 1 T. Anna Maria Theresia
Schlosser Alfred Ohlhans 1 S. Jakob Adolf Alfred

Gestorbene:

Mai 1939

Kaufmann Heinrich Kürschner, 59 J. 5 M.
Anna Elisabeth geb. Nägele, Witwe des Schreiners Jak. Braun, 88 J.
Led. Chemiker Wilhelm Bredler, 81 J.
Schiebebühnenbegleiter Jakob Lehnert, 62 J. 10 M.
Henriette geb. Spitzhorn, Ehefrau des Steuerempfäng. Sebastian Bauder, 75 J.
Elisabeth geb. Schmitt, Witwe des Kaufmanns Christian Kesselheim, 89 J. 4 M.
Ruth Luise Jäckle, 3 J.
Laborant Gg. Friedrich Karl Dommershausen, 36 J. 4 M.
Obertelegraphensekr. a. D. Joh. Gg. Gräßlin, 71 J. 5 M.
Led. Chemiker Wilhelm Bredler, 81 J.
Marie geb. Baumann, Witwe des Taglöhners Franz Hamm, 84 J. 4 M.
Elisabeth geb. Seitz, Witwe des Schneidermeisters Bernhard Graf, 67 J. 11 M.
Eva geb. Ellenberger, Witwe des Steinhauers Georg Mattern, 79 J. 11 M.
Led. berufsl. Katharina Bergdolt, 70 J. 10 M.
Gipser Jos. Diehl, 29 J. 4 M.
Ruth Gisela Rumbold, 1 J. 1 M.
Taglöhner Luigi Berhas, 67 J. 1 M.
Katharina geb. Künzler, Ehefrau des Stadtarb. Gg. Christian Kruse, 56 J. 6 M.
Barbara geb. Bühl, Witwe des Hobelmeisters Joh. Adam Schröder, 74 J. 7 M.
Gerichtsvollzieher a. D. Friedr. Bräunlinger, 87 J. 9 M.
Wm. Eugen Daut, 65 J. 6 M.
Kaufmann Samuel Weil, 75 J. 6 M.
Spengler Friedrich Geis, 78 J. 11 M.
Eisendreher Hermann Alois Helfer, 67 J. 6 M.
Led. Bäcker Alfons Lemaire, 36 J. 3 M.
Anna Luise geb. May, Ehefrau des Versicherungsbeamten Friedrich Schneider, 55 J. 7 M.
Margarete geb. Kuhn, Ehefrau des Arbeiters Georg Baumeister, 54 J.

Schlafzimmer poliert 180 breit, schw. Arbeit mit Frisier-Toilette für nur Mk. **430.-**
Speisezimmer eiche m. Nußbaum, modern, komplett nur .... Mk. **290.-**
Küchen von .... Mk. **110.-** an
Polsterwaren billigst bei
E 3, 11 **Dietrich** E 3, 11
Filialen in Schwetzingen und Lampertheim

Photo-Amateure!
Für Photo-Arbeiten wende man sich am besten an den langjährigen Fachmann bei billigster Berechnung!
A. Wuttke, Photo-Atelier, H 1, 1

Tuchlager **W. Reichert** Seckenheimerstraße 14
Telephon 40089
Sämtliche Herren- u. Damen-Stoffe
Auf Wunsch Ratenzahlung — Auch direkte Verarbeitung
Fertige Maß-Anzüge von RM. 65.— an
Letzte Neuheiten in Seiden- u. Kleiderstoffen

Heuschnupfen droht!
Machen Sie rechtzeitig die bekannte, sehr empfohlene
Klixolkur
dann werden auch Sie den Frühling genießen können, auch mit Heuasthma. Kostenlose Auskunft bei dem Spezialisten für Heufieber: **Max Klix, N 2, 1**
Sprechzeit: 10—12, 4—6, Samstags 10—3 Uhr

Schlafzimmer
Küchen und Wohnzimmer
kaufen Sie am besten nur bei
Friedrich Krämer nur F 1, 9

Gasherde / Kohlenherde
Oefen / Waschkessel
kaufen Sie gut und billig im
Spezialhaus **F. H. Esch** Kaiserring 42

Fürs erfrischende Bad!
Bade-Anzüge: „Wasserratte", „Perslast", „Goldfisch"
-Hosen, -Schuhe, -Helme, -Tücher
Kinder-Badeanzüge schöne Muster -.45 -.75 -.95
Herzberg AM MESSPLATZ

Für Reise und Sport!
Touristen-Salami Pfund .... Mk. **1.30**
Salami, ungarischer Art Pfund ... Mk. **1.40**
besonders billig!
D 1, 1 **Zerr,** Feinkost Telephon 266 77

Beratung in allen Lebensfragen
Charakter, Gesundheit, Ehe, Beistand.
B. Butikus, Psychologe, Mhm., Kaiserring 31, Sprechst. 1—6

Der Neue Medizinalverein Mannheim, R 1, 2-3
zahlt seinen Mitgliedern die vollen Kosten für
Arzt und Arznei
gibt Zuschüsse für
Krankenhaus, Röntgenaufnahmen, Bandagen, Bäder — Wochenhilfe, Bestrahlungen, Brillen, Zahnbehandlung
und zahlt Sterbegeld
bei den geringen Beiträgen pro monatlich: Mk. 5.— für 1 Person, Mk. 7.— für 2 Personen und Mk. 8.— für 3 und mehr Personen. Kassenstunden: 8—12 und 2—4 Uhr
Filialen: **Sandhofen,** Franz Michel, Waldchelmerweg 3; **Waldhof,** Karl Heppenheimer, Luzenbergstr. 38; **Käfertal,** Christian Uhrig, Obere Riedstr. 4; **Feudenheim** — **Wallstadt,** M. Bähler, Hauptstr. 33; **Neckarau,** Albert Pretzold, Traubenstr. 2; **Rheinau,** Georg Hörner, Stengelhofstr. 14; **Schriesheim,** Kath. Lorenz, Bergweg 105.
Die Beiträge in den Vororten erhöhen sich um jeweils RM. —.20 im Monat.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Pfingst-Sonntag, den 4. Juni 1933

(In allen Gottesdiensten Kollekte für die Anstalten der Inneren Mission)

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Schumacher; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kölli, hl. Abendmahl.

Neckarspitze: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schumacher; 11 Kindergottesdienst, Vikar Schumacher.

Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Horch (Verein für kirchliche Kirchenmusik), hl. Abendmahl; 6 Abendgottesdienst, Kirchenrat Maier.

Christuskirche: 8 Frühgottesdienst, Vikar Hegel; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Mayer (Bachchor), hl. Abendmahl.

Neu-Ostheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Hegel; 11 Kindergottesdienst, Vikar Hegel.

Friedenskirche: 8 Frühgottesdienst, Pfr. Bach; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Jahn (Kirchenchor), hl. Abendmahl.

Johanniskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Jeck; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Emlein, hl. Abendmahl.

Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Walter (Kirchenchor), hl. Abendmahl.

Melanchthonkirche: 8.30 Frühgottesdienst, Pfr. Rothenhöfer; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig, hl. Abendmahl.

Neues St. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Kiefer.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Scheel (Schwesternchor).

Heinrich-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Rothenhöfer.

Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 8 liturg. Gottesdienst, Vikar Köhler.

Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lager, hl. Abendmahl; 2 Nachmittagsgottesdienst, Pfarrer Lager.

Matthäuskirche Neckarau: 8 Frühgottesdienst, Pfr. Jehn; 9.30 Festgottesdienst, Pfr. Jehn (Kirchenchor); 11 Abendmahlsfeier; 1 Kindergottesdienst Südpfarrei, Pfarrer Kehr; abends 8 Gottesdienst, Vikar Kehr.

Gemeindehaus Speyererstraße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger.

Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath, hl. Abendmahl; 8 Abendgottesdienst, Vikar Bruchmüller.

Gemeindehaus Pfingstberg: 8 Gottesdienst, Pfarrer Bath; 10 Kindergottesdienst, Vikar Bruchmüller.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrverwalt. Schweikhart (hl. Abendmahl); abends 8 liturg. Gottesdienst, Vikar Roth.

Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Fichtl (Kirchenchor) hl. Abendmahl; 7.30 Abendgottesdienst, Vikar Wiederkehr.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Festgottesdienst, Pfr. Lemme; 10.45 hl. Abendmahl, Pfarrer Clormann; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.

Wallstadt: 9.30 Festgottesdienst, Vikar Lotterhos (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 1 Nachmittags-Gottesdienst, Vikar Lotterhos.

Pfingst-Montag, den 5. Juni 1933

Trinitatiskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schumacher; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schumacher.

Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Berner; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Berner.

Christuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Zeilinger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Zeilinger.

Friedenskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Schmidt; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Schmidt.

Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Pohl; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Pohl.

Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Frauhmann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Haeck.

Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Hoeniger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoeniger.

Diakonissenhaus: Kein Gottesdienst.

Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Köhler; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Köhler.

Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Reich; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Reich.

Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 11 Kindergottesdienst Nordpfarrei, Pfr. Gänger.

Gemeindehaus Speyererstraße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Kehr; 10.30 Kindergottesdienst, Vikar Kehr.

Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Bruchmüller; 11 Kindergottesdienst, Vikar Bruchmüller.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Roth; 11 Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Schweikhart.

Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Wiederkehr.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clormann.

Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Lotterhos; 11 Kindergottesdienst, Vikar Lotterhos.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29.) Sonntag (Hl. Pfingstfest) nachm. 3 Uhr Predigt, Pfarrer Wagner.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder. — Montag vormittag 10 Menschenweihehandlung. — Mittwoch vorm. 9 Menschenweihehandlung; abends 8 Vortrag Blattmann: „Gibt es eine Versöhnung zwischen Individualismus und Sozialismus?"

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission A. B., Stamitzstraße 15 (Inspektor Stöckle): Sonntag 3 Versammlung, Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Kreisch): Sonntag 8.00 Versammlung, Dienstag 8 C. V. J. M., Donnerstag 8.00 Bibelstunde. — **Schwetzingerstraße 90** (Stadtmissionar Weiß): Sonntag 3 Uhr Versammlung, Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstr. 31:** Sonntag 8 Versammlung, Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Rheinau, Dän. Tisch:** Sonntag 3 Versamml., Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Relaisstr. 32:** Freitag 8.15 Bibelstunde. — **Pfingstberg**, Herrenried 12: Donnerstag alle 14 Tage 8.15 Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3.00 Versammlung; Mittwoch 8.00 Bibelstunde; Freitag 8.00 Waldhof. — **Feudenheim, unsere Kinderschule:** Sonntag 8, Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung. — Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, C.V.J.M., Jungfrauenvereine) sind bei jeder Station zu erfahren.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Pfingstsonntag 10 Kinderstunde; 4 Jugendverein; ab. 8.15 Gemeinschaftsversammlung. Pfingstmontag keine Versamml. Dienstag abend 8.15 Männerstunde. Mittwoch abd. 8.15 Gebetsstunde, zugleich 8.15 Evangelisationsvortrag Neckarau, Luisenstr. 42. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8.15 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstr. Nr. 20. Freitag abend 8.15 Jungmännerstunde.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem" e. V., K 4, 10. Sonntag 2 Sonntagsschule; 3.30 Jungmännerversamml.; 4 Verein für junge Mädchen; 8 Evangelisationsvortrag. 2 Kinderstd.; 3 Versammlg. in Käfertal, Sonnenschein 25. Dienstag 8 Gebetstunde; 8 Evangelisationsversammlung Almenhof, Strenbergstr. 46. Mittwoch 6 Kinderbund für Mädchen; 8 Verein für jg. Mädchen; 8 Bibelstunde für Männer; 8 Versammlung an den Kasernen 12, Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzstunde; 8 Freundeskreis für junge Mädchen. Freitag 8 Jungvolk-Abend; 8 Versammlung in Sandhofen bei Riebel.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 41, Hinterh. Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund; abends 8 Blaukreuzstunde. Donnerstag nachm. 3 Frauenstunde.

Adventgemeinde, J 1, 14. Samstag abend 8.00 Musikabend des Nürnberger Bläserchores. Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Freitag abend 8 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt.

Landeskirchl. Gemeinschaft u. Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34. Sonntag abend 8 Uhr Evangelisation (Gem.-Pfleger Sieger). Mittwoch abend 8 Bibelbesprechung. Samstag 8.15 Männerbibelstunde. — Jugendbund für E. C., a) junge Männer: Sonntag 2.30 u. Dienstag 8.15; b) Jungfrauen: Sonntag 4 u. Donnerstag 8. — Knabenbund: Samstag 3.00 für Knaben von 10 bis 14 Jahren. — **Neckarstadt, Holzbauerstraße Nr. 7:** Donnerstag 4 Frauenstunde.

Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Samter; 10.45 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt, Pr. Müller. Mittwoch abend 8 Gebetstunde. Donnerstag abend 8 Jugendverein. Samstag nachm. 3.30 Jungschar.

Ev. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten), Max-Josefstr. 12. Sonntag vorm. 9.30 Predigt; 11 Sonntagsschule; nachm. 4 Predig, Pred. C. v. Eicken. Mittwoch abend 8 Bibel- u. Gebetstunde. — Donnerstag nachm. 3 Frauenverein. — Samstag nachm. 4 Jungschar.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversammlung. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein, Mannheim, L 4, 4, 2. Stock.

Neu-Apostolische Kirche im Freistaat Baden

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Lange Rötter- und Moselstr. Pfingstsonntag vorm. 9.30 und nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Pfingstsonntag vorm. 9.30 und nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Giebenstraße 1: Pfingstsonntag nachmittag 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mhm.-Friedrichsfeld,** Neudorferstr. 60: Pfingstsonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 37: Pfingstsonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversl.; 11 Kindergottesdienst; abends 8 Heilsversl. (Major Gutermann). Donnerstag abend 8 Heimbund f. Frauen und Töchter. Freitag abend 8 Heiligungsversl.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger W. Müller; 11 Sonntagsschule; abds. 8 Predigt. Mittwoch 8 Bibelstunde.

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 4. Juni 1933 (Hochheiliges Pfingstfest) und Pfingstmontag, den 5. Juni 1933.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Pfingstsonntag: 5 Frühmesse; von 6 an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse m. Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Festpredigt und feierl. levit. Hochamt mit Segen; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 feierl. levit. Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: früh v. 6 an Beichtgelegenheit; 5 Frühmesse; 6 und 6.45 hl. Messen; 7.30 Singmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.30 Predigt u. levit. Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Heilig-Geist-Andacht.

St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. Pfingstsonntag: 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 feierl. Pfingstvesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Frühmesse u. Beichte; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Andacht zum Hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West. Pfingstsonntag: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt, feierl. levit. Hochamt mit Tedeum u. Segen; 11.15 Schülergottesdienst mit Predigt; 2.30 lev. Pfingstvesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levit. Amt mit Predigt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Pfingstandacht.

Heilig-Geist-Kirche. Pfingstsonntag: 6 Beichte u. hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Festpredigt u. levit. Hochamt mit Tedeum u. Segen; 11.15 Singmesse mit Predigt; 2.30 feierl. levitierte Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levit. Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Corp.-Christi-Bruderschaftsand. m. Segen.

Liebfrauen-Kirche. Pfingstsonntag: von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. levit. Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Vesper. — Pfingstmontag: 6 Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levitiert. Hochamt; 11 Singmesse; 2.30 Vesper.

Kath. Bürgerspital. Pfingstsonntag: 8.30 Amt.

St. Joseph Lindenhof. Pfingstsonntag: 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt, feierl. levitiert. Hochamt mit Tedeum und Segen; 11.45 Singmesse mit Predigt; 2 feierl. Vesper; abends 7 feierl. Komplet. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse; 9 Kindergottesdienst; 10 feierl. Hochamt; 11.30 Singmesse; nachmittags 2 Andacht zum Hl. Geist.

St. Bonifatiuskirche. Pfingstsonntag: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levitiert. Hochamt mit Festpredigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 feierl. Vesper. — Pfingstmontag: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Andacht zu Ehren des Hl. Geistes.

Pfarrkuratie St. Peter. Pfingstsonntag: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levit. Hochamt mit Predigt, Aussetzung u. Segen; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 feierl. Vesper. — Pfingstmontag: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Predigt; 9.30 Hochamt m. Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 feierliche Vesper.

St. Jakobuspfarrei, Neckarau. Pfingstsonntag: 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Festpredigt, levit. Hochamt mit Segen; 11 Singmesse mit Predigt; 2 feierl. Vesper. — Pfingstmontag: 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse; 9.30 Hochamt; 11 Singmesse; 2 Heilig-Geist-Andacht.

St. Laurentiuskirche Käfertal. Pfingstsonntag: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.15 Frühmesse; 9 Predigt, feierl. Hochamt mit Aussetzung; 11 Schülergottesdienst; 2 feierl. Vesper für die hl. Pfingstzeit. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; 2 Andacht zum Hl. Geist.

Mannheim-Waldhof. Pfingstsonntag: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Hochamt vor d. Allerheiligsten mit Predigt u. Segen; 9.30 levit. Hochamt mit Predigt und Segen; 11.30 hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11.15 Schülergottesdienst mit Singmesse; 7.30 Pfingst-Abendandacht mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt u. Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt u. Amt; 11 hl. Messe und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst m. Predigt u. Singmesse; 2 feierliche Vesper; 7 Pfingstandacht.

St. Antoniuskirche Rheinau. Pfingstsonntag: 6.00 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Festgottesdienst mit Hochamt, Predigt u. Segen; Tedeum; 11 Schülergottesdienst; 2.30 feierl. Vesper m. Segen. — Pfingstmontag: Gottesdienst, zeiten wie Sonntags; abends 8 Pfingstandacht m. Segen.

St. Peter und Paul Mannh.-Feudenheim. Pfingstsonntag: 6.00 hl. Beichte; 6.45 Frühmesse; 7.30 Kommunion-Singmesse; 9.30 feierl. levit. Hauptgottesdienst vor ausgesetzt. Allerheiligsten; 11 Schülergottesdienst; 2 feierl. Vesper. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; nachm. 2 feierliche Vesper.

St. Bartholomäuskirche Sandhofen. Pfingstsonntag: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Segen; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; abends 7.30 feierl. Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; abends 7.30 Andacht z. Heiligen Geist.

St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld. Pfingstsonntag: 5.30 Beichtgelegenheit; 7 hl. Kommunion; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt, Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 1.30 Vesper. — Pfingstmontag: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 hl. Kommunion und Frühmesse; 9.30 Predigt und Amt; 1.30 Andacht zur Verehrung des Heiligen Geistes.

St. Aegidiuskirche Seckenheim. Pfingstsonntag: 7.15 Frühmesse; 9.30 Festgottesdienst; 1.30 feierl. Vesper. — Pfingstmontag: 7.15 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; nachmittags 1.30 Andacht.

St. Therese vom Kinde Jesu, Pfingstberg. Pfingstsonntag: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgesetzt. Allerheiligsten; 1.30 feierliche Vesper mit Segen; 7.30 Abendandacht. — Pfingstmontag: 6 bis 7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse; 9.30 Amt m. Predigt; 1.30 Vesper.

St. Paul Almenhof. Pfingstsonntag: 7 Frühmesse; 9 Amt, Predigt u. Segen; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Pfingstvesper. — Pfingstmontag: 7 Frühmesse; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht.

Pfarrkuratie St. Nikolaus. Pfingstsonntag: 6 Beichtgel.; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst m. Predigt; 10 Festgottesdienst mit Predigt, Hochamt u. Segen; nachm. 2.30 feierliche Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 10.00 Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; abends 7.30 Andacht zum Hl. Geist mit Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus. Pfingstsonntag: 6.30 hl. Messe; 8 Predigt, Amt mit Segen. — Pfingstmontag: 6.30 hl. Messe; 8 Amt.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Pfingstsonntag vorm. 10 Deutsches Hochamt mit Predigt u. Kommunion. — Pfingstmontag vorm. 10 Deutsches Hochamt, mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag vorm. 10 Pfingstfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über: „Deutscher Volksgeist u. freireligiöses Bekenntnis" in der Aula des Realgymnasiums, Tullastraße 4, unter Mitwirkung des freireligiösen Singchors.

WOCHEN-SPIELPLAN

Wellenreuther
am Wasserturm
Konditorei-Kaffee in schönster Lage Mannheims
Bevorzugtes Bestellungsgeschäft
Prachtvoll. Vorgarten
Neue Spezialität:
Rohkost-Pralinen

Alles f. den Wassersport
Bademützen, Badeschuhe
Schwimmgürtel, Wasserbälle
Faltbootartikel
Gg. Hoffmann
Mannheim, D 1, 1 — Kunststraße

Ich gehe lieber ein paar Schritte weiter und kaufe
Kaffee bei Greulich, N 4, 13
Die Mocca-Mischung . . . . ½ Pfd. 1.80
Wiener Mischung . . . . ½ Pfd. 1.60
Haushalt-Mischung . . . . ½ Pfd. 1.30
befriedigen die verwöhnteste Zunge.

OPEL - Automobile
Friedrich Hartmann
Sämtliche neue Typen sofort lieferbar
Aelteste neuzeitlich eingerichtete Spezial-Werkstätte
Ersatzteile - Garagen - Betriebsstoffe - Fahrschule
Seckenheimerstr. 68a — Fernsprecher 40316

KURPFALZ, K 2. 20
die gemütliche Weinstube
Nur vorzügliche Weine der Winzergenossenschaft Ungstein
Heute Verlängerung
Clära Depper

4. Juni bis 12. Juni 1933

Im National-Theater:

Pfingst-Sonntag, 4. Juni. Miete D 26. Sonderm. D 13: „Tannhäuser", Romant. Oper von Richard Wagner. Anfang 18.00, Ende nach 22.30 Uhr

Pfingst-Montag, 5. Juni. Miete G 25. Sondermiete G 13: „Martha", Oper von Friedrich Flotow. Anfang 20.00, Ende 22.30 Uhr

Dienstag, 6. Juni. — Miete A 25: „Egmont" von Goethe. Anfang 20.00, Ende 22.30 Uhr

Mittwoch, 7. Juni. Miete H 27: „Der Troubadour", Oper von Giuseppe Verdi. Anfang 20.00, Ende gegen 22.30 Uhr

Donnerstag, 8. Juni. Miete C 26. Sondermiete C 13. Musikal. Komödienabend: „Ein Narrenspiel", Tanzpantomime nach „Eine kleine Nachtmusik" von Mozart; „König Midas", Komische Oper von Wilhelm Kempff; „Der Dreispitz", Ballett von Manuel de Falla. Anfang 20.00, Ende nach 22.00 Uhr

Freitag, 9. Juni. Miete F 26. Sondermiete F 13: „Ein Volksfeind", Schauspiel von Henrik Ibsen. Anfang 20.00, Ende 22.30 Uhr

Samstag, 10. Juni. Miete B 26. Zum ersten Male: „Annelies von Dessau", Operette von Robert Winterberg. Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Sonntag, 11. Juni. Miete E 26. Sondermiete E 13: „Annelies von Dessau", Operette von Robert Winterberg. Anfang 20.00, Ende etwa 22.30 Uhr

Montag, 12. Juni. — Miete G 26. — Musikalischer Komödienabend: „Ein Narrenspiel", Tanzpantomime nach „Eine kleine Nachtmusik" von Mozart; „König Midas", Kom. Oper von Wilhelm Kempff; „Der Dreispitz", Ballett von Manuel de Falla. Anfang 20.00, Ende nach 22.00 Uhr

4. Juni bis 13. Juni 1933

Dienstag, 13. Juni. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne, Abt. 1 bis 15, 201—216, 210—215, 420—480, 510—520, 601—610 und Gr. M u. S: „Egmont" von Goethe. Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr

Im Neuen Theater

Musensaal — Rosengarten:

Pfingst-Sonntag, 4. Juni. In neuer Einstudier.: „Alt-Heidelberg", Schauspiel von W. Meyer-Förster. Anfang 20.00, Ende gegen 23.00 Uhr

Pfingst-Montag, 5. Juni: „Alt-Heidelberg", Schauspiel v. W. Meyer-Förster. Anfang 20.00, Ende gegen 23.00 Uhr

Sonntag, 11. Juni: „Alt-Heidelberg", Schauspiel von W. Meyer-Förster. Anfang 20.00, Ende gegen 23.00 Uhr

In Ludwigshafen:

Im Ufa-Palast — Pfalzbau:

Donnerstag, 8. Juni. Für die Deutsche Bühne — Bühnenvolksbund —: Abt. 21—24, 26, 30, 34—50, 67—68, 70, 71—82, 87—120, 401—406, 430—434, 451—521, 619—627, 801—808, 810, 900 bis 930 und Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen (bisher Jungtheatergemeinde des Bühnenvolksbundes): „Alt-Heidelberg", Schauspiel von W. Meyer-Förster. Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr

J. Frey-Kayser
Feine Damenschneiderei
Tel. 381 91 — O 3, 10 — Tel. 381 91
Auswahl in modernen Stoffen

BETTEN Reinigung von Bettfedern
Daunendecken m. Einschütte u. la. Daunenfüllung . 35.-
Steppdecken, gute Qualität, la. Wollfüllung . von 15.- an
Inlettein eine Gewicht v. Farb.
Fertige Kopfkissen m. 2 Pfd. guter Füllung . von 4.50 an
Deckbetten mit 6 Pfd. guter Füllung . . . von 14.- an
Laden S 2, 7 - Betrieb T 6, 17
W. DOBLER — Tel. 26838

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Fahnen
aller Art, Abzeichen, Armbinden in sorgfältigster Ausführung bei
Fahnen-Schmid, E 3, 15

Radio-Filz
U 1, 7
Das erste Fach-Geschäft

KLISCHEES für Handel u. Industrie
Graphische Kunstanstalt
Gebrüder Müller
Mannheim • H 7. 29
Telefon 30875

Schönheitsfehler!
Gesichtshaare, Warzen (keine Elektrolyse)
Sommersprossen u. sonst. Defekte beseitige unter Garantie
MASSAGE
POLINA POMAROLI staatl. gepr.
Mitglied des Reichsverbandes Kosmet. Berufe
L 12, 7 Nähe Bahnhof, Tel. 27430, Mannheim

Auto-Federn-Reparatur
Lieferwagen und Anhänger, Beschläge
H. Brohm
Telephon 313 20 — H 2, 12

Zigarren-Bender
en gros — en detail
Tabakwaren jeder Art
Qu 2, 7 — Tel. 22440

Feinste Maß-Schneiderei für Herren
Scharnagl & Horr
Mannheim, O 7, 4 / Telephon 30249

Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik Mannheim
Holzstraße 9a — Telephon 329 45

Tennis, Faltboote, Außenbord-Motoren
Sport-Bekleidung Gramlich
N 2, 11 — Tel. 24698

Carl Baur
Kunststraße N 2, 9
Modeneuheiten
Zutaten zur Schneiderei

Café-Konditorei
Weinmüller
empfiehlt als Spezialität: Basler Würfel (Theaterkonfekt), ff. Torten u. Kuchen in großer Auswahl zu mäßigen Preisen
Meerfeldstraße 12 — Telephon 232 15

Auto-Benzin Liter 34 Pfg.
Marken-Qualität
Benzin-Benzol-Gemisch Liter 38 Pfg.
Auto-Oel Liter von 75 Pfg. an
Stadtgarage, H 7, 30
Georg H. Liebl, Dipl.-Ing.

Sommersprossen-Creme
Cehafin Venus etc.
nur bewährte Marken empfiehlt
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 — Drogen — O 4, 3
Filiale Friedrichsplatz 19

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Unser großes Pfingst-Programm!

Der weltberühmte Rundfunktenor
Joseph Schmidt
vom Berliner Rundfunk
zum ersten Male im Tonfilm!

Ein Lied geht um die Welt

Liebesroman eines venezianischen Sängers

Weitere Hauptdarsteller:
Charl. Ander, Victor de Kowa, Fritz Kampers usw.
.... das Publikum erliegt dem Zauber ....

Reichhaltiges buntes Ton-Vorprogramm

Neueste FOX-Tonwochenschau u. a.: Schlageter-Gedenkfeier auf der Golzheimer Heide

Einheitspreis Wo. bis 4.30 — 70 ₰

Anfangszeiten:
Wo. und 1. Feiertag:
Hptf.: 3.50, 6.35, 9.20
Beipg.: 3.00, 5.20, 8.00.
Pfingst-Montag:
Hptf.: 2.30, 4.45, 7.00, 9.15
Beipg.: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30

Jugendliche haben Zutritt!

ROXY

Erste deutsche Schauspieler
Hermann Speelmanns, Camilla Spira
Hans Ad. v. Schlettow — Jul. Falkenstein
Ed. v. Winterstein — Paul Henckels
Eug. Rex - Kurt Lilien - Karl Harbacher
in dem neuen
spannenden Kriminal-Tonfilm

Die Nacht im Forsthaus
(Der Fall Roberts)

In das von Winterzauber und Waldespoesie umwobene Haus des jung vermählten Försters trägt ein geheimnisvolles Geschehen erregende Unruhe, gespenstisches Leben ....

„Das ist doch kein Truthahn!"
Der grosse Heiterkeitserfolg
Im kulturellen Tonfilmteil:
„Schiffe klettern"

Neueste Tonwoche

Anfangszeiten:
Sa. u. So.: 3.00, 5.00, 7.15, 8.40 Uhr
Pfi.-Mo.: 2.00, 4.20, 6.30, 8.40 Uhr

PFINGSTEN ZU UNS

Das lustige UFA-FEST-PROGRAMM

Es war einmal ein Musikus

mit
RALPH ARTHUR ROBERTS — SZOKE SZAKALL — VIKTOR DE KOWA — ERNST VEREBES — MARIA SORENSEN — ELSE REVAL

Ein musikalisches Lustspiel nach dem preisgekrönten Schlager von FR. SCHWARZ
REGIE: FRIEDR. ZELNIK

LIETZ — Die Geschichte eines Wassertuches — Kulturfilm
Die neueste UFA-Tonwoche

Bühne: BREN u. GODDEN — 2 Stimmen u. 1 Flügel

2.50 4.30 6.30 8.30 — Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 80 Pfg.

UNIVERSUM

Verkäufe

Not-Verkauf! *9704
Viktoria-Motorrad
500 ccm, 31. Modell, f. 170 M bar zu verk. F 7, 26, Alexander.

Stock-Motorrad
steuer- u. führersch.-frei, el. Licht, Gutterlauf, zu verk. 60 RM. *8796 F 7, 11.

3 Elektro-Motoren
(Drehstr.), 2 à 3 PS, 1 à 5,5 PS (A.E.G.), gut erh., wenig benützt, billig zu verkaufen. Anfragen an *8879 E. Opperman, Schwetzingen, Adolf-Hitler-Str. 16.

Sehr *8816
günstige Gelegenheit
3 neue Schlafzimmer-einrichtungen, Eiche mit Nußb. u. Vogelaugenahorn, Spiegel, 180 cm breit, nur Mk. 345.-, 365.-, 375.- Besichtigung lohnend.
Möbel-Binzenhöfer
Schwetzinger Str. 53.

Mod. Kassenschrank, 1,60 × 0,65, Doppelschreibtisch für Büro, weiße Wickel-Kommode, Bügeltisch, Bauernzim.-Schrank bill. zu verk. 8—12 u. 3—4 Uhr. Tel. 412 36. *8868

1 Damen-, 1 Herrenrad zu verkaufen. *8831 Beyser, J 7, 14, Hth. p.

Fahrräder
von Mk. 24.50 bis Mk. 95.- gebrauchte von Mk. 15.- an
Pfaffenhuber, H 3, 2

CONTINENTAL

Schreibmaschinen
J. Bucher L 1 2
MANNHEIM L 1, 2 - TEL. 24.5..
Kleinmaschinen. Günst. Gelegenheitskäufe

Höhensonne
fast neu, fl. Tischmod., auch als Solo-Heimlampe geeign., bill. zu verkauf. Ferner sehr guter Siebkuh-Apparat f. 6.50 M gut erh. Tisch f. 5 M. f. Zimmerlampe mit rotem Seidenschirm, f. 6 M, schöner Damenhut 4mal getragen, f. 3 M zu verkaufen. *8768 Wo, sagt die Geschst.

Qualitäts-Räder

Chrom-Rad RM. 38.— an
Chrom-Ballon RM. 42.— an
mit Garantie
Doppler, K 3, 2, Hinterhaus. *1888

Koffergrammophon
m. 26 Platt., 30 RM. zu verkaufen. *8670 Uhlein, Hellhoffstraße 46.

Radio
erhtl. 3 Röhr.-Anl., spielfbl, zu verkauf. *8768 P 5, 14, 2. St.

Damenrad, gebraucht
billig zu verkaufen. Weiß, Kleinfeldstraße 14. *8771

Union-Schnellwaage
m. 1 Pfanne, Gaskoch beides fast neu, bill. zu verkaufen. *8765 Knauch, Luzenberg, Glasstraße 5, Laden.

Eisschrank
gut erhalten, zu verkaufen. *8546 O 7, 13, Hof.

Achtung! Gastwirte!
Sehr gut erh. Nola-Billards, z. Preise v. Mk. 16.— abzugeben. Anzeb. unter T H 88 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8699

Drahtmatratzen
In Ausführung nach Maß, lieferbar am Bestellung, 11—14 Mk.
Schonerdecken 3.50—4.— Mk.
Metallbettstellen konkurrenzlose Preise.

Ia. Java-Kapok
der Beste, den es gibt in 25 Pfd.-Ballen Pfd. 4.00 Mk., in Pfd.-Tüten 1 Mk. a62

Matratzen-Burk
Ludwigshafen
Hagenstr. 19 Tel. 62 755
Für fertige Matratzen woll. Sie Preisl. verl.

Als traditionelles Ufa-Zweit-Aufführungstheater zeigen wir Ihnen ab heute ein an Qualität und Größe nicht zu überbietendes Pfingst-Programm der Ufa

Wolf Albach-Retty und

Rose Barsony

in

Und es leuchtet die Pußta

Rose Barsony, ein reizender, entzückender Kobold, durchwirbelt, durchtanzt den Film — stellt alles auf den Kopf u. lacht, jubelt, singt sich in jedes Herz.

Dazu

Jahrmarkt d. Liebe
Die Tragödie der Gegensätze
Ein Ufa-Drama von besonderer Eindringlichkeit.

Vorzugskarten haben Pfingsten bis 5 Uhr Gültigkeit
Anfang Wochentags: 3.30, 5.00, 6.25, 8.20
Anfang Pfingsten: 2.00, 4.20, 5.40, 8.20

PALAST-Lichtspiele

SCALA

Unser 1. Pfingstprogramm
nur noch
bis einschl. Sonntag!
Anny Ondra
in dem reizenden Lustspiel:
BABY
Eine amüsante Angelegenheit mit den „Singing Babys"

Voranzeige! Ab Pfingstmontag:
Das packende Tonfilm-Ereignis:
Moral u. Liebe
Die erstklassige Besetzung:
Greta Mosheim / Camilla Horn
Osk. Homolka / Joh. Riemann
P. Heidemann, Hilde Hildebrand
4.30 6.30 8.20

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Sonntag ab 3.00 Uhr letztmals
Die blonde Christl
mit **Karin Hardt**

Ab Pfingstmontag 3.00 Uhr, letzte Vorst. 8.20 Uhr
HANS ALBERS
in dem Ufa-Großfilm
Der weiße Dämon
(Rauschgift)

Pfingstmontag ½3 Uhr Jugend-Vorstellung

SCHAUBURG

Der Kolossalfilm von
Cecil B. de Mille
Im Zeichen des Kreuzes
Ein Millionenfilm der Sensationen wie er seit Erfindung des Tonfilms noch nicht dagewesen ist.
Die ersten Christenverfolgungen in den Katakomben Roms.
Ein historisch-religiöser Gigantenfilm aus der Zeit des Kaisers Nero.
Zuvor das **reichhaltige Beiprogramm** und die **Neueste Fox-Tonwoche**

Strenges Jugendverbot!

Beg.: Wo. und ersten Feiertag 3.10
Montag 1.50, letzte Vorst. 8.20

Anita Maria Friedrichsbrücke
Pfingstmontag nach Hirschhorn u. zur., Sonderpr. Mk. 1.00. Abf. 7.00. Regelmäßige Fahrten jeden Mittwoch u. Samst. jed. Donnerstag Heidelberg Abf. je 2 Uhr, hin und zurück Mk. 1.00. 6608
Reiß, Mittelstraße 36. Telephon 514 48.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Über Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Pfingsten im Friedrichspark

Große KONZERTE
nachmittags 4 Uhr
abends 8 Uhr
(bei ungünstiger Witterung im Saal)

1. Tag: Operettenmusik aus den letzten drei Jahrzehnten
Solist: Alfred Fürbach

2. Tag: „... u. heute spielt der Strauß"
Wiener Walzer, Tänze u. Märsche
ausgeführt vom **gesamten** 6672
Philharmonischen Orchester

Am 2. Tag ab 10 Uhr: Tanz

Eintritt 30 Pfg. Kinder Wirtschaftspreise
Erstklassige Menüs zu mäßigen Preisen.

Halt! ☞ Heute Neueröffnung!
Besuchen Sie das
Palmbräu-Braustüb'l
B 2. 10 — gegenüber dem Nationaltheater, Fernsprecher 27881 — B 2. 10
Spezial-Ausschank: „Palmbräu Friedensbier" — „Palmbräu Märzen" der Brauerei Zorn Söhne, Eppingen
Preiswertes Speisehaus. Kaffee. Naturreine Weine.
Spezialitäten für Theaterbesucher — Theaterglocke
Ein Versuch stellt Sie zufrieden!
Otto Kopf und Frau empfehlen sich bestens einer verehrl. Nachbarschaft, Freunden u. Gönnern

Zentralheizungen aller Art
ETAGEN-HEIZUNGEN
Sanitäre Anlagen
Gas- u. Wasser-Installationen
Reparaturen
A. HOLLMANN
Büro A 4, 6 - Telephon 330 63

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung!
Freunden u. Bekannten zur Kenntnisnahme, daß ich die *8786
Wirtschaft Friedrichsfelderstr. 45
am 3. Juni mit **Schlachtfest** eröffnen werde. Zum Ausschank gelangen
Bürgerbräu - Biere Ludwigshafen
sowie nur gut gepflegte Weine
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Gustav Henn und Frau.

National-Theater Mannheim

Samstag, den 3. Juni 1933
Vorstellung Nr. 324 — Miete H Nr. 26
Sondermiete H Nr. 13

Der lustige Krieg
Operette von Johann Strauß
Für die Bühne musikal. neueingerichtet von Felix Günther — Neuer Text von Wilhelm Sterk
Musikalische Leitung: Karl Klauß — Regie: Richard Hein — Tanzleitung: Getrud Steinweg
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Prinzessin Violetta	Sophie Karst
Elsa, ihre Schwester	Gussa Heiken
Marschall Ariosto Venturi	Karl Mang
Marchese Cypriano, s. Neffe	Walther Joos
Graf Umberto Cortesai	Helmuth Neugebauer
Balthasar, Prinzipal einer wandernden Komödiantentruppe	Fritz Bartling
Franchetti, Hauptmann	Carl Raddatz
Morone, Leutnant	Gusti Römer-Hahn
Der Wirt	Karl Zöller
Ein Offizier	Hans Schmidt-Römer
Erste / Zweite / Dritte / Vierte Dame	Lucie Rena / Hilde Fritzsche / Lotte Krüger / Johanna Stratz
Eine Page	Irmgard Wehner

Sonntag, den 4. Juni 1933
Vorstellung Nr. 326 — Miete D Nr. 26
Sondermiete D Nr. 13

Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf Wartburg
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein — Chöre: Karl Klauß
Tanzleitung: Gertrud Steinweg
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 19 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Personen:

Hermann, Landgraf v. Thüring.	Hans Görlich
Tannhäuser	Erik Enderlein
Wolfram von Eschenbach	Christian Könker
Walter v. d. Vogelweide	Heinrich Kuppinger
Biterolf	Albert Weig
Heinrich der Schreiber	Fritz Bartling
Reinmar von Zweter	Karl Mang
Elisabeth, Nichte d. Landgrafen	Else Schulz
Venus	Margarethe Bäumer
Ein junger Hirte	Gertrud Walker
Erster Edelknabe	Gertrud Jenne
Zweiter Edelknabe	Lucie Rena
Dritter Edelknabe	Käthe Lauenschläger
Vierter Edelknabe	Nore Landerich

Montag, den 5. Juni 1933
Vorstellung Nr. 325 — Miete G Nr. 26
Sondermiete G Nr. 13

Martha
oder der Markt zu Richmond
Oper in 4 Abteilungen, teilweise nach dem Plane St. Georges v. Friedrich. Musik v. Friedr. Flotow
Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing
Regie: Richard Hein / Chöre: Karl Klauß
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin	Ellice Illiard
Nancy, ihre Verwandte	Nora Landerich
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter	Hugo Voisin
Lyonel	Heinr. Kuppinger
Plumkett, ein reicher Pächter	Karl Mang
Der Richter von Richmond	Karl Zöller

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 4. Juni 1933
Vorstellung Nr. 18
In neuer Einstudierung:

Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster
Regie: Hermann Albert Schroeder
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 23 Uhr

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Fritz Schmiedel
Staatsminister v. Haugk, Exzell.	Karl Marx
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exzellenz	Hans Godeck
Kammerherr von Breitenberg	Fritz Linn
Kammerherr Baron v. Metzing	Georg Köhler
Dr. phil. Jüttner	Hans Finohr
Lutz, Kammerdiener	Willy Birgel
Graf von Asterberg (vom Korps Sachsen)	Erwin Linder
Karl Bilz (vom Korps Sachsen)	Bum Krüger
Kurt Engelbrecht (vom Korps Sachsen)	Hans Simshäuser
von Bensin (vom Korps Sachsen)	Gusti Römer-Hahn
von Reinicke	Ludwig Volk
von Wedell, Saxo-Borussia	Carl Raddatz
Rüder, Gastwirt	Josef Renkert
Frau Rüder	Lene Blankenfeld
Frau Dörffel, deren Tante	Hermine Ziegler
Kellermann	Ernst Langheinz
Kathie	Annem. Schradiek
Ein Musikus	Ludwig Prenzl
Schölermann	Jos. Offenbach-Ziegler

Montag, den 5. Juni 1933
Vorstellung Nr. 19

Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster
Regie: Hermann Albert Schroeder
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 23 Uhr
(Personen wie oben)

Pfingst-Montag von 7 Uhr an **TANZ**
im „Deutschen Haus"
(früher Kaufmannsheim) **C 1. 10/11**

Kakteenfreunde
besuchet den Kakteengarten
W. Wehmer, Wallstadt, Gasthaus „Zur Traube" Römerstraße 67. Geöffnet jeden Sonntag.

„Fahrt ins Blaue"
Ausflugssonderzug X der Deutschen Reichsbahn
Sonntag, 11. Juni 1933
Herrlichste Fahrt durch schönste, angenommene Gauen - Bestes Wagenmaterial.
Erholungsaufenthalt - Besichtigung sehenswerter Bauten, Kunstdenkmäler, Museen und sehenswerter industrieller Anlagen unter bewährter Führung - Paddel-, Bade- u. Tanzgelegenheit.
Größte Fahrpreisermäßigung
Hin- und Rückfahrt einschl. Besichtigungen RM. 3.40
Abfahrt: Mannheim u. Heidelberg 6.10 Uhr — Rückkunft: Nach 21 Uhr
Anmeldungen: (letzte Frist Freitag, 9. Juni 12 Uhr) bei Hinweisanstalten: Verkehrs-Verein Mannheim e.V., N 2, 4 - Badisches Reisebüro, Heidelberg - im Hauptbahnhof Mannheim und an allen anderen Bahnhöfen.
Preisausschreiben: Bedingungen und Teilnahmescheine erhältlich bei obigen Stellen.

Café Börse
Wein- und Blütenfest
mit Konzert
Heute Samstag, Sonntag und Mittwoch Verlängerung.

Ab Pfingst-Samstag
täglich 6702
Garten-Konzert
Kinzinger Hof • N 7.8
schönster Garten im Stadtzentrum

Über Pfingsten bis 26. Juni großes *8786
Preiskegeln
im Vereinshaus Neckarau, Rheingoldstraße 47, (Endstation Linie 7) Bad (3 Bahn) 20 Pfg.
15 wertvolle Preise: Fahrräder, Wanduhr, Eßservice etc.
Voranmeldungen an Telephon 484 23 erbeten.

Vergessen Sie nicht die

Badische Arbeitsdienst-Lotterie

1014 Gewinne und 2 Prämien ...

RM. 15000

Die Lotterie dient der Beschaffung von Uniformen für die badischen Arbeitsdienstfreiwilligen und der Einrichtung der badischen Arbeitsdienstlager

Verein zur Förderung freiwilliger Arbeitsdienste Baden e. V.
.... Beauftragter der NSDAP für die Arbeitsdienstpflicht

MARCHIVUM

Waschstoff-Ausstellung

in 9 Schaufenstern

Besichtigen Sie diese sehenswerte Ausstellung aller Neuerscheinungen in sämtlichen Stoffarten wie Woll- und Baumwollmousseline, Trachtenstoffe, Voiles, Georgettes, Marocs, Selenics usw.
Ein Stoff von HIRSCHLAND wird immer ein Qualitätsstoff sein, unser Name unsere beste Empfehlung.

Trachten-Cretonne neuartige, kleine Druckdessins, helle und dunkle Muster, zusammen passend, indanthren Meter **-.72**

Selenic-Druck Die neuesten Tupfen und Karo-Dessins auf vorwiegend hellem Fond für das gut waschbare Sommerkleid . Meter **-.95**

Cloqué-Streifen Die aparte Kleiderneuheit, in besonders schönen Farbstellungen, auch für Strandanzüge geeignet . . Meter **-.95**

Wollmousseline Neue, aparte Dessins in großer Ausmusterung für das praktische Sommerkleid, auf guter, solider Grundware . . **-.98**

Leinen-Imitation Ein interessantes, modernes Noppengewebe in vielen schönen Pastellfarben . . . . Meter **1.35**

Wollmousseline-Pepita Auf solider Grundware, die beliebten kleinen Dessins in schwarz, marine, bleu, rot usw. . . . . . Meter **1.45**

Leinen Die große Model
Gute, solide Kleiderware, in naturfarbig, bleu, rosé, beige usw., ca. 80 cm breit . . . . . . Meter **1.95**

Georgette-Cotelé Ein leichter Baumwollkrepp, uni Fond mit kleinen, bunten Streifeneffekten . . . . Meter **1.45**

Piqué-Voile ca. 100 cm breit, gute, waschbare Qualität, kleine Blumenmuster auf Pastell-Fond, bes. für Kinderkleider geeignet . . . . Meter **1.65**

Voll-Voile ca. 100 cm breit, elegante Muster für das duftige Sommerkleid . . . . Meter **1.85**

Maroc-Druck ca. 100 cm breit, in hübschen, kleinen Dessins, eine gute, solide Kleiderware . . . . Meter **1.95**

Georgette-Druck Kunstseide, ca. 100 cm breit, in entzückenden Feldblumenmustern, auf hell u. dunklen Grunde Meter **2.90**

Mattcrêpe-Druck ca. 100 cm breit, das beliebte, modische Kunstseiden-Gewebe in entzückenden Dessins . . Meter **3.80**

Leinen Die große Model
Eine ganz besonders schwere Qualität für Jäckchen, Kostüme und Mäntel in bleu, rot, grün, weiß und melange Farben, ca. 140 cm breit . . . . Meter **3.90**

Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Verkäufe

Gelegenheitskäufe!
Im Auftrage verkaufe ich freihändig aus Privatbesitz
Zimmereinrichtungen, Einzelmöbel aller Art, Kunstgegenstände, Gemälde, Porzellane, Silber und anderes mehr.
Unverbindliche Besichtigung jederzeit.
Felix Nagel
vereid. Taxator und Auktionator
Mannheim, Tattersallstr. 45, part. Tel. 43479
Uebernahme von Taxationen u. Versteigerungen

Direkt ab Fabrik!
Schlafzimmer, pol. Edelhölzer von RM. 300.— bis 550.— [illegible] Herren- und Speisezimmer, Nußbaum, in jeder Ausführung zu Fabrikpreisen abzugeben.
Musterlager Mannheim, B 4 Nr. 14, Möbelfabrik Georg Wagenlang.

Rennfahrer! *8726
[illegible] ccm Geländemaschine mit Jap-Rennmotor zu verkf. [illegible]

Sehr gut erh. **Nähmaschine**
„Dexter", ver- u. zurücknäh., f. 50 ℳ zu verkf. Elisenstr. 15, pt.

1 Handnähmaschine 10.- zu verk. Bürgermstr.-Fuchsstr. 38, prt. lks. *8770

Zu verkaufen: 1 komb. Hobelmaschine Kirchner, 500 mm Hobelbr., geeignet f. Glas., 850 ℳ, 1 komb. Fräsmaschine, 1 Zimmerei-Elektro-Stemm-Masch., Schwarz, 175 RM., m. 25 m Kabel u. 2 Ketten, 1 komb. Hobelmasch. 610 mm. Kaas S. Fr., Rheindammstr. 40, Tel. 23071

Paddelboot zu verkauf. (Hart - Zweis.), Wagen, Kissen, 2 Paddel, Stabdeck. Ziermann, Rheinhäuserplatz 14.

Reise-Schreibmaschinen
auf 24 Monatsraten zu verkaufen. 2177 W. Lampert, L 6, 12.

2 gr. blühende *8776 **Kakteen**
[illegible] zu verkaufen. Lange Rötterstraße 73, III. links.

3 Fuhrrollen
Auswahl unter 34 Stück, teils gebraucht, m. 20—100 Ztr. Tragkraft, teils fast neu, [illegible] zu verkaufen. Damm, Neckahof b. Ladenburg, Tel. 316. 4361

Herr.- u. Dam.-Räder
fast wie neu, bill. zu verkf. K 1, 11, 1 Tr. *8788

Damen- u. Herrenrad, Transportdreirad 30 ℳ, bill. abzugeb. Schwetzingerstr. 134, Maisdahl.

Kinderliegewagen 1 ℳ verkauft. S 1, 17, 1, rechts. *8795

Mod. Kinderwagen
bill. zu verk. Mittelstraße 54, Baumann. *8799

Gut erh. weiß. *8796 **Kinderwagen**
zu verkauf. Anzuf. v. 10—3 Uhr. Uhlandstr. 27, 2. Stock links.

Kauf-Gesuche

Milchgeschäft oder gutgehendes Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter S U 79 an die Geschäftsstelle. *8798

Sattelschlepper od. Zugmaschine
mit nur erstklass. Dieselmotor 8237
mit oder ohne Anhänger, gesucht. Angebote mit genauer Beschreibung, Baujahr u. Preis unter R H 137 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Gutgeh. Lebensmittel- od. ähnl'ch. Geschäft
zu m. Haus, zu kaufen gesucht. — Gefl. Angeb. unt. Q K 13 an die Geschäftsst. [illegible]

Gebr. Kassenschrank
3—5 Zentner, zu kaufen gesucht. 4269 Angeb. unter R O 143 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Sessel, eiche
erhalten, zu kaufen gesucht. — Angeb. u. R F 186 an die Geschäftsstelle. 4266

Damenfahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. *8800
N 4, 3, parterre.

Zweisitz. Paddelboot
zu kaufen gesucht. Angeb. u. [illegible] an die Geschäftsst. *8793

Gebrauchter *8776 **Krankenfahrstuhl**
zu kfn. gef. [illegible] Mädchenstr. 35, II, l.

Briefmarken 8668
Ich kaufe geg. sofort. Kasse: Sammlungen, Einzelposten, Sätze, Marken auf Brief u. Gebrauchte bevorzugt. Vermittler Provision. Angeb. unter O R [illegible] an die Geschäftsstelle.

Beitrag Mahnung [illegible] u. Schuhe [illegible] gesucht unt. „Mille", Postlagernd. *8794

Beteiligungen

An Konfektions-, Modewaren- oder Putzgeschäft
sucht tätige Beteiligung mit RM 10000.- oder Kauf.
Die verkaufstüchtige, fachmänn. gebildete Dame, Besitzerin [illegible] rentablen Geschäft n. nachweisbar. Umsatz in größ. Stadt Südwestdeutschlands.
Ausführl. Angebote bef. unter K. M. 2416. Rudolf Mosse, Mannheim.

Ihre Photo-Arbeiten
erhalten Sie in einwandfreier Ausführung im Photo-Haus
Bruckert G 3. 9

Fensterscheiben, Autoscheiben, Glasdächer, Spiegel
bei **Glaserei Lechner**
S 6, 30 Tel. 26336

Hypotheken
Hypotheken
jeder Art billigst
durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst (RDM)
Richard Wagnerstr. 13
Nur 3-7 Uhr. Tel. 44066
8110

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Mannheim B 4. 2
Depositenkassen:
Heidelberger Straße P 7, 15 / Lindenhof, Meerfeldstr. 27 / Marktplatz H 1, 1-2
Neckarstadt, Schimperstr. 2 / Seckenheimer Straße 72
Neckarau, Marktplatz 2 / Seckenheim, Hauptstraße 110 / Schwetzingen, Mannheimer Straße 23
Annahme von
SPARGELDERN
Sparkonten — Sparbücher
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Kostenlose Beratung u. unverbindliche Vorführung durch Fachingenieure.- Vertretungen an allen größeren Plätzen
Generalvertretung: Hans A. Pfob, Mannheim, Tattersallstr. 41 Teleph. 44054

Nach siebenjähriger Assistententätigkeit und Fachausbildung am städt. Krankenhaus Mannheim, an der Mediz. Poliklinik und Diätetischen Poliklinik der Universität Heidelberg unter Leitung von Prof. Dr. med. Oehme, Prof. Dr. med. et phil. Thannhauser und Prof. Dr. med. Krauß, an dem St. Annahospital, Leiter Prof. Dr. med. Hammer und dem Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten am Hygienischen Institut der Universität, Vorstand Prof. Dr. med. E. Gotschlich neben mehrjähriger Tätigkeit als Sportarzt der Universität und Vertrauensarzt der Studentenhilfe der Universität, habe ich mich als
Facharzt für innere Krankheiten und Bakteriologie
niedergelassen. 4904
Dr. med. F. K. Theo Schwarz
Standartenarzt der Standarte 171 der S.-A. der N.S.D.A.P.
Polizeiarzt beim Badischen Polizeipräsidium Mannheim
Sportarzt der Universität Heidelberg
Mannheim, Friedrichsring 44
Sprechzeit: Montag bis Freitag 9—10 und 3—5 Uhr
Dienstag und Samstag nur nach vorheriger Anmeldung
Meiner Praxis habe ich ein staatl. anerkanntes Institut für klinische Diagnostik angegliedert, das ein Stoffwechsellaboratorium besitzt und in dem alle bakteriologischen, chemischen, mikroskopischen, serologischen Untersuchungen ausgeführt werden.

Für ein Ehepaar wird ein *8684
Sportlehrer
zu tägl. Uebungen im Hause gesucht. Angebote mit Bedingungen unter R J 43 an die Geschäftsst.

Umzug nach Detmold
Ende Juni zu vergeben. 3—5-Meter-Wagen, Rückwagen ev. Wagenrückfracht. Angebote unter R C 152 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8613

Verkäufe

Friseurgeschäft
Damen-Herrensalon, mit kompl. Einrichtg., sofort zu vermieten oder zu verkaufen. — Angeb. unter T H 7 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *8884

Zu verk. [illegible] Eismaschine, 2 Eiswagen u. eine Federrolle mit Patentachsen, 30—40 Ztr. Tragkr. Langstr. 16, im Hof. *8792

Kompl. Badeeinricht., bestehend aus: Einbaubadewanne, Doppelwaschbecken, Badeofen etc.; Kiesler (Marke Schäbenerer), versch. Möbel wegen Umzug sehr preiswert zu verkaufen. *8828 Tattersallstr. 42, IV.

Radio
Telefunken 8, Batt.-Empfänger, 1 Plattenspieler, sehr günst. zu verkf. Friedrichstraße 10, Neckarau, 2. St. links. *8827

Damenrad, verchromt, neu, spottbill. abzug. Bauernfeind, Treitschkestr. 17. *8791

Fachmännische Bedienung — Vorführung kostenlos — Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung
Dieser Apparat mit hoher Leistung, mit eingebautem Lautsprecher, Leselampe u. Kurzwellenteil kostet RM. 237.— mit Röhren
Durch
Radio
hören Sie nicht nur die politischen, sondern auch Reden wirtschaftlichen Inhaltes, ferner Vorträge über Kunst und Wissenschaft, Unterhaltungsmusik, sodaß eine Rundfunkanlage keine Luxusausgabe, sondern eine für jedermann notwendige Einrichtung ist.
Diese und andere bewährte Geräte liefert
P 7, 25 Heidelbergerstr. **Rheinelektra** Telephon 280 87
Spezialabteilung für Radio